

MONATSBERICHTE DER BANK DEUTSCHER LÄNDER

APRIL 1950

Inhalt:	Seite
Die Wirtschaftslage des Bundesgebiets März – April 1950	1
Geld und Kredit	1
Öffentliche Finanzen	7
Produktion, Absatz, Beschäftigung	13
Preise	18
Außenwirtschaft	21
Die Investitionsfinanzierung seit der Währungsreform	28
Statistischer Teil	35

Die Wirtschaftslage des Bundesgebiets März – April 1950¹⁾

Geld und Kredit

Bankenliquidität und Bankkredit

Die bereits seit einiger Zeit erwartete liquiditätsmäßige Entlastung der Banken hat sich im April spürbar durchzusetzen begonnen. Die Geschäftsbanken hatten in diesem Monat, global betrachtet, erheblich größere Geldeingänge als Geldausgänge zu verzeichnen, so daß ihre Ende März auf fast 2,95 Mrd. DM angewachsene Nettoverschuldung beim Zentralbanksystem Ende April um rd. 240 Mill. DM geringer geworden war. Damit ist die seit Mitte Juni 1949 datierende Periode der zunehmenden Illiquidisierung des Bankenapparates zumindest vorläufig zum Abschluß gekommen.

Über die Ursachen, die zu jener anhaltenden Illiquidisierung geführt hatten, ist in den „Monatsberichten“ fortlaufend berichtet worden. Sie lagen einmal in den ständigen Einzahlungsüberschüssen auf den bei der Bank deutscher Länder geführten Konten zur Abwicklung des Auslandsgeschäfts, ferner in der fast ununter-

brochenen Ausweitung des Bargeldumlaufs und seit Oktober vorigen Jahres auch in der starken tendenziellen Zunahme der öffentlichen Einlagen, die für viele Banken einen erheblichen Geldentzug bedeutete. Die wachsenden Einzahlungsüberschüsse auf den Konten zur Abwicklung des Auslandsgeschäfts hatten ihrerseits wieder auf der Mitte 1949 einsetzenden Passivierung des kommerziellen Außenhandels, ferner auf dem bis Anfang 1950 anhaltenden Zurückbleiben des Einsatzes von counterpart funds hinter deren Bildung und schließlich auch auf der im Interesse der Importeure Mitte 1949 vollzogenen Umstellung des Importeinzahlungsverfahrens beruht.²⁾ Als ganzes betrachtet, hatten die Geschäftsbanken infolge dieser Entwicklungen ihre Kreditnahme beim Zentralbanksystem von Ende Juni 1949 bis Ende März 1950 um etwa 2,6 Mrd. DM erweitern müssen, während ihre Guthaben beim Zentralbanksystem, einschließlich der – verringerten – Mindestreserven, gleichzeitig um rd. 400 Mill. DM gesunken waren.

¹⁾ Abgeschlossen am 13. Mai 1950.

²⁾ Für alle Einzelheiten vgl. insbesondere „Monatsberichte der Bank deutscher Länder“, November 1949, S. 3.

Demgegenüber begannen sich jedoch bereits Anfang 1950 eine Reihe von Tendenzen anzudeuten, die früher oder später eine teilweise Umkehr der bisherigen Geldströme und damit eine gewisse Reliquidisierung der Banken erwarten ließen. So wurden einmal seit Jahresbeginn counterpart funds in einem Umfang freigegeben, der, im ganzen genommen, die Einzahlungen für devisenmäßig gestundete Einfuhren bisher erheblich übertroffen hat. Es wurden

Die Einzahlungen für devisenmäßig gestundete Einfuhren im Vergleich zu Freigabe und Weiterleitung von counterpart funds

Januar—April 1950
in Mill. DM

Monat	Ein- zahlungen	Frei- gaben	Weiter- leitung an die Geschäfts- banken
Januar	208	543	170
Februar	112	57	178
März	183	150	242
April	191	220*)	136
Januar—April insgesamt	694	970	726

*) Davon 200 Mill. DM erst am 27. April

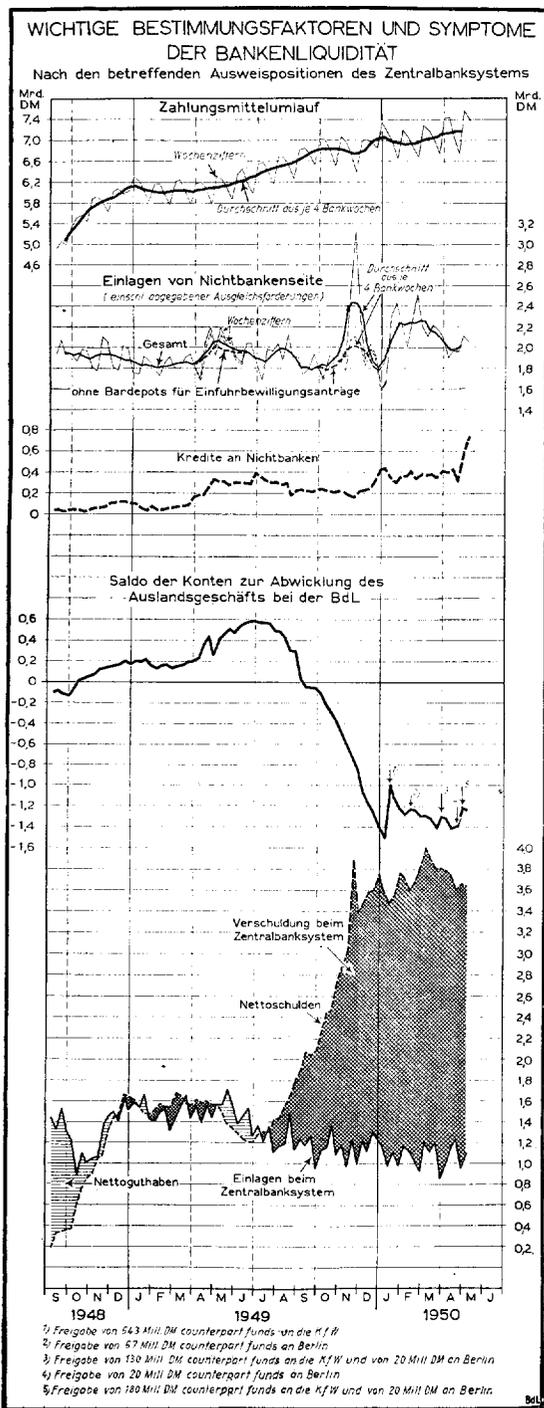
also nicht nur die laufenden Einzahlungen durch die Freigaben kompensiert, sondern auch Teilbeträge der im vergangenen Jahr vorläufig stillgelegten Gegenwerte wieder dem verfügbaren Geldvolumen zugeführt. Die tatsächliche Weiterleitung der Beträge an die Geschäftsbanken zwecks Ausreichung an die letzten Kreditnehmer ging freilich schon aus investitions- und banktechnischen Gründen nicht ganz im gleichen Tempo vor sich. Jedoch hat auch die Weiterleitung von counterpart funds seit Februar den Betrag der Einzahlungen übertroffen, so daß die mit der Gegenwertbildung und -verwendung zusammenhängenden Geldbewegungen seitdem keine Liquiditätsbelastung mehr bedeuteten, sondern im Gegenteil die Liquiditätslage sowohl der Banken als auch der Wirtschaft erleichtert haben.

Eine bedeutende Entlastung für die Banken ist ferner damit verbunden, daß sie allmählich in stärkerem Maße in den Auslandszahlungsverkehr eingeschaltet werden können. Diese Einschaltung besteht darin, daß die Banken ihre bis-

herigen collection accounts, die zunächst nur der Ansammlung und periodischen Abführung der Ausfuhrerlöse an die Bank deutscher Länder gedient hatten, nunmehr auch für Auszahlungen an das Ausland verwenden dürfen. Diese Regelung ist bereits für den Verkehr mit einer ganzen Reihe wichtiger Länder, wie z. B. den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Holland und Dänemark, durchgeführt. Ein großer Teil des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland läuft also nicht mehr über die Bank deutscher Länder und ist infolgedessen auch nicht mehr mit einem Liquiditätsentzug für die Banken verbunden, denn die erforderlichen DM-Anschaffungen der Kundschaft bleiben nunmehr größtenteils bei den Außenhandelsbanken. Im Status der Bank deutscher Länder kommt dies u. a. darin zum Ausdruck, daß die Guthaben der Außenhandelsbanken bei der Bank deutscher Länder für im Ausland eröffnete Akkreditive, die am 31. Dezember 1949 mit rd. 667 Mill. DM ihren Höchststand erreicht hatten, inzwischen auf rd. 128 Mill. DM am 30. April gesunken sind.

Liquiditätsbelastend hat im Bereich der mit der Außenhandelsfinanzierung und der Verwendung der counterpart funds zusammenhängenden Geldbewegungen daher nur noch gewirkt, daß im kommerziellen Außenhandel weiter ein Einfuhrüberschuß bestand und deshalb durch Devisenkäufe und Ansammlung von Guthaben des Auslandes dem inneren Verkehr und damit in der Regel auch den Geschäftsbanken nach wie vor gewisse Beträge entzogen wurden. Allerdings war der Einfuhrüberschuß des kommerziellen Außenhandels auch im März wieder geringer als im Vormonat, und für den April kann mit einer Fortsetzung dieser Abnahme gerechnet werden.

Alles in allem hat sich der Passivsaldo der im Zentralbanksystem unterhaltenen Konten zur Abwicklung des Auslandsgeschäfts im April um fast 86 Mill. DM verringert. Dieser Betrag ist jedoch im April noch nicht voll in den Verkehr geflossen, da, wie schon angedeutet, ein Teil der der Kreditanstalt für Wiederaufbau gegen Ende des Monats freigegebenen counterpart funds bei Monatsschluß noch als Guthaben der Kreditanstalt bei der Bank deutscher Länder stand. Immerhin war aber zum ersten Male seit



geraumer Zeit in diesem Bereich ein Nettozufluß von Zentralbankgeld in die Wirtschaft und in das Bankensystem mit den entsprechenden liquidisierenden Wirkungen zu verzeichnen.

Die bei weitem stärkste Liquiditätsentlastung ging im April von der Entwicklung der öffentlichen Einlagen und Kredite aus. In den Vormonaten hatten, wie im letzten Monatsbericht näher dargelegt, die Nettoguthaben der

öffentlichen Hand im Zentralbanksystem sehr stark zugenommen, da die Steuereingänge und Soforthilfeabgaben die Kassenausgaben des Bundes, der Länder und der Soforthilfebehörden erheblich überschritten hatten. Im April (und in den ersten Maiwochen) ist jedoch in dieser Entwicklung eine Umkehr eingetreten. Wie im Abschnitt über die öffentlichen Finanzen näher dargelegt wird, waren nunmehr die Kassenausgaben der öffentlichen Hand erheblich höher als ihre Einnahmen. Infolgedessen sind die von der öffentlichen Hand im Zentralbanksystem unterhaltenen Einlagen (einschließlich der zur Anlage überschüssiger Mittel zeitweilig zurückerworbenen Ausgleichsforderungen) um 69 Mill. DM zurückgegangen und überdies die Kredite des Zentralbanksystems an die öffentliche Hand um nicht weniger als 173 Mill. DM gewachsen. In Höhe von 242 Mill. DM strömten also öffentliche Mittel vom Zentralbanksystem in die Wirtschaft und führten ihr und den Banken Zentralbankgeld zu.

Von den liquiditätsmindernden Faktoren, die neun Monate hindurch wirksam gewesen waren, hat damit im April im wesentlichen nur noch die erneute Steigerung des Bargeldumlaufs eine Rolle gespielt. Der Bargeldumlauf lag Ende April mit 7 981 Mill. DM um 153 Mill. DM über dem Stand vom Ende des Vormonats und erreichte damit einen neuen Höchststand. Es ist auch nicht anzunehmen, daß er sich in nächster Zeit — von den üblichen Wochenschwankungen abgesehen — zurückbilden wird, da sich in den Sommermonaten der Bargeldumlauf in der Regel schon saisonmäßig ausdehnt und überdies auch eine konjunkturelle Zunahme der Umsätze zu erwarten ist. Wohl aber kann damit gerechnet werden, daß die übrigen Faktoren eher verstärkt auf eine weitere Liquidisierung hinwirken werden. Das gilt insbesondere von der Entwicklung der öffentlichen Finanzen, die unter dem Einfluß der Steuerrückerstattungen in der nächsten Zeit einer gewissen Anspannung unterliegen werden, so daß die öffentlichen Einlagen — abgesehen von den periodischen Schwankungen infolge der Steuer- und Soforthilfeabgabeterminen — wahrscheinlich weiter abnehmen und vielleicht auch die von der öffentlichen Hand beanspruchten Kredite teilweise wachsen dürften. Aber auch im Bereich des Auslandszahlungsverkehrs wer-

den mit der allmählichen Überwindung der Passivität des kommerziellen Außenhandels und bei Fortsetzung des kontinuierlichen Flusses der counterpart funds in die Wirtschaft die DM-Auszahlungen die Einzahlungen voraussichtlich weiter übertreffen.

Die Entwicklung der Liquidität der Geschäftsbanken im April 1950

(nach dem zusammengefaßten Ausweis der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken)
in Mill. DM

Die einzelnen liquiditätsbestimmenden Faktoren	Veränderung	wirkt	
		liquiditätsmindernd	liquiditätsfördernd
Bargeldumlauf	-153	153	
Einlagen von Nichtbanken			
öffentliche Einlagen (einschließl. abgegebener Ausgleichsforderungen)	- 69		69
sonstige Einlagen ¹⁾	- 73	73	
Kredite an Nichtbanken	-181		181
darunter			
öffentliche Kredite	(-173)		(+173)
Saldo der Konten zur Abwicklung des Auslandsgeschäfts	- 86		86
Sonstige Passiva	- 12	12	
Schwebende Verrechnungen	-145		145
Summe		238	481
Übergewicht der liquiditätsfördernden über die liquiditätsmindernden Faktoren			243
Der Liquiditätszuwachs wurde verwandt:			
zur Verringerung der Kredite beim Zentralbanksystem		143	
zur Erhöhung der Guthaben beim Zentralbanksystem		97	
Demnach Verbesserung der Position der Geschäftsbanken gegenüber dem Zentralbanksystem		240	

¹⁾ Darunter
KfW ERP-Sonderkonto + 78
Berl. Ind.-Bank „ + 6

Damit eröffnen sich auch für die Entwicklung der Kreditbereitschaft der Banken wieder etwas günstigere Perspektiven. In den letzten Monaten hatte die Kreditgewährung der Banken im Zusammenhang mit der zunehmenden Liquiditätsanspannung teilweise erheblich nachgelassen. Kredite an Wirtschaftsunternehmen und Private wurden, zumindest soweit sie nicht ohne weiteres refinanzierbar waren, von vielen Banken nur noch in geringem Umfang gewährt, und nur Kredite an öffentliche Stellen wurden, meist in Form von Schatzwechsel-

käufen, ihres hochliquiden kurzfristigen Charakters wegen in der Regel ohne Schwierigkeiten gegeben. So sind auch im März, wie die nunmehr vorliegenden Ergebnisse der monatlichen Bankenstatistik zeigen, die Kurzkredite an Wirtschaftsunternehmen und Private nur um 174 Mill. DM gewachsen, die an öffentliche Stellen dagegen um 208 Mill. DM. Dabei ist die verhältnismäßig starke Erhöhung der von den Sparkassen eingeräumten Kurzkredite (+ 90 Mill. DM) bemerkenswert. Sie mag damit zusammenhängen, daß die Sparkassen im letzten Jahr in der Kreditgewährung zurückhaltender gewesen waren als andere Bankengruppen und daß sie, im Gegensatz insbesondere zu den Kreditbanken, in den letzten Monaten keinen Einlagenabzug, sondern sogar einen weiteren Depositenzustrom, besonders auf Sparkonten, zu verzeichnen hatten. An der beträchtlichen Erhöhung der öffentlichen Kredite im März ist die Bundesbahn — hauptsächlich in Form von Schatzwechseln — stark beteiligt, aber auch der Schatzwechselumlauf des Bundes erhöhte sich. Im April haben die Geschäftsbanken ebenfalls weitere namhafte Beträge von Bundes- und Bundesbahnschatzwechseln übernommen, während die Neukreditgewährung an Wirtschaftsunternehmungen und Private wieder gering gewesen zu sein scheint. Die 112 wöchentlich berichtenden Banken — in der Hauptsache größere städtische Institute — weisen sogar eine weitere Abnahme ihrer Wirtschaftskredite aus.

Neben der oben geschilderten Liquiditätsentwicklung ist die Kreditbereitschaft der Banken in letzter Zeit allerdings auch dadurch in wachsendem Maße beeinträchtigt worden, daß ein Teil ihrer Kredite als vorläufig „eingefroren“ oder jedenfalls nicht kurzfristig liquidierbar zu betrachten ist. Es handelt sich dabei in der Regel um Kredite, die zur Finanzierung von Investitionen verwendet wurden. Bekanntlich ist die Vorfinanzierung von Investitionen mittels kurzfristiger Bankkredite in Deutschland immer üblich gewesen, und in der ersten Zeit nach der Währungsreform ist es im Interesse der Aufrechterhaltung der Investitionstätigkeit volkswirtschaftlich auch besonders bedeutsam gewesen, daß die Kreditbanken eine derartige Finanzhilfe nicht versagten. Eine Übersicht über die Finanzierung der Investitionen seit der

Währungsreform (vgl. den Sonderbeitrag auf S. 28 dieses Berichts) zeigt jedenfalls, einen wie geringen Anteil die regulären Kapitalmarktmittel an der Investitionsfinanzierung im ersten Jahr nach der Währungsreform hatten und welche große Bedeutung deshalb der Selbstfinanzierung der Betriebe und dem kurzfristigen Bankkredit zukam. Im Laufe der Zeit hat sich dann freilich herausgestellt, daß infolge der relativ gering bleibenden Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes die Konsolidierung dieser zunächst nur als „Zwischenfinanzierung“ gedachten Kredite nicht möglich war und daß auch die Gewinne in vielen Fällen nicht ausreichten, um die Kredite in den erhofften Fristen abzudecken. Da infolgedessen die früher übliche Tendenz zu einer ständigen Wieder-Verkürzung der Bankbilanzen ausgeblieben ist, suchen die Banken nun, durch möglichste Zurückhaltung im Neugeschäft eine weitere Aufstockung des Kreditvolumens zu vermeiden.

Eine „Gefahr“ für die Banken stellt die teilweise Illiquidisierung ihrer Kredite jedoch nicht dar. Zum überwiegenden Teil sind die „eingefrorenen“ Kredite nämlich durchaus „gesund“, wenn auch nicht kurzfristig liquidierbar. Wirkliche Schwierigkeiten könnten für die Banken aus der gekennzeichneten Lage daher auch nur entstehen, wenn mit einem fortdauernden starken Einlagenabzug zu rechnen wäre, für den die erforderlichen Mittel nicht mehr beschafft werden könnten. Ganz abgesehen davon, daß in einem modernen Banksystem mit seinen weitreichenden Refinanzierungsmöglichkeiten diese Grenze außerordentlich weit gezogen ist, wenn sie praktisch überhaupt jemals wirksam werden könnte, ist mit einem andauernden Einlagenverlust für einen größeren Kreis von Banken jedoch nicht zu rechnen. Die Umkehr der Liquiditätsentwicklung, von der oben die Rede war, wird im Gegenteil aller Voraussicht nach gerade bei denjenigen Banken, die in letzter Zeit infolge der Geldkonzentration bei der öffentlichen Hand und der sonstigen Geldumlagerungen teilweise leichte Einlagenrückgänge aufzuweisen hatten, wieder zu einem neuen Einlagenanstieg führen, zumal das gesamte Geldvolumen dauernd im Wachsen begriffen ist. Es ist auch kaum zu erwarten, daß durch die wirtschaftliche Entwicklung, abgesehen von einigen nie zu ver-

meidenden Fehlinvestitionen, die Solidität der zunächst schwer liquidierbaren Kredite untergraben werden könnte. Mit der dauernden Ausweitung des Wirtschaftsvolumens werden diese Kredite vielmehr zumindest im Maße der laufenden Abschreibungen wieder auftauen. Jedenfalls steht fest, daß sich mit anhaltendem Konjunkturanstieg das Problem der eingefrorenen Kredite schon von selbst bis zu einem gewissen Grade lösen wird. Gleichwohl wäre es wünschenswert, wenn im Interesse einer rascheren Behebung der gegenwärtigen Beengung des Bankensystems die Bereinigung der Bankbilanzen von gewissen Krediten noch durch besondere Maßnahmen, wie etwa eine teilweise Umschuldung der illiquide gewordenen Kurzkredite, gefördert würde.

Ersparnisbildung und langfristige Kredite

Die seit einiger Zeit zu beobachtende Zurückhaltung der Banken gegenüber neuen Krediten zeigt sich auch deutlich in der Entwicklung ihrer mittel- und langfristigen Ausleihungen, soweit diese nicht aus dem Absatz von Wertpapieren oder aus freigegebenen counterpart funds finanziert werden können. Unter Abzug der auf dieser Finanzierungsbasis beruhenden Ausleihungen beliefen sich die mittel- und langfristigen Ausleihungen der Geschäftsbanken im ersten Vierteljahr 1950 nur auf 145 Mill. DM gegenüber 214 Mill. DM im Vierteljahresdurchschnitt des zweiten Halbjahres 1949. Im März hat die Zunahme dieser Kredite sogar nur noch 35 Mill. DM gegen 73 Mill. DM im Monatsdurchschnitt des letzten Vierteljahres von 1949 betragen.

Diese Entwicklung ist umso bemerkenswerter, als sich gleichzeitig die Spardepositen nicht unbedeutend erhöht haben. Bei allen monatlich berichtenden Geldinstituten sind die Spareinlagen von Ende Dezember bis Ende März um 438 Mill. DM (einschließlich Zinsgutschriften und geringfügiger weiterer Umstellungsbeträge) gewachsen. Davon entfielen 122 Mill. DM auf den März. Im April dürfte sich die Erhöhung der Spardepositen in etwa dem gleichen Umfang fortgesetzt haben. Die Geldinstitute haben sich jedoch bisher vielfach gescheut, diese Ersparnisbildung im normalen Umfang in langfristige Kredite umzusetzen, weil ihnen das mit Rück-

sicht auf ihren Status in vielen Fällen zu gewagt erschien. Das liegt einmal daran, daß der Ersparnisbildung, die in dem Anstieg der Spardepositen zum Ausdruck kommt, häufig nur ein sehr bedingter Liquiditätsverzicht zugrunde liegt, so daß die Spardepositen vom Standpunkt der einzelnen Bank aus teilweise eine nicht unproblematische Grundlage für längerfristige Ausleihungen darstellen. Eine Repräsentativ-Erhebung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Sparkassen- und Giroverbände und Girozentralen hat ergeben, daß Ende 1949 etwa 57 v. H. aller Spareinlagen in Einzelbeträgen von weniger als 1 000 DM gehalten wurden und damit nach den gegenwärtigen gesetzlichen Rückzahlungsbestimmungen ohne Kündigung abgehoben werden können. Da auch von den übrigen Sparguthaben ohne Kündigung bis zu 1 000 DM in einem Monat abgehoben wer-

den können, zeigt sich klar, daß der bei weitem größte Teil der Spareinlagen, zumindest vom Standpunkt der einzelnen Bank aus, nicht unbedingt als langfristig verfügbar angesehen werden kann, wenngleich in der Praxis mit auch nur annähernd so hohen Abzügen kaum gerechnet zu werden braucht. Hieraus geht hervor, wieviel zweckmäßiger es für die Kapitalversorgung der Wirtschaft wäre, wenn wenigstens in den Fällen, in denen es sich nicht um reines „Zwecksparen“, also um ein Sparen mit der Absicht der baldigen Verausgabung der Sparbeträge, handelt, der Sparer bewogen werden könnte, in einer Form zu sparen, die einen weitergehenden Liquiditätsverzicht beinhaltet und die Sparbeträge in vollem Umfang der Kapitalanlage zuführt.

Bis zu einem gewissen Grade rührt die Scheu der Banken vor mittel- und langfristigen Aus-

Die Inanspruchnahme des Zentralbanksystems aus Refinanzierungszusagen für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungs- und Wohnbauprogramms der Bundesregierung vom Februar 1950

Stand von Ende April — Anfang Mai 1950

in Mill. DM

Art des Programms	Betrag	Zugesagte	Bisher beanspruchte
		Refinanzierungs- bzw. Vorfinanzierungshilfe des Zentralbanksystems	
I. Arbeitsbeschaffungsprogramm			
1. Sonderprogramm Bundesbahn	250	250	85 (Stand 12. Mai)
2. Sonderprogramm Post	50	—	—
3. Industrielle Kleininvestitionen (Einzelbeträge nicht über 100 000 DM) — Kredite durch KfW über Industriekreditbank —	50	50	5 (Stand 12. Mai)
4. Schwerpunktprogramm (industrielle Investitionen in Bayern, Hessen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein) — Kredite größtenteils durch KfW —	300	300	nichts
5. Exportfinanzierung — Kredite durch KfW —	300	300	nichts
Gesamt	950	900	90
II. Wohnbauprogramm zu finanzieren durch			
1. Kapitalsammelstellen	870	408	2 (Stand Ende April)
2. erwarteten Münzgewinn	400	250*	nichts (Gesetz noch nicht in Kraft)
3. erwartete ECA-Mittel — Kredite durch KfW —	250	250	nichts
4. Rest aus öffentlichen Mitteln Lastenausgleich Eigenfinanzierung	980	—	—
Gesamt	2 500	908	2
I und II zusammen	3 450	1 808	92

*Vorfinanzierungszusage

leihungen aber wohl auch daher, daß ein Teil ihrer kurzfristigen Kredite praktisch eben bereits als mittel- oder langfristig zu betrachten ist. Sie vermeiden es also, durch Erweiterung ihrer auch formal mittel- und langfristigen Ausleihungen diesen Block noch zu vergrößern. Der Status der Banken verbessert sich damit zwar bis zu einem gewissen Grade, aber gleichzeitig wird hierdurch verhindert, daß die laufende Ersparnisbildung in vollem Umfang dem Kapitalmarkt zugute kommt. Auch das weist darauf hin, wie sehr die Wiederherstellung normaler Kreditverhältnisse von einer Umschuldung gewisser zu Investitionen verwandter Kurzkredite abhängt.

Im Rahmen der Refinanzierungszusagen zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungs- und Wohnbauprogramms der Bundesregierung, die bekanntlich am 1. März 1950 im Gesamtbetrag von 1,8 Mrd. DM gegeben worden waren, ist das Zentralbanksystem bisher erst mit geringfügigen Summen in Anspruch genommen worden. Im einzelnen gibt hierüber die vorstehende Übersicht Aufschluß.

Bei den übrigen Banken kann der Krediteinsatz für die Arbeitsbeschaffung selbstverständlich bereits größer sein. In einigen Fällen haben die betreffenden Institute in der Tat Mittel zur Verfügung gestellt, ohne zunächst auf das Zentralbanksystem zurückgreifen zu müssen, wengleich die Rückgriffsmöglichkeit unter den gegenwärtigen Liquiditätsverhältnissen in der Regel wohl eine entscheidende Voraussetzung für die Kreditgewährung bildet. Nähere Angaben über den vorläufig aus eigenen Mitteln finanzierten Krediteinsatz liegen allerdings nicht vor, da diese Beträge nicht gesondert von den allgemeinen Krediten erfaßt werden.

Öffentliche Finanzen

Die öffentlichen Finanzen waren in den letzten Wochen im allgemeinen ziemlich stark angespannt, so daß der besonders im Januar und Februar deutlich ausgeprägte Prozeß der Geldstilllegung über die öffentlichen Haushalte vorerst wieder zum Stillstand gekommen ist. Ab Ende März ist sogar ein Teil der vorher angesammelten Reserven zum Einsatz gekommen, und außerdem mußten zur Bestreitung der laufenden Ausgaben teilweise nicht unbeträchtliche Kredite aufgenommen werden.

Bundesfinanzen, Soforthilfe, Länderfinanzen

In ganz besonderem Maße gilt das von der Finanzgebarung des Bundes. Mit der zu Beginn des neuen Rechnungsjahres am 1. April in Kraft getretenen Neuverteilung von Einnahmen und Ausgaben zwischen Bund und Ländern hat der Bund erhebliche Ausgabeverpflichtungen übernommen, denen die Einnahmen vorerst noch nicht gewachsen sind. Eine besondere Belastung stellten überdies die zum Teil schon Ende April fällig gewordenen Erstattungen für diejenigen Bundesausgaben dar, die während der Übergangszeit von den Ländern bevorschußt worden waren. Der Umlauf an Bundesschatzwechseln hat sich daher im Laufe des April von 230,0 auf 279,5 Mill. DM erhöht. Gleichzeitig mußten Kassenkredite in Höhe von 204,2 Mill. DM aufgenommen und vorübergehend auch freie Mittel vom Soforthilfeamt ausgeliehen werden. Ohne die sich aus dem ERP-Abkommen ergebenden Verpflichtungen in Höhe von rd. 400 Mill. DM (unter Einschluß der in der französischen Zone entstandenen Verpflichtungen) hat sich damit die Verschuldung des Bundes bis Ende April auf 583,7 Mill. DM gegen 230,0 Mill. DM per Ende März und 190,8 Mill. DM per Ende Februar erhöht. Vorläufig ist auch infolge der Schwierigkeiten, die sich aus dem Übergang verschiedener bisheriger Länderausgaben auf den Bund ergeben, mit zumindest zeitweiligen weiteren Anspannungen zu rechnen. Unter diesen Umständen wurde die Frage einer Erhöhung des Kreditplafonds des Bundes bei der Bank deutscher Länder von bisher 1 Mrd. DM akut. Der Zentralbankrat der Bank deutscher Länder hat Anfang Mai einem entsprechenden Antrag des Bundesfinanzministers mit der vorgeschriebenen Dreiviertelmehrheit stattgegeben und die Erhöhung des Plafonds auf den gesetzlich zulässigen Höchstbetrag von 1,5 Mrd. DM beschlossen.

Auch die zeitweilig beträchtlichen Geldstilllegungen, die sich in den Vormonaten zwangsläufig aus der Soforthilfeaktion infolge der — vom Gesetzgeber ursprünglich nicht beabsichtigten — Massierung der Abgabetermine auf die Monate Oktober bis März ergeben hatten, haben im April und sicher auch in den ersten drei Wochen des Mai fürs erste aufgehört. Da im April kein Abgabetermin lag — die nächsten Abgaben sind erst wieder am 20. Mai fällig —, gin-

gen in diesem Monat nur noch rd. 73 Mill. DM an Nachzahlungen ein. Davon entfielen etwa 8 Mill. DM auf die französische Zone und rund 65 Mill. DM auf das ehemalige Vereinigte Wirtschaftsgebiet, wo in den beiden Vormonaten 249 bzw. 172 Mill. DM eingegangen waren. Die Auszahlungsanweisungen haben demgegenüber im ehemaligen Vereinigten Wirtschaftsgebiet — für die französische Zone stehen keine Angaben zur Verfügung — ungefähr 113 Mill. DM betragen. Die Eingänge wurden also um rd. 50 Mill. DM übertroffen, so daß zur Bestreitung der Auszahlungen in gewissem Umfang auf die vorher angesammelten Reserven zurückgegriffen werden mußte.

Insgesamt hat das Aufkommen aus den Soforthilfeabgaben bis Ende April im gesamten Bundesgebiet nach den nunmehr vorliegenden Angaben 1373 Mill. DM betragen. Davon entfielen 1212 Mill. DM auf das ehemalige Vereinigte Wirtschaftsgebiet und der Rest auf die französische Zone. Die angewiesenen Auszahlungen beliefen sich demgegenüber im ehemaligen Vereinigten Wirtschaftsgebiet — für die französische Zone stehen keine Zahlen zur Verfügung — auf 953 Mill. DM. Sie dienten im einzelnen folgenden Zwecken:

Unterhaltshilfe	601,8 Mill. DM
Hausratshilfe	196,4 „
Wohnungsbau	52,5 „
Ausbildungshilfe	11,9 „
Flüchtlingssiedlungshilfe	20,0 „
Abfindung der Länder ¹⁾	69,9 „

Offenbar waren die betreffenden Mittel bis Ende April jedoch noch nicht in vollem Umfang in Anspruch genommen, so daß das Soforthilfeamt über einen Kassenbestand verfügte, der über die Differenz zwischen den bisherigen Eingängen und Auszahlungsanweisungen noch hinausging. Diese relativ hohe Kassenhaltung ergibt sich zwangsläufig aus der Technik der Soforthilfeaktion, da einmal die Anträge auf Gewährung von verschiedenen Hilfen nur schrittweise erledigt und zum andern die für produktive Zwecke bereitgestellten Mittel nur in dem

¹⁾ Für die seit dem 1. April 1949 an Stelle der Soforthilfe geleistete Fürsorge. Das Soforthilfeamt hat den Ländern hierfür eine Pauschale von insgesamt 100 Mill. DM zugebilligt, davon 80 Mill. DM für den Flüchtlingswohnungsbau und 20 Mill. DM für sonstige produktive Hilfen.

**Das Aufkommen aus den Soforthilfeabgaben
im Bundesgebiet
vom Beginn bis April 1950
in Mill. DM**

Zeitraum	Soforthilfeabgaben insgesamt	davon	
		Allgem. Soforthilfeabgabe	Soforthilfe-sonderabgabe
1949 Oktober	84,4	82,5	1,9
November	321,1	252,8	68,3
Dezember	237,2	221,1	16,1
1950 Januar	179,8	105,5	74,3
Februar	280,6	262,9	17,7
März	196,9	116,0	80,9
Rechnungsjahr 1949/50	1 300,0	1 040,8	259,2
April 1950	73,1	56,5	16,6
Gesamtaufkommen bis Ende April 1950	1 373,1	1 097,3	275,8

Maße abgerufen werden können, in dem die Durchführung der verschiedenen Projekte fortgeschritten. Zum Teil spielt in diesem Zusammenhang aber auch der stoßweise Eingang der Soforthilfeabgaben eine Rolle. Bis zum nächsten Abgabetermin am 20. Mai werden die Auszahlungen voraussichtlich weiterhin die Eingänge erheblich übertreffen und demgemäß die Kassenbestände des Soforthilfeamtes abnehmen. Am 20. Mai wird jedoch die erste Vierteljahrsrate der im laufenden Rechnungsjahr zunächst weiter erhobenen Allgemeinen Soforthilfeabgabe fällig. Nach dem bisherigen Aufkommen kann man damit rechnen, daß es sich dabei um einen Betrag von rd. 250 Mill. DM handeln wird. Es ist möglich, daß sich hieraus vorübergehend wieder entgegengesetzte geldpolitische Wirkungen wie in den letzten Wochen ergeben, obwohl die Auszahlungsverpflichtungen des Soforthilfeamtes nach wie vor im Steigen begriffen sind.

Die Kassenlage der L ä n d e r hat sich demgegenüber neuerdings wieder verbessert. Ende März war auch hier — wie gewöhnlich gegen Ende des Kalendervierteljahrs — eine gewisse Anspannung zu verzeichnen gewesen, obwohl das Steueraufkommen infolge der Wiedereinführung der monatlichen Abschlagszahlungen auf die veranlagte Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer in einigen Ländern im ganzen verhältnismäßig günstig war. Im April hat sich die Lage jedoch wieder entspannt, weil in diesem Monat ein Teil der den Ländern verbliebenen Steuern, vor allem die veranlagte Einkommen-

Das Steueraufkommen in den Ländern des Bundesgebietes
in Mill. DM

Steuerart	Rechnungsj. 1949/50		1 9 5 0			1 9 4 9			
	April 1949 bis März 1950	Monats- durch- schnitt	Januar	Februar	März	März	Juni	Sept.	Dez.
						Monate mit im allgemeinen gleichen Zahlungsterminen wie März 1950			
1. Besitz- u. Verkehrs- steuern	10 877,9	906,5	1 154,0	818,3	842,6	827,2	836,9	729,1 ¹⁾	838,1
darunter:									
Veranlagte Ein- kommensteuer	2 408,9	200,7	266,6	146,3	149,6	213,5	166,9	135,7	130,9
Körperschaftsteuer	1 448,1	120,7	145,6	79,5	108,1	99,2	98,7	85,3	89,2
Lohnsteuer	2 113,2	176,1	200,6	183,2	181,8	169,3	171,9	177,4	170,1
Umsatzsteuer	3 991,1	332,6	427,7	323,6	321,7	291,2	313,6	274,3 ¹⁾	361,9
2. Verbrauchssteuern und Zölle	4 205,9	350,5	362,2	322,0	405,9	333,1	361,9	343,0	381,0
darunter:									
Tabaksteuer	2 190,6	182,5	183,3	161,1	192,9	187,1	207,9	180,2	186,4
3. Steueraufkommen insgesamt	15 083,8	1 256,9	1 516,2	1 140,3	1 248,5	1 160,3	1 198,8	1 072,1 ¹⁾	1 219,1

¹⁾ Rückgang um 47,6 Mill. DM durch Ausfuhrhändler- und Ausfuhrvergütung.

steuer, wieder die vierteljahrsübliche Ertragspitze aufwies, wenngleich diese Spitze infolge der oben erwähnten Einführung der monatlichen Abschlagszahlungen in einigen Ländern nicht ganz so ausgeprägt gewesen sein dürfte wie sonst. Die Einlagen der Länder bei den Landeszentralbanken waren jedenfalls Ende April mit 330 Mill. DM um 90 Mill. DM höher als Ende März, während der Betrag der von den Ländern bis auf weiteres zurückerworbenen Ausgleichsforderungen nur um 15 Mill. DM abgenommen hatte. Im Vergleich zu Ende Februar haben sich die von den Ländern im Zentralbanksystem unterhaltenen Mittel (Einlagen und zurückgekauftene Ausgleichsforderungen) um 57 Mill. DM vermindert; sie waren damit aber noch um fast 200 Mill. DM höher als Ende Dezember 1949. Über die Entwicklung der Einlagen der Länder bei den Geschäftsbanken liegen allerdings keine Angaben vor.

Neuverteilung der Finanzmasse zwischen Bund und Ländern und Einkommensteuersenkung

In Zukunft wird die Schwergewichtsverteilung zwischen Bundes- und Länderfinanzen völlig anders sein als bisher, und auch in der Finanzlage der einzelnen Länder werden sich erhebliche Änderungen ergeben. Mit dem neuen, am 1. April begonnenen Rechnungsjahr sind gemäß den Bestimmungen des Grundgesetzes von den bisherigen Ländereinnahmen die Umsatzsteuer, die Beförderungssteuer, die Verbrauchs-

steuern (mit Ausnahme der Biersteuer) sowie die Zölle und von den bisherigen Länderausgaben die Besatzungskosten, diesonstigen Kriegsfolgelasten, die Zuschüsse an die Sozialversicherungen sowie die Aufwendungen für die Arbeitslosenfürsorge an den Bund übergegangen. Die Höhe jener Einnahmen dürfte sich im abgelaufenen Rechnungsjahr auf etwa 8,2 Mrd. DM, die Höhe der Ausgaben (einschließlich der noch nicht zu übersehenden Nachbuchungen) auf etwa 8,1 bis 8,5 Mrd. DM gestellt haben, woraus jedoch, namentlich bei den Ausgaben, keine zuverlässigen Schlüsse auf ihre künftige Höhe gezogen werden können. Der provisorische Bundeshaushalt für die Zeit vom 21. September 1949 bis Ende März 1950 schloß demgegenüber ohne die noch zu erwartenden Nachbuchungen, die insbesondere bei den Ausgaben noch beträchtlich sein können, am 31. März 1950 mit 816 Mill. DM an Einnahmen und 927 Mill. DM an Ausgaben ab. Mit den neu übernommenen Einnahmen und Ausgaben wird der Bundeshaushalt im laufenden Rechnungsjahr also sicher erheblich über 10 Mrd. DM hinausgehen.

Die den Ländern verbleibenden Steuern erbrachten im abgelaufenen Rechnungsjahr etwa 6,9 Mrd. DM. An sonstigen Einnahmen erzielten die Länder ungefähr 2,9 Mrd. DM. Die Ausgaben dürften demgegenüber nach Abzug der Ausgaben für Besatzungskosten und sonstige Kriegsfolgelasten sowie der Zuschüsse an die Sozial-

versicherungen und an die Arbeitslosenfürsorge, die — wie erwähnt — sämtlich auf den Bund übergehen, etwa 9,5 Mrd. DM betragen haben. Darüber hinaus werden sich aber auch noch die Verwaltungsausgaben der Länder verringern, weil voraussichtlich ein Teil des bisherigen Personals der Länderfinanzverwaltungen vom Bund übernommen werden wird. Andererseits steht jedoch noch nicht fest, ob die Länder nicht an gewissen Ausgaben des Bundes mit einer bestimmten „Interessenquote“ beteiligt werden.

Wie sich nach der Neuregelung der Finanzkompetenzen zwischen Bund und Ländern das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben in den beiden Verwaltungsbereichen gestalten wird, läßt sich daher im Augenblick noch nicht übersehen, ganz abgesehen davon, daß die Gesamtmasse von Einnahmen und Ausgaben derzeit in starkem Fluß begriffen ist. Was den Bundeshaushalt anbelangt, so ist ursprünglich von Regierungsseite ein beträchtliches Defizit erwartet worden. Inzwischen sind jedoch diese Schätzungen erheblich nach unten revidiert worden, und in den Vereinbarungen, die kürzlich zwischen der Bundesregierung und den Hohen Kommissaren über die Frage der Einkommensenkung getroffen wurden, hat der Bundesfinanzminister für das laufende Jahr einen Ausgleich des Bundeshaushalts in Aussicht gestellt.

Für die Entwicklung der Länderhaushalte wird neben der endgültigen Einnahmen- und Ausgabenabgrenzung zwischen Bund und Ländern ferner eine große Rolle spielen, wie sich die Senkung der Einkommensteuer auf die Gesamteinnahmen auswirken wird. Das neue Einkommensteuergesetz ist, nachdem ein anfänglicher Einspruch der Alliierten Hohen Kommissare auf Grund bestimmter Zusicherungen der Bundesregierung über den Ausgleich der Haushalte und die Einführung gewisser neuer Steuern wieder zurückgezogen worden war, Ende April verkündet worden und gemäß der ursprünglichen Absicht der Bundesregierung rückwirkend ab 1. Januar 1950 in Kraft getreten. Der neue Tarif sieht vor allem eine Milderung der ungewöhnlich steilen Progression vor, die bisher schon bei mittleren Einkommen mehr als die Hälfte wegsteuerte, so daß bereits in relativ niedrigen Einkommensstufen nur noch schwache Anreize für

einen legalen Mehrverdienst bestanden. Im gewogenen Durchschnitt werden nun die Sätze bei der Lohnsteuer um rd. 16 v. H. und bei der veranlagten Einkommensteuer um rd. 18 v. H. gesenkt, womit sie unter Berücksichtigung der Freibeträge aber noch immer über denen fast aller übrigen Länder liegen. Blicke das versteuerte Einkommen unverändert, so würde sich hieraus ein Steuerausfall von voraussichtlich 800—900 Mill. DM pro Jahr oder rd. 70 Mill. DM je Monat ergeben, wobei in den nächsten Monaten — immer unter der Voraussetzung *ceteris paribus* — die Rate des Ausfalls noch größer sein würde, da die im bisherigen Verlauf des Jahres nach den neuen Sätzen zu viel bezahlten Steuern zum größten Teil bereits im Juni und Juli mit der laufenden Steuerschuld verrechnet werden dürften. In Wirklichkeit jedoch wird der Steuerausfall aller Wahrscheinlichkeit nach geringer sein, da angenommen werden kann, daß durch die angekündigte schärfere Steuereintreibung, durch größere Steuerehrlichkeit, durch Verringerung der das Steueraufkommen bisher erheblich mindernden abzugsfähigen Unkosten und vor allem durch die von der Steuersenkung ausgehenden Anreize zu höherer Leistung ein erheblicher Teil des Steuerausfalls wieder eingeholt werden wird. Eine gewisse Kompensation wird sich ferner daraus ergeben, daß die vierteljährlichen Vorauszahlungstermine für die veranlagte Einkommensteuer um einen Monat vorverlegt worden sind, also künftig am 10. Juni, 10. September, 10. Dezember und 10. März geleistet werden müssen. Da bereits am 10. April eine Vorauszahlung fällig war, werden die Länder in diesem Rechnungsjahr mithin in den Besitz von fünf — anstatt vier — Vorauszahlungen gelangen. Überdies ist vorgesehen, daß die Vierteljahrsraten künftig nicht mehr vom Steuerpflichtigen deklariert, sondern vom Finanzamt nach der früheren Steuerschuld veranlagt werden. Das wird einen kontinuierlicheren Fluß der Steuereinnahmen sichern und die Vorausschätzung der künftigen Einnahmen wesentlich erleichtern. Braucht somit auf längere Sicht die Entwicklung der Länderhaushalte auch keineswegs pessimistisch beurteilt zu werden, so ist für die nächsten Monate aber doch mit einer ziemlich starken Anspannung der Kassenlage zu rechnen. Die einzelnen Länder sind hierauf in sehr unterschiedlichem Maße gerüstet.

**Zur Wirkung der Neuverteilung der Finanzmasse zwischen Bund und Ländern auf die Haushaltslage
der einzelnen Länder**

Länder	Vom Bund zu übernehmende			
	Steuern ¹⁾		Ausgaben ¹⁾	
	in Mill. DM	in v. H. der gesamten Einnahmen	in Mill. DM	in v. H. der gesamten Ausgaben
nach den bisherigen Ergebnissen vom 1. April 1949 bis 28. Februar 1950				
1. Bisher „finanzstarke“ Länder				
Nordrhein-Westfalen	2 120,8	49,7	1 667,9	40,1
Hamburg	838,6	64,1	289,6	24,2
Bremen	415,7	64,1	110,0	16,7
Württemberg-Baden	621,2	43,0	591,4	39,0
2. Bisher „finanzschwache“ Länder				
Niedersachsen	877,3	44,0	1 087,7	55,4
Bayern	1 073,1	38,6	1 426,4	50,7
Hessen	470,8	39,4	703,3	52,7
Schleswig-Holstein	296,3	37,4	398,0	48,3
Rheinland-Pfalz	349,9	45,3	358,9	47,8
3. Bisherige Mittelgruppe				
Baden	221,0	47,1	259,7	53,6
Württemberg-Hohenzollern	138,6	37,1	151,1	44,3
11 Länder	7 423,3	46,3	7 053,3 ²⁾	43,9

¹⁾ Nach der im Grundgesetz vorgesehenen Regelung. ²⁾ Einschl. Ausgaben Lindaus in Höhe von 9,3 Mill. DM.

Denn während einige auf Grund ihrer bisherigen relativ hohen Einnahmen und vergleichsweise niedrigen Ausgaben über erhebliche Reserven verfügen, die sie nunmehr wohl in wachsendem Maße einzusetzen gezwungen sein dürften, werden andere große Anstrengungen machen und vielleicht auch in gewissem Umfang Kredite in Anspruch nehmen müssen, um in der Übergangszeit ihren Verpflichtungen nachkommen zu können.

Allerdings werden mit der Neuverteilung der Finanzmasse zwischen Bund und Ländern auch die bisherigen starken Unterschiede in der Finanzlage der einzelnen Länder zumindest teilweise schwinden. In erheblichem Umfang beruhten nämlich diese Unterschiede auf einer sehr ungleichmäßigen Verteilung gerade derjenigen Ausgaben und Einnahmen, die nunmehr auf den Bund übergehen, vor allem auf dem sehr unterschiedlichen Anfall an Verbrauchsteuern und Zöllen und der nicht minder ungleichmäßigen Belastung einzelner Länder durch Besatzungskosten und Aufwendungen für Flüchtlinge. Wie aus der vorstehenden

Übersicht hervorgeht, verlieren jedenfalls gerade einige Länder, die bisher durch die Verteilung von Einnahmen und Ausgaben begünstigt waren, vor allem Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Bremen und Württemberg-Baden, mehr Einnahmen als Ausgaben, während umgekehrt die Mehrzahl derjenigen Länder, die durch die bisherige Verteilung benachteiligt waren, nämlich Niedersachsen, Bayern und Hessen, mehr Ausgaben als Einnahmen abzugeben haben. Bei Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz wird die Entlastung allerdings voraussichtlich nicht ausreichen um einen vollen Haushaltsausgleich zu gewährleisten, zumal wenn die bisherigen Zuwendungen auf Grund der gegenseitigen Finanzhilfe der Länder wegfallen, so daß diese Länder weiter hilfsbedürftig bleiben werden. Im allgemeinen aber wird die Neuregelung sicher egalierend wirken und damit in der Ebene der Länderhaushalte weitgehend das bisherige Nebeneinander von chronischen Überschüssen und chronischen Defiziten beseitigen, das nicht nur fiskalisch, sondern auch geldpolitisch in jeder Weise unzutraglich war.

Gemeindefinanzen

Die Haushaltslage der Gemeinden dürfte sich in letzter Zeit weder nennenswert verbessert noch verschlechtert haben. Zumindest kann angenommen werden, daß der ordentliche Teil der Gemeindehaushalte im großen und ganzen ausgeglichen war, da die Inanspruchnahme kurzfristiger Kredite bei den Geschäftsbanken von 51,4 Mill. DM im Februar auf 47,7 Mill. DM im März zurückging. Nur die gewöhnlich für produktive Anlagen aufgenommenen Kommunaldarlehen stiegen weiterhin kräftig von 229,8 Mill. im Januar auf 271,7 im Februar und 333,9 Mill. DM im März, wobei in diesen Beträgen jeweils rd. 101 Mill. DM umgestellte Schulden aus der RM-Zeit stecken, so daß sich die Neuverschuldung der Kommunen aus seit der Währungsreform aufgenommenen Darlehen Ende März auf rd. 232 Mill. DM belief.

Für die ersten drei Vierteljahre des Rechnungsjahres 1949/50 liegen nunmehr auch Angaben über das Aufkommen an Gemeindesteuern für das gesamte Bundesgebiet vor. Danach ist der Ertrag der Gemeindesteuern von 560 Mill. DM im ersten Viertel des Rechnungsjahres auf 617 Mill. DM im dritten Viertel (Oktober-Dezember 1949) gestiegen. Insgesamt sind in diesen ersten drei Vierteljahren des Rechnungsjahres 1 757 Mill. DM an Gemeindesteuern erzielt worden, während sich das Steueraufkommen von Bund (bzw. Vereinigtem Wirtschaftsgebiet) und Ländern in der gleichen Periode auf 11 234 Mill. DM stellte.

Die Steuereinnahmen der Gemeinden im Bundesgebiet von April bis Dezember 1949 in Mill. DM

Art der Steuern	1. Rechn.-	2. Rechn.-	3. Rechn.-	Zusammen
	Vj. ¹⁾	Vj.	Vj. ²⁾	
	1949/50			
Grundsteuer A (landwirtschaftliche Grundstücke)	59,8	69,8	75,9	205,5
Grundsteuer B (nichtlandwirtschaftliche Grundstücke)	182,7	188,7	194,0	565,4
Gewerbesteuer	254,3	263,2	283,1	800,6
Vergnügungssteuern	29,2	25,5	27,2	82,0
Sonstige Steuern	34,0	32,6	36,5	103,2
Zusammen	559,9	579,9	616,7	1756,5

¹⁾ Einschließlich der Einnahmen der Auslaufperiode des Rechnungsjahres 1948/49.

²⁾ Erstmals einschließlich Lindau.

Der starke Anstieg der Gemeindesteuern im Verlauf des letzten Jahres ist an sich überraschend, da es sich hier im wesentlichen um Realsteuern handelt, die erfahrungsgemäß relativ unelastisch sind. Offenbar hat zu ihm nicht nur die teilweise Erhöhung der Hebesätze, sondern auch die energischere Steuereintreibung beigetragen.

Arbeitslosenversicherung

Über die Entwicklung der Sozialversicherungen und der verwandten Bereiche liegen neuere Angaben nur für den Arbeitsstock vor, der im Gegensatz zu den nur vierteljährlich berichtenden Renten- und Krankenversicherungen auch monatliche Ergebnisse veröffentlicht. Danach wies die Arbeitslosenversicherung im Februar erstmals einen beträchtlichen Ausgabenüberschuß — nämlich 28,3 Mill. DM — auf, obwohl die Länder auch in diesem Monat die Vorschüsse des Arbeitsstocks für die Arbeitslosenfürsorge im allgemeinen voll erstatteten. Das Defizit erklärt sich also so gut wie ausschließlich aus der wachsenden Zahl der Unterstützungsempfänger. Diese ist von 1 445 000 am 31. Januar auf 1 622 000 am 28. Februar gestiegen, dann aber wieder auf 1 544 000 am 31. März gesunken. Dennoch dürfte sich in diesem Monat das Defizit durch Nachbuchungen zum Abschluß des Rechnungsjahres und durch nicht rechtzeitig erstattete Arbeitslosenfürsorge weiter vergrößert haben. Einige Länder sind nämlich im März mit ihren Erstattungen für die Arbeitslosenfürsorge um etwa 15 Mill. DM im Rückstand geblieben. Die betreffenden Gesamtrückstände haben sich damit auf fast 185 Mill. DM erhöht. Mit Beginn des neuen Rechnungsjahres ist die Verpflichtung, die Vorschüsse der Arbeitslosenversicherung für die Arbeitslosenfürsorge zu erstatten, wie erwähnt, von den Ländern auf den Bund übergegangen, so daß die Entwicklung des Stocks nicht mehr wie bisher in relativ starkem Umfang von der Finanzlage einzelner Länder abhängig sein wird. Ohne die Erstattungsrückstände der Länder beliefen sich die bisherigen kassenmäßigen Gesamtüberschüsse des Arbeitsstocks Ende Februar auf 521,8 Mill. DM. Sie sind nach wie vor nur zu einem Teil in liquider Form angelegt, zum größeren dagegen langfristig ausgeliehen.

Zur Entwicklung der Arbeitslosenversicherung im Bundesgebiet

Zeitraum	Einnahmen			Ausgaben			Überschuß (+) oder Fehlbetrag (-)	Reserven des Arbeitsstocks ohne die Erstattungs- rückstände der Länder (Stand am Ende des Zeitraums)	Zahl der Haupt- unter- stützungs- empfänger (Stand am Ende des Zeitraums)
	Insgesamt	darunter		Insgesamt	darunter				
		Beiträge	Erstattungen der Arbeitslosen- fürsorge		Arbeits- losen- unter- stützung	Arbeits- losen- fürsorge			
in Mill. DM									
1949 Jahresergebnis	1 607,1	1 263,8	336,5	1 435,7	601,2	469,5	+ 171,5	555,6	1 203 011
1949 November	127,9	85,0	40,9	123,8	46,1	56,4	+ 4,1	554,9	
1949 Dezember	154,7	87,3	66,1	153,9	55,7	71,3	+ 0,7	555,6	
1950 Januar	155,8	86,4	68,8	161,3	71,0	70,3	- 5,5	550,1	1 445 531
1950 Februar	147,8	73,0	74,1	176,1	83,2	74,2	- 28,3	521,8	1 621 744
1950 März									1 544 403

Produktion, Absatz, Beschäftigung

Gewerbliche Wirtschaft

In der gewerblichen Wirtschaft, deren Entwicklung im Hinblick auf die erwarteten Wirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms seit einiger Zeit mit besonderer Spannung beobachtet wird, hat sich die seit Februar zu verzeichnende Aufwärtsbewegung fortgesetzt, wenn auch der erhoffte Intensitätsgrad bisher noch nicht erreicht wurde. Eine wesentliche Triebkraft der Entwicklung ist weiter die saisonmäßige Belegung der Bautätigkeit, aber auch hier bleibt die Entwicklung im allgemeinen hinter den Erwartungen zurück, da sich die Inangriffnahme der geplanten öffentlichen Vor-

haben teilweise stark verzögert hat. Im März lag jedenfalls der vom Bundeswirtschaftsministerium errechnete Index der Bauproduktion mit 72 v. H. des Durchschnittsstandes von 1936 zwar um 8 Punkte über dem Tiefstand vom Februar, aber noch um 26 Punkte unter dem vorjährigen Höchststand von September–Oktober. So erklärt es sich, daß der auch die Bauwirtschaft und die Genußmittelindustrien umfassende Produktionsindex des Bundeswirtschaftsministeriums im März mit 95 v. H. des Standes von 1936 arbeitstäglich noch etwas hinter seinem bisherigen Höchststand im November 1949 (96 v. H.) zurückblieb, obwohl die Produktion der übrigen Industrien das damalige Niveau insgesamt bereits um 2 Punkte über-

Indeziffern der Industrieproduktion

(Berechnet vom Bundeswirtschaftsministerium; 1936 = 100)

Fettgedruckte Ziffern bisheriger Höchststand

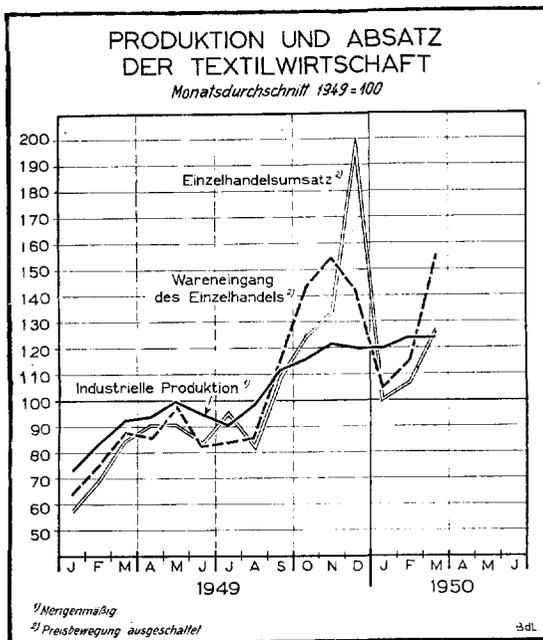
Zeit	Gesamt	ohne Genußmittel- industrien u. Bauwirtschaft	Investitionsgüter			Allgemeine Produk- tionsgüter	Ver- brauchs- güter	Bau- wirtschaft
			Gesamt	Rohstoffe	Fertig- waren			
1949 Januar	77	80	75	64	82	101	67	71
1949 Februar	81	85	79	67	86	104	74	68
1949 März	81	85	77	68	84	104	77	66
1949 April	84	86	81	72	87	103	78	77
1949 Mai	86	88	82	76	86	105	82	83
1949 Juni	88	89	84	77	88	105	80	90
1949 Juli	86	86	81	77	84	104	75	91
1949 August	87	88	82	78	84	106	78	94
1949 September	92	93	86	78	92	108	87	98
1949 Oktober	93	94	88	76	95	111	89	98
1949 November	96	98	92	77	101	115	95	96
1949 Dezember	92	96	88	73	97	113	92	84
1950 Januar	89	95	85	73	93	115	90	65
1950 Februar	92	99	90	74	99	117	95	64
1950 März	95	100	91	77	100	119	95	72

schritten und damit zum ersten Mal den Durchschnittsstand von 1936 erreicht hatte. Allerdings ist hier die Produktion im März gegenüber Februar nur noch wenig gestiegen.

Welche Ergebnisse im April erzielt wurden, läßt sich ziffernmäßig im Augenblick noch nicht übersehen. Zweifellos hat sich aber die Aufwärtsbewegung zumindest in wichtigen Bereichen der Produktionsgüterindustrien fortgesetzt und teilweise auch verstärkt. Steigende Produktionsziffern werden jedenfalls aus dem Kohlenbergbau, der Stahlindustrie und vor allem aus den Baustoffindustrien berichtet. Die Kohlenförderung hat arbeitstäglich Ende April zum ersten Mal 370 000 t erreicht und überschritten. Der Fahrzeugbau arbeitet weiter auf hohen Touren, und auch im Maschinenbau scheint sich der Produktionsanstieg fortgesetzt zu haben, zumal der Auftragseingang aus dem Ausland neuerdings ebenfalls zugenommen hat. Unklarer ist dagegen die Entwicklung der Verbrauchsgüterindustrien. Insgesamt hatte die Produktion hier bereits im Februar wieder den vorjährigen Höchststand vom November erreicht, aber im März ist sie dann nicht weiter gewachsen, und in den letzten Wochen ist verschiedentlich von Absatzstockungen berichtet worden, die eine gewisse Nervosität hinsichtlich der weiteren Entwicklung ausgelöst haben. Das gilt besonders von der Textilindustrie, deren Produk-

tion sich im Februar und März mit 102 v. H. des Standes von 1936 auf einer Höhe bewegte, die den Produktionsstand des Vorjahres um etwa 40 v. H. übertraf und damit teilweise die Fühlung zum Absatz verloren haben soll.

Tatsächlich war die Umsatzentwicklung in den letzten Wochen vielfach enttäuschend. Der Einzelhandel wies im allgemeinen zwar ein relativ gutes Ostergeschäft auf, aber im übrigen war die Nachfrage schwächer als erwartet. Das mag einmal mit den Auswirkungen des Beschäftigungsrückgangs in den ersten Monaten des Jahres auf die allgemeine Kaufkraft zusammenhängen, erklärt sich aber wohl auch aus einer von der Kaufkraftentwicklung ziemlich unabhängigen Zurückhaltung der Konsumenten. Hier wieder spielten Wettereinflüsse eine große Rolle, namentlich im Textilbereich. Das Wetter war in diesem Frühjahr ausgesprochen schlecht, so daß Sommeranschaffungen ungewöhnlich lange aufgeschoben wurden, zumal gerade bei Bekleidung und Schuhen der dringlichste Nachholbedarf schon im vorigen Jahr gedeckt worden ist. Unter diesen Umständen hat naturgemäß auch der Handel weiter außerordentlich vorsichtig disponiert. Überdies ist der Handel allgemein schon seit längerer Zeit bemüht, seine Lagerbestände so gering zu halten, wie es die Konkurrenzlage und der daraus resultierende Zwang zu einem gewissen Sortiment nur irgend gestattet, weil das mit dem immer noch anhaltenden Preisrückgang und auch mit den vielfach wieder recht starken Modeschwankungen verbundene Lagerisiko gescheut wird. Die Last der Lagerhaltung ist damit teilweise auf die Industrie übergegangen. Aber auch die Industrie kann nicht ohne weiteres diese Bürde übernehmen, weil hierzu ihre Betriebsmittel häufig nicht ausreichen, zumal viele Betriebe noch recht beträchtliche Anlageinvestitionen mit eigenen Mitteln finanzieren. So erklärt es sich, daß vielfach über wachsende Lagerbestände geklagt wird, obwohl die Lager im ganzen genommen, an früheren Maßstäben gemessen, im Verhältnis zu den Umsätzen keineswegs hoch sein dürften, wie auch das nebenstehende Schaubild über Produktion und Absatz im Bereich der Textilwirtschaft erkennen läßt. Eine Belebung der Einzelhandelsumsätze, wie sie mit dem Eintritt wärmeren Wetters bei steigender



Umsatz und Wareneingang im Einzelhandel 1950

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in v. H.
nach Angaben des Instituts für Handelsforschung, Köln

	Umsatz			Wareneingang		
	Jan.	Febr.	März	Jan.	Febr.	März
Nahrungs- und Genußmittel	+ 6,8	- 1,8	- 5,9	+ 2,6	- 8,3	- 6,0
Textilien und Bekleidung	+27,4	+18,2	+18,6	+17,5	+18,1	+42,6
Hausrat und Wohnbedarf	+10,2	+ 9,1	+21,0	- 6,5	- 8,5	+12,3
Sonstiges	+ 4,5	+ 0,0	+ 4,9	- 1,2	- 3,8	+11,3
Insgesamt	+12,3	+ 5,2	+ 5,1	+ 5,0	- 0,4	+11,9

Beschäftigung und vor allem auf Grund der im Juni einsetzenden Steuerrückerstattungen sicher zu erwarten ist, wird deshalb aller Voraussicht nach in weiten Bereichen rasch entlastend wirken. Im übrigen hängen die Absatzstockungen offensichtlich auch mit gewissen Umschichtungen in der Nachfrage zusammen. So wendet sich die Nachfrage neuerdings allem Anschein nach z. B. in stärkerem Maße von Bekleidung und Schuhen auf Hausrat und Möbel, weil einmal, wie erwähnt, der dringendste Nachholbedarf für Bekleidung und Schuhe gedeckt ist, während andererseits der verstärkte Wohnungsbau erhöhtes Interesse für Güter der Wohnungseinrichtung weckt. Berichten über die Kölner Möbelfachmesse zufolge scheint sich jedenfalls allmählich eine Überwindung der in dieser Branche seit langem bestehenden Absatzschwierigkeiten angebahnt zu haben.

Landwirtschaft

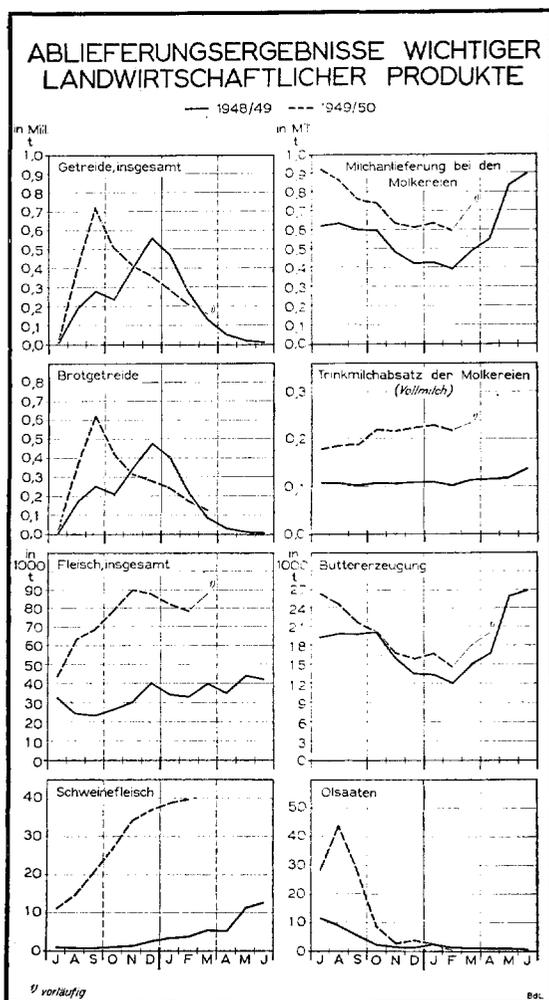
Die Entwicklung der Agrarmärkte war in den letzten Wochen weiter durch ein wachsendes Angebot gekennzeichnet, das bei den gegebenen Einkommensverhältnissen teilweise nur bei sinkenden Preisen Absatz fand. Eine Ausnahme bildeten dabei allerdings Getreide und Kartoffeln, bei denen die Ablieferungen aus der inländischen Erzeugung in letzter Zeit stark zurückgegangen sind. Diese Entwicklung entspricht bis zu einem gewissen Grade dem üblichen Saisonrhythmus. Sie wurde jedoch bei Getreide dadurch erheblich verstärkt, daß die Landwirte nach der (im letzten Monatsbericht behandelten) offiziellen Ankündigung einer Heraufsetzung der Getreidepreise ab 1. Juli die Ablieferungen fast

eingestellt haben. Der Markt mußte in den letzten Wochen daher zum größten Teil durch Abgaben aus der Bundesreserve versorgt werden, wobei mit der Auslieferung von Weizen sehr sparsam verfahren wurde, da bis zum offiziellen Beitritt der Bundesrepublik zum Internationalen Weizenabkommen der abgegebene Weizen noch zum seitherigen, wesentlich höheren Preis für amerikanische Weizenlieferungen bezahlt werden mußte. Das Weizenangebot war infolgedessen zeitweilig knapp, was mit dazu beitrug, daß in den letzten Wochen der Roggenverbrauch etwas zunahm. Im übrigen konnte aber auch der Roggenbedarf nur durch Abgaben aus der Bundesreserve befriedigt werden, da die Absatzschwierigkeiten, die Anfang des Jahres vielfach für Roggen bestanden hatten, durch die damals eingeleiteten Einlagerungen verhältnismäßig rasch überwunden worden sind und seit der Ankündigung von Preiserhöhungen auch Roggen von der Landwirtschaft kaum mehr angeboten wird. Insgesamt hat die inländische Ablieferung an Brotgetreide vom Beginn des laufenden Wirtschaftsjahres bis Ende März 1950 etwa 2,6 Mill. t betragen. Mit einer wesentlichen weiteren Erhöhung ist infolge der Zurückhaltung der Landwirtschaft bis zum Schluß des Erntejahres nun kaum mehr zu rechnen. Wohl aber dürften nach dem Inkrafttreten der neuen Preise am 1. Juli d. J. noch nennenswerte Mengen aus der vorjährigen Ernte auf den Markt kommen, so daß der Getreideüberhang aus dem laufenden Erntejahr trotz der in letzter Zeit nur noch minimalen Ablieferungen größer sein wird als der aus dem vergangenen.¹⁾

Auch die Kartoffelablieferungen von seiten der Landwirtschaft waren in der letzten Zeit nur noch gering, da die Bestände aus der letzten Ernte allmählich zu Ende gehen. Um den Anschluß an die neue Ernte sicherzustellen, ist daher beabsichtigt, von den handelspolitisch vorgesehenen Möglichkeiten der Kartoffeleinfuhr in gewissem Umfang Gebrauch zu machen.

Stark zugenommen hat jedoch in letzter Zeit das Angebot an landwirtschaftlichen Veredelungsprodukten, wobei sich die saisonmäßigen Tendenzen mit dem in beachtlichem Tempo fort-

¹⁾ Vgl. hierzu die Ausführungen auf S. 20/21 im letzten Monatsbericht.



schreitenden strukturellen Wiederaufbau der Viehbestände verbinden. Das Angebot an Fleisch übersteigt, nachdem unmittelbar nach Ostern der Viehauftrieb etwas nachgelassen hatte, neuerdings wieder eindeutig die Nachfrage. Da nämlich die Futterreserven aus der alten Ernte allmählich zu Ende gehen und die Weitermast der zum Schlachten bestimmten Tiere keine größeren Gewinne mehr verspricht, bringen die Produzenten das schlachtreife Vieh nun nach Möglichkeit auf den Markt. Aber auch die weiteren Versorgungsaussichten sind günstig, besonders bei Schweinen. Die Schweinezählung vom 3. März ergab eine erneute Zunahme der trächtigen Sauen. Man erwartet daraufhin, daß im kommenden Winter das Angebot an Schweinefleisch seiner absoluten Höhe nach (wenn auch noch bei weitem nicht je Kopf der Bevölkerung) den Vorkriegsumfang erreichen wird. Auch der Milchfall wies in den letzten Wochen be-

reits eine starke Steigerung auf, obwohl das kalte Wetter den Weideauftrieb etwas verzögerte. Dabei hatten die Milchlieferungen bei den Molkereien schon im März den Vorjahrsstand um fast die Hälfte überschritten, während der Vollmilchabsatz — allerdings auf Kosten des Magermilchabsatzes — um rund das Doppelte und die Buttererzeugung um fast ein Fünftel höher gewesen war. Mit dem Einsatz des wärmeren Wetters ist eine weitere Verstärkung des Angebotsdrucks zu erwarten. Man nimmt an, daß die Jahreserzeugung an Butter etwa 270 000 t betragen wird, wozu noch eine Einfuhr von etwa 18 000 t kommen dürfte. Der Bedarf stellt sich beim bisherigen Stande von Preisen und Einkommen aber auf höchstens 260 000 t. Um wenigstens das saisonmäßige Überangebot zu mildern, ist — abgesehen von saisonmäßigen Preisabschlägen — beabsichtigt, ab Mai größere Mengen Butter einzulagern und die Einfuhren so zu lenken, daß sie nicht gerade mit der inländischen Erzeugungsspitze zusammenfallen.

Aus all dem geht hervor, daß nunmehr auch bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen die Angebotselastizität ausreicht, um einer allmählichen Nachfragesteigerung zu genügen, ja daß eine solche Zunahme sogar unerlässlich ist, um einen stärkeren Preisfall zu verhindern. Eine Angleichung der Ernährungslage an die Verhältnisse der Vorkriegszeit wird allerdings fürs erste kaum in Frage kommen, da die im Vergleich zur Vorkriegszeit wesentlich höhere Bevölkerung mit Rücksicht auf die gegebenen Einfuhrmöglichkeiten für absehbare Zeit weiter in erster Linie aus der heimischen Erzeugung versorgt werden muß. Sehr aufschlußreiches Zahlenmaterial hierzu hat kürzlich das Institut für landwirtschaftliche Marktforschung in Braunschweig-Völkenrode veröffentlicht. Danach sind die Ernährungsausgaben der Bevölkerung, selbst wenn man die Preissteigerung ausschaltet, im ganzen genommen, heute zwar bereits etwa ebenso hoch wie in der Vorkriegszeit, aber da die Bevölkerung inzwischen um rd. 20 v. H. gewachsen ist, liegen die Ausgaben je Kopf der Bevölkerung real noch immer um etwa 20 v. H. unter dem damaligen Stande. Beim Verbrauch an Veredelungserzeugnissen ist der Abstand dabei noch erheblich größer, weil sich die Einschränkung naturgemäß in der Hauptsache auf Quali-

**Volkseinkommen und Ernährungsausgaben
in den Jahren 1936 und 1949/50
(Bundesgebiet und Westberlin)**

(Schätzung des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung, Braunschweig-Völkenrode)

	1936	1949/50
Bevölkerung in Millionen	41	50
Volkseinkommen (Sozialprodukt) nominal		
a) insgesamt in Mrd. RM/DM	40	70
b) je Kopf in RM/DM	975	1 400
Volkseinkommen real (Kaufkraft 1936)		
a) insgesamt in Mrd. RM/DM	40	40
b) je Kopf in RM/DM	975	800
Ausgaben für Nahrungsmittel (einschl. Selbstversorger) nominal		
a) insgesamt in Mrd. RM/DM	15	23
b) je Kopf in RM/DM	370	450
Ausgaben für Nahrungsmittel (einschl. Selbstversorger) real (Kaufkraft 1936)		
a) insgesamt in Mrd. RM/DM	15	15
b) je Kopf in RM/DM	370	300

tätserzeugnisse erstreckte. Eine Anpassung an die Vorkriegsverhältnisse würde also eine Versorgung voraussetzen, wie sie kurzfristig nicht zu erreichen ist. Aber eine allmähliche Nachfragesteigerung würde nur der Entwicklung des Angebots entsprechen und den sonst unvermeidbaren Preisrückgängen bei landwirtschaftlichen Veredelungsprodukten entgegenwirken.

Die Aussichten für die neue Ernte sind bisher weiter günstig. Die Anbauflächen sind im allgemeinen höher als im Vorjahr. Bei Zuckerrüben dürfte die Erweiterung etwa 20 v. H. betragen, bei Kartoffeln etwa 2–3 v. H. Die Auswinterungsschäden bei Getreide hielten sich in normalen Grenzen; der Saatenstand ist gut, bei Winterweizen und Wintergerste sogar besser als im Vorjahr. Der im März außergewöhnlich rege Absatz von Düngemitteln hat im April allerdings nachgelassen. Voraussichtlich wird daher der unter dem Einfluß der Liquiditätsschwierigkeiten im Winter gegenüber dem Vorjahr entstandene Ausfall in der Versorgung mit Stickstoff und Phosphorsäure doch nicht ganz aufgeholt werden, während die Kalizufuhr den Umfang des Vorjahrs um rd. 10 v. H. übersteigen dürfte.

Arbeitsmarkt

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich im April weiter gebessert; doch entspricht die Entwicklung ebensowenig wie die der industriellen

Produktion den vielfach gehegten Erwartungen. Die Zahl der Arbeitslosen ist nur um 68 500 zurückgegangen, während im März die Abnahme rund 130 000 betragen hatte. Gegenüber ihrem bisherigen Höhepunkt von etwas über 2 Millionen um Mitte Februar hat sich die Arbeitslosigkeit damit nur um etwa 235 000 verringert. Wieder in Arbeit gekommen sind in erster Linie Angehörige der Außenberufe. Das erklärt auch zum Teil, warum die Arbeitslosigkeit im April lediglich unter den Männern abgenommen hat, während die Frauen-Arbeitslosigkeit, nach einem schwachen Rückgang im März, im April erneut gestiegen ist. Im übrigen spiegelt sich jedoch in dieser Entwicklung vor allem die seit dem Februar zu verzeichnende Stagnation der Verbrauchsgüterindustrien wider, da in diesen der Beschäftigungsanteil der Frauen relativ hoch ist. Auch die Tatsache, daß in überwiegend industriellen Gebieten die Arbeitslosigkeit seit dem Winter teilweise überhaupt noch nicht abgenommen hat, wie in Hamburg und Bremen, oder im April erneut leicht gestiegen ist, wie in Nordrhein-Westfalen, zeigt, daß die Industrie (ohne die Bauwirtschaft) bisher nur in schwachem Maße zur Entlastung des Arbeitsmarktes beigetragen hat.

Allerdings ist bei der Beurteilung dieser Entwicklung zu berücksichtigen, daß sich im April der Neuzugang an Arbeitskräften offenbar wieder verstärkt hat. Im ersten Vierteljahr 1950 hatte diese Quelle der hohen Arbeitslosigkeit

**Arbeitslosigkeit und Beschäftigung im Bundesgebiet
von der Geldreform bis Ende März 1950**

in 1 000

Zeit	Zugang an neuen Arbeitskräften (Beschäftigte u. Arbeitslose)	Zunahme (+) oder Abnahme (–) der Zahl der	
		Beschäftigten	Arbeitslosen
1948 2. Halbjahr	+ 543,2	+ 234,7	+ 308,5
1949 1. Vierteljahr	+ 153,0	– 255,5	+ 408,5
2. „	+ 156,6	+ 41,4	+ 115,2
3. „	+ 146,1	+ 115,7	+ 30,4
4. „	+ 196,6	– 48,2	+ 244,8
insgesamt	+ 652,3	– 146,6	+ 798,9
1950 1. Vierteljahr	+ 44,5	– 248,9	+ 293,4
Juni 1948 bis März 1950	+1 240,0	– 160,8	+1 400,8

im Bundesgebiet, wie aus der vorstehenden Übersicht zu ersehen ist, wesentlich nachgelassen.

Neuerdings ist diese Tendenz jedoch wieder umgeschlagen. Das liegt einmal daran, daß mit der wärmeren Jahreszeit der Flüchtlingszustrom aus der Ostzone wieder gewachsen ist und aus den abgetrennten deutschen Ostgebieten größere Transporte von Ausgewiesenen eingetroffen sind. Hinzu kommt, daß in den Ländern der britischen Zone zu Ostern Schulentlassungen stattgefunden haben, wenn auch die Entlassung teilweise vom Nachweis einer Lehrstelle oder eines anderen Arbeitsplatzes abhängig gemacht wurde, um ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen zu verhüten. Endlich erzeugt die Arbeitslosigkeit in gewissem Umfang selbst wieder ein höheres Angebot an neuen Arbeitskräften, weil begreiflicherweise viele Frauen versuchen, den Verdienstaufschlag des Mannes durch eigene Erwerbstätigkeit auszugleichen. Jedenfalls berichten die Arbeitsämter gerade in letzter Zeit ziemlich übereinstimmend von der Registrierung zahlreicher neuer Arbeitskräfte. Es ist daher nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich, daß die Zunahme der Beschäftigung im April wesentlich größer war als die Abnahme der Arbeitslosigkeit, wenn auch kaum anzunehmen ist, daß sie ganz den Umfang vom März erreicht hat.

Auch die weitere Entwicklung wird wesentlich davon abhängen, wie groß der Neuzugang an Arbeitskräften, besonders der Zustrom an Flüchtlingen und Ausgewiesenen, sein wird. Im vorigen Jahr war er bekanntlich so stark, daß die Arbeitslosigkeit überhaupt nicht zurückgegangen ist, sondern selbst in den Monaten des stärksten Beschäftigungsanstiegs noch — wenn auch verlangsamt — wuchs. Auch im März und April hatte damals die Arbeitslosigkeit um zusammen fast 164 000, nämlich um 100 000 im März und rd. 64 000 im April, zugenommen. Allerdings dehnte sich damals auch die Beschäftigung relativ geringfügig aus; denn von dem Beschäftigungsrückgang um etwa 255 000 im ersten Vierteljahr 1949 wurden im zweiten Vierteljahr nur etwa 40 000 wieder aufgeholt. Diese Zahl ist im laufenden Jahr bereits übertroffen worden. Um eine wesentlich stärkere Erhöhung herbeizuführen, wird es aber einer bedeutend kräftigeren Ausdehnung der Industrieproduktion bedürfen,

da die Bauwirtschaft von Ende April bis zum Höhepunkt der Saison wahrscheinlich nicht mehr als etwa noch 80 000 — 90 000 Kräfte absorbieren wird und eine nennenswerte Erhöhung der Beschäftigung in den übrigen Wirtschaftszweigen wegen der dort teilweise wirksamen Tendenzen zu einer strukturellen Freisetzung von Arbeitskräften kaum zu erwarten ist.¹⁾ Im übrigen wird sich selbst in der Industrie infolge des durch den Preisrückgang verstärkten Zwanges zur Rationalisierung die Steigerung der Produktion voraussichtlich nur in abgeschwächtem Maße auf den Bedarf an Arbeitskräften auswirken. All das zeigt klar die Gegenwirkungen, mit denen die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Westdeutschland rechnen muß. Alle wurzeln im Grunde genommen in der Tatsache, daß das heutige Bundesgebiet binnen wenigen Jahren eine Bevölkerungszunahme von 8—9 Millionen oder rd. 22 v. H. erfuhr und die betreffenden Arbeitskräfte zum Teil zunächst nur provisorisch untergebracht werden konnten. So erklärt es sich auch, daß Westdeutschland heute eine der höchsten Arbeitslosenquoten unter den Industrieländern aufweist, wenn auch der Abstand in vielen Fällen nicht so groß ist, wie auf Grund der strukturellen Unterschiede angenommen werden könnte.

Arbeitslosigkeit und Bevölkerung

Land	Bevölkerung in Mill.	Arbeitslosigkeit	
		in 1000	in v. H. der Bevölkerung
Westdeutschland	47 944 (1949)	1 783 April 1950	3,7
Belgien	8 557 (1948)	309 Jan. 1950	3,6
Italien	46 001 (1949)	1502 Okt. 1949	3,3
Vereinigte Staaten von Amerika	149 215 (1949)	4 123 März 1950	2,8
Oesterreich	7 090 (1949)	189 Febr. 1950	2,7

Preise

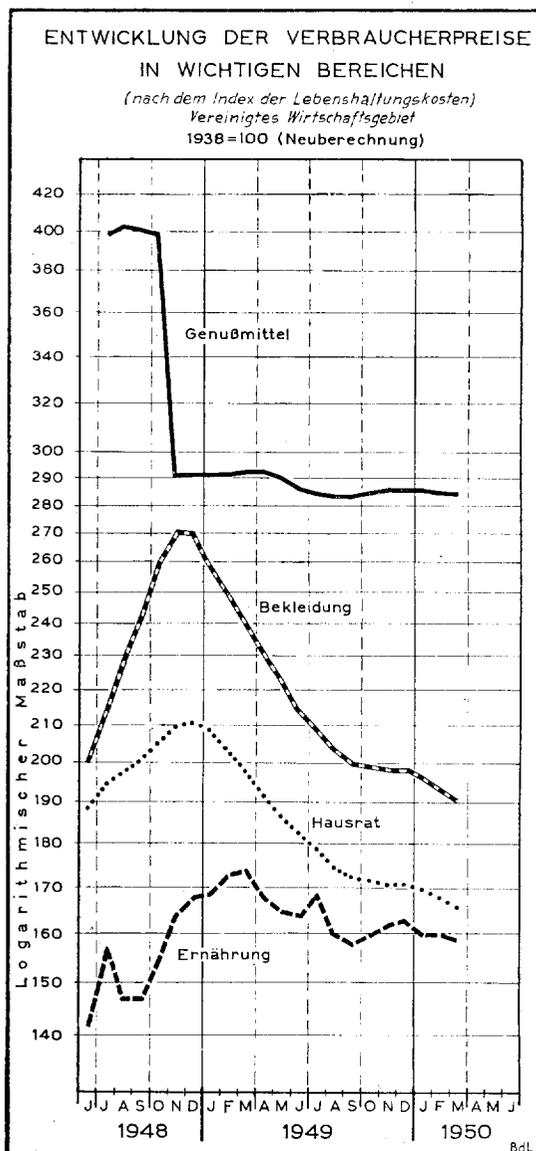
Das Preisniveau ist auch in den letzten Wochen noch gesunken, doch hat sich der Bereich der Rückgänge anscheinend weiter verengt, ebenso wie auf der anderen Seite Preissteigerungen etwas zahlreicher wurden. Von einer allge-

¹⁾ Vgl. hierzu „Monatsberichte der Bank deutscher Länder“, Januar 1950, S. 19 ff.

meinen Tendenz im Sinne einer verhältnismäßig breiten Abwärtsbewegung kann also noch weniger als in den vorangegangenen Monaten die Rede sein. Sondereinflüsse auf einzelnen Märkten setzen sich vielmehr in wachsendem Maße durch. Im großen und ganzen ergibt sich der Eindruck, daß die Preise im Bereich der Verbrauchswirtschaft noch am meisten zur Schwäche neigen, was vor allem damit zusammenhängt, daß die Konsumenten in den letzten Wochen eine sehr starke Zurückhaltung bewahrten, während das Angebot aus der heimischen Erzeugung und in manchen Bereichen auch noch aus der Einfuhr ziemlich stark gewachsen war. Überdies ist zu beobachten, daß bei Konsumgütern die niedrigeren Preislagen in letzter Zeit stärker in den Vordergrund treten. Auch das läuft praktisch auf eine Senkung des Preisniveaus hinaus. Die Bevorzugung von Waren mittlerer Preislagen greift sogar mehr und mehr auch auf die sogenannten Luxusbranchen über, in denen bisher in auffallend starkem Maß höhere Qualitäten nachgefragt wurden. So wird z. B. von der zweiten Frankfurter Rauchwarenmesse im April d. J. berichtet, daß das Hauptinteresse der Käufer den mittleren und billigeren Qualitäten gegolten habe, und ähnliches trifft für die Kölner Möbelfachmesse zu. Wahrscheinlich hängt das damit zusammen, daß infolge der Preisreduktionen in den letzten Monaten die früher erzielten Übergewinne und die darauf basierenden Ausgabemöglichkeiten zum Teil erheblich zusammengeschrumpft sind und die Luxusbranchen ein angemessenes Geschäft demgemäß nur behaupten können, wenn es gelingt, breitere Einkommenschichten zu erfassen.

Die Entwicklung der Agrarpreise war in den letzten Wochen, besonders im April, recht unterschiedlich. Die Preise für Getreide, Kartoffeln, Gemüse und Obst haben aus jahreszeitlichen Gründen etwas angezogen. Auch die Eierpreise lagen fester, was teils mit einer Verminderung der Eiereinfuhren, teils mit der ab 1. Mai zur Erhebung gelangenden Einfuhr-Ausgleichsabgabe von 40 DM je 100 kg Eier, durch die der Preis der eingeführten Eier um 2,3—2,4 Pfg. je Stück belastet wird, zusammenhängt. Unter anhaltendem Druck stehen dagegen die Vieh- und Fleischpreise und die Preise von Molkereierzeugnissen. Die Schweinepreise lagen — nach

einer vorübergehenden Erhöhung im Februar — Ende April wieder auf ihrem bisherigen Tiefstand von Ende Januar, was im Vergleich zum Oktober vorigen Jahres einen Rückgang auf fast die Hälfte bedeutet. Mit der nunmehr einsetzenden jahreszeitlichen „Milchschwemme“ ist vor allem der erst kürzlich festgesetzte Butterpreis von 5,20 DM je kg ab Molkerei unhaltbar geworden. Vor einiger Zeit wurde daher beschlossen, diesen bisher als Festpreis geltenden Preis durch saisonmäßige Abschläge aufzulockern. Auch der Vollmilchpreis von 36 Pfg. je l wird durch die Entwicklung der Marktlage im wachsenden Maße bedroht. Da aber der Milchabsatz der Landwirtschaft im Durchschnitt nicht nur etwa ein Drittel ihrer Verkaufserlöse einbringt,



sondern vor allem auch ihre wichtigste laufende Bareinnahme-Quelle bildet, soll versucht werden, diesen Preis zunächst zu halten und den Milchkonsum eventuell durch Erhöhung des Fettgehalts der Milch und andere Maßnahmen anzuregen.

Für die weitere Entwicklung der Preise indu-

strieller Produkte könnte von einer gewissen Bedeutung werden, daß sich die seit dem Herbst 1949 zu beobachtende festere Tendenz der Rohstoffpreise an den Weltmärkten in letzter Zeit eher noch verstärkt hat. Moody's Index der Preise internationaler Stapelgüter an amerikanischen Märkten (31. Dezember 1931 = 100) ist

Indexziffern der Großhandelspreise in wichtigen Ländern

1. Halbjahr 1949 = 100

		Belgien		Dänemark		Frankreich		Italien		Niederlande		Norwegen	
		in heimischer Währung	auf Dollarbasis	in heimischer Währung	auf Dollarbasis	in heimischer Währung	auf ¹⁾ Dollarbasis	in heimischer Währung	auf Dollarbasis	in heimischer Währung	auf Dollarbasis	in heimischer Währung	auf Dollarbasis
1949	Januar	103	103	100	100	105	105	104	104	100	100	100	100
	Februar	102	102	100	100	101	101	103	103	100	100	100	100
	März	100	100	100	100	100	100	102	102	100	100	100	100
	April	99	99	100	100	98	95	99	99	100	100	100	100
	Mai	99	99	100	100	101	97	97	97	100	100	100	100
	Juni	97	97	100	100	96	92	95	95	100	100	100	100
	Juli	97	97	98	98	99	95	92	92	99	99	102	102
	August	96	96	98	98	102	98	89	89	99	99	102	102
	September	96	96	99	99	104	100	90	90	100	100	101	101
	Oktober	96	84	100	70	107	80	89	82	101	87	101	70
	November	96	84	101	70	109	81	88	81	104	90	101	70
	Dezember	97	85	104	73	107	80	87	80	104	90	102	71
1950	Januar	97	85	107	74	110	82	87	80	105	90	102	71
	Februar			107	74	110	82					103	72
	März			108	75	112	84						
	April					112 ⁴⁾	84 ⁴⁾						

		Österreich ²⁾		Schweden		Schweiz		Großbritannien		USA	Westdeutschland ³⁾	
		in heimischer Währung	auf Dollarbasis	in heimischer Währung	auf Dollarbasis	in heimischer Währung	auf Dollarbasis	in heimischer Währung	auf Dollarbasis		in heimischer Währung	auf Dollarbasis
1949	Januar	96	96	100	100	102	102	98	98	102	101	101
	Februar	96	96	100	100	102	102	98	98	100	100	100
	März	96	96	100	100	101	101	98	98	101	100	100
	April	96	96	100	100	99	99	100	100	100	98	98
	Mai	95	95	100	100	98	98	103	103	99	100	100
	Juni	121	121	100	100	98	98	103	103	98	101	101
	Juli	112	112	100	100	98	98	102	102	98	101	101
	August	114	114	99	99	98	98	102	102	97	102	102
	September	114	114	100	100	97	97	102	102	98	102	102
	Oktober	115	115	101	70	95	95	105	105	97	105	83
	November	122	122	101	70	95	95	107	74	97	104	82
	Dezember	130	90	101	70	95	95	107	74	96	103	82
1950	Januar	132	92	101	70	94	94	109	76	97	103	82
	Februar	134	93	102	71	93	93	109	76	97	104	82
	März					93	93	109	76	97	103	82
	April							110 ⁴⁾	77 ⁴⁾		103	82

1) Unter Zugrundelegung des Mittelkurses.

2) Grundstoffpreise.

3) Vereinigtes Wirtschaftsgebiet.

4) Vorläufig

von 356,6 im Durchschnitt des März auf 364,2 in der letzten Aprilwoche gestiegen und liegt damit um etwa 8 v. H. über seinem vorjährigen Tiefstand im Oktober. Besonders stark sind Kautschuk und Textilrohstoffe gestiegen. Dem schon seit längerer Zeit im Gang befindlichen Anstieg der Wollpreise haben sich dabei neuerdings die Baumwollpreise angeschlossen. Auf den Einfluß dieser Entwicklung an den Weltmärkten ist es auch hauptsächlich zurückzuführen, daß der vom Statistischen Amt für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet berechnete Index der Grundstoffpreise — neben dem Lebenshaltungskostenindex der einzige umfassendere Preisindex für Westdeutschland — in den letzten Monaten stabil blieb. Preissenkungen bei gewissen Inlandsrohstoffen mit freier Preisbildung — wie Häuten und Fellen sowie Nahrungsmitteln — standen nämlich erhebliche Preissteigerungen für Rohkautschuk und eingeführte Textilrohstoffe gegenüber. Bisher hat nun zwar der Anstieg der ausländischen Rohstoffpreise den durch die Marktlage erzwungenen Preisabbau für industrielle Erzeugnisse nur vereinzelt aufzuhalten vermocht, da ihn die Industrie wohl großenteils mit ihren Gewinnspannen auffangen konnte, aber wenn sich der Preisauftrieb an den Weltmärkten fortsetzt, wird das zweifellos die rückläufigen Tendenzen der Preisbildung abschwächen.

Überhaupt hat sich das westdeutsche Preisniveau in den letzten Monaten weitgehend in ausgesprochenem Gegensatz zu dem anderer wichtiger Länder entwickelt. Um wieviel sich das deutsche Preisniveau seit der Änderung des Umrechnungssatzes der DM im vergangenen Herbst gesenkt hat, ist mangels einer ausreichenden Preisstatistik zwar kaum festzustellen. Daß aber ein beachtlicher Rückgang stattgefunden hat, liegt auf der Hand. Der Gruppenindex „Bekleidung“ im Index der Lebenshaltungskosten ist z. B. von August 1949 bis März 1950 um rd. 5 v. H. gesunken, der Gruppenindex „Hausrat“ um etwa 6 v. H., der Gruppenindex „Reinigung und Körperpflege“ um wiederum annähernd 5 v. H. Im Großhandelsbereich und bei den international stärker kommunizierenden Preisen waren die Abschläge eher noch stärker. Im Ausland dagegen sind die Preise im allgemei-

nen bestenfalls stabil geblieben, ja in vielen Fällen sogar gestiegen.

Erhöht haben sie sich z. B. in Großbritannien, in Frankreich, in Belgien, in Holland, in Schweden und in Dänemark. In den Vereinigten Staaten sind die Veränderungen gering, und in Italien und der Schweiz ist die Tendenz zwar rückläufig, aber der Rückgang ist aller Wahrscheinlichkeit nach geringer als in Westdeutschland. Ob Westdeutschland den valutarischen Vorsprung, den andere Länder im Herbst des vergangenen Jahres durch eine stärkere Abwertung erlangten, damit völlig aufgeholt hat, bleibt allerdings ungewiß, ganz abgesehen davon, daß niemand mit Sicherheit sagen kann, in welchem Umfang die vor den Abwertungen bestehenden Preisrelationen ein Gleichgewicht widerspiegeln. Aber zweifellos ist man in den letzten Monaten einem Gleichgewichtszustand wieder erheblich näher gekommen, so daß der aus den internationalen Beziehungen resultierende Zwang zu weiteren Preissenkungen wesentlich geringer geworden sein dürfte, sofern er überhaupt noch besteht. Ein indirektes Symptom für eine allmähliche Abflachung des Preisgefälles zwischen der Bundesrepublik und den übrigen Ländern bildet übrigens auch die neuere Entwicklung des Außenhandels, die im folgenden Abschnitt geschildert wird.

Außenwirtschaft

Die Entwicklung des Außenhandels war im März — dem letzten Monat, für den bei Abschluß des Berichts Angaben vorliegen — vor allem durch einen bemerkenswerten Anstieg der Ausfuhrziffern charakterisiert, in dem sich sowohl die verstärkten Exportbemühungen der Wirtschaft als auch die allmähliche Überwindung der dem westdeutschen Export in der ersten Phase der Liberalisierung zunächst noch entgegenstehenden Hemmungen widerspiegeln. Mit 590,5 Mill. DM war die Ausfuhr im März um über 130 Mill. DM höher als im Durchschnitt der Monate Januar und Februar, aber auch das bisher höchste, zum Teil wohl noch statistische Nacherfassungen enthaltende Ergebnis, nämlich das vom Dezember 1949, wurde im März um 105 Mill. DM oder um mehr als ein Fünftel übertroffen. Auf Jahresrate und Dollar umgerechnet hat die Ausfuhr damit einen

Stand von fast 1,7 Mrd. \$ erreicht, während sie sich im Jahre 1949 auf nur wenig mehr als 1,1 Mrd. \$ stellte. Einen besonders starken Anstieg wies im März wiederum die Fertigwarenausfuhr auf. Ihr Anteil an der Gesamtausfuhr beträgt nunmehr rd. 60 v. H. gegen nicht einmal 50 v. H. im Jahre 1949. Die Rohstoffausfuhr hat dagegen nur wenig zugenommen, die Kohlenausfuhr allein blieb sogar annähernd unverändert auf dem Stand der Vormonate, da mit dem allmählich entstehenden Kohlenüberangebot an den europäischen Märkten und den entsprechenden Preiskorrekturen für die Kohleanlieferungen aus anderen Ländern ein Teil der bisherigen Abnehmergebiete das Interesse an einer vollen Ausnutzung der ihnen zugestandenen westdeutschen Kohlenkontingente verloren hat.

Neben der Ausfuhr ist im März allerdings auch die Einfuhr wieder gewachsen. Absolut genommen ist die Zunahme sogar beinahe ebenso groß wie die der Ausfuhr, wenn auch der prozentuale Anstieg infolge des wesentlich höheren Standes der Einfuhr beträchtlich hinter dem der Ausfuhr zurückbleibt. Wie im letzten Monatsbericht vorausgesagt, hat der „Einfuhrsog“ im März also nicht nachgelassen, sondern

sich im Gegenteil erneut verstärkt. Der bei weitem größte Teil der Zunahme entfällt dabei auf die Einfuhr von Nahrungsmitteln und — mit Abstand — auch auf die Einfuhr von Fertigwaren, während die Rohstoffeinfuhr nur wenig zugenommen hat. Im Vergleich zu ihrem bisherigen Höhepunkt im Dezember 1949 lagen aber sowohl die Gesamteinfuhr wie auch die Nahrungsmittel- und die Fertigwareneinfuhr im März bedeutend niedriger.

Da sich Einfuhr und Ausfuhr absolut in etwa dem gleichen Maß erhöhten, hat sich der Passivsaldo der Handelsbilanz im März insgesamt nur wenig verändert. Mit 229 Mill. DM war er nur um etwa 3 Mill. DM geringer als im Vormonat, in dem gegenüber der ungewöhnlich hohen Passivität, die die Handelsbilanz im Dezember und Januar gekennzeichnet hatte, allerdings bereits eine wesentliche Entlastung eingetreten war. Etwas günstiger war die Entwicklung jedoch im „kommerziellen“ Bereich des Außenhandels allein. Die kommerzielle, d. h. die mit Devisen zu bezahlende Einfuhr ist im März zwar wieder um rd. 102 Mill. DM gestiegen, aber da die Zunahme der Ausfuhr gleichzeitig 117 Mill. DM betrug,

Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland
in Mill. DM

Außenhandel	1949			1950		
	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	• März
I. Ausfuhr, gesamt	342,2	370,2	485,4	442,8	473,8	590,5
davon:						
Ernährungswirtschaft	9,0	15,9	17,3	9,4	11,6	11,8
Gewerbliche Wirtschaft	333,2	354,3	468,1	433,4	462,2	578,7
davon:						
Rohstoffe	73,4	78,9	96,8	84,6	80,6	91,9
Halbwaren	76,9	90,2	115,8	104,9	103,1	127,4
Fertigwaren	182,9	185,2	255,5	243,9	278,5	359,4
II. Einfuhr, gesamt	796,5	694,1	1 136,7	964,9	705,4	819,5
davon:						
Ernährungswirtschaft	478,6	388,3	617,0	503,3	324,3	423,6
Gewerbliche Wirtschaft	317,9	305,8	519,7	461,6	381,1	395,9
davon:						
Rohstoffe	171,4	153,9	254,5	237,2	210,7	216,7
Halbwaren	85,8	85,8	150,8	126,9	91,0	82,8
Fertigwaren	60,7	66,1	114,4	97,5	79,4	96,4
III. Saldo, gesamt ¹⁾	-454,3	-323,9	-651,3	-522,1	-231,6	-229,0
IV. Einfuhren auf Grund von Auslandshilfe	378,8	235,8	341,4	244,7	144,9	156,7
V. Einfuhren gegen Devisen	417,7	458,3	795,3	720,2	560,5	662,8
VI. Saldo des „kommerziellen Außenhandels“ ^{1) 2)}	- 75,5	- 88,1	-309,9	-277,4	- 86,7	- 72,3

¹⁾ Ausfuhrüberschuß = (+), Einfuhrüberschuß = (-).

²⁾ Überschuß der Einfuhr gegen Devisen über die Ausfuhr.

Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland nach Ländern

in Mill. Dollar

	Monatsdurchschnitt Oktober-Dezember 1949			Januar 1950			Februar 1950			März 1950		
	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1. USA	69,8	4,4	- 65,4	55,5	4,3	- 51,2	31,0	3,5	- 27,5	32,9	4,5	- 28,4
2. Kanada	1,6	0,4	- 1,2	1,0	0,3	- 0,7	1,0	0,4	- 0,6	0,8	0,4	- 0,4
3. Lateinamerika	16,0	3,7	- 12,3	8,1	4,7	- 3,4	6,8	5,7	- 1,1	11,3	9,1	- 2,2
4. Sterling-Länder	20,3	12,9	- 7,4	28,3	12,0	- 16,3	28,3	12,1	- 16,2	34,3	13,1	- 21,2
davon:												
a) Teilnehmerländer ¹⁾	9,9	10,2	+ 0,3	13,5	8,9	- 4,6	12,9	8,3	- 4,6	13,9	9,5	- 4,4
b) Nichtteilnehmerländer ¹⁾	10,4	2,7	- 7,7	14,8	3,1	- 11,7	15,4	3,8	- 11,6	20,4	3,6	- 16,8
5. ERP-Länder o/Sterling-Gebiet	81,2	61,5	- 19,7	112,2	70,4	- 41,8	82,4	77,2	- 5,2	100,7	97,3	- 3,4
davon:												
a) Länder mit liberalisier- ten Handelsverträgen (Stand März 1950)	66,5	52,6	- 13,9	94,3	58,9	- 35,4	70,1	64,6	- 5,5	87,3	82,5	- 4,8
davon:												
Belgien-Luxemburg ²⁾	8,9	8,9	± 0	10,7	10,0	- 0,7	9,2	9,6	+ 0,4	8,4	12,2	+ 3,8
Frankreich ²⁾	11,4	15,0	+ 3,6	18,4	13,3	- 5,1	13,7	13,9	+ 0,2	16,4	15,6	- 0,8
Niederlande ²⁾	22,6	8,1	- 14,5	25,0	12,7	- 12,3	20,1	17,0	- 3,1	28,4	25,4	- 3,0
Dänemark	5,6	1,4	- 4,2	11,3	2,0	- 9,3	5,8	3,0	- 2,8	10,2	4,5	- 5,7
Norwegen	1,5	1,7	+ 0,2	5,0	2,3	- 2,7	2,4	1,6	- 0,8	2,9	2,0	- 0,9
Schweden	6,8	4,9	- 1,9	12,6	8,1	- 4,5	10,3	6,9	- 3,4	11,8	7,8	- 4,0
Österreich	1,1	5,9	+ 4,8	1,9	5,3	+ 3,4	1,9	5,4	+ 3,5	2,4	7,4	+ 5,0
Schweiz	8,6	6,7	- 1,9	9,4	5,2	- 4,2	6,7	7,2	+ 0,5	6,7	7,6	+ 0,9
b) Übrige ERP-Länder davon:	14,7	8,9	- 5,8	17,9	11,5	- 6,4	12,3	12,6	+ 0,3	13,5	14,8	+ 1,3
Griechenland	1,0	1,0	± 0	1,1	2,3	+ 1,2	0,6	2,6	+ 2,0	0,8	2,3	+ 1,5
Italien ²⁾	8,1	6,1	- 2,0	10,7	7,0	- 3,7	7,6	6,5	- 1,1	7,0	8,4	+ 1,4
Portugal ²⁾	1,3	0,5	- 0,8	1,1	0,5	- 0,6	1,0	0,6	- 0,4	1,4	1,0	- 0,4
Türkei	4,3	1,3	- 3,0	5,0	1,5	- 3,5	3,1	2,8	- 0,3	4,3	3,0	- 1,3
Triest (anglo-amer. Zone)	-	-	-	0,0	0,2	+ 0,2	0,0	0,1	+ 0,1	0,0	0,1	+ 0,1
6. Osteuropa	12,9	8,9	- 4,0	10,7	7,7	- 3,0	6,4	9,1	+ 2,7	6,0	9,9	+ 3,9
7. Sonstige Länder	10,0	2,8	- 7,2	14,2	5,0	- 9,2	11,7	4,4	- 7,3	8,8	5,4	- 3,4
Alle Länder	211,8	94,6	- 117,2	230,0	104,4	- 125,6	167,6	112,4	- 55,2	194,8	139,7	- 55,1
ERP-Länder insgesamt	91,1	71,7	- 19,4	125,7	79,3	- 46,4	95,3	85,5	- 9,8	114,6	106,8	- 7,8
Nichtteilnehmerländer ¹⁾	120,7	22,9	- 97,8	104,3	25,1	- 79,2	72,3	26,9	- 45,4	80,2	32,9	- 47,3
Alle Länder	211,8	94,6	- 117,2	230,0	104,4	- 125,6	167,6	112,4	- 55,2	194,8	139,7	- 55,1

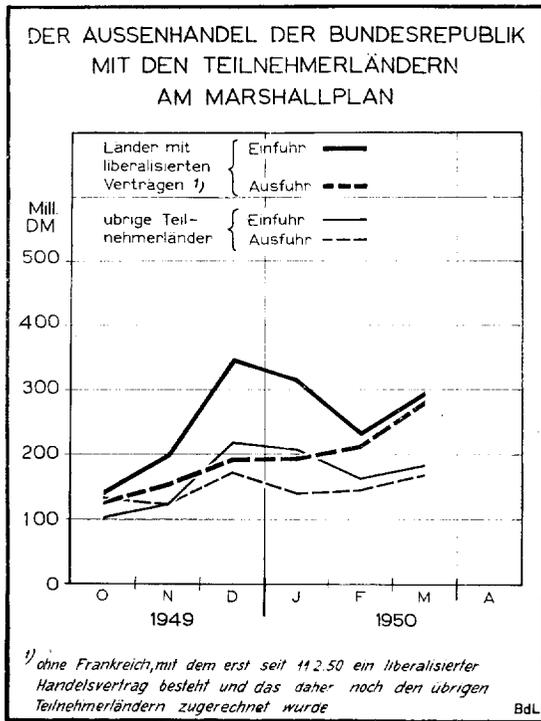
¹⁾ Teilnehmerländer bzw. Nichtteilnehmerländer am Marshallplan.

²⁾ Einschl. der Besitzungen in Übersee.

hat sich der kommerzielle Einfuhrüberschuß von 87 Mill. DM im Februar auf 72 Mill. DM im März vermindert, was gegenüber seinem Höhepunkt im Dezember — 310 Mill. DM — einen Rückgang um mehr als drei Viertel bedeutet. Im Verkehr mit den ERP-Ländern, also im Bereich des liberalisierten Außenhandels allein, hat die Abnahme im März 8,4 Mill. DM betragen.

Wie schon im letzten Monatsbericht dargestellt, handelt es sich bei dieser „Besserung“ zunächst aber nur um eine Verminderung des laufenden Passivsaldo, nicht etwa um eine Aufhebung der Passivität selbst. Stati-

stisch betrachtet hat sich Westdeutschlands internationale Zahlungsposition infolgedessen bisher auch nicht etwa günstiger gestaltet, sondern im Gegenteil weiter verschlechtert, da das anhaltende Defizit teils zu einer fortgesetzten Inanspruchnahme gewisser Reserven zwang, teils die Außenhandelsverschuldung der Bundesrepublik noch weiter erhöht hat. Was den Einsatz verfügbarer Reserven anbelangt, so standen zur Abdeckung der hohen Einfuhrüberschüsse im Verkehr mit dem Sterlingraum und drei kontinentalen Ländern weiter die im ersten Jahr des europäischen Zahlungsabkommens unausgenutzt



gebliebenen Ziehungsrechte in Höhe von insgesamt 60,3 Mill. \$ zur Verfügung. Im März sind hiervon wiederum 15,9 Mill. \$ in Anspruch genommen worden, während von der Bundesrepublik zur Finanzierung von Ausfuhrüberschüssen nur für 7 Mill. \$ Ziehungsrechte abgegeben zu werden brauchten, so daß die Devisenbilanz um netto 8,9 Mill. \$ entlastet wurde. Allerdings sind damit auch die aus dem Vorjahre übertragenen Ziehungsrechte bis auf einen nicht mehr nennenswerten Betrag verbraucht worden. Wo solche Abdeckungsmöglichkeiten nicht bestanden oder wo sie nicht ausreichten, ist dagegen der westdeutsche Schuldsaldo weiter angewachsen, und in gewissen Fällen mußten wiederum die Bestände an „harten“ Devisen zum Ausgleich der laufenden Zahlungssalden herangezogen werden.

Eine wesentliche Besserung der Zahlungsbilanzsituation gegenüber den ERP-Ländern scheint jedoch das April-Ergebnis des Abrechnungsverkehrs über die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zu indizieren. Wie aus der folgenden Tabelle zu ersehen ist, hatte die Bundesrepublik den übrigen Teilnehmerländern gegenüber von November 1949 bis Januar 1950 einen Debitsaldo von jeweils über 50 Mill. \$ aufgewiesen und auch im Februar und März

**Entwicklung der westdeutschen Zahlungsbilanz
gegenüber den Teilnehmerländern
am intereuropäischen Zahlungsplan *)**

Monatliche Zahlungssalden beim Abrechnungsverkehr
über die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich
in Mill. Dollar

Monats- durchschnitte bzw. Monate	Gegen- über 6 Län- dern, denen Deutsch- land Zie- hungs- rechte eingew- räumt hat ¹⁾	Gegenüber 3 Ländern, in denen Deutsch- land für die Abdeckung laufender Salden Gut- haben zur Ver- fügung stehen oder alte Zie- hungsrechte zur Verfügung stehen ²⁾	Gegen- über 4 Län- dern, mit angem- menem Ausgleich der Zah- lungs- plan ³⁾	Gegen- über allen Teil- nehmer- ländern am inter- europä- ischen Zah- lungs- plan ⁴⁾
Tatsächliche Zahlungssalden				
1948 4. Vierteljahr	+ 5,6	+ 3,4	- 4,2	+ 4,8
1949 1. Vierteljahr	+ 19,6	- 1,4	- 2,8	+ 15,4
2. „	+ 19,2	+ 0,2	- 13,5	+ 5,9
3. „	+ 10,9	+ 9,2	- 7,6	+ 12,5
4. „	- 16,2	- 16,4	- 6,2	- 38,8
1950 1. Vierteljahr	- 15,1	- 25,4	- 2,7	- 43,2
1949 Oktober	+ 0,1	- 8,9	- 2,5	- 11,3
November	- 28,5	- 13,9	- 9,0	- 51,4
Dezember	- 20,2	- 26,5	- 7,0	- 53,7
1950 Januar	- 25,4	- 28,7	- 1,8	- 55,9
Februar	- 15,0	- 20,5	- 0,8	- 36,3
März	- 5,0	- 26,9	- 5,4	- 37,3
April	+ 9,2	- 7,0	+ 4,8	+ 7,0
Ursprünglich vor- gesehener Zahlungs- saldo 1949/50 insgesamt ⁵⁾	+ 163,9	- 90,1	± 0	+ 73,8
im Monats- durchschnitt ⁵⁾	+ 13,7	- 7,5	± 0	+ 6,2

*) Einschließlich nichtteilnehmender Sterlingländer.

1) Österreich, Frankreich, Griechenland, Niederlande, Norwegen, Türkei.

2) Sterling-Gebiet, Schweden, Dänemark.

3) Belgien-Luxemburg, Italien, Portugal, Schweiz.

4) OEEC-Länder und nichtteilnehmende Sterlingländer.

5) Ohne Berücksichtigung der später erfolgten Revisionen durch teilweise Anerkennung von Ziehungsrechten aus 1948/49.

noch mit einem Defizit von 36 bzw. 37 Mill. \$ abgeschnitten. Im April dagegen ist an die Stelle der bisherigen Debetsalden plötzlich ein Aktivsaldo von rd. 7 Mill. \$ getreten. Diese Wende ist nun freilich zu abrupt, um in vollem Umfang als ein echtes Symptom der westdeutschen Zahlungsbilanzentwicklung betrachtet werden zu können. Tatsächlich scheint sie auch in erheblichem Maße durch Zahlungsvorgänge bestimmt zu sein, die die laufende Handels- und Dienstleistungsbilanz nicht ganz exakt widerspiegeln. So fällt auf, daß die den Offsetkonten der Bundesrepublik gutgeschriebenen Exportakkreditive, die den effektiven

Exporten immer mit einem gewissen Zeitabstand vorauslaufen, beträchtlich gestiegen sind. Außerdem hat es den Anschein, als seien im April die Einzahlungen für deutsche Exporte teilweise forciert worden, so daß mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß in nächster Zeit im Vergleich zum normalen Trend der Zahlungsabwicklung wieder gewisse Ausfälle eintreten. Auf jeden Fall dürfte es verfrüht sein, aus dem einmaligen Einzahlungsüberschuß bereits auf ein Ende der Passiv-Periode des westdeutschen Saldos im intereuropäischen Zahlungsverkehr zu schließen, so begrüßenswert eine solche Entwicklung auch wäre und so energisch sie im Hinblick auf die teilweise recht beträchtlichen Schuldsalden gegenüber einzelnen Teilnehmerländern auch angestrebt werden muß.

Zu einem übertriebenen Optimismus hinsichtlich einer wirklich durchgreifenden Besserung der westdeutschen Zahlungsposition gegenüber den europäischen Marshallplan-Ländern ist überdies um so weniger Anlaß vorhanden, als kaum erwartet werden kann, daß die Entwicklung der westdeutschen Einfuhr noch wesentlich zu dieser Besserung beitragen wird. Gegenüber dem ungewöhnlich hohen Stande, den die westdeutsche Einfuhr in den ersten Monaten nach der Liberalisierung erreicht hatte, als sich die Wirkungen der besonders weitgehenden Liberalisierungsmaßnahmen der Bundesrepublik mit einem starken Warenhunger des deutschen Marktes und einem zunächst sehr einfuhrgünstigen Preisgefälle verbanden, ist die Einfuhr zwar im Januar und Februar stark gesunken. Im März ist sie dann aber wieder gestiegen,

Einfuhr würde ja auch keineswegs den Interessen der übrigen europäischen Länder entsprechen, sondern dem Ziel der Liberalisierung direkt zuwiderlaufen. Westdeutschland muß also die zumindest vorübergehende Aktivierung seines Europahandels, die es zur Abdeckung seiner unter dem Einfluß der Liberalisierung entstandenen Schuldsalden benötigt, durch eine weitere Steigerung seiner Ausfuhr zu erreichen suchen, und ob ihm dies in der Frist, in der die Regulierung der Schuldsalden eventuell gefordert werden wird, gelingt, ist nach wie vor die entscheidende, keineswegs leicht zu nehmende Frage der westdeutschen Zahlungsbilanz- und Devisenpolitik.

Immerhin deuten sich gewisse Möglichkeiten an, diese Frage auch dann in einer den internationalen Handel möglichst wenig störenden Weise zu lösen, wenn die Entwicklung der westdeutschen Ausfuhr nicht ganz den Bedürfnissen eines baldigen Zahlungs- und Schuldenausgleichs gegenüber den europäischen ERP-Ländern entsprechen sollte. So besteht einmal Aussicht, daß gewisse Ziehungsrechte, die andere Teilnehmerländer infolge einer unerwarteten Aktivierung ihrer Handelsbilanz gegenüber den gebenden Ländern nicht ausnutzen können, auf Westdeutschland übertragen werden. Diesbezügliche Verhandlungen mit den beteiligten Ländern und Stellen sind im Gange. Eine weitere wesentliche Erleichterung würde sich ergeben, wenn die bestehenden Schuldsalden konsolidiert würden, um dann in bestimmten Jahresraten über die Europäische Zahlungsunion getilgt zu werden, wie neuerdings verschiedentlich geplant

Einfuhrbewilligungen
in 1000 Dollar

Einfuhr- bewilligungen	Dekaden- durchschnitt		1.—	11.—	21.—	1.—	11.—	21.—	1.—
	Jan.	Febr.	10. 3.	20. 3.	31. 3.	10. 4.	20. 4.	30. 4.	10. 5.
A. Kontingentierte Einfuhr	28 005	13 028	12 168	21 695	11 232	8 606	9 987	15 641	.
B. Liberalisierte Einfuhr	51 818	23 305	54 368	51 109	53 341	17 849	39 447	35 639	41 028
Insgesamt	79 823	36 333	66 536	72 804	64 573	26 455	49 434	51 280	.

und die Entwicklung der Einfuhrbewilligungen seit April zeigt, daß der Importbedarf noch immer beträchtlich ist, ganz abgesehen davon, daß die erwartete Belegung des Binnenmarktes auf den Import zweifellos gleichfalls zurückwirken wird. Eine Minderung der westdeutschen

wird. In jedem Falle wird jedoch für Westdeutschland die weitere Steigerung des Exports entscheidend bleiben, da auch eine längerfristige Abdeckung der Schuldsalden nur durch eine entsprechende Aktivierung der Handelsbilanz möglich ist. Westdeutschland ist daher

weiter aufs stärkste daran interessiert, daß die Einfuhr der übrigen Teilnehmer wächst und die teilweise noch bestehenden Diskriminierungen gegen den deutschen Export beseitigt werden.

Im Handelsverkehr mit den nicht am europäischen Zahlungsplan beteiligten Ländern hat sich im März nicht viel geändert. Der Passivsaldo war etwa der gleiche wie im Februar, aber damit weiter nur ungefähr halb so groß wie im Durchschnitt des Jahres 1949. Das erklärt sich teils daraus, daß die Einfuhr, die seit dem Februar wesentlich unter dem durchschnittlichen Stand des vorigen Jahres liegt, im März nur wenig gestiegen ist, teils aber auch daraus, daß die Ausfuhr in diese Länder ihren seit dem vergangenen Jahr im Gang befindlichen Anstieg verstärkt fortgesetzt hat. Das gilt insbesondere für den Handel mit Lateinamerika, dessen Passivsaldo sich im ersten Vierteljahr 1950 bei nur wenig verminderter Einfuhr auf nur noch 6,6 Mill. \$ gegen 32,1 Mill. \$ im Vierteljahrsdurchschnitt 1949 stellte. Eine Ausnahme bilden jedoch weiter die nicht am europäischen Zahlungsplan beteiligten Länder des Sterlinggebietes. Im Verkehr mit diesen hat sich die Einfuhr weiter stark erhöht, während die Ausfuhr nach wie vor stagniert, so daß sich der Passivsaldo im ersten Vierteljahr im Vergleich zum Vorjahr beinahe verdoppelt hat. Anhaltend gering sind schließlich die Einfuhren aus den Vereinigten Staaten, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß sich die GARIOA- und ERP-Einfuhren auch im März nur wenig über den ungewöhnlich niedrigen Stand erhöht haben, auf den sie im Februar gesunken sind. Maßgebend hierfür ist insbesondere der Umstand, daß infolge der außergewöhnlich guten Ernte des vorigen Jahres nicht ganz so hohe Agrareinfuhren benötigt wurden, wie ursprünglich eingeplant waren, und eine Umdisponierung der betreffenden Dollarbeträge von Agrareinfuhren auf gewerbliche Einfuhren nicht erreicht werden konnte. Mit einer weiteren Verminderung des Dollarwerts der Agrareinfuhren um etwa 20 Mill. \$ ist überdies auf Grund der Preisermäßigungen für die Weizeneinfuhr infolge des Anschlusses der Bundesrepublik an das Internationale Weizenabkommen zu rechnen.

Für das laufende Marshallplan-Jahr wird infolgedessen auch nur ein geringerer Betrag an

Die Abwicklung der Lieferungsprogramme für die Marshallplan- und GARIOA-Einfuhren der Bundesrepublik Deutschland¹⁾

nach dem Stande vom 31. März 1950
in Mill. Dollar

Abwicklungsgrad	Ernährungssektor	Gewerblicher Sektor	Fracht	Insgesamt
Bisher aufgestellte Lieferungsprogramme für das 1. und 2. Marshallplan-Jahr				
1. ECA				
Lieferungsprogramme	329,7	502,3	72,6	904,6
davon:				
geliefert	300,9	298,1	53,5	652,5
noch nicht geliefert	28,8	204,2	19,1	252,1
davon:				
kontrahiert, aber noch nicht geliefert	28,8	66,3	5,3	100,4
genehmigt, aber noch nicht kontrahiert	—	71,4	16,8	88,2
noch nicht genehmigt	—	66,5	3,0 ²⁾	63,5
Bisher aufgestellte Lieferungsprogramme für das 2. Marshallplan-Jahr				
2. GARIOA				
Lieferungsprogramme	262,8	12,5	33,4	308,7
davon:				
geliefert	207,2	12,5	21,2	240,9
noch nicht geliefert	55,6	—	12,2	67,8
davon:				
kontrahiert, aber noch nicht geliefert	55,1	—	12,2	67,3
genehmigt, aber noch nicht kontrahiert	—	—	—	—
noch nicht genehmigt	0,5	—	—	0,5

¹⁾ Nach dem Status-Bericht des Bundesministers für den Marshallplan.

²⁾ Hier sind bereits Beträge über die aufgestellten Lieferungsprogramme hinaus genehmigt worden.

Dollarhilfe zur Verfügung stehen, als bisher (z. B. auch noch im letzten Monatsbericht) angenommen wurde. Die Kürzung der direkten Hilfe auf Grund des geringeren Dollarbedarfs für Agrareinfuhren wird insgesamt etwa 55 Mill. \$ betragen. Hinzu kommen aller Wahrscheinlichkeit nach aber noch gewisse Ausfälle bei der „bedingten Hilfe“, die bekanntlich für abgegebene Ziehungsrechte gewährt wird. Wie bereits im letzten Monatsbericht dargelegt, hat die Bundesrepublik im laufenden Marshallplan-Jahr programmgemäß Ziehungsrechte im Werte von etwas über 163 Mill. \$ zur Verfügung gestellt. Auf Grund der im Gegensatz zur ursprünglichen Planung stehenden Passivierung der Handelsbilanz konnten von diesen eingeräumten Ziehungsrechten bis Ende März jedoch nur 87,2 Mill. \$ von den empfangsberechtigten Ländern in Anspruch genommen werden. Im

März allein betrug die Beanspruchung sogar nur 7,0 Mill. \$. Soweit es sich bei den zu gewährenden Ziehungsrechten um *b i l a t e r a l e* handelt, wird nun zwar die Bundesrepublik, wie inzwischen klargestellt worden ist, auch im Falle der Nichtausnutzung dieser Rechte durch die Empfangsländer der für die Einräumung in Aussicht gestellten Dollarhilfe nicht verlustig gehen, da die entsprechende „conditional aid“ im Bedarfsfall in vollem Umfang in „unconditional aid“ umgewandelt werden soll. Die Hilfe für die nicht ausgenutzten *m u l t i l a t e r a l e n* Ziehungsrechte wird jedoch verfallen, und da nach dem gegenwärtigen Stande der Abwicklung damit zu rechnen ist, daß von den von der Bundesrepublik zur Verfügung gestellten multilateralen Ziehungsrechten in Höhe von etwa 41 Mill. \$ ein noch nicht näher bekannter Teil nicht beansprucht werden dürfte, wird eine

weitere Minderung der Dollarhilfe nicht zu vermeiden sein. Insgesamt wird also die Dollarhilfe im laufenden Marshallplan-Jahr voraussichtlich nicht mehr als 665 Mill. \$ gegenüber dem bei Beginn des Jahres in Aussicht genommenen Betrag von etwa 740 Mill. \$ ausmachen. Hier von ist bis zum 31. März 1950 etwa die knappe Hälfte als bereits geliefert verbucht, so daß aller Voraussicht nach ein gewisser Überhang in das nächste Marshallplan-Jahr wird übernommen werden können. Westdeutschland wird jedenfalls auf die Nachholung der rückständigen Lieferungen um so mehr angewiesen sein, als mit dem weiteren Anstieg der Konjunktur der Einfuhrbedarf auch im Falle einer abermaligen guten Ernte zweifellos stark wachsen wird und die laufenden Marshallplan-Zuteilungen sich im nächsten Jahr programmgemäß weiter verringern werden.

Die Investitionsfinanzierung seit der Währungsreform

Im folgenden wird versucht, einen statistischen Überblick über die Finanzierung der Investitionen im Bundesgebiet seit der Währungsreform zu geben. Die dabei verwendeten Zahlen sind allerdings von sehr unterschiedlicher Genauigkeit. Während ein Teil der zur Investitionsfinanzierung verwendeten Mittel statistisch exakt erfaßt werden kann, wie z. B. die aus den counterpart funds bereitgestellten Kredite oder die über die Bausparkassen fließenden Beträge, sind bei einigen anderen Finanzierungsquellen nur mehr oder weniger vage Schätzungen möglich. Die Schwierigkeiten werden noch dadurch verschärft, daß die Höhe der Gesamtinvestitionen (einschließlich der reinvestierten Abschreibungen) vorläufig auch von der Güterseite her statistisch nicht exakt ermittelt werden kann, da eingehendere Produktionserhebungen seit 1936 nicht mehr veranstaltet worden sind. Gewisse wichtige Finanzierungsquellen, wie die Selbstfinanzierung und die zur Investitionsfinanzierung verwendeten Bankkredite und privaten Kredite, können jedoch beim derzeitigen Stand der Statistik nur als Differenz zwischen dem Umfang der gesamten Investitionen und dem Betrag aller anderen Finanzierungsbeträge ermittelt werden. Da beide Anhaltspunkte ungenau sind, besteht also bei diesen Finanzierungsquellen die Möglichkeit einer doppelten Fehlerquelle.

Wie sich der Umfang der Bruttoinvestitionen und der reinvestierten Abschreibungen seit der Währungsreform entwickelt haben dürfte, ist aus obenstehender Übersicht zu ersehen.

Die Gesamthöhe der Nettoinvestitionen ohne Lagerveränderungen war im zweiten Halbjahr 1949 — auf ein Jahr umgerechnet — etwa 10 v. H. höher als im ersten Jahr nach der Währungsreform. Sie hielt sich dabei im dritten und vierten Vierteljahr 1949 nahezu auf gleicher Höhe, wobei der saisonmäßige Rückgang der Bautätigkeit im vierten Vierteljahr weitgehend ausgeglichen wurde durch einen Anstieg der industriellen Investitionen. Im ersten Vierteljahr 1950 dagegen blieben die Nettoinvestitionen — hauptsächlich wegen der saisonbedingten Einschränkung der Bautätigkeit — hinter den Nettoinvestitionen

**Bruttoinvestitionen und reinvestierte
Abschreibungen im Bundesgebiet**
in Mill. DM

Investitionen	20. Juni 1948 bis 30. Juni 1949	3. Viertel- jahr 1949	4. Viertel- jahr 1949	1. Viertel- jahr 1950
Bruttoinvestitionen (ohne Lagerveränderungen)	15 400	4 180	4 120	3 700
Reinvestierte Abschreibungen ¹⁾	5 600	1 450	1 450	1 400
Nettoinvestitionen (ohne Lagerveränderungen)	9 800	2 730	2 670	2 300

¹⁾ Es wurden hier lediglich die reinvestierten Abschreibungen (nicht die Gesamtabschreibungen) berücksichtigt, weil nur dieser Teil der Abschreibungen zur Investitionsfinanzierung beigetragen hat.

des vorangegangenen Vierteljahres zurück. Die Investitionen im zweiten Vierteljahr 1950 werden jedoch voraussichtlich wieder wesentlich höher sein als im ersten Vierteljahr, so daß bei längerfristiger Betrachtung der aufwärts gerichtete Trend der Investitionen auch für die letzte Zeit in Erscheinung treten wird.

Wie aus der folgenden Übersicht über die Finanzierung der Nettoinvestitionen hervorgeht, sind seit der Währungsreform erhebliche Verschiebungen in der Aufbringung der Investitionsmittel eingetreten. Während zunächst der überwiegende Teil der neuen Investitionen im Wege der Selbstfinanzierung und durch kurzfristige Bankkredite finanziert worden ist, ging in der weiteren Entwicklung der Anteil dieser Quellen an der Investitionsfinanzierung mehr und mehr zurück. Dafür rückte die Fremdfinanzierung über den Kapitalmarkt stärker in den Vordergrund, ohne daß allerdings bisher der Kapitalmarkt auch nur annähernd die Bedeutung wiedererlangt hätte, die er in früheren Zeiten gehabt hat.

Der Anteil der Selbstfinanzierung und der kurzfristigen Bankkredite am Gesamtbetrag der für die Nettoinvestitionen aufgebrauchten Mittel betrug im ersten Jahr nach der Währungsreform fast 68 v. H., im ersten Vierteljahr 1950 dagegen nur noch etwa 36 v. H. Wie erwähnt,

Die Finanzierung der Nettoinvestitionen im Bundesgebiet ¹⁾
von der Währungsreform bis Ende März 1950

Kapitalquelle	20. Juni 1948 bis 30. Juni 1949	3. Vierteljahr 1949	4. Vierteljahr 1949	1. Vierteljahr 1950	20. Juni 1948 bis 30. Juni 1949	3. Vierteljahr 1949	4. Vierteljahr 1949	1. Vierteljahr 1950
	in Millionen DM				in v. H.			
1. Öffentliche Haushaltsmittel	1 950	700	760	450	19,9	25,6	28,5	19,6
2. Kapitalmarktausleihungen	1 030	630	607	455	10,5	23,1	22,7	19,7
a) mittel- und langfristige Kredite der Geldinstitute (ohne Wiederausleihungen von counterpart funds, von Erlösen des Wertpapierabsatzes und der im Rahmen der Vorfinanzierungen des Zentralbanksystems bereitgestellten Mittel)	220	211	218	145	2,2	7,7	8,1	6,3
b) Bausparkassen	80	32	56	65	0,8	1,2	2,1	2,8
c) Wertpapiere (ohne Unterbringung bei Großzeichnern und bei Versicherungen)	260	105	85	65	2,7	3,9	3,2	2,8
d) Lebens- und Sachversicherungen (einschl. der bei Versicherungen untergebrachten Wertpapiere)	310	147	133	140	3,2	5,4	5,0	6,1
e) Sozialversicherungen	160	135	115	40	1,6	4,9	4,3	1,7
3. Weitergeleitete counterpart funds ²⁾	193 ³⁾	111	105	566	2,0	4,1	3,9	24,6
1.—3. Mittel- und langfristige Fremdfinanzierung (einschl. öffentliche Haushaltsmittel)	3 173	1 441	1 472	1 471	32,4	52,8	55,1	63,9
4. Selbstfinanzierung, kurzfristige Bankkredite und private Kredite ³⁾	rd. 6 630	rd. 1 290	rd. 1 200	rd. 830	67,6	47,2	44,9	36,1
1.—4. Gesamte Finanzierung der Nettoinvestitionen	rd. 9 800	rd. 2 730	rd. 2 670	rd. 2 300	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Ohne Berlin.

²⁾ Ohne die Berlin zur Verfügung gestellten counterpart funds.

³⁾ Als Saldo errechnet.

⁴⁾ Ohne den Einsatz von counterpart funds zur Finanzierung bestimmter Einfuhren der Bundesbahn.

ist es mangels statistischer Unterlagen allerdings nicht möglich, diesen Sammelposten weiter aufzuteilen, so daß nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann, ob die Selbstfinanzierung oder der Einsatz kurzfristiger Kredite stärker zurückgegangen ist. Wahrscheinlich waren jedoch im ersten Vierteljahr 1950 beide Quellen wesentlich unergiebig als im ersten Jahr nach der Währungsreform.

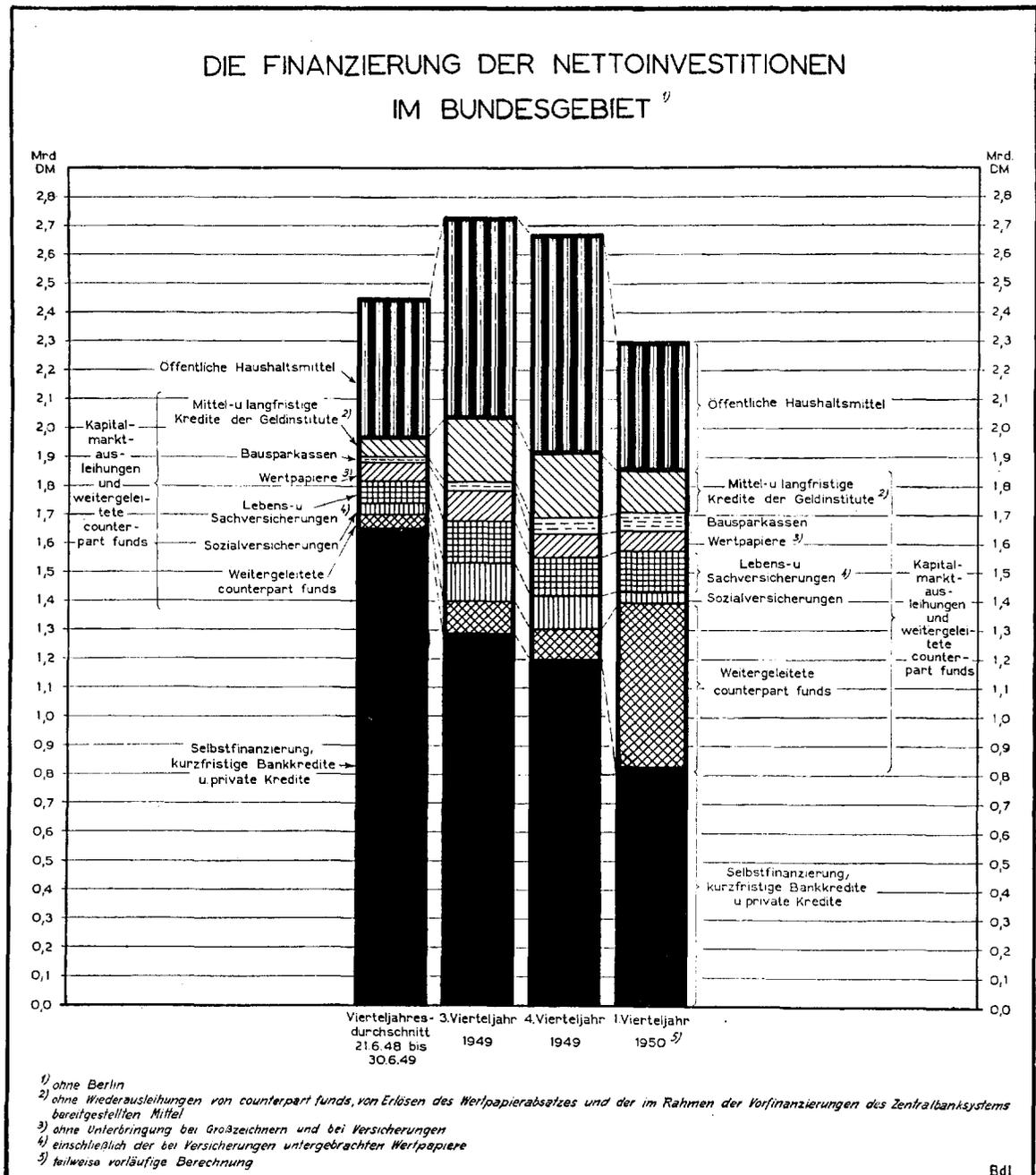
Der Investitionsbeitrag der öffentlichen Hand war im ersten Vierteljahr 1950 mit rd. 20 v. H. wesentlich niedriger als im dritten und vierten Vierteljahr 1949 (rd. 26 bzw. 28 v. H.), wobei

allerdings der für das erste Vierteljahr genannte Betrag von 450 Mill. DM eine vorläufige Schätzung darstellt, die durch eine spätere abschließende Betrachtung voraussichtlich etwas verändert werden wird. Der Rückgang dürfte zum Teil darauf beruhen, daß die öffentlichen Mittel in erster Linie der Finanzierung des Wohnungsbaus dienen, der in den Wintermonaten aus Saisonsgründen nur gering ist. Zum Teil sind auch gewisse Investitionsausgaben, die sonst erst in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres vorgenommen worden wären, im Zusammenhang mit dem „Investitionsstoß“, den die öffentliche

Hand im Sommer 1949 einleitete, vorgezogen worden. In früheren Jahren war der Anteil der öffentlichen Haushalte an der Finanzierung der Nettoinvestitionen wesentlich niedriger; er lag in den Jahren 1924—28 durchschnittlich bei 12 v. H.

Dem Rückgang der Selbstfinanzierung und der Verwendung kurzfristiger Kredite sowie dem verringerten Beitrag der öffentlichen Hand steht ein entsprechender Anstieg des Anteils der längerfristigen Fremdfinanzierung gegenüber. Der

Anteil der längerfristigen Fremdfinanzierung an der gesamten Mittelaufbringung für Investitionszwecke ist von 12,5 v. H. im ersten Jahr nach der Währungsreform auf 26,9 v. H. im zweiten Halbjahr 1949 und auf 44,3 v. H. im ersten Vierteljahr 1950 gestiegen. Im zweiten Halbjahr 1949 beruhte diese Zunahme ausschließlich auf dem Anstieg der Kapitalbereitstellung aus innerdeutschen Quellen, im ersten Vierteljahr 1950 dagegen auf dem verstärkten Fluß der counterpart funds. Die Freigabe von



counterpart funds für Investitionszwecke hat im April 1949 begonnen.¹⁾ Im zweiten Kalendervierteljahr wurden hiervon etwa 193 Mill. DM an die Wirtschaft weitergeleitet. Im zweiten Halbjahr 1949 ließen die Freigaben dann wieder nach, so daß im dritten Kalendervierteljahr 1949 nur 111 und im vierten Kalendervierteljahr 1949 105 Mill. DM an counterpart funds in die Wirtschaft flossen. Erst ab Anfang 1950 nahm der Einsatz von counterpart funds wieder zu, während die Bereitstellung von innerdeutschen Kapitalmitteln in diesem Zeitraum etwas abnahm.

Rückgänge in der Bereitstellung langfristiger verfügbarer Mittel sind im ersten Vierteljahr 1950 hauptsächlich bei den Ausleihungen der Geldinstitute, bei den Sozialversicherungen und — in allerdings geringem Umfang — bei der Wertpapierunterbringung eingetreten. Auffallend ist vor allem die Entwicklung der längerfristigen Ausleihungen der Geldinstitute, da sie in einem gewissen Gegensatz zum Zuwachs an Spareinlagen steht. Dies dürfte teilweise — ähnlich wie beim Investitionsbeitrag der öffent-

¹⁾ Vgl. „Monatsberichte der Bank deutscher Länder“, Februar 1949 S. 7.

lichen Hand — darauf zurückzuführen sein, daß der Wohnungsbau, der bisher etwa die Hälfte der mittel- und langfristigen Bankkredite erhalten hat, aus jahreszeitlichen Gründen zunächst nur einen verhältnismäßig geringen Kreditbedarf aufwies und die Banken infolgedessen einen Teil ihrer längerfristig verfügbaren Mittel für den späteren Einsatz zurückgestellt haben. Offenbar spielen dabei aber auch grundsätzliche anlagepolitische Erwägungen eine Rolle, auf die an anderer Stelle dieses Berichts eingegangen wurde.

Der Beitrag der Bausparkassen zur Finanzierung der Nettoinvestitionen hat sich seit der Währungsreform ständig vergrößert. Er ist von 0,8 v. H. im ersten Jahr nach der Währungsreform bis auf 2,8 v. H. im ersten Vierteljahr 1950 gestiegen und hat damit den Anteil der Wertpapierunterbringung an der Investitionsfinanzierung erreicht. Über die Geschäftstätigkeit der Bausparkassen gibt die unten stehende Tabelle Aufschluß.

Der Anteil des Wertpapiersparens an der Finanzierung der Nettoinvestitionen ist seit einem Jahr ständig zurückgegangen. Er betrug im dritten Vierteljahr 1949 noch 3,9 v. H., im ersten

Die Geschäftstätigkeit der Bausparkassen im Bundesgebiet

Zeitraum	Neuabschlüsse		Darlehen ¹⁾ und Zwischenfinanzierungen	Spareinlagen
	Stückzahl	Vertragssummen		
in Mill. DM				
I. Öffentliche Bausparkassen				
2. Halbjahr 1948	5 772	52,7	18,7	3,6
1. Vierteljahr 1949	4 304	39,6	6,3	3,3
2. Vierteljahr 1949	6 632	64,5	7,4	8,7
3. Vierteljahr 1949	9 802	108,8	16,3	16,5
4. Vierteljahr 1949	13 900	168,0	27,8	31,0
1. Vierteljahr 1950	16 887	179,6	24,5	37,6
Seit der Währungsreform bis Ende März 1950	57 297	613,2	101,0	100,7
II. Private Bausparkassen				
2. Halbjahr 1948	24 313	314,9	19,0	12,2
1. Vierteljahr 1949	16 468	208,7	15,5	12,1
2. Vierteljahr 1949	18 143	232,2	9,0	15,7
3. Vierteljahr 1949	19 938	246,0	10,6	23,3
4. Vierteljahr 1949	20 994	275,5	22,2	34,6
1. Vierteljahr 1950	17 000	219,7	40,0 ²⁾	43,5
Seit der Währungsreform bis Ende März 1950	116 856	1 497,0	116,3	141,4

¹⁾ Bei privaten Bausparkassen Baugeldzuteilungen.

²⁾ Ohne die aus Vorfinanzierungen des Zentralbanksystems stammenden Baugeldzuteilungen.

Die Unterbringung von Wertpapieren seit der Währungsreform ¹⁾

in Mill. DM

Zeitraum	Festverzinsliche Wertpapiere						Aktien	Wertpapiere insgesamt
	Pfandbriefe	Kommunalobligationen	Industrieobligationen	Schuldverschreibungen von Kreditinstituten	Anleihen der öffentlichen Hand	Insgesamt		
Währungsreform bis Ende 1948	6,3	2,3	10,0	—	—	18,6	—	18,6
1949 1. Vierteljahr	46,9	3,9	42,0	—	—	92,8	12,9	105,7
2. Vierteljahr	56,4	5,7	23,0	—	64,0	149,1	27,9	177,0
3. Vierteljahr	50,6	9,6	29,2	1,5	26,4	117,3	8,6	125,9
4. Vierteljahr	49,2	14,3	11,5	28,4	—	103,4	3,9	107,3
1950 1. Vierteljahr	58,6	8,8	8,1	4,8	—	80,3	7,2	87,5
Währungsreform bis Ende März 1950	268,0	44,6	123,8	34,7	90,4	561,5	60,5	622,0

¹⁾ Nach Ausschaltung gewisser Großzeichnungen, bei denen die Übernahme der Anleihe lediglich der Sicherung schon vorher gewährter Darlehen diente (250 Mill. DM der Reichsbahnanleihe und 60 Mill. DM der 5^{1/2}oigen KfW-Anleihe). Der Absatz der KfW-Anleihen, der erstmalig Ende Januar gemeldet wurde, erscheint in dieser Aufstellung in denjenigen Vierteljahren, in denen die Anleihen tatsächlich gezeichnet worden sind.

Vierteljahr 1950 dagegen nur noch 2,8 v. H. Die oben stehende Tabelle zeigt die Unterbringung von Wertpapieren seit der Währungsreform. Dabei fällt auf, daß der Absatz von Pfandbriefen und Kommunalobligationen seit Ende 1948 verhältnismäßig konstant geblieben ist, während die Wertpapierunterbringung insgesamt seit Mitte 1949 sinkende Tendenz aufweist.

In den zwanziger Jahren hat die Wertpapierunterbringung eine wesentlich größere Rolle bei der Investitionsfinanzierung gespielt als gegenwärtig. Im Durchschnitt der Jahre 1924 bis 1928 wurden etwa 47 v. H. der Nettoinvestitionen durch den Wertpapierabsatz finanziert, und schon 1925, im zweiten Jahr nach der Stabilisierung vom November 1923, stammten die Mittel für etwa 35 v. H. der Nettoinvestitionen aus Wertpapiererlösen; im Jahre 1926 waren es sogar fast 68 v. H. Zum Teil hängt diese Zunahme allerdings mit der Aufnahme von Auslandsanleihen und der Unterbringung von Wertpapieren im Ausland zusammen.

Die Kapitalbildung aus Prämienüberschüssen der Lebens- und Sachversicherungen ist seit der Währungsreform fast ohne Unterbrechung gestiegen. Sie hat im dritten Vierteljahr 1949 mit 147 Mill. DM nahezu die Hälfte desjenigen Betrages erreicht, den die Versicherungsunternehmen im ersten Jahr nach der Währungsreform zu Vermögensanlagen verwendet haben. Im vierten Vierteljahr 1949 war sie nicht ganz so hoch, dürfte aber im ersten Vierteljahr 1950, für das

noch keine endgültigen Zahlen vorliegen, wieder etwas gestiegen sein.

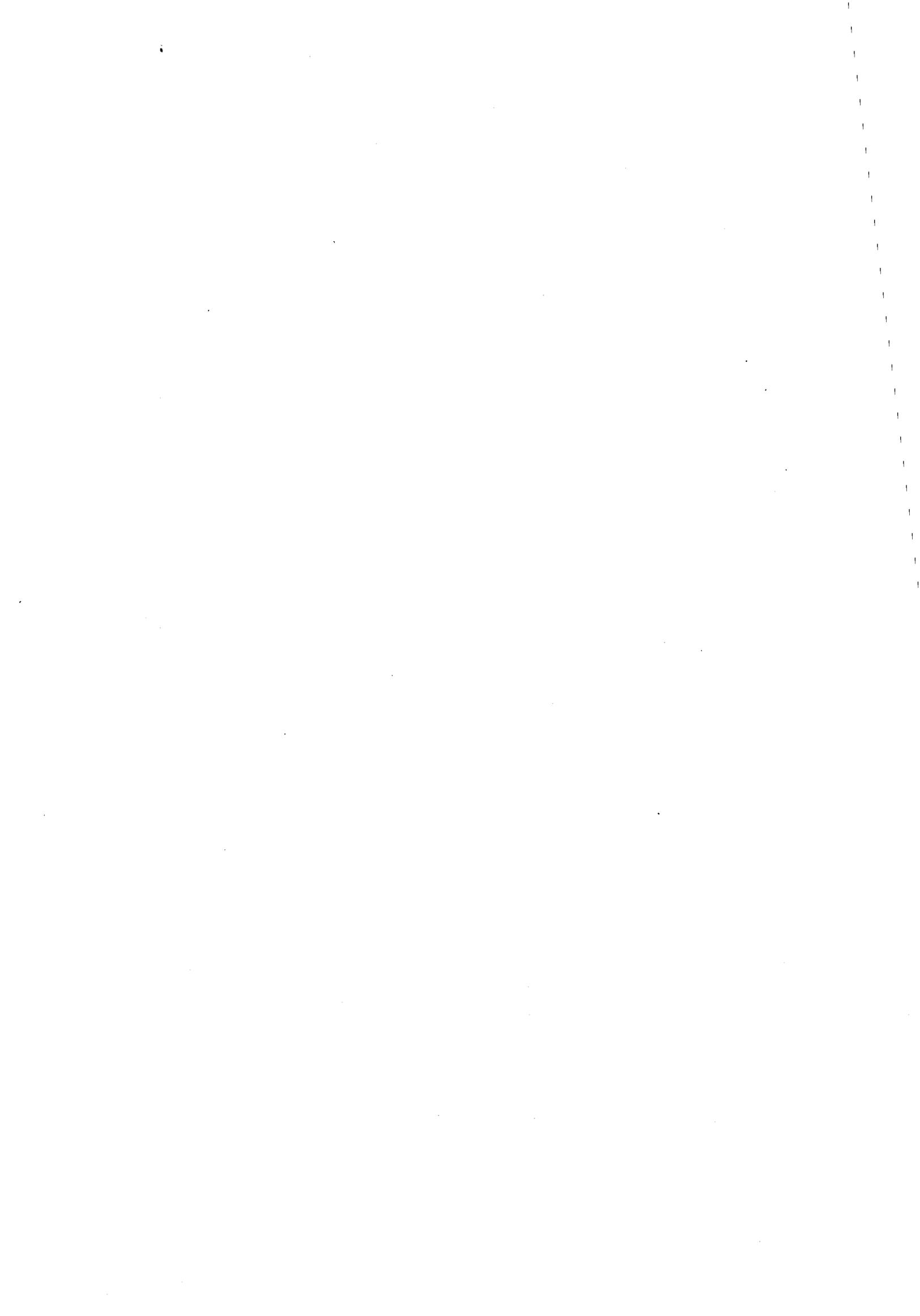
Dagegen ist der Beitrag der Sozialversicherungen zur Finanzierung der Nettoinvestitionen im ersten Vierteljahr 1950 erheblich zurückgegangen. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Arbeitslosenversicherung, die bis Mitte 1949 die einzige Sozialversicherung war, die nennenswerte Überschüsse erzielte, im ersten Vierteljahr 1950 als Kapitalquelle völlig ausgefallen ist. Die Invalidenversicherung und die Angestelltenversicherung haben demgegenüber zwar seit Inkrafttreten des Sozialversicherungsanpassungsgesetzes (1. Juni 1949) zunächst beträchtliche Überschüsse erzielt (im zweiten Halbjahr 1949 zusammen rd. 242 Mill. DM). Davon ist aber nur ein kleiner Teil langfristig angelegt worden. Der Rest blieb Liquiditätsreserve. Die Inanspruchnahme der beiden Rentenversicherungen wächst zur Zeit dauernd. Es muß damit gerechnet werden, daß nach Erledigung der zahlreichen noch vorliegenden Rentenanträge die Einnahmen der Rentenversicherungen ihre Ausgaben gerade noch decken werden, so daß sie als Kapitalquelle vorläufig nicht mehr in Betracht kommen werden. Allerdings wird eine wirtschaftliche Belebung die Arbeitslosenversicherung wahrscheinlich wieder in die Lage versetzen, einen gewissen Beitrag zur Investitionsfinanzierung zu leisten. Der in der Tabelle auf S. 29 als Finanzierungsbeitrag der Sozialversicherungen genannte Betrag

von 40 Mill. DM stellt eine vorläufige Schätzung dar.

Aus den counterpart funds sind, wie bereits erwähnt, im ersten Vierteljahr 1950 erheblich höhere Beträge geflossen als bisher. Mit ihrer Hilfe wurden in diesem Vierteljahr rd. 25 v. H. der Nettoinvestitionen finanziert. In der Übersicht über die Investitionsfinanzierung (S. 29) sind die counterpart funds mit denjenigen Beträgen eingesetzt worden, die aus den jeweiligen Freigaben von der Kreditanstalt für Wiederaufbau bzw. von der Finanzierungs-A.G. (Speyer) abgerufen worden sind. Allerdings hat sich das effektive Einströmen der counterpart funds in die Wirtschaft auch den Abrufen gegenüber zeitlich insofern etwas verschoben, als infolge verschiedener Vorfinanzierungen, die später aus den abgerufenen Beträgen

wieder abgedeckt wurden, rd. 100 Mill. DM des für das erste Vierteljahr 1950 eingesetzten Betrages im Grunde genommen schon im vierten Vierteljahr 1949 der Wirtschaft zugeführt worden sind.

Da die counterpart funds in dem Maße, in dem der Marshall-Plan ausläuft, als Finanzierungsquelle zurücktreten werden und außerdem sowohl die Selbstfinanzierung wie auch die Finanzierung aus Mitteln der öffentlichen Haushalte sinkende Tendenz haben, wird künftig die Entwicklung des Kapitalmarktes für die Investitionsfinanzierung von entscheidender Bedeutung sein. Im Interesse des weiteren Konjunkturverlaufs müssen also die dort teilweise vorliegenden Funktionsstörungen so rasch wie möglich behoben werden.



Statistischer Teil

Verzeichnis der Übersichten

	Seite
I. Zentralbankausweise	36
Ausweis der Bank deutscher Länder	36
Zahlungsmittelumlauf	37
Zusammengefaßter Ausweis der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken	38
Monatsausweise der Landeszentralbanken, nach dem Stand vom 30. April 1950	40
II. Bankstatistische Erhebungen der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken	42
Bilanzzahlen: Gesamtübersicht (monatliche Bankenstatistik)	42
Bilanzzahlen: nach Ländern (monatliche Bankenstatistik)	44
Bilanzzahlen: nach Bankengruppen (monatliche Bankenstatistik)	52
Bilanzzahlen: 112 Geldinstitute (wöchentliche Bankenstatistik)	56
Volkswirtschaftliches Kreditvolumen: Gesamtübersicht (monatliche und wöchentliche Bankenstatistik)	58
Volkswirtschaftliches Kreditvolumen: nach Ländern (monatliche Bankenstatistik)	60
Volkswirtschaftliches Kreditvolumen: nach Bankengruppen (monatliche Bankenstatistik)	64
Zur Entwicklung der Bausparkassen im Währungsgebiet	66
Umsätze im Sparverkehr bei den Geldinstituten im Währungsgebiet (monatliche und wöchentliche Bankenstatistik)	66
Mindestreserven der Geldinstitute im Währungsgebiet, aufgegliedert nach Bankengruppen	67
Mindestreservesätze	67
III. Das Geldvolumen im Währungsgebiet	68
Entwicklung und Struktur des Geldvolumens	68
Erstausstattungen	68
Bankeinlagen	69
Die kurzfristigen Kredite der Geschäftsbanken und des Zentralbanksystems	69
IV. Sonstige Geld- und Kreditstatistik	70
Zusammenstellung der im Währungsgebiet geltenden Zinskonditionen	70
Festverzinsliche Wertpapiere, Durchschnittskurse und Indices	74
Emissionen von langfristigen Schuldverschreibungen und Aktien	75
V. Öffentliche Finanzen	76
Steueraufkommen der Länder im Bundesgebiet nach Steuerarten	76
Einnahmen und Ausgaben der Länder des Bundes im Rechnungsjahr 1948/49 und vom 1. 4. bis 31. 12. 1949	77
VI. Außenhandel des Vereinigten Wirtschaftsgebiets bzw. Bundesgebiets	78
VII. Produktion, Beschäftigung, Verkehr und Preise	80
Index der industriellen Produktion	80
Steinkohlenförderung und -ausfuhrüberschuß	81
Eisen- und Stahlerzeugung	81
Arbeitsmarkt	81
Verkehrsentwicklung	82
Index der Grundstoffpreise	83
Indeziffer der Lebenshaltungskosten	83
VIII. Internationale Übersichten	84
Wechselkurse in US-Cents	84
Großhandelspreisindexziffern wichtiger Länder	86
Moody's Index für USA-Rohstoffpreise	86
Preisentwicklung wichtiger Welthandelswaren	87

I. Zentralbank-Ausweise

Ausweis der Bank deutscher Länder^{1) +)}

in Mill. DM

Datum	Aktiva											
	Guthaben bei ausl. Banken einschl. der Guthaben im Rahmen von Handels- abkommen ²⁾	Sonstige Konten zur Abwicklung des Auslands- geschäfts	Aus- länd. Zah- lungs- mittel ³⁾	Wechsel und Schecks	Schatz- wechsel der Bundes- ver- waltung	Lombard- forderungen	Kassen- vor- schüsse an die öffentliche Hand	Schuld- verschrei- bungen der Bundes- verwal- tungen	Forderungen gegen die öffentl. Hand		Interims- forde- rungen gegen die Landes- zentral- banken	Sonstige Aktiva
									Ausgleichs- forde- rungen	Schuld- verschrei- bungen		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1949												
31. 1.	1 113,2	1 770,2	0,2	824,3	—	904,9	28,0	—	4 623,9	—	657,4	294,0
28. 2.	1 131,3	1 942,9	0,2	801,2	—	940,7	—	—	4 812,9	—	570,1	243,8
31. 3.	1 204,6	2 226,6	0,6	1 055,6	—	711,9	52,8	—	4 828,8	588,2	554,3	97,7
30. 4.	1 345,1	2 446,2	0,7	913,4	—	773,1	218,6	—	4 825,7	588,2	544,1	132,0
31. 5.	1 448,4	1 774,1	0,9	768,6	—	788,7	177,8	—	4 843,2	588,2	525,1	76,6
30. 6.	1 335,8	1 521,4	1,8	664,7	—	887,9	194,1	—	5 050,4	588,2	349,4	61,2
31. 7.	1 221,7	1 380,3	2,5	798,7	—	1 000,7	134,0	—	5 052,2	639,2	347,6	68,1
31. 8.	1 123,1	1 440,7	3,6	1 309,2	—	983,4	—	—	5 056,3	639,2	269,7	75,0
30. 9.	990,1	1 057,6	4,4	1 621,0	—	1 130,9	—	—	5 024,6	639,2	267,1	84,4
31. 10.	1 070,3	1 120,3	6,7	2 103,5	—	1 035,6	1,9	—	5 209,3	639,2	138,9	112,9
30. 11.	986,6	1 045,9	8,7	2 505,3	—	1 144,9	1,6	—	4 974,7	639,2	138,4	123,2
31. 12.	833,9	755,2	11,7	2 820,5	—	1 463,9	61,0	—	5 236,5	639,2	—	144,2
1950												
31. 1.	724,6	913,3	13,1	2 946,6	3,0	1 491,8	2,5	0,0	5 137,0	639,2	—	97,9
28. 2.	642,5	528,5	14,4	2 883,0	27,1	1 618,1	1,0	0,1	5 198,0	639,2	—	98,7
31. 3.	657,6	519,5	16,0	3 139,8	19,4	1 458,4	24,0	0,2	5 057,2	639,2	—	102,2
7. 4.	672,9	535,5	16,3	3 186,6	19,4	1 223,7	21,7	0,2	5 098,9	639,2	—	123,4
15. 4.	673,9	513,4	16,7	2 993,3	28,8	1 187,2	58,4	0,2	5 154,4	639,2	—	125,7
23. 4.	743,5	470,3	17,1	2 953,0	19,8	993,9	—	0,3	5 061,8	639,2	—	116,9
30. 4.	803,4	482,9	17,6	3 010,9	34,0	1 152,7	228,7	0,3	5 168,9	639,2	—	95,2
7. 5.	821,8	464,3	18,0	2 973,3	33,5	1 083,1	371,5	0,3	5 194,8	639,2	—	118,1
Passiva												
Datum	Zahlungsmittel- umlauf ⁴⁾	Einlagen insgesamt (Spalte 15-18)	davon				Verpflich- tungen in Devisen gegen JEIA	Sonstige Konten zur Abwick- lung des Auslands- geschäfts	Sonstige Passiva	Grund- kapital	Bilanz- summe	
			Guthaben der an- geschlos- senen Landes- zentral- banken	Einlagen von Dienst- stellen des Bundes ⁵⁾	Einlagen der Be- satzungs- mächte	Andere Ein- lagen						
	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
1949												
31. 1.	6 166,6	1 111,5	649,5	56,0	364,5	41,5	1 106,7	1 620,5	110,8	100,0	10 216,1	
28. 2.	6 215,6	1 073,1	563,8	107,4	366,4	35,5	1 110,9	1 810,7	132,8	100,0	10 443,1	
31. 3.	6 649,6 ⁴⁾	1 221,2	650,2	136,9	343,8	90,3	1 177,4	2 043,2	129,7	100,0	11 321,1	
30. 4.	6 791,8	1 246,3	592,4	116,9	345,4	191,6	1 305,5	2 209,4	134,1	100,0	11 787,1	
31. 5.	6 802,7	1 258,5	606,9	96,9	347,6	207,1	1 402,6	1 326,7	101,1	100,0	10 991,6	
30. 6.	6 974,0	1 165,2	523,4	93,6	345,4	202,8	1 283,4	982,5	149,8	100,0	10 654,9	
31. 7.	7 107,4	1 178,8	478,7	170,6	352,5	177,0	1 148,6	953,2	157,0	100,0	10 645,0	
31. 8.	7 222,3	1 147,4	464,5	210,5	353,3	119,1	1 031,0	1 229,7	169,8	100,0	10 900,2	
30. 9.	7 453,2	997,5	248,8	224,3	347,6	176,8	854,5	1 243,2	170,9	100,0	10 819,3	
31. 10.	7 476,9	1 082,1	431,0	202,0	348,5	100,6	922,6	1 654,2	202,8	100,0	11 438,6	
30. 11.	7 386,0	993,6	404,6	209,5	322,9	56,6	884,4	1 996,8	207,7	100,0	11 568,5	
31. 12.	7 737,5	860,0	426,3	75,3	323,3	35,1	—	2 975,9	292,7	100,0	11 966,1	
1950												
31. 1.	7 609,7	1 151,0	304,4	117,0	300,9	428,7	—	2 861,5	246,8	100,0	11 969,0	
28. 2.	7 689,8	1 123,3	320,2	212,4	301,0	289,7	—	2 476,5	261,0	100,0	11 650,6	
31. 3.	7 828,3	955,9	308,7	150,8	301,1	195,3	—	2 485,2	264,1	100,0	11 633,5	
7. 4.	7 835,2	797,5	235,8	98,9	301,0	161,8	—	2 538,9	266,2	100,0	11 537,8	
15. 4.	7 445,9	976,8	318,9	233,5	301,0	123,4	—	2 604,8	263,7	100,0	11 391,2	
23. 4.	7 158,7	880,8	303,9	171,5	301,1	104,3	—	2 611,8	264,5	100,0	11 015,8	
30. 4.	7 981,1	779,5	100,8	120,8	301,1	256,8	—	2 510,3	262,9	100,0	11 633,8	
7. 5.	7 816,6	1 011,4	318,7	154,2	301,1	237,4	—	2 528,1	261,8	100,0	11 717,9	

+) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen. ¹⁾ Zur Erklärung der einzelnen Positionen siehe den Aufsatz „Die Ausweise der Bank deutscher Länder“ in „Monatsberichte der Bank deutscher Länder“, Januar 1949. ²⁾ Erster Stichtag, für den ein Ausweis veröffentlicht wurde. ³⁾ Für die Militärregierungen verwaltet. ⁴⁾ Ab 31. 3. 1949 einschließlich der in Berlin ausgegebenen Banknoten und Schemidemünzen. ⁵⁾ Bis einschl. 30. 9. 1949 Einlagen von Dienststellen der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes.

Zahlungsmittelumlauf
in Mill. DM

Stand am	Im Währungsgebiet ausgegebene Zahlungsmittel	Im Währungsgebiet und in Berlin ausgegebene Zahlungsmittel
1949		
7. 1.	6 240	6 556
15. 1.	6 029	6 357
23. 1.	5 829	6 148
31. 1.	6 167	6 508
7. 2.	6 176	6 510
15. 2.	5 959	6 284
23. 2.	5 777	6 119
28. 2.	6 216	6 583
7. 3.	6 251	6 612
15. 3.	6 005	6 378
23. 3.	5 770	6 133
31. 3.	6 187	6 649
7. 4.	6 203	6 683
15. 4.	6 098	6 570
23. 4.	5 792	6 256
30. 4.	6 333	6 791
7. 5.	6 256	6 712
15. 5.	6 110	6 577
23. 5.	5 877	6 332
31. 5.	6 362	6 803
7. 6.	6 463	6 893
15. 6.	6 200	6 632
23. 6.	6 004	6 418
30. 6.	6 553	6 974
7. 7.	6 576	6 999
15. 7.	6 409	6 828
23. 7.	6 179	6 586
31. 7.	6 688	7 107
7. 8.	6 674	7 113
15. 8.	6 520	6 947
23. 8.	6 278	6 693
31. 8.	6 815	7 222
7. 9.	6 844	7 279
15. 9.	6 740	7 177
23. 9.	6 541	6 967
30. 9.	7 029	7 453
7. 10.	7 002	7 417
15. 10.	6 794	7 198
23. 10.	6 524	6 947
31. 10.	7 060	7 477
7. 11.	6 966	7 405
15. 11.	6 731	7 159
23. 11.	6 386	6 801
30. 11.	6 978	7 386
7. 12.	7 018	7 423
15. 12.	6 943	7 363
21. 12.	6 852	7 266
31. 12.	7 330	7 738
1950		
7. 1.	7 169	7 570
15. 1.	6 972	7 365
23. 1.	6 643	7 038
31. 1.	7 199	7 609
7. 2.	7 066	7 472
15. 2.	6 860	7 260
23. 2.	6 684	7 080
28. 2.	7 290	7 690
7. 3.	7 210	7 607
15. 3.	7 012	7 405
23. 3.	6 727	7 116
31. 3.	7 420	7 828
7. 4.	7 429	7 834
15. 4.	7 043	7 445
23. 4.	6 761	7 158
30. 4.	7 560	7 981

Zusammengefaßter Ausweis der Bank deutscher
in

Datum	Aktiva							
	Guthaben bei ausländischen Banken einschl. der Guthaben im Rahmen von Handelsabkommen ²⁾	Sonstige Konten zur Abwicklung des Auslandsgeschäfts	Ausländische Zahlungsmittel ²⁾	Postscheckkontoguthaben	Wechsel und Schecks	Schatzwechsel u. kurzfristige Schatzanweisungen ³⁾	Lombardforderungen	
							insgesamt	darunter gegen Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand
	1	2	3	4	5	6	7	8
1948								
30. September	622,1	848,2	—	60,2	350,2	0,1	10,3	10,2
31. Oktober	763,6	1 014,3	—	66,7	778,0	0,6	59,7	59,5
30. November	843,0	1 214,6	0,0	29,5	1 231,6	0,1	95,2	83,6
31. Dezember	983,1	1 538,6	0,0	129,2	1 461,0	0,5	167,2	132,1
1949								
31. Januar	1 113,2	1 770,2	0,2	69,9	1 297,0	1,1	162,3	122,0
28. Februar	1 131,3	1 942,9	0,2	39,3	1 314,4	0,6	201,2	149,8
31. März	1 204,6	2 226,5	0,6	76,1	1 376,9	35,3	163,8	116,8
30. April	1 345,1	2 446,2	0,7	101,8	1 350,9	50,0	190,2	143,3
31. Mai	1 448,4	1 774,1	0,9	47,7	1 137,4	50,6	183,9	159,8
30. Juni	1 335,8	1 521,4	1,7	28,3	1 026,0	101,6	145,2	129,2
31. Juli	1 221,7	1 380,3	2,5	29,5	1 197,2	106,9	182,7	158,9
31. August	1 123,1	1 440,7	3,6	29,7	1 553,9	149,2	175,0	152,2
30. September	990,1	1 057,6	4,4	33,9	1 831,8	160,9	173,0	131,9
31. Oktober	1 070,3	1 120,3	6,7	29,2	2 440,4	164,8	232,7	194,5
30. November	986,6	1 045,9	8,7	33,9	2 929,7	139,7	369,4	286,6
31. Dezember	833,9	755,2	11,7	33,4	3 225,7	233,7	357,6	302,3
1950								
31. Januar	724,6	913,3	13,1	32,3	3 246,3	235,1	305,3	275,5
28. Februar	642,5	528,5	14,4	29,1	3 231,0	246,6	384,2	354,1
31. März	657,6	519,5	16,0	28,5	3 310,0	228,3	258,8	241,4
30. April	803,4	482,9	17,6	25,1	3 171,9	214,7	254,8	224,9

Datum	Passiva								
	Einlagen								
	von Spalte 20 entfallen auf Einlagen der								
	Zahlungsmittel-umlauf ⁵⁾	insgesamt (Spalte 21, 22, 27 u. 28)	Kreditinstitute (einschl. Postscheck- u. Postsparkassenämter)	sonstigen Körperschaften					sonstigen inländischen Einleger ⁶⁾
insgesamt				Besatzungsmächte	Bund und Länder ⁶⁾	Gemeinden und Gemeindeverbände	sonstige öffentliche Körperschaften		
19	20	21	22	23	24	25	26	27	
1948									
30. September	5 358,1	3 261,3	1 325,4	1 676,4	579,2	465,7	28,8	602,7	256,2
31. Oktober	5 885,3	2 846,3	1 037,0	1 585,4	479,9	438,9	60,3	606,3	221,5
30. November	6 017,5	3 313,3	1 492,7	1 572,4	492,5	374,1	86,3	619,5	245,8
31. Dezember	6 319,4	3 132,3	1 572,5	1 335,1	455,3	452,7	86,0	341,1	222,1
1949									
31. Januar	6 166,6	3 118,2	1 474,5	1 413,3	489,7	623,0	62,5	238,1	227,6
28. Februar	6 215,6	3 063,1	1 348,4	1 484,2	527,1	593,9	55,0	308,2	227,9
31. März	6 649,6 ⁵⁾	3 193,7	1 471,2	1 498,9	566,3	647,5	53,6	231,5	220,3
30. April	6 791,8	3 372,9	1 485,6	1 500,4	563,7	697,6	48,3	190,8	383,6
31. Mai	6 802,7	3 286,9	1 486,1	1 432,0	575,9	630,2	52,2	173,7	364,1
30. Juni	6 974,0	2 955,3	1 300,9	1 293,8	592,2	503,9	50,1	147,6	356,5
31. Juli	7 107,4	2 846,9	1 141,4	1 368,6	626,0	449,5	53,9	239,2	331,4
31. August	7 222,3	2 749,6	1 198,5	1 312,6	650,4	357,1	46,4	258,7	234,9
30. September	7 453,2	2 409,7	1 016,5	1 090,7	485,5	135,4 ⁶⁾	49,3	420,5 ⁶⁾	298,5
31. Oktober	7 476,9	2 745,4	1 175,2	1 247,2	503,4	278,9	45,4	419,5	317,7
30. November	7 386,0	2 688,5	1 041,2	1 246,7	482,4	227,7	10,8 ⁷⁾	525,8	395,4
31. Dezember	7 737,5	2 480,2	1 268,5	1 000,5	462,2	173,0	11,4	353,9	204,3
1950									
31. Januar	7 609,7	2 695,9	1 013,0	1 142,5	466,1	291,1	12,3	373,0	534,8
28. Februar	7 689,8	2 682,6	956,9	1 293,4	468,6	386,2	12,0	426,6	426,8
31. März	7 828,3	2 347,0	866,8	1 140,8	438,3	246,9	14,2	441,4	334,0
30. April	7 981,1	2 575,2	961,8	1 199,0	447,5	343,7	17,9	389,9	409,9

+) Differenzen in der Kommastrichstelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen. ¹⁾ Zur Erklärung der einzelnen Positionen siehe den Aufsatz „Die Ausweise der Bank deutscher Länder“ in „Monatsberichte der Bank deutscher Länder“, Januar 1949. ²⁾ Für die Militärregierung verwaltet. ³⁾ Ab 31. 3. 1950 nur Schatzwechsel. ⁴⁾ Bis 28. 2. 1949 nur Ausgleichsforderungen; ab 31. 3. 1949 einschließlich Schuldverschreibungen. ⁵⁾ Ab 31. 3. 1949 einschließlich der in Berlin ausgegebenen Banknoten und Scheidemünzen. ⁶⁾ Bis 31. 8. 1949 Einlagen von „Staatskassen“, von denen ein Teil ab 30. 9. 1949 in Spalte 26

Länder und der Landeszentralbanken ^{1) +)}

Mill. DM

Aktiva												
Kassenvorschüsse				Wertpapiere		Be- teiligungen an der BdL	Forde- rungen gegen die öffentliche Hand ⁴⁾	Interims- forderung. gegen die Geld- institute aus der Erstaus- stattung mit neuem Geld	Sonstige Aktiva			
insgesamt	davon an			insgesamt	darunter angekaufte Ausgleichs- forde- rungen gegen die öffentliche Hand							
	Militär- regie- rung	Bund und Länder ¹¹⁾	sonstige öffentl. Körper- schaften			9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
35,3	1,0	27,5	6,8	11,4	11,4	100,0	7 833,7	526,5	372,6			
27,8	1,0	16,7	10,1	32,8	32,5	100,0	7 778,4	211,1	219,0			
93,6	0,8	37,0	55,8	36,5	36,5	100,0	7 687,1	190,5	207,6			
98,5	0,7	34,6	63,2	38,3	38,2	100,0	7 520,7	143,0	306,0			
67,8	0,5	6,9	60,4	39,6	39,5	100,0	7 592,0	105,5	295,7			
48,3	0,4	22,3	25,6	43,5	43,4	100,0	7 672,1	106,5	273,7			
117,4	0,4	38,4	78,6	44,3	44,2	100,0	8 295,2 ¹⁾	74,0	78,1			
270,3	0,4	42,5	227,4	47,6	47,6	100,0	8 301,7	57,1	90,2			
242,4	0,5	54,2	187,7	49,9	49,8	100,0	8 310,2	39,9	104,2			
286,6	0,5	78,2	207,9	60,3	60,2	100,0	8 240,5	33,6	109,3			
192,3	0,4	52,4	139,5	69,3	69,2	100,0	8 174,9	20,8	279,8			
74,7	0,4	68,0	6,3	89,0	88,9	100,0	8 134,3	12,5	336,7			
61,1	0,4	57,4	3,3	100,1	100,0	100,0	8 085,3	9,5	345,9			
46,3	0,4	45,6	0,3	104,9	104,8	100,0	8 096,6	8,1	204,0			
49,3	0,4	47,6	1,3	129,6	129,5	100,0	7 898,9	6,7	219,1			
148,3	0,3	86,5	61,5	228,4	228,1	100,0	8 129,7	—	230,8			
84,9	0,3	80,5	4,1	266,4	266,0	100,0	7 995,8	—	182,5			
81,5	0,3	77,7	3,5	286,8	285,4	100,0	8 060,8	—	190,2			
129,3	0,3	101,9	27,1	325,2	323,5	100,0	7 920,1	—	206,7			
301,8	—	274,0 ¹¹⁾	27,8	346,4	344,6	100,0	8 050,4	—	208,7 ¹²⁾			

Passiva							
Einlagen	Verpflich- tungen in Devisen gegen JELA	Sonstige Konten zur Ab- wicklung des Auslands- geschäfts	Grund- kapital der BdL und der LZB	Rücklagen und Rück- stellungen	Schwebende Ver- rechnungen innerhalb des Zentral- bank- systems	Sonstige Passiva	Bilanzsumme
aus- ländischen Einleger ¹⁰⁾							
28	29	30	31	32	33	34	35
3,3	621,7	969,7	370,0	0,6	99,5	89,7	10 770,6
2,4	759,6	958,2	370,0	9,5	186,4	36,7	11 052,0
2,4	839,6	1 061,1	370,0	6,5	77,4	43,9	11 729,3
2,6	977,8	1 375,9	370,0	6,5	135,3	168,9	12 486,1
2,8	1 106,7	1 620,5	370,0	6,5	37,0	189,0	12 614,5
2,6	1 110,8	1 810,7	370,0	6,5	81,6	215,7	12 874,0
3,3	1 177,4	2 043,2	370,0	6,5	137,0	215,4	13 792,8
3,3	1 305,5	2 209,4	370,0	6,5	78,4	217,3	14 351,8
4,7	1 402,6	1 326,6	370,0	6,5	90,1	204,2	13 489,6
4,1	1 283,4	982,5	370,0	6,5	140,2	278,4	12 990,3
5,5	1 148,6	953,2	370,0	11,5	84,2	436,1	12 957,9
3,6	1 031,0	1 229,7	385,0	12,4	108,9	483,5	13 222,4
4,0	854,5	1 243,2	385,0	14,0	104,7	489,3	12 953,6
5,3	922,6	1 654,2	385,0	14,1	101,6	324,5	13 624,3
5,2	884,4	1 996,8	385,0	14,5	220,3	342,0	13 917,5
6,9	—	2 975,9	385,0	35,0	208,7	466,1	14 288,4
5,6	—	2 861,5	385,0	45,3	89,4	412,8	14 099,6
5,5	—	2 476,5	385,0	49,2	74,9	437,6	13 795,6
5,4	—	2 485,2	385,0	51,9	142,9	459,7	13 700,0
4,5	—	2 510,3	385,0	54,7	—	471,4	13 977,7

einbezogen ist. ⁷⁾ Die Verminderung gegenüber den Vormonaten ist hauptsächlich auf die Umbuchung von Einlagen der Gemeinden in solche der Länder bei den Landeszentralbanken Bremen und Hamburg zurückzuführen. ⁸⁾ Vgl. Anmerkung ⁶⁾. ⁹⁾ Bis einschließlich 30. 6. 1949 Einlagen innerhalb des Währungsgebietes. ¹⁰⁾ Bis einschließlich 30. 6. 1949 Einlagen außerhalb des Währungsgebietes.

¹¹⁾ Bis einschließlich 31. 3. 1950 nur Kassenvorschüsse an die Länder (Kassenkredite an den Bund wurden bisher in Spalte 12 erfaßt.)

¹²⁾ Darin enthalten 2,5 Mill. DM „Schwebende Verrechnungen innerhalb des Zentralbanksystems“.

Monatsausweise der Landeszentralbanken
in

	Bayern	Hessen	Württemberg-Baden	Bremen	Nordrhein-Westfalen
Aktiva:					
Guthaben bei der BdL	23,2	0,1	12,0	15,4	10,9
Postscheckguthaben	1,0	0,0	0,0	0,0	0,2
Wechsel und Schecks	7,0	5,7	7,4	67,1	49,5
Schatzwechsel und kurzfristige Schatzanweisungen	62,0	12,5	—	19,5	66,1
Wertpapiere	0,3	—	0,6	—	—
Ausgleichsforderungen	523,9	256,8	286,8	46,3	510,6
davon: aus der eigenen Umstellung	(407,4)	(228,5)	(254,9)	(40,8)	(454,9)
angekaufte	(116,5)	(28,3)	(31,9)	(5,5)	(55,7)
Lombardforderungen	19,0	67,1	22,5	0,4	40,5
darunter gegen Ausgleichsforderungen	(18,3)	(47,3)	(22,4)	(0,4)	(37,1)
Kassenkredite	—	21,0	0,1	—	—
davon an Landesregierung	(—)	(21,0)	(—)	(—)	(—)
sonstige öffentliche Stellen	(—)	(—)	(0,1)	(—)	(—)
Beteiligung an der BdL	17,5	8,5	9,0	3,0	28,0
Sonstige Vermögenswerte	7,3	28,3	5,0	4,0	55,1
Interimsforderungen aus der Neuordnung des Geldwesens	—	—	—	—	—
Summe der Aktiva	661,2	400,0	343,4	155,7	760,9
Passiva:					
Grundkapital	50,0	30,0	30,0	10,0	65,0
Rücklagen und Rückstellungen	15,7	2,7	10,5	0,1	7,0
Einlagen	193,4	197,0	189,5	137,1	627,9
davon: Kreditinstitute innerhalb des Landes					
(einschl. Postscheck- und Postsparkassenämter)	(146,1)	(76,0)	(84,1)	(33,5)	(310,0)
Kreditinstitute in anderen deutschen Ländern	(1,0)	(7,3)	(1,2)	(1,6)	(0,1)
öffentliche Verwaltungen	(28,9)	(33,1)	(84,1)	(82,6)	(228,0)
Dienststellen der Besatzungsmächte	(2,9)	(72,6)	(1,0)	(0,3)	(10,2)
sonstige inländische Einleger	(7,6)	(10,6)	(15,3)	(18,7)	(80,3)
ausländische Einleger	(0,1)	(0,7)	(0,0)	(—)	(0,0)
zwischen den Niederlassungen der LZB unterwegs befindliche Giroübertragungen	(6,8)	(./· 3,3)	(3,8)	(0,4)	(./· 0,7)
Lombardverpflichtungen gegenüber der BdL	377,4	143,4	99,9	—	—
Sonstige Verbindlichkeiten	24,7	26,9	13,5	8,5	61,0
Interimsverbindlichkeiten aus der Neuordnung des Geldwesens	—	—	—	—	—
Summe der Passiva	661,2	400,0	343,4	155,7	760,9
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	645,1	155,8	352,8	18,5	692,4
darunter Auslandswechsel	(3,2)	(2,1)	(1,4)	(0,0)	(4,7)

*¹)Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen

nach dem Stand vom 30. April 1950⁺)

Mill. DM

Nieder- sachsen	Schleswig- Holstein	Hamburg	Rheinland- Pfalz	Baden	Württemberg- Hohenzollern	Insgesamt		
						30. April 1950	31. März 1950	28. Februar 1950
16,3	4,7	17,1	17,2	0,2	3,7	120,8	199,2	332,4
0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	1,5	1,4	1,3
14,0	0,0	1,2	3,4	0,8	4,8	160,9	170,2	347,9
—	10,0	—	5,5	5,1	—	180,7	208,9	219,5
—	—	—	0,4	—	0,1	1,4	1,5	1,3
317,7	146,4	197,5	158,3	83,0	59,8	2 587,1	2 547,1	2 509,0
(290,6)	(115,7)	(173,1)	(138,5)	(80,1)	(57,8)	(2 242,3)	(2 223,7)	(2 223,7)
(27,1)	(30,7)	(24,4)	(19,8)	(2,9)	(2,0)	(344,8)	(323,4)	(285,3)
21,9	15,7	8,1	44,5	3,3	9,8	252,8	251,9	384,4
(19,4)	(14,4)	(6,4)	(44,4)	(3,3)	(9,6)	(223,0)	(234,4)	(354,1)
16,7	5,4	—	11,8	12,5	5,6	73,1	105,4	80,5
(16,7)	(5,4)	(—)	(11,7)	(9,5)	(5,6)	(69,9)	(102,0)	(77,1)
(—)	(—)	(—)	(0,1)	(3,0)	(—)	(3,2)	(3,4)	(3,4)
11,5	4,5	8,0	5,5	2,5	2,0	100,0	100,0	100,0
7,9	15,6	3,2	4,3	2,4	1,5	134,6	131,5	119,3
—	—	—	—	—	—	—	0,0	0,0
406,1	202,3	235,2	251,0	109,8	87,3	3 612,9	3 717,1	4 095,6
40,0	10,0	10,0	20,0	10,0	10,0	285,0	285,0	285,0
—	—	6,8	5,6	3,4	2,9	54,7	51,8	49,2
136,2	39,1	142,3	143,9	75,1	32,6	1 914,1	1 733,3	1 966,7
(98,3)	(21,2)	(58,8)	(41,6)	(30,0)	(23,1)	(922,7)	(804,7)	(891,4)
(1,3)	(3,1)	(4,2)	(0,5)	(0,2)	(0,3)	(20,8)	(22,2)	(19,3)
(23,2)	(12,6)	(45,0)	(70,2)	(17,1)	(5,9)	(630,7)	(551,6)	(658,5)
(2,8)	(0,1)	(23,9)	(10,8)	(20,9)	(1,0)	(146,5)	(137,2)	(167,8)
(11,4)	(2,5)	(8,3)	(9,4)	(5,6)	(1,6)	(171,3)	(178,9)	(183,3)
(0,0)	(0,0)	(2,1)	(1,4)	(0,2)	(0,0)	(4,5)	(5,3)	(5,5)
(-/-0,8)	(-/-0,4)	(—)	(10,0)	(1,1)	(0,7)	(17,6)	(33,4)	(40,9)
212,9	134,4	55,4	72,5	16,5	38,1	1 150,5	1 451,4	1 618,2
17,0	18,8	20,7	9,0	4,8	3,7	208,6	195,6	176,5
—	—	—	—	—	—	—	—	—
406,1	202,3	235,2	251,0	109,8	87,3	3 612,9	3 717,1	4 095,6
194,9	174,2	470,6	167,5	73,6	66,4	3 011,8	3 127,0	2 880,4
(0,9)	(0,0)	(0,2)	(1,0)	(1,5)	(0,4)	(15,4)	(11,5)	(9,5)

II. Bankstatistische Erhebungen der Bank deutscher

Bilanzzahlen:

Monatliche Bankenstatistik für
Gesamterhebung der Bank deutscher
in

Aktiva

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ²⁾	Barreserve ³⁾		Nostroguthaben ⁴⁾		sonstige Bankguthaben ⁵⁾	Währungsguthaben bei der BdL f. gestellte Akkreditive	Wechsel (ohne die im Eigenbesitz befindl. eigenen Akzente)					Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen ⁷⁾	eigene Ausgleichsfordernngen gegen die öffentl. Hand ⁸⁾
		insgesamt	darunter LZB-Guthaben	insgesamt	darunter Postscheckguthaben			davon						
								insgesamt	Handelswechsel ⁶⁾	fremde Bankakzente	sonstige Wechsel			
											insgesamt	darunter Debitorenziehungen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1949														
Jan.	3583	1 586,6	1 322,8	1 256,4	56,2	.	.	1 257,7	1 139,8	63,0	.	54,9	13,4	4 478,2
Febr.	3583	1 488,2	1 235,0	1 361,8	57,4	.	.	1 369,8	1 243,0	75,2	.	51,6	13,7	4 571,8
März	3581	1 610,5	1 354,8	1 394,4	52,2	.	.	1 415,0	1 277,8	86,2	.	51,0	20,4	4 662,7
April	3580	1 653,9	1 397,0	1 413,8	50,7	.	.	1 475,5	1 348,7	75,8	.	51,0	17,5	4 736,2
Mai	3576	1 611,0	1 343,0	1 691,4	49,0	.	.	1 686,1	1 522,6	112,6	.	50,9	15,1	4 812,9
Juni	3576	1 415,2	1 149,6	1 631,1	53,4	51,6	.	1 868,3	1 609,3	162,2	96,8	60,4	62,9	5 121,0
Juli	3574	1 255,1	983,5	1 566,1	48,9	60,1	.	1 918,0	1 593,3	224,1	100,6	60,8	73,2	5 121,2
Aug.	3580 ¹⁵⁾	1 310,2	1 031,0	1 609,1 ¹³⁾	47,3	66,4	155,1	1 911,0	1 589,6	215,0	106,4	67,0	134,9	5 106,3
Sept.	3583	1 137,7	871,8	1 678,9	44,7	75,8	259,7	1 909,8	1 614,7	188,8	106,3	63,0	117,7	5 203,7
Okt.	3584	1 267,1	976,2	1 474,6	47,2	77,8	410,7	1 674,3	1 395,4	179,2	99,7	60,7	128,6	5 378,2
Nov.	3584	1 228,8	920,8	1 401,5	46,5	192,5	505,5	1 538,8	1 297,9	147,7	93,2	60,5	186,6	5 426,9
Dez.	3584	1 480,4	1 208,5	1 493,9	80,7	145,0	440,7	1 672,8	1 418,9	154,2	99,7	58,3	169,2	5 374,6
1950														
Jan.	3589	1 582,5	1 285,0	1 416,2	47,0	177,1	328,6	1 662,1	1 403,0	164,4	94,7	60,6	176,7	5 465,0
Febr.	3590	1 327,0	1 037,0	1 460,5	45,1	213,9	204,3	1 726,3	1 463,4	166,3	96,6	60,0	185,5	5 489,4
März	3594	1 144,3	872,2	1 531,1	47,1	229,1	119,5	1 818,0	1 548,8	162,5	106,7	60,4	280,3	5 441,0

Passiva

Stand am Monatsende	Einlagen													seitens der Kundenschaft bei Dritten benutzte Kredite
	auf Anlagekonto	auf Festkonto	auf Freikonto		von Spalte 33 entfallen auf								Spar-einlagen	
			mit Einlagen von Geldinstituten	ohne Einlagen von Geldinstituten	Einlagen von Geldinstituten			Einlagen d. öff. Hand		sonstige Gläubiger				
					insgesamt	Währsguthaben für gestellte Akkreditive	Termin-einlagen	insgesamt	darunter Termin-einlagen	insgesamt	Währsguthaben für gestellte Akkreditive	Termin-einlagen		
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	
1949														
Jan.	341,2	325,7	10 706,8	9 416,5	1 290,3	.	209,4	2 234,6	762,8	5 414,5	.	287,6	1 767,4	.
Febr.	368,1	238,4	11 217,5	9 895,1	1 322,4	.	251,9	2 377,8	880,7	5 591,6	.	357,4	1 925,7	.
März	391,4	158,3	11 767,2	10 328,6	1 438,6	.	296,0	2 380,0	927,5	5 851,6	.	429,3	2 097,0	.
April	404,6	114,7	12 236,7	10 768,8	1 467,9	.	352,1	2 584,2	1 004,1	5 969,0	.	473,7	2 215,6	.
Mai	415,7	73,3	12 909,9	11 235,1	1 674,8	.	423,6	2 631,8	1 048,8	6 240,8	.	583,6	2 362,5	.
Juni	399,7	50,5	13 212,7	11 501,8	1 710,9	.	426,3	2 542,1	1 105,6	6 490,5	.	669,2	2 469,2	27,9
Juli	366,7	40,3	13 246,8	11 646,3	1 600,5	.	455,8	2 587,7	1 214,7	6 474,2	.	687,4	2 584,4	15,7
Aug.	361,3	34,0	13 730,7	12 064,4	1 666,3	9,5	401,0	2 684,7	1 227,3	6 695,1	145,6	712,3	2 684,6	15,5
Sept.	356,6	27,4	13 985,1	12 331,1	1 654,0	10,0	369,8	2 636,5	1 211,9	6 943,3	249,7	724,6	2 751,3	17,9
Okt.	347,7	22,9	14 236,5	12 796,9	1 439,6	13,5	379,6	2 675,8	1 244,8	7 300,0	407,5	764,9	2 821,1	19,0
Nov.	339,7	19,8	14 294,3	12 921,8	1 372,5	16,6	363,0	2 786,3	1 343,3	7 234,0	487,9	697,2	2 901,5	22,0
Dez.	330,5	16,8	14 649,7	13 168,1	1 481,6	15,3	365,0	2 800,7	1 305,0	7 306,8	425,4	811,9	3 060,6	34,1
1950														
Jan.	328,2	16,1	14 415,9	13 040,0	1 375,9	9,5	378,2	2 852,4	1 328,8	6 947,4	318,7	882,2	3 240,2	33,9
Feb.	325,6	13,2	14 668,9	13 227,6	1 441,3	8,3	435,5	2 945,8	1 491,1	6 905,3	195,8	957,8	3 376,5	44,9
März	323,5	12,2	14 998,0	13 485,2	1 512,8	4,6	504,7	2 909,8	1 473,5	7 077,1	114,8	1 037,2	3 498,3	40,9

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. 1) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. 2) Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Veränderungen entstehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neuer berichtender Geldinstitute. 3) Kasse und Landeszentralbankguthaben. 4) Postscheckguthaben und Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Geldinstitute. 5) Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. 6) Bis einschließlich Mai 1949 sind noch geringfügige Beträge an sonstigen Wechseln enthalten. 7) Bis einschließlich Mai 1949 sind nur Schatzwechsel erfasst. 8) Bis einschließlich Mai 1949 Betrag der im „Monatlichen Bericht über die Umstellungsrechnung“ ausgewiesenen vorläufigen Ausgleichsfordernngen; ab Juni 1949 geschätzter Gesamtbetrag der Ausgleichsfordernngen abzüglich der verkauften eigenen Ausgleichsfordernngen. 9) Die in der wöchentlichen Bankenstatistik ab Juli 1949 einbezogenen Valutaforderungen aus der RM-Zeit sind in der monatlichen Bankenstatistik erst ab August 1949 aufgenommen. 10) Bis Mai 1949 einschließlich Hypotheken, Grund- und

Länder und der Landeszentralbanken

Gesamtübersicht

das westdeutsche Währungsgebiet *) 1)

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Aktiva

Forderungen aus Report- u. Lombardgeschäften		Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelag. Waren		Schuldner ⁹⁾						Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		Kommunal-darlehen		durchlaufende Kredite - nur Treuhandgesch.		Stand am Monatsende
insgesamt	darunter Lomb.-ford. gegen börsengängige Wertpapiere	insgesamt	darunter Rembourskredite	Nichtbankenkundsch.			Geldinstitute			insgesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 48 gewährte)	insgesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 48 gewährte)	insgesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 48 gewährte)	
				kurzfr. Ford. ⁹⁾		mittel- und langfristige Forderungen	kurzfr. Ford. ⁹⁾		mittel- und langfristige Forderungen							
				insgesamt	darunter Valuta-forderungen aus der RM-Zeit		insgesamt	darunter Valuta-forderungen aus der RM-Zeit								
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
.	.	.	.	2 743,4	.	614,6 ¹⁰⁾	367,7	.	55,7	.	.	.	.	.	.	1949
.	.	.	.	3 062,8	.	646,0 ¹⁰⁾	366,5	.	59,9	.	.	.	.	.	.	Jan.
.	.	.	.	3 206,4	.	705,3 ¹⁰⁾	379,6	.	69,5	.	.	.	.	.	.	Febr.
.	.	.	.	3 464,2	.	744,4 ¹⁰⁾	446,1	.	71,9	.	.	.	.	.	.	März
.	.	.	.	3 636,4	.	790,4 ¹⁰⁾	431,9	.	88,6	.	.	.	.	.	.	April
40,9	0,9	125,0	5,0	3 928,4	.	217,7	472,9	.	70,2	685,8	147,5	114,6	22,9	.	.	Mai
20,3	1,0	114,3	0,6	4 290,1 ⁹⁾	.	270,7	503,4 ⁹⁾	.	70,4	720,7	187,0	128,2	35,0	379,0	.	Juni
5,6	0,8	147,9	1,0	4 918,6	266,5	572,3 ¹⁵⁾	525,4	14,4	96,0 ¹⁵⁾	765,1	230,9	136,0	40,8	238,8 ¹²⁾	.	Juli
4,7	0,8	144,7	0,6	5 289,9	267,3	635,3	492,9	15,1	141,0	820,1	289,4	142,5	48,0	284,6	.	Aug.
6,1	0,7	199,1	—	5 913,0	268,8	787,3	619,9	15,3	148,8	889,6	361,7	149,6	58,3	343,6	268,8	Sept.
5,7	0,6	230,2	—	6 385,7	271,3	866,7	670,8	14,5	180,2	956,9	407,3	163,4	72,8	382,0	304,0	Okt.
6,2	1,1	243,7	11,0	6 407,9	275,7	958,3	605,1	14,4	231,2	1 074,5	530,2	195,8	104,7	434,3	356,1	Nov.
																Dez.
4,5	1,4	269,3	17,9	6 640,3	274,5	1 045,1	653,7	15,2	287,8	1 212,3	607,5 ¹⁹⁾	229,8 ¹⁹⁾	128,4	480,9	383,1	1950
4,2	1,2	270,2	16,4	6 883,9	281,4	1 223,1	676,6	15,0	383,3	1 277,3	674,5	271,7	170,5	514,8	424,7	Jan.
5,4	1,4	269,0	11,0	7 004,7	281,6	1 390,7	661,8	15,0	569,5	1 360,6	757,1	333,9	232,3	561,5	473,1	Febr.
																März

Passiva

Nostroverpflichtungen ¹¹⁾				eigene Akzente im Umlauf	Anleihen		Herkunft der Darlehen und längerfristig aufgenommenen Gelder (Spalten 51 u. 48)			durchlaufend. Kredite - nur Treuhandgeschäfte	Eigenkapital		Verbindl. aus Bürgschaft- u. Wechsel- u. Scheck- bürgschaft., Gewährleistungs- verträgen	Indossam. Verb.		Betrag der verkauften eigenen Aus-gleichs-forderungen	Stand am Monatsende	
insgesamt	darunter				gegen Schuld-verschreibungen	sonstige Darlehen	Geld-institute	öffentliche Stellen	sonstige		insgesamt ¹⁴⁾	darunt. gemäß Wäh-rungs-gesetz (36. DVO z. UG ¹⁵⁾		eig. Zie-hun-gen im Umlauf	insgesamt			da-run-ter weiter-bege-bene fremde Bank-ak-zepte
	Valuta-verpfl. aus der RM-Zeit	Nostro-verpflicht. aus Lombardierung von Aus-gleichs-forderungen	für länger als 6 Mon. herein-genommene Gelder und Kredite															
45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	
643,0	.	141,2	.	517,3	.	.	.	.	.	.	.	.	33,5	.	1 350,9	96,1	25,2	1949
699,0	.	173,9	.	594,2	.	.	.	.	.	.	.	.	29,7	.	1 333,4	117,9	30,6	Jan.
674,2	.	144,0	.	641,3	.	.	.	.	.	.	.	.	35,8	.	1 368,4	103,0	30,8	Febr.
790,6	.	188,2	.	651,2	.	.	.	.	.	.	.	.	39,4	.	1 365,8	97,6	33,7	März
811,2	.	191,1	.	634,2	.	.	.	.	.	.	.	.	44,8	.	1 288,0	85,4	35,0	April
768,7	.	179,8	46,2	661,8	726,4	200,9	.	.	.	.	313,2	.	54,9	403,4	1 138,7	75,9	43,6	Mai
891,0	.	224,8	44,2	810,2	753,2	252,0	.	.	.	404,3	339,6	.	62,2	437,2	1 291,9	68,9	67,3	Juni
1 407,7 ¹¹⁾¹⁵⁾	269,0	219,9	296,5 ¹⁵⁾	1 000,1 ¹⁵⁾	775,0	333,6 ¹⁵⁾	.	.	.	268,2 ¹²⁾	492,8 ¹⁵⁾	347,7	69,3	662,3 ¹⁶⁾	1 426,4 ¹⁵⁾	99,1	75,3	Juli
1 489,3	282,2	183,3	406,4	1 191,9	807,0	389,1	.	.	.	302,3	681,4	534,4	71,1	878,1	1 518,3	133,8	82,4	Aug.
1 335,6 ¹⁶⁾	288,1	261,2	70,1 ¹⁶⁾	1 498,4	1 085,1 ¹⁷⁾	521,9	128,4	333,7	129,9	356,4	836,8	511,0	85,2	1 140,1	1 832,1	173,5	88,9	Sept.
1 601,0	295,7	358,9	144,7	1 783,0	1 108,6	587,6	217,9	383,5	130,9	418,5	857,5	540,8	101,2	1 128,6	1 952,9	226,9	108,7	Okt.
1 556,9	302,8	359,9	206,2	1 850,6	1 230,1	583,0	325,7	319,9	143,6	467,9	873,6	541,0	112,7	1 138,6	2 197,9	297,0	186,2	Nov.
																		Dez.
2 074,7 ¹⁸⁾	306,1	348,7	663,9 ¹⁸⁾	1 802,2	1 423,8 ¹⁸⁾	682,5	831,9 ¹⁸⁾	363,3	151,2	511,9	905,7 ¹⁹⁾	572,7 ¹⁹⁾	118,2	1 306,0	2 372,5	298,0	237,3	1950
2 148,5	320,5	433,4	667,6	1 733,4	1 457,0	771,0	540,1 ²⁰⁾	740,0 ²¹⁾	158,5	547,6	910,6	574,9	127,0	1 502,3	2 434,4	287,6	257,0	Jan.
2 159,4	321,0	310,3	807,2	1 729,3	1 496,0	976,1	604,3	1 028,8	150,2	598,2	977,0	581,6	141,6	895,6	2 473,4	274,2	292,7	Febr.
																		März

Rentenschulden, Kommundarlehen, die ab Juni 1949 in den Spalten 25—28 erscheinen. ¹¹⁾ Sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite; ab August 1949 sind Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit einbezogen. ¹²⁾ Abnahme durch Ausbuchung der für Rechnung der Länder verwalteten Umstellungsgrundschulden bedingt. ¹³⁾ Ab August 1949 sind die Zahlen der Spalte 7 ausgliedert. ¹⁴⁾ Aus der Differenz der Spalten 56 und 57 ergibt sich die Höhe des DM-Eigenkapitals der neu gegründeten Institute und des von einzelnen Instituten bereits neu gebildeten Eigenkapitals. ¹⁵⁾ Veränderung z. T. beeinflusst durch Neuaufnahme mehrerer Spezialinstitute (z. B. Kreditanstalt für Wiederaufbau, Landwirtschaftliche Rentenbank usw.) ¹⁶⁾ Rückgang z. T. bedingt durch Umwandlung in Schuldverschreibungen. ¹⁷⁾ Siehe Anmerkung ¹⁶⁾. ¹⁸⁾ Die Erhöhung ist überwiegend auf eine starke Zunahme der aufgenommenen Gelder bei einem Spezialinstitut zurückzuführen. ¹⁹⁾ Die Zunahme ist zum Teil auf den Neuzugang einiger Institute zurückzuführen. (vgl. Anmerkung ⁸⁾ Seite 53 bzw. Anmerkung ⁷⁾ Seite 55). ²⁰⁾ Siehe Anmerkung ²¹⁾. ²¹⁾ Die Erhöhung ist überwiegend dadurch verursacht, daß ab Februar die counterpart funds als von der Bundesregierung aufgenommene Gelder ausgewiesen sind.

Bilanzzahlen:

Monatliche Bankenstatistik für
Gesamterhebung der Bank deutscher
in

Aktiva

Stand am Mo- nats- ende 1949 bzw. 1950	Zahl der be- richt- enden Insti- tute ²⁾	Barreserve ³⁾		Nostroguthaben ⁴⁾		sonstige Bank- guthaben ⁵⁾	Währungs- guthaben bei der BdL für gestellte Akkre- ditive	Wechsel (ohne die im Eigenbesitz befindl. eigenen Akzepte)					Schatz- wechsel und unver- zinsliche Schatzan- weisungen	eigene Aus- gleichs- fordere- ungen gegen die öffent- liche Hand ⁶⁾
		ins- gesamt	darunter LZB-Gut- haben	ins- gesamt	darunter Post- scheck- guthaben			ins- gesamt	davon			sonstige Wechsel		
									Handels- wechsel	fremde Bank- akzepte	ins- gesamt				darunter Debi- toren- ziehun- gen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	

Währungsgebiet

Nov.	3584	1 228,8	920,8	1 401,5	46,5	192,5	505,5	1 538,8	1 297,9	147,7	93,2	60,5	186,6	5 426,9
Dez.	3584	1 480,4	1 208,5	1 493,9	80,7	145,0	440,7	1 672,8	1 418,9	154,2	99,7	58,3	169,2	5 374,6
Jan.	3589	1 582,5	1 285,0	1 416,2	47,6	177,1	328,6	1 662,1	1 403,0	164,4	94,7	60,6	176,7	5 465,0 ³⁾
Febr.	3590	1 327,0	1 037,0	1 460,5	45,1	213,9	204,3	1 726,3	1 463,4	166,3	96,6	60,0	185,5	5 489,4
März	3594	1 144,3	872,2	1 531,1	47,1	229,1	119,5	1 818,0	1 548,8	162,5	106,7	60,4	280,3	5 441,0

Bayern ⁷⁾

Nov.	577	154,6	93,7	123,7	8,2	4,3	28,6	141,1	102,1	17,1	21,9	17,0	0,8	1 004,7
Dez.	577	230,3	175,1	122,5	17,6	5,0	31,5	170,8	127,5	23,4	19,9	14,9	10,0	945,3
Jan.	578	166,7	113,6	153,6	9,6	6,7	17,2	159,7	122,3	11,9	25,5	20,2	2,8	931,7
Febr.	578	172,4	117,9	139,9	9,2	9,4	10,2	157,2	122,5	8,9	25,8	19,9	0,0	974,5
März	578	151,1	99,6	168,1	8,9	8,9	10,7	165,4	130,2	6,6	28,6	22,7	0,0	960,3

Hessen ⁷⁾

Nov.	308	83,4	60,5	160,2	5,3	12,3	39,2	131,8	104,5	18,1	9,2	7,2	6,1	467,3
Dez.	308	115,7	93,5	145,8	7,1	7,1	47,9	163,1	129,1	23,9	10,1	8,3	6,6	464,1
Jan.	308	90,3	67,0	155,4	4,9	7,5	28,8	190,9	144,1	36,2	10,6	8,7	9,1	464,2
Febr.	309	102,3	77,4	164,3	4,0	8,3	21,0	199,0	149,3	39,1	10,6	8,4	8,6	464,8
März	310	83,9	62,3	194,8	4,3	12,9	13,6	218,6	156,1	52,6	9,9	7,5	6,6	452,5

Württemberg-Baden ⁷⁾

Nov.	363	116,3	88,1	261,6	5,3	10,6	29,9	162,1	140,2	14,0	7,9	6,7	5,1	587,6
Dez.	363	144,0	116,7	230,9	7,6	14,6	28,5	164,4	139,1	16,7	8,6	7,3	5,4	590,9
Jan.	364	111,2	83,7	241,3	4,6	10,0	20,7	156,3	135,1	13,3	7,9	6,6	8,3	595,2
Febr.	364	108,7	81,7	263,9	3,8	12,7	15,1	166,7	145,8	13,1	7,8	6,4	8,1	595,7
März	364	104,7	79,7	242,5	4,9	12,2	9,3	149,5	133,5	9,0	7,0	5,7	7,9	589,2

Bremen

Nov.	28	35,2	27,9	28,4	1,2	10,6	59,0	33,2	30,3	2,7	0,2	0,0	3,0	80,1
Dez.	28	42,6	37,0	34,4	1,8	7,1	44,3	57,0	38,6	18,2	0,2	0,0	—	79,2
Jan.	29	43,5	36,7	30,6	1,0	8,4	31,9	32,1	28,0	3,8	0,3	0,1	—	132,1 ⁸⁾
Febr.	29	30,3	24,2	30,8	1,1	13,8	17,1	37,6	33,4	4,0	0,2	0,1	1,0	131,4
März	29	36,3	31,0	31,7	1,0	19,5	7,4	37,8	34,7	2,9	0,2	0,1	1,0	131,1

Nordrhein-Westfalen ⁷⁾

Nov.	837	351,8	272,4	414,9	12,8	73,8	66,2	707,6	603,4	76,4	27,8	9,6	152,7	1 241,4
Dez.	837	413,2	350,2	573,2	23,0	68,1	73,3	731,7	655,4	44,4	31,9	8,7	122,6	1 232,7
Jan.	837	345,7	265,3	455,3	13,7	75,0	53,1	762,9	660,1	76,4	26,4	8,2	134,6	1 221,9
Febr.	837	284,1	209,5	481,3	11,7	83,2	37,0	777,2	666,7	83,5	27,0	8,4	144,0	1 207,5
März	840	255,8	187,1	438,6	12,6	96,2	25,2	816,1	712,8	67,5	35,8	7,3	228,7	1 205,7

Niedersachsen ⁷⁾

Nov.	613	113,9	78,3	151,3	5,2	1,6	9,4	115,6	100,8	6,3	8,5	6,7	2,5	682,9
Dez.	613	125,5	93,6	114,2	6,9	1,9	5,7	125,9	109,7	6,4	9,8	7,8	2,2	700,5
Jan.	616	99,7	63,7	134,2	5,4	10,8	6,0	126,7	113,3	4,5	8,9	6,6	3,2	758,1 ⁸⁾
Febr.	616	103,3	69,7	139,2	5,4	3,2	4,6	135,7	117,6	7,6	10,5	8,4	2,1	756,9
März	616	101,4	69,8	138,3	6,0	2,9	3,6	153,8	133,9	8,4	11,5	9,0	4,6	757,9

⁷⁾ Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. ¹⁾ Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. ²⁾ Einschließlich selbstständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Veränderungen entstehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Geldinstitute. ³⁾ Kasse und Landeszentralbankguthaben. ⁴⁾ Postscheckguthaben und Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Geldinstitute.

nach Ländern

das westdeutsche Währungsgebiet*) 1)

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Aktiva

Forderungen aus Report-u. Lomb-geschäften		Vorschüsse a. verfrachtete o. eingelagerte Waren		Schuldner						Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		Kommunal-darlehen		durchlauf. Kredite - nur Treuhand-geschäfte -		Stand am Monats-ende 1949 bzw. 1950
ins-gesamt	darunter Lomb-ford. gegen börsen-gängige Wert-papiere	ins-gesamt	darunter Rem-bours-kredite	Nichtbankenkundschaft			Geldinstitute			ins-gesamt	darunt. neue (nach dem 20. 6. 1948 ge-währte)	ins-gesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 1948 ge-währte)	ins-gesamt	darunt. neue (nach dem 20. 6. 1948 ge-währte)	
				kurzfrist. Forder.		mittel- und langfrist. Forderung.	kurzfrist. Forder.		mittel- und lang-fristige Forde-rungen							
				insgesamt	darunt. Valuta-ford. aus der RM-Zeit		insgesamt	darunt. Valuta-ford. aus der RM-Zeit								
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	

Währungsgebiet

5,7	0,6	230,2	—	6 385,7	271,3	866,7	670,8	14,5	180,2	956,9	407,3	163,4	72,8	382,0	304,0	Nov.
6,2	1,1	243,7	11,0	6 407,9	275,7	958,3	605,1	14,4	231,2	1 074,5	530,2	195,8	104,7	434,3	356,1	Dez.
4,5	1,4	269,3	17,9	6 640,3	274,5	1 045,1	653,7	15,2	287,8	1 212,3 ⁵⁾	607,5 ⁵⁾	229,8 ⁵⁾	128,4	480,9	383,1	Jan.
4,2	1,2	270,2	16,4	6 883,9	281,4	1 223,1	676,6	15,0	383,3	1 277,3	674,5	271,7	170,5	514,8	424,7	Febr.
5,4	1,4	269,0	11,0	7 004,7	281,6	1 390,7	661,8	15,0	569,5	1 360,6	757,1	333,9	232,3	561,5	473,1	März

Bayern 7)

0,6	0,1	5,7	—	1 190,0	7,3	47,6	137,1	0,1	42,9	228,3	76,9	33,3	14,2	56,8	47,2	Nov.
0,6	0,4	5,4	0,1	1 247,1	7,3	57,2	133,6	0,0	18,5	262,7	113,4	35,5	15,8	71,3	61,8	Dez.
0,7	0,5	4,3	0,3	1 197,7	7,5	69,7	147,1	0,0	17,6	281,7	122,7	36,0	16,3	79,9	69,6	Jan.
0,5	0,2	4,9	0,3	1 247,4	7,5	72,4	152,1	0,0	21,0	292,9	133,9	50,2	29,8	87,2	77,4	Febr.
0,5	0,2	4,8	0,2	1 259,3	7,5	84,2	145,9	0,0	21,4	307,0	148,5	58,3	38,2	98,0	88,1	März

Hessen 7)

0,1	0,1	9,9	—	565,4	16,7	39,2	76,8	1,1	3,2	84,6	17,4	17,8	3,2	47,8	36,4	Nov.
0,2	0,2	7,9	—	545,0	16,7	42,9	63,2	1,1	8,4	90,0	23,0	18,4	3,6	54,5	41,9	Dez.
0,2	0,2	7,6	—	573,4	15,6	45,9	69,5	1,1	12,0	92,4	26,5	18,9	4,3	71,6	44,6	Jan.
0,2	0,2	8,4	—	589,3	20,1	55,9	71,4	1,2	14,3	95,8	30,1	19,6	5,0	74,1	50,3	Febr.
0,3	0,3	8,6	—	600,7	20,6	59,8	75,1	1,2	19,9	100,1	34,1	19,6	5,4	76,2	54,8	März

Württemberg-Baden 7)

4,0	0,0	8,5	—	743,2	16,9	62,4	49,2	2,3	1,7	168,4	106,2	18,1	5,4	54,3	48,4	Nov.
4,6	0,2	9,4	0,6	735,8	17,4	69,2	43,6	2,4	4,5	188,9	127,2	21,9	9,1	59,9	53,9	Dez.
2,3	0,2	12,9	0,6	791,9	17,5	80,5	54,4	2,3	4,5	199,8	138,5	25,4	12,6	65,8	60,0	Jan.
2,3	0,2	14,7	0,6	820,3	18,4	92,1	57,4	2,1	5,7	209,1	148,1	26,1	13,3	69,2	63,6	Febr.
2,9	0,0	12,8	0,6	843,9	18,4	107,8	60,2	2,1	8,7	224,6	164,3	31,7	18,9	73,1	67,4	März

Bremen

—	—	31,8	—	228,2	4,7	2,0	52,7	0,1	0,1	22,5	12,2	3,2	0,9	4,7	4,7	Nov.
—	—	44,2	—	209,7	8,2	2,1	34,7	0,0	0,1	28,7	18,5	3,3	1,0	5,4	5,4	Dez.
0,3	—	46,8	0,3	223,6	4,9	2,1	32,4	0,1	0,1	60,0 ⁵⁾	33,1 ⁵⁾	6,0 ⁵⁾	1,0	3,8	3,8	Jan.
—	—	42,8	0,3	219,7	4,9	3,7	28,8	0,1	0,2	60,6	34,2	6,5	1,5	4,1	4,1	Febr.
—	—	43,9	—	223,1	4,9	4,2	24,1	0,1	0,2	54,6	28,3	18,8	13,9	4,3	4,0	März

Nordrhein-Westfalen 7)

0,2	0,0	4,8	—	1 418,2	168,6	202,8	113,6	8,5	11,3	207,5	76,3	38,3	19,3	121,8	112,0	Nov.
0,1	0,1	2,2	0,0	1 414,6	169,1	222,5	87,3	8,5	12,2	225,1	95,0	52,8	33,9	133,5	123,7	Dez.
0,2	0,2	11,1	1,6	1 516,6	171,7	230,4	92,2	9,2	11,8	250,0	109,3	64,0	45,1	144,0	134,3	Jan.
0,2	0,2	9,0	2,5	1 581,9	173,5	260,2	98,5	9,3	15,8	263,1	123,1	73,6	54,7	158,4	149,1	Febr.
0,2	0,2	7,6	2,0	1 606,8	173,5	317,1	98,6	9,4	13,9	279,5	140,6	87,8	69,2	177,5	168,3	März

Niedersachsen 7)

0,0	0,0	4,1	—	525,4	4,5	16,0	66,3	0,0	28,7	121,9	68,3	34,3	19,7	30,9	7,1	Nov.
0,0	0,0	3,8	—	519,6	4,4	17,6	66,9	0,0	32,6	142,3	88,6	44,3	29,8	30,1	8,9	Dez.
0,1	0,0	3,5	—	558,3	4,3	21,6	77,3	0,0	34,9	177,4 ⁵⁾	98,8	56,6 ⁵⁾	34,3	37,5	10,8	Jan.
0,1	0,0	3,7	—	590,1	4,4	20,8	77,8	0,0	36,0	190,1	110,7	63,8	41,7	41,9	15,2	Febr.
0,0	0,0	3,2	—	596,3	4,4	26,6	75,1	0,0	36,5	208,0	127,5	74,8	51,1	42,6	16,0	März

5) Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. 6) Geschätzter Gesamtbetrag der Ausgleichsforderungen abzüglich der verkauften eigenen Ausgleichsforderungen. 7) In den vorliegenden Tabellen sind die Zahlen der Postscheckkammer — im Gegensatz zu den früheren Zahlenreihen — nicht mehr in den Länderergebnissen enthalten, sondern bei den ländermäßig nicht erfaßten Instituten ausgewiesen. 8) Die Zunahme ist zum Teil auf den Neuzugang einiger Institute zurückzuführen (vgl. Anmerkung 8) Seite 53).

Aktiva

Stand am Mo- nats- ende 1949 bzw. 1950	Zahl der berich- tenden Insti- tute ²⁾	Barreserve ³⁾		Nostroguthaben ⁴⁾			Währungs- guthaben bei der Bdl. f. gestellte Ak- kreditive	Wechsel (ohne die im Eigenbesitz befindl. eigenen Akzepte)					Schatz- wechsel und unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen	eigene Aus- gleichs- forde- rungen gegen die öffent- liche Hand ⁶⁾
		ins- gesamt	darunter LZB-Gut- haben	ins- gesamt	darunter Post- scheck- guthaben	sonstige Bank- guthaben ⁵⁾		davon						
								insgesamt	Handels- wechsel	fremde Bank- akzepte	insgesamt	darunter Debi- toren- ziehun- gen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	

Schleswig-Holstein

Nov.	188	37,3	23,4	24,5	1,5	1,2	3,7	24,2	20,1	0,1	4,0	2,9	—	215,6
Dez.	188	39,4	28,1	19,6	2,0	0,8	2,7	28,8	20,0	1,8	7,0	3,1	—	212,9
Jan.	185	40,4	27,4	19,2	1,6	1,6	2,0	22,2	18,3	0,1	3,8	2,9	—	211,1
Febr.	185	34,6	22,3	19,7	1,4	2,3	1,1	26,1	23,5	0,3	2,3	1,1	—	210,5
März	185	33,3	20,7	24,7	1,7	1,5	1,0	24,4	21,9	0,1	2,4	1,2	—	200,1

Hamburg⁷⁾

Nov.	53	87,5	69,1	70,2	1,9	48,5	228,3	85,6	78,2	4,6	2,8	2,6	2,7	288,0
Dez.	53	117,1	100,0	77,6	6,7	24,6	172,8	113,9	105,9	7,2	0,8	0,7	2,8	279,2
Jan.	55	66,5	49,5	70,4	1,8	27,8	146,9	102,0	94,9	6,5	0,6	0,4	2,8	278,7
Febr.	55	79,2	62,2	61,4	3,3	43,9	83,7	116,3	113,1	2,5	0,7	0,2	2,8	277,6
März	55	55,7	39,5	106,4	2,7	37,8	38,7	128,4	120,1	7,9	0,4	0,3	12,8	274,4

Rheinland-Pfalz⁷⁾

Nov.	276	50,7	36,9	41,9	2,2	2,2	17,8	45,4	40,2	0,9	4,3	3,6	6,8	292,3
Dez.	276	62,4	50,9	42,3	2,9	1,7	15,6	49,0	44,7	0,4	3,9	3,1	5,8	303,1
Jan.	278	47,5	35,1	40,9	2,2	3,2	12,3	48,8	44,2	0,6	4,0	3,3	7,4	302,0
Febr.	278	46,8	34,8	38,2	2,1	5,1	8,8	47,2	41,7	0,6	4,9	3,5	8,0	301,5
März	278	42,4	30,8	39,1	2,2	3,4	6,3	53,2	48,3	0,5	4,4	3,2	7,9	300,7

Baden⁷⁾

Nov.	169	34,0	26,6	42,9	1,6	13,4	15,2	22,4	16,4	1,2	4,8	3,2	4,4	176,0
Dez.	169	36,1	29,3	51,6	2,5	13,1	10,0	32,7	21,3	6,2	5,2	3,4	4,3	175,6
Jan.	169	38,2	30,9	37,1	1,5	25,0	5,1	27,0	17,9	4,5	4,6	2,9	4,9	176,2
Febr.	169	33,7	26,6	39,5	1,4	30,5	3,8	23,3	17,3	1,5	4,5	2,7	7,3	175,9
März	169	36,9	30,4	37,5	1,3	32,1	2,9	25,0	18,1	2,5	4,4	2,6	7,2	175,9

Württemberg-Hohenzollern⁷⁾

Nov.	147	32,9	24,1	74,1	0,9	1,1	7,8	13,8	10,9	1,2	1,7	0,9	2,6	144,5
Dez.	147	37,3	30,0	67,1	1,6	1,2	8,5	16,9	13,1	1,7	2,1	1,0	3,5	144,1
Jan.	146	31,3	22,5	69,1	0,9	0,8	4,2	15,9	12,4	1,5	2,0	0,5	3,6	146,6
Febr.	146	31,4	22,4	73,5	0,8	1,3	2,0	17,6	13,5	2,0	2,1	0,8	3,6	145,7
März	146	31,0	22,2	88,8	0,7	1,2	0,9	18,3	15,0	1,2	2,1	0,6	3,6	145,9

Ländermäßig nicht erfaßte Institute

Nov.	25	131,2	119,8	8,0	0,5	12,9	0,4	55,9	50,8	5,1	—	—	—	246,5
Dez.	25	117,0	104,2	14,7	1,0	0,0	—	18,5	14,5	4,0	—	—	6,0	246,9
Jan.	24	501,5	489,6	9,3	0,5	0,1	0,4	17,7	12,4	5,2	0,1	0,1	—	247,3
Febr.	24	300,2	288,4	9,0	1,0	0,1	0,0	22,4	19,1	3,2	0,1	0,1	—	247,3
März	24	211,8	199,0	20,6	0,8	0,3	0,0	27,8	24,2	3,5	0,1	0,1	—	247,4

¹⁾ Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. ²⁾ Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. ³⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Veränderungen entstehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw.

nach Ländern

das westdeutsche Währungsgebiet¹⁾

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Aktiva

Forderungen aus Report- u. Lombgeschäften		Vorschüsse a. verfrachtete od. eingelagerte Waren		Schuldner						Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		Kommunal-darlehen		durchl. Kredite - nur Treuhand-geschäfte -		Stand am Monatsende 1949 bzw. 1950
ins-gesamt	darunter Lomb-ford. gegen börsen-gängige Wert-papiere	ins-gesamt	darunter Rem-bours-kredite	Nichtbankenkundschaft			Geldinstitute			ins-gesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 48 ge-währte)	ins-gesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 48 ge-währte)	ins-gesamt	darunt. neue (nach dem 20. 6. 48 gew.)	
				ins-gesamt	darunter Valuta-forde-rungen aus der RM-Zeit	mittel- und langfrist. Forde-rungen	ins-gesamt	darunter Valuta-forde-rungen aus der RM-Zeit	mittel- und langfrist. Forde-rungen							
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	

Schleswig-Holstein

0,0	—	2,8	—	245,6	0,1	11,3	31,2	—	0,2	30,6	4,6	8,2	2,5	17,7	13,7	Nov.
0,0	—	3,7	—	256,7	0,1	15,1	36,1	—	0,3	31,7	5,8	8,9	3,2	20,5	16,5	Dez.
0,0	—	3,0	—	271,7	0,2	21,1	34,0	0,0	0,8	33,1	7,0	9,8	4,1	21,0	17,0	Jan.
0,1	—	3,1	—	280,7	0,2	22,4	37,5	0,0	1,0	38,2	12,2	17,7	12,5	24,4	20,4	Febr.
0,1	—	2,5	—	284,7	0,2	34,2	33,1	0,0	1,3	40,0	14,1	26,5	21,3	34,7	30,7	März

Hamburg²⁾

0,4	0,3	162,3	—	779,3	44,3	35,7	38,0	1,9	0,3	44,6	20,5	0,3	—	22,7	18,7	Nov.
0,4	0,2	164,8	10,3	700,7	44,3	36,4	35,5	1,9	2,6	50,5	28,1	0,3	—	31,8	27,8	Dez.
0,4	0,3	176,6	15,2	738,1	44,6	40,0	37,7	2,0	3,1	60,1	37,7	0,2	—	30,6	26,7	Jan.
0,6	0,3	180,0	12,8	707,6	44,0	43,8	40,4	1,9	3,8	66,2	44,1	0,2	0,0	32,5	27,4	Febr.
1,1	0,5	183,8	8,3	671,9	43,8	42,4	37,8	2,0	4,9	80,1	56,8	0,3	0,0	31,6	26,4	März

Rheinland-Pfalz³⁾

0,1	0,0	0,0	—	314,3	6,8	14,9	67,0	0,5	1,1	29,8	12,3	7,0	4,9	14,8	9,1	Nov.
0,1	0,0	0,0	—	319,6	6,7	16,5	70,5	0,4	1,1	33,4	15,2	6,4	4,4	16,5	10,4	Dez.
0,1	0,1	0,0	—	336,0	6,8	18,5	71,1	0,4	1,1	34,9	16,8	7,9	6,1	16,7	11,1	Jan.
0,1	0,1	0,0	—	337,0	6,9	22,4	71,8	0,4	1,1	37,1	19,6	8,8	7,2	18,0	12,2	Febr.
0,2	0,1	0,0	—	335,8	6,9	27,4	74,4	0,4	1,1	40,5	22,7	9,7	8,1	18,6	12,6	März

Baden⁴⁾

0,2	—	0,2	—	169,4	1,0	3,8	19,5	—	—	7,9	4,2	1,7	1,6	8,3	4,4	Nov.
0,2	0,0	2,5	—	157,6	1,1	4,8	15,9	—	—	8,8	5,2	1,8	1,7	8,1	3,0	Dez.
0,1	—	3,6	—	172,1	1,0	5,5	16,4	—	—	9,4	5,8	2,4	2,3	7,5	3,0	Jan.
0,1	0,0	3,5	—	180,8	1,1	7,1	17,8	—	—	9,6	6,0	2,4	2,3	2,1 ⁵⁾	2,0	Febr.
0,2	0,0	1,7	—	187,1	0,9	9,4	16,7	—	0,8	10,4	6,7	3,2	3,1	2,0	1,9	März

Württemberg-Hohenzollern⁶⁾

—	—	0,0	—	117,7	0,4	5,6	19,3	—	4,3	10,7	8,4	1,4	1,2	0,3	0,3	Nov.
—	—	—	—	125,2	0,4	5,9	17,4	0,0	5,2	12,5	10,2	2,2	2,1	0,6	0,6	Dez.
0,0	—	—	—	142,8	0,4	6,3	21,0	0,0	5,4	13,6	11,4	2,4	2,3	0,5	0,3	Jan.
0,0	—	—	—	156,0	0,4	6,7	22,9	—	5,7	14,6	12,4	2,7	2,5	0,9	0,9	Febr.
—	—	0,0	—	162,6	0,4	7,1	20,3	—	5,7	15,6	13,4	3,2	3,1	1,1	0,8	März

Ländermäßig nicht erfaßte Institute

—	—	—	—	89,1	—	425,2	0,2	—	86,4	0,1	0,1	—	—	2,0	2,0	Nov.
—	—	—	—	176,1	—	468,2	0,5	—	145,7	0,0	0,0	—	—	2,0	2,0	Dez.
—	—	—	—	118,1	—	503,5	0,5	—	196,5	0,1	0,1	—	—	2,0	2,0	Jan.
—	—	—	—	173,1	0,0	615,3	0,3	—	278,7	0,1	0,1	—	—	2,0	2,0	Febr.
—	—	—	—	232,5	—	670,4	0,6	—	455,1	0,1	0,1	—	—	2,0	2,0	März

Zugang neu berichtender Geldinstitute. ³⁾ Kasse und Landeszentralbankguthaben. ⁴⁾ Postscheckguthaben und Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Geldinstitute. ⁵⁾ Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. ⁶⁾ Geschätzter Gesamtbetrag der Ausgleichsforderungen abzüglich der verkauften eigenen Ausgleichsforderungen. ⁷⁾ In den vorliegenden Tabellen sind die Zahlen der Postscheckämter — im Gegensatz zu den früheren Zahlenreihen — nicht mehr in den Länderergebnissen enthalten, sondern bei den ländermäßig nicht erfaßten Instituten ausgewiesen. ⁸⁾ Abnahme durch Ausbuchung der für Rechnung der Länder verwalteten Umstellungsgrundschulden bedingt.

Bilanzzahlen:

 Monatliche Bankenstatistik für
Gesamterhebung der Bank deutscher
in

Passiva

Stand am Mo- nats- ende 1949 bzw. 1950	Einlagen												seitens der Kund- schaft bei Dritten be- nutzte Kredite	
	auf Anlage- konto	auf Fest- konto	auf Freikonto		von Spalte 33 entfallen auf									Spar- einlagen
			mit Einlagen von Geldinstituten	ohne Einlagen von Geldinstituten	Einlagen von Geldinstituten			Einlagen der öff. Hand		sonstige Gläubiger				
					insgesamt	darunter		insgesamt	darunter Termin- einlagen	insgesamt	darunter			
						Währs- guthaben für gestellte Akkre- ditiv	Termin- einlagen				Währs- guthaben für gestellte Akkre- ditiv	Termin- einlagen		
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	

Währungsgebiet

Nov.	339,7	19,8	14 294,3	12 921,8	1 372,5	16,6	363,0	2 786,3	1 343,3	7 234,0	487,9	697,2	2 901,5	22,0
Dez.	330,5	16,8	14 649,7	13 168,1	1 481,6	15,3	365,0	2 800,7	1 305,0	7 306,8	425,4	811,9	3 060,6	34,1
Jan.	328,2	16,1	14 415,9	13 040,0	1 375,9	9,5	378,2	2 852,4	1 328,8	6 947,4	318,7	882,2	3 240,2	33,9
Febr.	325,6	13,2	14 668,9	13 227,6	1 441,3	8,3	435,5	2 945,8	1 491,1	6 905,3	195,8	957,8	3 376,5	44,9
März	323,5	12,2	14 998,0	13 485,2	1 512,8	4,6	504,7	2 909,8	1 473,5	7 077,1	114,8	1 037,2	3 498,3	40,9

Bayern ³⁾

Nov.	63,3	1,0	2 002,0	1 865,0	137,0	0,8	24,1	378,7	144,2	1 019,4	27,8	120,1	466,9	11,5
Dez.	61,0	1,0	2 084,3	1 943,5	140,8	0,0	32,2	437,9	156,4	1 012,0	31,5	137,4	493,6	12,2
Jan.	60,4	1,0	2 005,2	1 873,5	131,7	0,1	32,8	371,4	149,8	981,6	17,1	155,9	520,5	12,9
Febr.	59,7	0,8	2 086,6	1 943,3	143,3	0,0	37,5	387,3	189,1	1 011,6	10,2	164,1	544,4	14,2
März	59,1	0,8	2 182,5	2 018,0	164,5	0,0	42,2	411,9	189,5	1 039,9	10,7	174,9	566,2	15,9

Hessen ³⁾

Nov.	28,7	1,2	1 195,2	1 050,4	144,8	0,6	53,7	181,3	59,4	627,7	38,6	108,0	241,4	0,2
Dez.	27,2	1,1	1 211,1	1 063,9	147,2	1,1	58,8	172,2	57,2	637,7	46,9	121,4	254,0	0,2
Jan.	27,1	0,9	1 229,1	1 063,3	165,8	0,4	69,5	180,9	57,2	614,0	28,4	135,2	268,4	0,2
Febr.	26,8	0,7	1 268,7	1 109,8	158,9	0,7	84,2	190,3	67,5	642,4	20,3	149,0	277,1	2,6
März	27,0	0,6	1 334,2	1 137,4	196,8	0,3	93,2	179,9	67,3	670,3	13,3	157,6	287,2	5,5

Württemberg-Baden ³⁾

Nov.	37,1	0,5	1 517,1	1 326,2	190,9	3,9	85,9	368,6	229,7	649,4	26,0	68,3	308,2	2,5
Dez.	35,5	0,4	1 552,5	1 358,5	194,0	3,3	82,3	361,4	227,6	670,8	25,2	82,5	326,3	3,1
Jan.	35,2	0,4	1 562,0	1 384,6	177,4	2,0	83,5	385,4	250,2	654,3	18,4	90,0	344,9	0,7
Febr.	35,1	0,3	1 615,2	1 421,4	193,8	1,9	97,5	415,1	277,0	647,4	13,2	93,0	358,9	1,7
März	34,9	0,2	1 588,3	1 413,6	174,7	0,9	86,7	383,8	261,8	660,4	8,4	102,1	369,4	0,7

Bremen

Nov.	4,9	0,1	457,7	421,5	36,2	—	7,1	147,1	62,4	236,7	59,0	11,3	37,7	0,2
Dez.	4,7	0,1	421,2	390,1	31,1	—	6,2	102,8	43,5	247,9	44,3	13,2	39,4	0,0
Jan.	4,5	0,1	394,1	365,3	28,8	—	4,4	120,0	47,0	203,7	31,9	13,4	41,6	0,4
Febr.	4,5	0,1	372,5	340,3	32,2	—	3,7	110,8	59,6	185,7	17,1	16,1	43,8	0,3
März	4,4	0,0	355,5	323,8	31,7	—	5,8	101,3	57,8	177,0	7,4	16,6	45,5	0,0

Nordrhein-Westfalen ³⁾

Nov.	76,7	9,8	3 863,9	3 533,6	330,3	1,7	95,9	873,1	539,4	1 904,2	64,5	187,7	756,3	1,2
Dez.	74,7	8,4	4 140,7	3 702,0	438,7	1,5	81,7	912,5	548,9	1 983,6	71,8	234,7	805,9	1,6
Jan.	74,3	8,0	4 064,5	3 679,8	384,7	1,5	72,3	926,5	508,9	1 895,4	51,6	245,3	857,9	1,8
Febr.	73,3	6,3	4 101,0	3 690,8	410,2	0,6	83,9	918,9	520,1	1 871,7	36,4	277,2	900,2	3,1
März	72,7	6,0	4 210,5	3 797,7	412,8	0,4	127,8	884,8	513,3	1 974,6	24,8	304,1	938,3	2,9

Niedersachsen ³⁾

Nov.	45,1	1,2	1 352,7	1 232,1	120,6	0,4	37,8	196,9	85,4	660,6	9,0	62,6	374,6	1,7
Dez.	44,7	0,9	1 330,7	1 199,9	130,8	0,3	48,3	143,9	44,5	658,0	5,5	66,8	398,0	1,6
Jan.	44,6	0,9	1 360,1	1 233,3	126,8	0,2	45,3	170,2	55,7	643,5	5,8	70,1	419,6	1,4
Febr.	44,4	0,8	1 407,2	1 277,0	130,2	0,3	51,2	197,6	85,5	646,0	4,3	76,1	433,4	1,5
März	44,2	0,7	1 439,5	1 296,8	142,7	0,2	59,4	177,6	64,7	673,9	3,4	83,1	445,3	1,2

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. ¹⁾ Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. ²⁾ Sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite. ³⁾ In den vorliegenden Tabellen sind die Zahlen der Postscheckkämter — im Gegensatz zu den früheren Zahlenreihen — nicht mehr in den Länderergebnissen enthalten, sondern bei den ländermäßig nicht erfaßten Instituten ausgewiesen. ⁴⁾ Aus der Differenz der Spalten 56 und 57 ergibt sich die Höhe des DM-Eigen-

nach Ländern

das westdeutsche Währungsgebiet *) 3)

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Passiva

insgesamt	Nostroverpflichtungen ²⁾				eigene Akzepte im Umlauf	Anleihen		Herkunft der Darlehen und längerfristig aufgenommenen Gelder (Spalten 51 u. 48)			durchlaufende Kredite - nur Treuhandgeschäfte -	Eigenkapital		eigene Ziehungen im Umlauf	Verbindl. aus Bürgschaften, Wechsel- u. Scheckbürgschaften, Gewährleistungsverträgen	Indossamentsvb.		Betrag der verkauften eigenen Ausgleichsfordernungen	Stand am Monatsende 1949 bzw. 1950
	darunter					gegen Schuldverschreibungen	sonstige Darlehen	Geldinstitute				insgesamt ⁴⁾	darunter gem. Währungsgesetz (36. DVO z. UG) ⁴⁾			insgesamt	darunter weiterbegebene fremde Bankakzepte		
	Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit	Nostroverpflicht. aus Lombardierung von Ausgleichsfordernungen	für länger als 6 Monate hereingekommene Gelder und Kredite					Geldinstitute	öffentl. Stellen	sonstige									
45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62		

Währungsgebiet

1 601,0	295,7	358,9	144,7	1 783,0	1 108,6	587,6	217,9	383,5	130,9	418,5	857,5	540,8	101,2	1 128,6	1 952,9	226,9	108,7	Nov.
1 556,9	302,8	359,6	206,2	1 850,6	1 230,1	583,0	325,7	319,9	143,6	467,9	873,6	541,0	112,7	1 138,6	2 197,9	297,0	186,2	Dez.
2 074,7 ⁵⁾	306,1	348,7	663,9 ⁶⁾	1 802,2	1 423,8 ⁶⁾	682,5	831,9 ⁶⁾	363,3	151,2	511,9	905,7 ⁶⁾	572,7 ⁶⁾	118,2	1 306,0	2 372,5	298,0	237,3	Jan.
2 148,5	320,5	433,4	667,6	1 733,4	1 457,0	771,0	540,1 ⁷⁾	740,0 ⁸⁾	158,5	547,6	910,6	574,9	127,0	1 502,3	2 434,4	287,6	257,0	Febr.
2 159,4	321,0	310,3	807,2	1 729,3	1 496,0	976,1	604,3	1 028,8	150,2	598,2	977,0	581,6	141,6	895,6	2 473,4	274,2	292,7	März

Bayern³⁾

308,7	8,0	120,1	28,5	390,9	297,6	20,8	43,2	3,4	2,7	57,1	114,3	78,9	30,3	139,1	257,7	28,7	33,1	Nov.
259,2	8,2	133,0	26,1	370,9	332,1	7,4	24,8	5,7	3,0	71,7	117,8	80,2	34,0	102,5	307,0	36,0	86,0	Dez.
289,0	8,3	83,3	34,6	365,6	342,0	9,0	31,6	6,7	5,3	80,2	123,7	90,1	37,7	127,7	299,1	29,7	104,6	Jan.
281,1	8,3	97,2	33,4	356,9	362,9	11,0	21,6	16,0	6,8	88,2	125,7	94,2	43,4	141,3	324,2	33,0	101,3	Febr.
249,4	8,3	58,9	44,2	348,1	376,5	13,6	34,3	16,1	7,4	98,9	134,5	95,7	49,0	125,8	345,6	38,9	104,9	März

Hessen³⁾

140,3	19,2	33,4	2,6	157,7	77,3	27,5	5,4	19,0	5,7	47,8	58,3	50,1	8,2	75,7	215,1	74,7	6,0	Nov.
135,0	19,2	44,9	2,4	181,3	78,7	34,2	25,3	5,2	6,1	54,5	68,9	53,1	8,4	78,4	214,9	77,1	9,5	Dez.
149,1	19,1	50,7	2,7	160,5	81,2	37,7	29,1	5,1	6,2	71,6	69,4	53,0	9,2	88,2	193,6	69,1	12,2	Jan.
174,3	25,1	69,9	2,7	128,6	83,7	41,7	32,6	5,1	6,7	74,1	71,5	53,7	9,7	111,6	209,9	66,1	15,5	Febr.
151,7	25,5	35,9	4,7	130,2	86,2	51,4	43,5	5,4	7,2	76,2	73,3	55,0	11,8	86,2	236,0	62,8	22,9	März

Württemberg-Baden³⁾

139,5	24,6	29,7	3,8	211,7	138,8	38,3	9,8	20,8	11,5	88,7	81,6	77,9	13,4	79,3	165,3	37,8	16,8	Nov.
125,6	25,3	21,2	4,3	220,2	145,1	50,9	14,8	27,5	12,9	91,9	82,4	77,8	13,8	105,4	177,3	37,9	19,1	Dez.
135,9	25,3	25,2	4,7	215,6	148,1	61,9	22,9	29,9	13,8	96,7	84,9	80,2	14,2	97,9	186,3	30,6	23,1	Jan.
142,5	25,4	33,2	6,1	211,5	151,3	79,0	34,1	34,3	16,7	100,2	85,0	80,1	15,4	145,9	192,7	30,5	24,5	Febr.
133,3	25,5	29,8	5,1	226,0	154,5	100,6	47,1	53,2	5,4	108,6	135,7	80,6	15,8	66,9	223,6	32,7	26,3	März

Bremen

61,7	5,2	0,3	0,2	54,2	24,4	12,8	0,3	11,1	1,6	5,3	13,2	13,1	0,6	58,1	30,1	1,4	0,1	Nov.
44,5	5,2	0,2	0,2	76,9	26,1	15,4	2,3	11,7	1,6	6,0	13,3	12,6	0,6	72,7	31,1	3,2	0,3	Dez.
40,2	5,2	1,7	—	57,7	101,3 ⁶⁾	27,6	12,9	13,3	1,4	3,5	20,8 ⁶⁾	17,9 ⁶⁾	0,7	106,3	46,8	2,9	2,7	Jan.
40,5	5,2	3,3	1,9	45,6	102,1	33,9	17,5	16,8	1,5	3,8	20,8	16,6	0,7	100,6	44,7	0,8	3,0	Febr.
32,1	5,2	0,7	1,9	59,5	110,1	60,9	44,1	17,2	1,5	4,0	20,8	17,9	0,8	51,2	56,4	2,4	3,3	März

Nordrhein-Westfalen³⁾

316,0	176,1	47,1	12,3	244,4	114,1	215,3	26,7	185,2	15,7	121,8	174,5	155,4	13,9	299,3	555,8	19,0	6,4	Nov.
295,1	176,7	36,1	13,9	244,9	119,5	205,5	38,6	165,5	15,3	133,5	174,6	155,2	15,7	314,0	647,8	41,0	14,4	Dez.
308,3	179,8	47,6	13,5	249,3	122,1	243,1	44,6	194,8	17,2	144,0	175,5	155,9	17,5	338,6	731,9	61,9	29,5	Jan.
329,5	181,7	53,0	14,9	255,7	125,0	263,1	61,9	196,5	19,6	158,4	174,0	153,4	18,3	428,9	735,7	54,4	37,9	Febr.
302,8	181,7	42,1	10,3	265,7	130,7	349,7	114,4	224,5	21,1	177,5	176,0	153,3	19,0	233,0	701,9	38,5	40,1	März

Niedersachsen³⁾

125,5	6,7	35,2	3,2	89,8	111,3	128,1	29,0	79,9	22,4	30,5	62,1	57,3	16,8	32,8	163,8	6,4	6,3	Nov.
116,4	6,7	43,7	2,6	85,7	124,2	163,6	43,2	91,7	31,3	30,0	59,9	53,5	19,0	33,1	172,9	7,7	6,6	Dez.
147,9	6,6	46,8	4,5	80,8	195,3 ⁶⁾	175,5	46,6	100,0	33,4	37,5	71,2 ⁶⁾	64,6 ⁶⁾	18,4	38,6	178,9	9,5	8,1	Jan.
146,3	6,7	54,6	3,3	83,1	196,1	194,0	55,1	109,5	32,7	41,9	71,6	64,9	18,3	49,7	181,8	9,7	12,2	Febr.
131,3	6,7	46,4	3,2	80,9	199,1	216,1	69,5	116,4	33,4	42,6	72,6	65,6	20,5	39,6	173,0	7,4	14,8	März

kapitals der neu gegründeten Institute und des von einzelnen Instituten bereits neu gebildeten Eigenkapitals. ⁵⁾ Die Erhöhung ist überwiegend auf eine starke Zunahme der aufgenommenen Gelder bei einem Spezialinstitut zurückzuführen. ⁶⁾ Die Zunahme ist zum Teil auf den Neuzugang einiger Institute zurückzuführen (vgl. Anmerkung ⁷⁾ Seite 55). ⁷⁾ Siehe Anmerkung ⁸⁾. ⁸⁾ Die Erhöhung ist überwiegend dadurch verursacht, daß ab Februar die counterpart funds als von der Bundesregierung aufgenommene Gelder ausgewiesen sind.

Passiva

Stand am Mo- nats- ende 1949 bzw. 1950	Einlagen													seitens der Kund- schaft bei Dritten be- nutzte Kredite	
	auf Anlage- konto	auf Fest- konto	auf Freikonto		von Spalte 33 entfallen auf										Spar- einlagen
			mit Einlagen von Geldinstituten	ohne Einlagen von Geldinstituten	Einlagen von Geldinstituten			Einlagen der öff. Hand		sonstige Gläubiger					
					insgesamt	darunter		insgesamt	darunter Termin- einlagen	insgesamt	darunter				
						Währungs- guthaben für gestellte Akkreditive	Termin- einlagen				Währungs- guthaben für gestellte Akkreditive	Termin- einlagen			
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44		

Schleswig-Holstein

Nov.	14,4	0,3	379,6	354,8	24,8	—	1,7	51,5	9,3	201,3	3,7	10,0	102,0	0,6
Dez.	14,4	0,3	378,2	355,7	22,5	1,0	1,2	57,9	8,4	192,1	1,6	11,4	105,7	0,5
Jan.	14,2	0,2	377,8	357,4	20,4	0,1	1,2	62,2	8,8	185,0	1,9	13,2	110,2	0,5
Febr.	14,2	0,2	377,0	355,3	21,7	0,2	1,4	60,1	9,8	181,7	0,9	13,4	113,5	0,6
März	14,2	0,2	381,9	357,6	24,3	0,3	2,3	55,5	11,1	185,5	0,7	12,7	116,6	0,9

Hamburg ³⁾

Nov.	13,8	1,5	1 139,8	1 028,8	111,0	5,8	9,4	174,7	116,9	760,4	221,5	83,5	93,7	2,2
Dez.	13,1	1,0	1 084,2	996,0	88,2	3,6	10,1	184,6	110,3	713,1	169,1	98,4	98,3	11,4
Jan.	12,9	0,8	1 049,2	977,3	71,9	3,6	13,8	202,2	126,9	670,6	143,2	106,4	104,5	15,6
Febr.	12,8	0,7	1 047,4	964,6	82,8	3,6	15,2	230,3	147,0	623,8	80,1	108,6	110,5	13,3
März	12,5	0,6	1 038,3	951,8	86,5	1,9	21,3	250,1	157,6	586,1	36,8	123,8	115,6	9,8

Rheinland-Pfalz ³⁾

Nov.	21,0	1,0	623,5	580,9	42,6	0,1	9,3	111,5	30,7	271,3	17,7	22,0	198,1	0,9
Dez.	20,8	0,9	620,3	576,9	43,4	0,2	10,3	105,5	36,1	265,3	15,4	21,9	206,1	0,3
Jan.	20,8	0,9	640,1	594,8	45,3	0,6	12,0	107,6	38,9	269,9	11,7	26,4	217,3	0,4
Febr.	20,6	0,7	628,9	589,9	39,0	0,5	7,3	102,0	38,4	264,2	8,3	29,4	223,7	4,6
März	20,5	0,6	636,4	595,3	41,1	0,3	7,7	99,2	37,3	267,9	6,0	29,3	228,2	0,8

Baden ³⁾

Nov.	12,0	0,7	450,3	403,2	47,1	0,2	10,5	77,9	31,3	198,4	15,1	9,8	126,9	0,0
Dez.	11,7	0,5	451,2	406,4	44,8	0,2	7,2	86,9	30,7	187,7	9,8	8,7	131,8	0,0
Jan.	11,6	0,5	450,1	409,4	40,7	0,2	11,5	94,7	40,7	177,2	5,1	9,4	137,5	0,0
Febr.	11,5	0,5	457,7	423,1	34,6	0,2	10,8	102,4	51,8	178,0	3,6	10,5	142,7	0,0
März	11,4	0,3	467,4	433,3	34,1	0,2	9,7	97,8	53,9	187,3	2,7	11,9	148,2	0,0

Württemberg-Hohenzollern ³⁾

Nov.	10,8	0,1	378,7	322,1	56,6	3,0	26,4	66,0	26,8	154,2	4,8	8,3	101,9	—
Dez.	11,0	0,1	384,9	328,9	56,0	4,1	26,3	70,6	29,0	151,2	4,4	9,7	107,1	—
Jan.	11,1	0,1	389,9	335,9	54,0	0,8	31,0	74,4	32,7	147,1	3,4	10,8	114,4	—
Febr.	11,1	0,1	402,9	341,9	61,0	0,4	41,9	76,2	33,1	146,8	1,6	14,7	118,9	—
März	11,1	0,1	417,9	348,5	69,4	0,2	47,7	78,2	37,1	148,0	0,7	14,3	122,3	0,1

Ländermäßig nicht erfaßte Institute

Nov.	11,9	2,3	933,7	803,2	130,5	—	1,1	159,0	7,7	550,5	0,4	5,7	93,7	1,0
Dez.	11,7	2,2	990,4	846,1	144,3	—	0,7	164,3	12,2	587,4	—	5,7	94,4	3,0
Jan.	11,5	2,3	893,9	765,4	128,5	—	1,0	156,9	12,2	505,1	—	5,9	103,4	—
Febr.	11,6	2,0	904,1	770,4	133,7	—	1,0	154,7	12,2	506,2	—	5,8	109,5	3,0
März	11,6	2,0	945,6	811,3	134,3	—	1,0	189,7	22,2	506,1	—	6,4	115,5	3,0

^{*)} Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. ¹⁾ Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. ²⁾ Sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite. ³⁾ In den vorliegenden Tabellen sind die Zahlen der Postscheckämter — im Gegensatz zu den früheren Zahlenreihen — nicht mehr in den Länderergebnissen enthal-

nach Ländern

das westdeutsche Währungsgebiet *)¹⁾

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Passiva

Nostroverpflichtungen ²⁾				eigene Ak- zepte im Umlauf	Anleihen		Herkunft der Darlehen und längerfr. aufgenom. Gelder (Spalten 51 u. 48)			durch- lau- fende Kredite - nur Treuh- hand- ge- schäfte-	Eigenkapital		eigene Zie- hungen im Umlauf	Verbindl. aus Bürg- schaften, Wechsel- und Scheck- bürgschaft., Gewähr- leistungsverträge	Indossamentsverb.		Betrag der ver- kauften eigenen Aus- gleichs- forderungen	Stand am Mo- nats- ende 1949 bzw. 1950
ins- gesamt	darunter				gegen Schuld- ver- schrei- bungen	sonst. Dar- lehen	Geld- instit.	öffentl. Stellen	son- stige		ins- gesamt ⁴⁾	darunt. gem. Wäh- rungs- gesetz (36. DVO z.UG) ⁴⁾			ins- gesamt	darunter weiter- begebene fremde Bank- akzepte		
	Valuta- ver- pflich- tungen aus der RM- Zeit	Nostro- verpft. aus Lombar- dierung von Aus- gleichs- forder.	für länger als 6 Mon. hereinge- nommene Gelder und Kredite															
45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	

Schleswig-Holstein

95,7	0,0	23,5	7,9	73,4	16,4	15,1	8,9	7,6	6,5	17,7	25,4	19,8	6,6	24,2	51,7	0,5	6,6	Nov.
96,5	0,0	16,6	8,8	97,7	16,5	16,2	10,6	7,7	6,7	20,5	26,7	21,0	8,2	23,2	81,9	29,9	11,1	Dez.
102,4	0,1	19,0	9,7	97,6	16,8	18,4	13,2	7,8	7,1	21,0	27,1	21,3	8,2	30,3	97,4	36,7	15,3	Jan.
115,0	0,1	28,8	9,6	91,6	17,1	33,6	25,9	10,3	7,0	24,4	27,4	21,6	8,9	36,9	102,0	34,3	18,2	Febr.
110,4	0,1	14,7	10,1	93,3	17,7	49,3	38,3	14,1	7,0	34,7	27,8	21,4	10,4	24,4	111,9	39,0	29,0	März

Hamburg ³⁾

164,5	48,6	16,2	6,1	392,2	34,1	11,5	8,2	3,0	6,4	22,7	55,4	35,8	4,0	332,0	225,8	26,8	23,7	Nov.
133,0	54,3	2,8	6,3	375,6	34,2	16,5	11,3	3,2	8,3	31,8	55,6	35,8	3,7	320,4	220,1	22,5	27,7	Dez.
111,7	54,3	13,7	7,7	386,5	34,8	27,8	22,6	3,8	9,1	30,6	57,3	36,0	2,1	351,5	259,5	20,8	28,7	Jan.
117,5	60,5	11,9	8,0	345,0	35,4	30,6	24,7	4,4	9,5	32,6	57,7	36,4	2,4	334,4	269,4	20,8	29,6	Febr.
116,9	60,5	12,8	9,6	312,0	35,8	44,0	37,3	6,5	9,8	31,6	57,9	36,7	2,4	196,5	277,8	13,5	31,9	März

Rheinland-Pfalz ³⁾

121,5	6,1	39,7	9,7	75,9	25,0	2,1	9,3	1,5	1,0	16,3	25,4	23,7	5,1	43,1	87,5	5,2	8,9	Nov.
145,8	6,1	48,4	10,7	82,7	25,0	2,6	10,6	1,5	1,2	17,1	25,7	22,8	5,8	42,0	100,5	6,0	10,5	Dez.
141,0	6,4	46,4	11,1	80,9	25,6	2,8	11,4	1,5	1,0	16,7	26,5	24,1	6,2	64,0	104,7	6,1	11,5	Jan.
145,4	6,5	59,7	11,7	75,5	26,5	2,7	11,6	1,7	1,1	19,0	27,0	24,6	5,9	55,8	107,5	6,5	12,2	Febr.
155,7	6,5	56,8	10,4	73,2	26,8	3,0	11,8	1,5	0,1	19,1	28,3	25,9	7,0	36,2	108,0	6,3	15,9	März

Baden ³⁾

21,9	0,6	5,4	0,2	24,7	0,0	0,1	0,3	—	—	8,3	16,4	15,0	1,2	21,1	19,8	0,7	0,4	Nov.
20,7	0,6	4,3	0,3	30,5	0,0	0,1	0,4	—	—	8,1	16,9	15,1	1,7	11,6	25,6	4,8	0,4	Dez.
23,1	0,6	5,5	0,3	34,7	0,0	0,1	0,4	—	—	7,5	17,2	15,3	2,2	19,9	36,0	9,9	0,7	Jan.
28,1	0,6	10,7	0,3	34,9	0,0	0,1	0,4	—	—	2,1 ⁶⁾	17,2	15,2	2,1	19,5	35,9	9,2	1,2	Febr.
24,9	0,6	6,1	0,5	39,5	0,0	1,0	1,4	0,1	—	2,0	17,4	15,4	2,4	14,6	39,7	11,1	1,8	März

Württemberg-Hohenzollern ³⁾

23,5	0,4	8,2	2,9	14,0	—	3,0	5,9	—	0,0	0,3	11,1	9,8	1,0	9,9	17,1	2,6	0,4	Nov.
25,1	0,4	8,5	1,9	18,3	—	4,8	6,6	0,1	—	0,6	12,0	10,2	1,9	9,9	18,4	3,5	0,5	Dez.
29,0	0,4	8,8	2,0	22,6	—	4,8	6,7	0,1	—	0,5	12,1	10,4	2,0	14,5	22,1	4,5	0,9	Jan.
33,7	0,4	11,1	2,0	25,8	—	5,8	7,5	0,3	—	0,9	12,6	10,2	2,0	56,1	25,4	4,4	1,4	Febr.
26,4	0,4	6,2	2,4	31,4	—	5,9	8,0	0,3	—	1,1	12,7	10,1	2,7	9,0	31,4	6,9	1,8	März

Ländermäßig nicht erfaßte Institute

82,3	—	—	67,1	54,0	269,6	112,9	70,9	52,1	57,0	2,0	219,8	3,9	—	13,9	163,3	23,3	—	Nov.
160,1	—	—	128,6	65,8	328,7	65,9	137,4	—	57,1	2,0	219,8	3,8	—	25,3	200,5	27,4	—	Dez.
597,2 ²⁾	—	—	573,1 ⁵⁾	50,4	356,5	73,7	589,8 ⁶⁾	—	57,0	2,0	219,9	3,9	—	28,5	216,3	16,3	—	Jan.
594,7	—	—	573,6	79,3	356,9	75,5	247,2 ⁷⁾	344,9 ⁸⁾	57,0	2,0	219,9	3,9	—	21,6	205,2	18,0	—	Febr.
724,6	—	—	704,6	70,0	358,5	80,5	154,7	573,4	57,0	2,0	219,9	3,9	—	12,2	168,0	14,8	—	März

ten. sondern bei den ländermäßig nicht erfaßten Instituten ausgewiesen. ⁴⁾ Aus der Differenz der Spalten 56 und 57 ergibt sich die Höhe des DM-Eigenkapitals der neu gegründeten Institute und des von einzelnen Instituten bereits neu gebildeten Eigenkapitals. ⁵⁾ Die Erhöhung ist auf eine starke Zunahme der aufgenommenen Gelder bei einem Spezialinstitut zurückzuführen. ⁶⁾ Abnahme durch Ausbuchung der für Rechnung der Länder verwalteten Umstellungsgrundschulden bedingt. ⁷⁾ Siehe Anmerkung ⁸⁾. ⁸⁾ Ab Februar sind die counterpart funds als von der Bundesregierung aufgenommene Gelder ausgewiesen.

Aktiva

Stand am Monatsende 1949 bzw. 1950	Zahl der berichtenden Institute ²⁾	Barreserve ³⁾		Nostroguthaben ⁴⁾		sonstige Bankguthaben ⁵⁾	Währungsguthaben bei der BdL f. gestellte Akkreditive	Wechsel (ohne die im Eigenbesitz befindl. eigenen Akzepte)				Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	eigene Ausgleichsfordernungen gegen die öffentliche Hand ⁶⁾	
		insgesamt	darunter LZB-Guthaben	insgesamt	darunter Postscheckguthaben			insgesamt	davon					
									Handelswechsel	fremde Bankakzepte	sonstige Wechsel			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Alle Banken														
Nov.	3 584	1 228,8	920,8	1 401,5	46,5	192,5	505,5	1 538,8	1 297,9	147,7	93,2	60,5	186,6	5 426,9
Dez.	3 584	1 480,4	1 208,5	1 493,9	80,7	145,0	440,7	1 672,8	1 418,9	154,2	99,7	58,3	169,2	5 374,6
Jan.	3 589	1 582,5	1 285,0	1 416,2	47,6	177,1	328,6	1 662,1	1 403,0	164,4	94,7	60,6	176,7	5 465,0 ⁷⁾
Febr.	3 590	1 327,0	1 037,0	1 460,5	45,1	213,9	204,3	1 726,3	1 463,4	166,3	96,6	60,0	185,5	5 489,4
März	3 594	1 144,3	872,2	1 531,1	47,1	229,1	119,5	1 818,0	1 548,8	162,5	106,7	60,4	280,3	5 441,0
Kreditbanken														
Nov.	245	418,8	316,8	373,9	21,3	106,1	459,4	723,4	630,6	65,2	27,6	10,8	6,6	1 288,7
Dez.	245	624,6	530,9	358,0	35,3	78,1	403,6	983,8	836,7	114,1	33,0	10,3	16,1	1 250,1
Jan.	250	389,1	294,2	342,1	21,4	99,7	299,3	827,3	723,9	70,8	32,6	14,6	14,4	1 248,5
Febr.	251	372,8	285,9	320,9	19,2	141,8	187,4	843,6	738,0	70,9	34,7	15,5	5,1	1 276,6
März	252	313,3	226,7	365,4	21,5	132,6	105,1	967,5	827,2	94,0	46,3	18,4	44,6	1 264,8
Hypothekendarlehenbanken und Öff.-rechtl. Grundkreditanstalten														
Nov.	36	1,6	1,1	109,0	0,2	—	—	0,4	0,1	—	0,3	—	—	274,9
Dez.	36	4,2	3,6	116,3	0,6	—	—	0,4	0,1	—	0,3	—	—	272,3
Jan.	39	2,7	2,1	120,4	0,4	0,3	—	0,4	0,1	—	0,3	—	—	382,8 ⁸⁾
Febr.	39	2,2	1,6	135,4	0,4	0,3	—	0,5	0,1	—	0,4	—	—	379,1
März	39	3,7	3,0	158,3	0,5	1,3	—	0,5	0,1	—	0,4	—	—	370,9
Girozentralen														
Nov.	18	110,6	101,3	305,5	2,9	53,5	23,2	429,9	362,4	58,2	9,3	7,3	158,7	283,6
Dez.	18	162,2	152,8	377,6	15,7	51,6	19,1	327,1	304,3	13,4	9,4	4,0	125,0	278,6
Jan.	18	118,5	109,0	304,5	3,6	58,3	13,5	469,0	393,2	69,2	6,6	4,5	135,1	278,7
Febr.	18	60,6	52,2	353,9	4,3	52,4	6,6	476,1	400,3	70,7	5,1	2,5	143,8	270,5
März	18	81,6	72,7	270,7	3,8	73,8	5,1	435,6	381,9	48,3	5,4	2,7	190,3	263,8
Sparkassen														
Nov.	889	403,8	265,8	384,8	11,7	11,6	1,4	181,9	156,1	7,0	18,8	11,4	20,3	2 480,3
Dez.	889	379,1	272,1	398,5	13,8	8,9	1,1	180,9	158,1	6,1	16,7	10,5	21,2	2 462,3
Jan.	886	400,1	264,7	433,2	12,1	10,6	1,3	194,6	170,6	7,5	16,5	10,1	25,1	2 436,3
Febr.	886	428,8	291,2	439,2	11,4	11,1	1,2	213,1	188,5	8,7	15,9	9,6	34,4	2 447,2
März	885	375,6	254,2	497,3	11,4	10,0	0,6	224,6	201,0	7,2	16,4	9,2	43,2	2 425,6
Zentralkassen														
Nov.	32	54,8	50,2	49,7	2,0	0,9	4,1	43,0	23,6	7,6	11,8	10,8	0,8	61,4
Dez.	32	59,5	55,0	49,3	4,0	0,6	3,3	49,9	25,7	10,2	14,0	13,0	0,8	58,5
Jan.	32	57,5	53,0	42,7	1,9	0,7	2,8	42,1	24,2	6,7	11,2	10,0	0,8	60,0
Febr.	32	49,9	45,4	37,4	1,6	0,9	2,2	51,2	32,1	7,0	12,1	10,7	0,9	60,1
März	32	48,5	44,7	39,1	1,7	1,8	1,0	41,0	25,3	5,5	10,2	9,4	0,9	61,9
Kreditgenossenschaften														
Nov.	2 290	101,4	60,1	123,2	7,3	4,9	1,6	64,8	40,4	0,2	24,2	19,9	0,1	716,1
Dez.	2 290	118,5	76,1	122,8	9,1	4,3	1,4	65,8	41,2	0,2	24,4	19,9	0,1	715,3
Jan.	2 292	103,0	62,9	108,4	7,1	4,2	1,4	69,5	43,9	0,3	25,3	20,1	1,2	721,2
Febr.	2 292	103,6	64,7	113,9	6,6	3,9	0,4	73,0	45,9	0,2	26,9	21,2	1,3	717,6
März	2 293	99,6	63,2	110,4	6,5	3,9	0,2	72,9	46,5	0,0	26,4	20,3	1,3	715,6
Postsparkassen — Postscheckämter														
Nov.	18	70,8	59,6	0,0	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	233,3
Dez.	18	75,0	62,5	0,2	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	233,8
Jan.	18	67,8	56,2	0,7	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	233,8
Febr.	18	60,2	48,6	0,6	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	233,9
März	18	66,4	53,8	3,0	0,4	—	—	—	—	—	—	—	—	233,9
Sonstige Geldinstitute														
Nov.	56	67,1	65,9	55,4	1,1	15,4	15,9	95,6	84,8	9,5	1,3	0,2	—	88,5
Dez.	56	57,2	55,6	71,3	2,1	1,5	12,2	64,9	52,9	10,2	1,8	0,6	6,0	103,8
Jan.	54	443,9	442,9	64,2	1,2	3,5	10,3	59,2	47,0	9,8	2,4	1,3	—	103,7
Febr.	54	248,9	247,4	59,0	1,5	3,6	6,5	68,9	58,6	8,9	1,4	0,5	—	104,4
März	57	155,4	153,8	86,8	1,3	5,7	7,5	76,0	66,8	7,6	1,6	0,4	—	104,4

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. ¹⁾ Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. Veränderungen entstehen durch Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Geldinstitute. ³⁾ Kasse und Landeszentralbankguthaben. ⁴⁾ Postscheckguthaben und Forderungen unzweifelhafter Bonität und

nach Bankengruppen

das westdeutsche Währungsgebiet*)¹⁾

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Aktiva

Forderungen aus Report- u. Lomb-geschäften		Vorschüsse a. verfrachtete o. eingelagerte Waren		Schuldner						Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		Kommunal-darlehen		durchl. Kredite - nur Treuhand-geschäfte -		Stand am Monats-ende 1949 bzw. 1950
ins-gesamt	darunter Lomb-ford. gegen börsen-gängige Wert-papiere	ins-gesamt	darunter Rem-bours-kredite	Nichtbankenkundschaft			Geldinstitute			ins-gesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 48 ge-währte)	ins-gesamt	darunter neue (nach dem 20. 6. 48 ge-währte)	ins-gesamt	darunt. neue (nach dem 20.6.48 gew.)	
				ins-gesamt	dar-unter Valuta-ford. aus der RM-Zeit	mittel- und langfrist. Forde-rungen	ins-gesamt	dar-unter Valuta-ford. aus der RM-Zeit	mittel- und langfrist. Forde-rungen							
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	

Alle Banken

5,7	0,6	230,2	—	6 385,7	271,3	866,7	670,8	14,5	180,2	956,9	407,3	163,4	72,8	382,0	304,0	Nov.
6,2	1,1	243,7	11,0	6 407,9	275,7	958,3	605,1	14,4	231,2	1 074,5	530,2	195,8	104,7	434,3	356,1	Dez.
4,5	1,4	269,3	17,9	6 640,3	274,5	1 045,1	653,7	15,2	287,8	1 212,3 ⁷⁾	607,5 ⁷⁾	229,8 ⁷⁾	128,4	480,9	383,1	Jan.
4,2	1,2	270,2	16,4	6 883,9	281,4	1 223,1	676,6	15,0	383,3	1 277,3	874,5	271,7	170,5	514,8	424,7	Febr.
5,4	1,4	269,0	11,0	7 004,7	281,6	1 390,7	661,8	15,0	569,5	1 360,6	757,1	333,9	232,3	561,5	473,1	März

Kreditbanken

0,8	0,4	188,5	—	3 809,8	261,0	74,0	74,5	12,0	0,5	112,7	41,2	6,1	2,6	15,6	13,0	Nov.
0,5	0,3	205,3	10,9	3 707,3	265,4	83,8	72,6	12,1	0,9	125,0	53,4	6,2	2,8	23,7	21,1	Dez.
0,9	0,3	229,1	17,0	3 862,8	264,2	93,8	83,9	12,8	0,7	129,5	57,9	7,1	3,7	19,7	17,2	Jan.
0,7	0,4	225,8	15,5	3 973,8	271,2	107,1	96,9	12,7	0,6	134,3	62,4	7,6	4,2	26,5	22,6	Febr.
1,1	0,6	223,9	10,8	3 935,0	271,6	139,2	104,3	12,7	0,9	140,9	69,4	12,1	8,7	26,4	22,2	März

Hypothekenbanken und Öff.-rechtl. Grundkreditanstalten

0,1	0,1	—	—	58,2	0,4	6,7	0,1	—	7,1	390,9	177,4	25,2	6,2	91,5	84,9	Nov.
0,2	0,1	—	—	28,2	0,4	8,2	0,1	—	7,1	447,5	239,0	27,4	8,3	109,4	102,8	Dez.
0,2	0,2	—	—	32,7	0,6	8,6	0,1	—	8,2	531,7 ⁸⁾	272,0 ⁸⁾	41,3 ⁸⁾	11,5	123,4	116,9	Jan.
0,3	0,3	—	—	33,5	0,6	9,1	0,1	—	8,4	556,9	297,9	43,4	13,9	133,7	127,2	Febr.
0,3	0,3	—	—	35,6	0,6	10,1	0,1	—	9,0	577,3	316,3	57,0	27,6	146,6	140,1	März

Girozentralen

3,8	—	5,0	—	3 65,7	0,5	125,6	349,3	0,2	46,7	107,4	67,1	102,4	49,8	162,6	155,1	Nov.
4,2	—	5,9	—	384,2	0,5	128,6	304,3	0,2	27,4	119,0	78,9	125,5	72,6	181,5	174,1	Dez.
1,9	—	6,8	—	374,7	0,5	143,8	320,8	0,2	26,7	131,6	91,8	138,8	86,1	195,3	187,9	Jan.
1,9	—	8,9	—	379,7	0,5	154,9	320,1	0,2	32,7	142,6	103,2	173,4	120,6	212,7	205,3	Febr.
2,6	0,0	11,5	—	419,7	0,5	161,2	294,8	0,2	36,2	161,8	122,2	209,0	155,4	237,8	230,5	März

Sparkassen

0,6	0,1	3,8	—	1 147,1	0,5	105,5	7,9	0,7	15,9	330,4	110,7	29,8	14,2	42,0	32,9	Nov.
1,1	0,7	3,8	0,1	1 207,4	0,5	121,9	6,4	0,4	17,4	365,9	146,4	36,7	21,0	47,5	35,7	Dez.
1,2	0,8	3,5	0,3	1 293,5	0,5	133,6	6,9	0,4	16,0	389,8	172,1	42,1	26,6	44,7	34,0	Jan.
1,1	0,5	4,3	0,3	1 346,8	0,4	152,9	8,6	0,4	15,8	412,6	196,1	46,7	31,3	41,9 ⁹⁾	36,6	Febr.
1,1	0,4	5,3	0,2	1 400,3	0,5	171,2	8,3	0,4	15,9	447,2	231,6	54,7	39,6	41,9	38,3	März

Zentralkassen

0,2	—	—	—	174,4	0,1	7,1	214,7	0,0	1,2	0,1	0,0	—	—	1,9	1,0	Nov.
0,2	—	—	—	178,7	0,1	8,7	199,3	0,0	2,1	0,1	0,0	—	—	2,3	1,2	Dez.
0,2	—	—	—	185,1	0,0	9,8	221,4	0,1	4,0	0,1	0,0	—	—	2,9	1,7	Jan.
0,2	—	—	—	181,7	0,0	10,4	232,4	0,1	5,7	0,0	0,0	—	—	3,4	2,3	Febr.
0,2	—	—	—	170,8	0,1	13,2	236,3	0,1	7,5	0,7	0,6	—	—	4,7	3,5	März

Kreditgenossenschaften

0,2	0,0	0,2	—	611,9	2,2	64,0	6,1	—	0,6	15,1	10,6	0,0	0,0	3,1	3,0	Nov.
0,0	—	0,8	—	607,7	2,2	68,5	5,3	0,0	0,5	16,2	11,7	0,0	0,0	5,3	5,1	Dez.
—	—	0,2	—	669,4	2,1	73,2	6,6	0,0	0,6	17,3	12,9	0,5	0,4	6,5	6,4	Jan.
—	—	0,2	—	688,1	2,1	81,8	6,5	0,0	0,6	18,5	14,1	0,6	0,5	7,1	6,9	Febr.
—	—	0,2	—	705,2	1,9	95,8	5,1	0,0	0,7	20,3	16,0	1,1	1,0	8,9	8,7	März

Postsparkassen — Postscheckämter

—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Nov.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Dez.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Jan.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Febr.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	März

Sonstige Geldinstitute

—	—	32,7	—	218,8	6,6	483,7	18,1	1,6	108,3	0,3	0,2	—	—	65,2	14,0	Nov.
—	—	27,9	—	294,1	6,6	538,8	17,2	1,6	175,7	0,8	0,7	—	—	64,6	16,0	Dez.
0,0	0,0	29,7	0,6	222,1	6,6	582,1	14,0	1,6	231,7	12,3	0,7	—	—	88,3	19,0	Jan.
0,0	0,0	31,0	0,6	280,2	6,6	707,0	12,1	1,6	319,4	12,3	0,8	—	—	89,6	23,9	Febr.
0,0	0,0	28,0	—	338,1	6,6	800,0	12,8	1,6	499,5	12,3	0,9	—	—	95,2	29,7	März

Liquidität gegen Geldinstitute. ⁵⁾ Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. ⁶⁾ Geschätzter Gesamtbetrag der Ausgleichsforderungen abzüglich der verkauften eigenen Ausgleichsforderungen. ⁷⁾ Die Zunahme ist zum Teil auf den Neuzugang einiger Institute zurückzuführen [vgl. Anmerkung ⁸⁾]. ⁸⁾ Die Zunahme ist in Spalte 14 mit 107,6 Mill. DM, in Spalte 25 mit 55,4 Mill. DM, in Spalte 26 mit 13,1 Mill. DM und in Spalte 27 mit 11,3 Mill. DM auf den Neuzugang von 3 Instituten zurückzuführen. ⁹⁾ Abnahme durch Ausbuchung der für Rechnung der Länder verwalteten Umstellungsgrundschulden bedingt.

Passiva

Stand am Monatsende 1949 bzw. 1950	Einlagen												seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite
	auf Anlagekonto	auf Festkonto	auf Freikonto mit Einlagen von Geldinstituten		von Spalte 33 entfallen auf								
			insgesamt	ohne Einlagen von Geldinstituten	Einlagen von Geldinstituten		Einl. d. öffentl. Hand		sonstige Gläubiger				
					Währungsguthaben für gestellte Akkreditive	Termin-einlagen	insgesamt	darunter Termin-einlagen	insgesamt	darunter Währungsguthaben für gestellte Akkreditive	Termin-einlagen	Spar-einlagen	
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44

Alle Banken

Nov.	339,7	19,8	14 294,3	12 921,8	1 372,5	16,6	363,0	2 786,3	1 343,3	7 234,0	487,9	697,2	2 901,5	22,0
Dez.	330,5	16,8	14 649,7	13 168,1	1 481,6	15,3	365,0	2 800,7	1 305,0	7 306,8	425,4	811,9	3 060,6	34,1
Jan.	328,2	16,1	14 415,9	13 040,0	1 375,9	9,5	378,2	2 852,4	1 328,8	6 947,4	318,7	882,2	3 240,2	33,9
Febr.	325,6	13,2	14 668,9	13 227,6	1 441,3	8,3	435,5	2 945,8	1 491,1	6 905,3	195,8	957,8	3 376,5	44,9
März	323,5	12,2	14 998,0	13 485,2	1 512,8	4,6	504,7	2 909,8	1 473,5	7 077,1	114,8	1 037,2	3 498,3	40,9

Kreditbanken

Nov.	57,0	2,9	5 221,8	4 815,6	406,2	6,4	90,2	636,5	290,6	3 891,6	453,0	512,6	287,5	5,7
Dez.	51,2	2,3	5 478,7	5 022,8	455,9	5,0	111,2	739,5	333,2	3 972,4	398,6	607,9	310,9	15,6
Jan.	49,4	2,2	5 128,6	4 728,2	400,4	3,3	118,3	673,4	320,1	3 725,2	296,1	674,4	329,6	17,3
Febr.	47,5	2,0	5 127,2	4 692,1	435,1	3,3	132,4	668,8	348,2	3 676,3	184,0	730,1	347,0	17,4
März	45,9	1,8	5 296,9	4 822,3	474,6	1,4	166,3	703,6	356,1	3 756,8	103,7	775,0	361,9	11,8

Hypothekenbanken und Öff.-rechtl. Grundkreditanstalten

Nov.	0,1	0,0	12,3	10,5	1,8	—	1,3	6,7	0,0	3,6	—	1,2	0,2	—
Dez.	0,1	0,0	12,5	10,5	2,0	—	1,2	6,3	0,0	3,9	—	1,2	0,3	—
Jan.	0,1	0,0	11,1	9,0	2,1	—	0,2	4,8	0,0	4,0	—	1,2	0,2	—
Febr.	0,1	0,0	12,7	10,7	2,0	—	1,2	6,5	0,0	4,0	—	1,3	0,2	—
März	0,1	0,0	13,8	11,9	1,9	—	0,2	7,4	0,0	4,2	—	1,3	0,3	—

Girozentralen

Nov.	8,2	0,3	1 800,5	1 269,3	531,2	6,3	204,0	1 029,2	743,4	202,5	15,9	44,7	37,6	0,2
Dez.	7,7	0,3	1 744,9	1 171,2	573,7	6,5	183,2	933,6	669,6	198,3	12,6	46,7	39,3	0,0
Jan.	7,4	0,3	1 820,3	1 257,4	562,9	2,5	187,0	1 023,1	682,3	192,6	11,0	52,6	41,7	0,0
Febr.	7,3	0,2	1 865,8	1 278,9	586,9	1,8	214,2	1 056,2	763,6	179,5	4,8	52,7	43,2	0,1
März	7,6	0,2	1 824,8	1 212,4	612,4	0,8	251,0	966,0	710,0	201,6	4,3	69,2	44,8	0,2

Sparkassen

Nov.	200,4	10,8	4 543,1	4 504,0	39,1	—	18,2	903,2	291,6	1 616,3	1,4	61,6	1 984,5	14,8
Dez.	198,0	9,1	4 595,8	4 556,9	38,9	—	17,7	897,0	275,3	1 571,9	1,1	71,1	2 088,0	15,2
Jan.	198,2	8,6	4 754,0	4 713,8	40,2	0,4	19,7	930,9	297,3	1 576,4	0,9	72,2	2 206,5	15,7
Febr.	197,2	6,9	4 932,8	4 889,7	43,1	0,4	23,6	995,2	346,9	1 597,7	0,8	77,7	2 296,8	21,1
März	196,6	6,3	5 066,0	5 016,2	49,8	0,2	26,7	982,7	364,0	1 653,7	0,4	87,5	2 379,8	19,1

Zentralkassen

Nov.	3,4	0,0	330,5	94,7	235,8	3,2	38,7	11,9	3,4	75,0	0,9	15,4	7,8	0,1
Dez.	3,5	0,0	336,9	100,9	236,0	3,0	38,1	12,9	4,8	79,7	0,3	14,7	8,3	0,1
Jan.	3,4	0,0	323,7	109,1	214,6	2,6	42,1	15,6	6,9	84,6	0,2	17,1	8,9	0,1
Febr.	3,4	0,0	320,7	106,5	214,2	2,0	53,3	17,2	9,4	80,1	0,2	19,9	9,2	2,4
März	3,4	0,0	316,7	106,9	209,8	0,9	48,1	16,6	10,0	80,8	0,1	20,1	9,5	5,3

Kreditgenossenschaften

Nov.	55,6	3,1	1 318,4	1 307,0	11,4	—	1,3	36,0	6,4	788,0	1,6	32,1	483,0	0,1
Dez.	55,4	2,6	1 346,0	1 336,0	10,0	—	1,7	41,4	7,8	783,2	1,4	32,1	511,4	0,2
Jan.	55,5	2,3	1 358,8	1 347,9	10,9	—	1,4	39,5	8,0	766,4	1,4	33,2	542,0	0,2
Febr.	55,6	1,8	1 377,0	1 367,2	9,8	—	1,5	40,3	8,6	764,6	0,4	37,3	562,3	0,2
März	55,5	1,7	1 391,8	1 381,8	10,0	0,0	1,5	36,6	8,9	766,8	0,2	37,0	578,4	1,6

Postsparkassen — Postscheckämter

Nov.	11,8	2,3	824,8	708,3	116,5	—	—	113,8	—	500,8	—	—	93,7	—
Dez.	11,6	2,2	862,5	734,7	127,8	—	—	120,4	—	519,9	—	—	94,4	—
Jan.	11,4	2,3	800,3	687,9	112,4	—	—	114,6	—	470,0	—	—	103,3	—
Febr.	11,5	2,0	806,5	693,3	113,2	—	—	114,8	—	469,0	—	—	109,5	—
März	11,5	2,0	816,2	702,2	114,0	—	—	117,1	—	469,6	—	—	115,5	—

Sonstige Geldinstitute

Nov.	3,1	0,4	242,9	212,4	30,5	0,7	9,2	48,9	7,8	156,3	15,2	29,7	7,2	1,0
Dez.	3,0	0,4	272,5	235,3	37,2	0,8	11,9	49,6	14,3	177,6	11,3	38,3	8,1	3,0
Jan.	2,9	0,4	219,0	186,7	32,3	0,8	9,3	50,5	14,3	128,3	9,1	31,5	7,9	0,6
Febr.	3,0	0,3	226,0	188,9	37,1	0,8	9,4	46,6	14,3	134,2	5,6	38,7	8,1	3,6
März	2,9	0,3	271,9	231,6	40,3	1,4	10,7	79,8	24,5	143,6	6,1	47,1	8,2	3,0

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. 1) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. 2) Sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite. 3) Aus der Differenz der Spalten 56 und 57 ergibt sich die Höhe des DM-Eigenkapitals der neu gegründeten Institute und des von einzelnen Instituten bereits neu gebildeten Eigenkapitals. 4) Die Erhöhung ist auf eine starke Zunahme der aufgenommenen Gelder bei einem Spezialinstitut zurückzuführen.

nach Bankengruppen

das westdeutsche Währungsgebiet*) 1)
Länder und der Landeszentralbanken
Mill. DM

Passiva

Nostroverpflichtungen 2)				eigene Akzepte im Umlauf	Anleihen		Herkunft der Darlehen und längerfristig aufgenommenen Gelder (Spalten 51 und 48)			durchlaufende Kredite - nur Treuhandschäfte	Eigenkapital		eigene Ziehungen im Umlauf	Verbindl. aus Bürgschaften, Wechsel- u. Scheckbürgschaften, Gewährleistungsverträgen	Indossamentsvb.		Betrag der verkauften eigenen Ausgleichsforderungen	Stand am Monatsende 1949 bzw. 1950
insgesamt	darunter				gegen Schuldverschreibungen	sonstige Darlehen					insgesamt 3)	darunter gem. Währungsgesetz (36. DVO z. UG) 3)			insgesamt	darunter weiterbegebene fremde Bankakzepte		
	Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit	Nostroverpflicht. aus Lombardierung von Ausgleichsforderungen	für länger als 6 Monate hereingekommene Gelder und Kredite				Geldinstitute	öffentl. Stellen	sonstige									
45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	

Alle Banken

1 601,0	295,7	358,9	144,7	1 783,0	1 108,6	587,6	217,9	383,5	130,9	418,5	857,5	540,8	101,2	1 128,6	1 952,9	226,9	108,7	Nov.
1 556,9	302,8	359,6	206,2	1 850,6	1 230,1	583,0	325,7	319,9	143,6	467,9	873,6	541,0	112,7	1 138,6	2 197,9	297,0	186,2	Dez.
2 074,7 ⁵⁾	306,1	348,7	663,9 ⁴⁾	1 802,2	1 423,8 ⁶⁾	682,5	831,9 ⁴⁾	363,3	151,2	511,9	905,7 ⁷⁾	572,7 ⁶⁾	118,2	1 306,0	2 372,5	298,0	237,3	Jan.
2 148,5	320,5	433,4	667,6	1 733,4	1 457,0	771,0	540,1 ⁸⁾	740,0 ⁹⁾	158,5	547,6	910,6	574,9	127,0	1 502,3	2 434,4	287,6	257,0	Febr.
2 159,4	321,0	310,3	807,2	1 729,3	1 496,0	976,1	604,3	1 028,8	150,2	598,2	977,0	581,6	141,6	895,6	2 473,4	274,2	292,7	März

Kreditbanken

557,2	275,5	51,1	17,2	1 386,7	161,4 ⁵⁾	52,4	24,4	34,2	11,0	15,6	170,0	164,7	14,9	912,4	1 156,8	104,7	21,6	Nov.
486,3	282,6	43,0	19,4	1 404,8	176,0 ⁵⁾	61,9	29,5	37,4	14,4	23,7	171,5	163,7	17,9	958,4	1 273,0	137,1	58,4	Dez.
510,5	285,0	40,2	31,6	1 410,0	179,3 ⁵⁾	75,4	46,3	41,5	19,2	19,7	182,1	175,0	21,6	1 100,9	1 444,5	152,9	66,9	Jan.
576,7	299,4	93,7	31,1	1 352,6	183,8 ⁵⁾	89,5	41,9	56,4	22,3	26,5	185,8	177,1	28,4	1 259,0	1 499,7	132,9	71,9	Febr.
502,0	299,8	30,6	45,9	1 351,6	189,7 ⁵⁾	109,1	70,4	60,2	24,4	26,4	186,7	177,6	35,6	718,0	1 445,8	98,9	75,5	März

Hypothekenbanken und Öff.-rechtl. Grundkreditanstalten

41,6	9,8	0,2	1,3	—	477,0	92,9	25,6	52,5	16,1	125,4	96,5	66,2	—	0,1	—	—	44,6	Nov.
25,8	9,8	0,2	2,9	—	508,0	103,3	21,4	67,5	17,3	141,0	98,9	67,9	—	0,1	—	—	48,3	Dez.
19,6	9,8	0,1	2,8	—	662,4 ⁷⁾	119,9	33,5	71,0	18,2	153,9	114,0 ⁷⁾	85,4 ⁷⁾	—	0,1	—	—	52,9	Jan.
16,3	9,8	0,1	2,8	—	672,5	146,2	45,0	82,4	21,6	164,2	114,1	85,5	—	0,1	—	—	54,8	Febr.
15,7	9,8	0,1	3,0	—	691,3	179,5	68,3	105,0	9,2	181,8	173,4	87,7	—	0,1	—	—	59,5	März

Girozentralen

214,0	1,7	44,0	7,1	30,0	156,9	210,4	32,7	170,9	13,9	162,6	51,8	33,0	0,4	86,7	89,4	15,7	3,6	Nov.
218,3	1,7	43,2	7,1	37,8	163,7	200,8	62,9	131,2	13,8	181,5	52,2	33,2	0,3	49,1	108,8	20,7	7,3	Dez.
210,7	1,7	10,9	8,2	22,8	171,7	240,7	80,3	154,7	13,9	195,3	55,4	36,5	0,3	49,0	97,5	21,8	10,6	Jan.
193,4	1,7	5,5	8,2	13,1	189,8	259,0	104,6	147,4	15,2	212,7	53,2	34,3	0,6	41,6	89,9	24,5	12,8	Febr.
196,1	1,7	2,1	6,2	7,5	202,3	325,5	159,6	156,2	15,9	237,8	53,7	34,8	0,8	28,9	126,8	31,9	21,6	März

Sparkassen

304,0	0,1	117,8	27,2	28,1	—	71,6	33,8	61,9	3,1	44,6	194,3	192,4	5,8	23,6	91,6	8,4	28,7	Nov.
298,7	0,1	130,9	21,8	38,7	—	91,0	37,8	71,5	3,5	49,6	196,0	193,8	7,2	24,5	115,3	9,4	54,9	Dez.
300,1	0,1	133,1	17,1	35,1	—	107,1	35,8	83,3	5,1	45,2	196,1	195,0	7,0	27,5	113,6	4,5	87,8	Jan.
295,4	0,1	137,7	21,6	32,8	—	119,8	43,2	94,2	4,0	44,1	198,2	196,9	7,3	30,0	112,1	3,9	93,0	Febr.
272,4	0,1	121,4	20,5	39,9	—	139,6	52,7	103,1	4,3	43,4	198,1	198,1	9,4	32,4	122,7	5,4	106,2	März

Zentralkassen

139,5	0,0	85,6	2,2	122,4	—	0,2	0,9	1,1	0,4	1,9	15,6	13,1	24,6	44,0	229,3	47,5	1,7	Nov.
123,3	0,0	87,3	3,4	134,0	—	0,3	2,2	1,0	0,5	2,3	17,1	13,5	25,0	33,9	267,8	78,8	4,6	Dez.
150,6	0,1	105,0	6,1	131,5	—	0,8	5,2	1,1	0,6	2,9	19,0	15,4	24,0	41,4	275,6	82,9	4,9	Jan.
171,8	0,1	130,9	3,8	114,9	—	3,9	6,7	0,1	0,9	3,4	18,3	14,6	23,9	65,5	276,5	82,1	5,8	Febr.
165,9	0,1	93,0	4,0	114,1	—	6,7	9,7	0,0	1,0	4,7	19,1	15,5	23,8	51,2	316,7	89,1	5,8	März

Kreditgenossenschaften

200,9	0,0	59,6	13,7	91,4	—	3,3	4,5	4,6	7,9	3,2	67,7	47,4	40,3	28,8	128,6	0,2	7,7	Nov.
186,3	0,0	54,1	13,7	96,9	—	3,8	3,8	5,0	8,7	5,1	72,7	48,1	45,0	28,8	140,8	0,3	11,6	Dez.
223,9	0,1	58,6	15,5	97,7	—	2,9	4,7	5,2	8,5	6,5	75,2	48,5	46,5	37,2	137,8	0,3	12,5	Jan.
227,1	0,1	64,8	16,2	98,7	—	3,4	5,3	6,1	8,2	7,1	76,6	49,5	46,5	55,2	144,7	0,1	17,1	Febr.
221,9	0,1	62,1	15,3	106,2	—	3,9	5,8	6,0	7,4	8,9	78,8	50,1	52,5	32,9	157,9	0,1	22,4	März

Postsparkassen — Postscheckämter

0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Nov.
0,1	—	—	0,1	—	—	—	—	—	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	Dez.
0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Jan.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Febr.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	März

Sonstige Geldinstitute

143,6	8,6	0,7	76,0	124,3	313,4	156,8	96,1	58,3	78,4	65,2	261,6	23,9	15,2	33,0	257,2	50,5	1,0	Nov.
218,2	8,6	0,8	137,7	138,4	382,4	121,9	168,0	6,4	85,2	64,6	265,3	20,9	17,3	43,8	292,2	50,7	1,1	Dez.
659,2 ⁵⁾	9,5	0,9	582,7 ⁴⁾	105,2	410,4	135,7	626,2 ⁴⁾	6,5	85,7	88,3	263,9	17,0	18,7	49,9	303,5	35,6	1,6	Jan.
667,8	9,5	0,8	583,8	121,4	410,9	149,2	293,3 ⁶⁾	353,5 ⁶⁾	86,2	89,6	264,4	17,0	20,3	50,9	311,5	44,3	1,6	Febr.
785,4	9,5	1,0	712,3	110,1	412,7	211,9	237,8	598,2	88,2	95,2	267,2	17,9	19,5	32,2	303,6	48,9	1,7	März

5) Pfandbriefumlauf der in der Gruppe Kreditbanken enthaltenen gemischten Hypothekenbanken. 6) Die Zunahme ist zum Teil auf die Neuaufnahme einiger Institute zurückzuführen (vgl. Anmerkung 7). 7) Die Zunahme ist in Spalte 50 mit 141,4 Mill. DM, in Spalte 56 mit 14,5 Mill. DM und in Spalte 57 mit 13,3 Mill. DM auf den Neuzugang von 3 Instituten zurückzuführen. 8) Siehe Anmerkung 9). 9) Die Erhöhung ist überwiegend dadurch verursacht, daß ab Februar die counterpart funds als von der Bundesregierung aufgenommenen Gelder ausgewiesen sind.

Aktiva

Stand am	Barreserve ¹⁾		Nostroguthaben		sonstige Bankguthaben ²⁾	Währungsguthaben bei der BdL f. gestellte Akkreditive	Wechsel	
	insgesamt	darunter LZB-Guthaben	insgesamt	darunter Postscheckguthaben			insgesamt (ohne eigene Akzepte)	davon Handelswechsel ³⁾
	1	2	3	4	5	6	7	8
1948								
31. 10.	452,4	378,1	468,4	20,8	.	.	773,6	644,2
30. 11.	700,4	628,0	621,5	25,4	.	.	639,4	493,5
31. 12.	717,1	644,9	510,8	34,1	.	.	706,8	575,7
1949								
31. 1.	670,8	607,6	619,0	19,7	.	.	716,4	636,2
28. 2.	567,1	506,8	723,7	22,8	.	.	774,9	683,7
31. 3.	638,4	577,4	705,3	17,9	.	.	792,6	693,8
30. 4.	707,6	640,1	739,0	18,0	.	.	829,2	734,3
31. 5.	642,3	577,7	864,8	15,5	.	.	993,9	870,8
30. 6.	564,6	501,3	821,9	18,6	.	.	1 079,5	921,2
31. 7.	402,4	331,1	798,2	17,8	31,2	.	1 164,1	948,6
31. 8.	466,0	398,8	798,0	17,3	43,9	.	1 080,1	872,8
30. 9.	392,7	327,0	785,4 ⁴⁾	14,1	42,7	184,7	1 097,4	918,9
31. 10.	374,1	305,3	666,1	15,1	50,4	283,7	933,0	761,6
30. 11.	402,3	326,5	637,5	14,6	131,6	360,1	777,3	649,8
31. 12.	599,5	525,0	646,3	31,4	100,4	315,7	893,7	758,5
1950								
31. 1.	372,3	302,9	624,7	15,8	110,9	229,9	878,2	731,7
28. 2.	365,0	296,9	662,7	15,2	141,6	138,5	887,8	743,0
31. 3.	291,8	226,3	653,2	15,3	154,7	74,1	907,2	767,5
7. 4.	382,0	311,9	723,2	18,2	136,5	70,5	881,2	754,0
15. 4.	487,4	416,3	743,8	19,8	138,2	75,9	893,0	771,4
23. 4.	561,2	494,2	738,9	14,9	130,8	72,3	942,4	818,4
30. 4.	354,6	282,1	746,7	15,0	131,3	70,1	970,5	842,5

Passiva

Stand am	Einlagen									
	Einlagen auf Anlagekonto	Einlagen auf Festkonto	Einlagen auf Freikonto		von Spalte 19 entfallen auf					
			mit Einlagen von Geldinstituten	ohne Geldinstituten	Einlagen von Geldinstituten		Einlagen der öffentl. Hand			
					insgesamt	darunter	insgesamt	darunter		
17	18	19	20	21	Währungsguthaben für gestellte Akkreditive	Termineinlag.	23	24	25	
1948										
31. 10.	.	424,6	3 082,6	2 501,1	581,5	.	65,1	825,0	279,7	
30. 11.	45,7	164,3	3 583,9	2 885,5	698,4	.	95,5	1 057,6	385,5	
31. 12.	75,6	84,2	3 688,0	3 059,7	628,3	.	96,4	1 065,4	482,5	
1949										
31. 1.	86,2	53,9	3 941,8	3 285,9	655,9	.	119,1	1 259,4	649,7	
28. 2.	91,2	41,6	4 131,6	3 463,1	668,5	.	111,2	1 294,7	734,1	
31. 3.	97,1	25,9	4 301,7	3 559,7	742,0	.	145,7	1 288,8	739,4	
30. 4.	99,5	17,2	4 575,7	3 833,3	742,4	.	176,7	1 490,8	808,2	
31. 5.	101,4	10,7	4 838,6	3 919,3	919,3	.	191,7	1 446,2	832,9	
30. 6.	95,2	8,1	4 984,2	4 053,5	930,7	.	213,6	1 450,4	890,2	
31. 7.	79,2	6,7	4 886,6	4 029,4	857,2	.	228,7	1 420,6	940,2	
31. 8.	76,5	5,9	4 932,3	4 046,9	885,4	.	221,0	1 373,8	923,9	
30. 9.	74,7	4,2	5 055,4	4 150,8	904,6	7,5	215,9	1 349,7	907,2	
31. 10.	71,7	3,3	5 124,1	4 362,8	761,3	9,3	223,7	1 370,1	918,8	
30. 11.	68,8	2,8	5 107,9	4 368,9	739,0	10,5	224,6	1 441,4	998,1	
31. 12.	64,2	2,2	5 252,6	4 486,6	766,0	10,9	223,8	1 478,6	969,1	
1950										
31. 1.	62,8	2,0	5 084,0	4 370,3	713,7	4,9	250,6	1 487,7	972,1	
28. 2.	61,7	1,6	5 193,8	4 418,0	775,8	4,4	283,9	1 549,9	1 069,4	
31. 3.	60,8	1,3	5 212,0	4 386,5	825,5	2,2	313,2	1 449,0	975,3	
7. 4.	60,6	1,3	5 313,6	4 485,2	828,4	1,8	315,6	1 488,9	1 006,3	
15. 4.	60,5	1,3	5 477,6	4 614,2	863,4	2,0	325,3	1 533,8	1 041,0	
23. 4.	60,4	1,3	5 566,8	4 699,8	867,0	1,7	334,7	1 580,0	1 067,7	
30. 4.	60,2	1,2	5 413,1	4 572,6	840,5	1,5	332,2	1 484,5	1 014,7	

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. ¹⁾ Kasse und Landeszentralbankguthaben. ²⁾ Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. ³⁾ Bis einschließlich 30. Juni 1949 sind noch geringfügige Beträge an sonstigen Wechseln enthalten. ⁴⁾ Bis einschließlich 30. Juni 1949 sind nur Schatzwechsel erfaßt. ⁵⁾ Ab Juli 1949 sind Valutaforderungen

112 Geldinstitute

das westdeutsche Währungsgebiet*)

und der Landeszentralbanken bei 112 Geldinstituten

Mill. DM

Aktiva

Wechsel			Schatzwechsel und unverzinsliche Schatz- anweisungen ⁴⁾	Schuldner			sonstige kurz- fristige Forde- rung. - Report, Lombard, Waren- vorschüsse -	Stand am
davon				- nur kurzfristige Forderungen -				
fremde Bankakzepte	sonstige Wechsel			Nichtbankenkundschaft		Geldinstitute		
	insgesamt	darunter Debitorenzieh.	insgesamt	dar. Valutaford. aus d. RM-Zeit				
9	10	11	12	13	14	15	16	
								1948
129,4	.	.	.	768,3	.	166,2	22,1	31. 10.
110,5	.	35,4	.	942,9	.	204,2	35,4	30. 11.
95,6	.	35,5	0,5	996,4	.	230,8	29,1	31. 12.
								1949
62,4	.	17,8	5,3	1 078,6	.	248,5	43,3	31. 1.
74,1	.	17,1	5,7	1 213,9	.	238,7	51,1	28. 2.
81,0	.	17,8	8,5	1 309,1	.	238,9	64,2	31. 3.
77,4	.	17,5	9,7	1 400,8	.	275,1	73,0	30. 4.
103,1	.	20,0	10,8	1 436,9	.	243,7	70,9	31. 5.
134,6	.	23,7	9,7	1 538,7	.	245,2	65,5	30. 6.
176,8	38,7	32,1	9,6	1 748,2 ⁵⁾	85,9	269,9	64,5	31. 7.
166,7	40,6	30,5	35,9	1 911,7	114,6	276,0	95,6	31. 8.
140,9	37,6	31,0	33,7	2 040,3	122,3	258,8	86,1	30. 9.
139,5	31,9	27,3	55,5	2 341,6	119,7	330,7	91,2	31. 10.
96,1	31,4	23,6	110,3	2 493,2	120,5	353,2	118,0	30. 11.
102,3	32,9	24,1	95,8	2 488,2	122,0	338,5	122,8	31. 12.
								1950
115,9	30,6	24,9	94,2	2 480,0	123,2	367,7	130,7	31. 1.
115,4	29,4	22,2	99,8	2 521,3	123,2	386,6	138,1	28. 2.
111,0	28,7	22,7	124,5	2 532,4	123,2	384,6	134,5	31. 3.
97,9	29,3	23,5	124,5	2 484,3	123,2	398,3	137,2	7. 4.
90,7	30,9	24,5	115,5	2 484,6	125,3	396,3	143,2	15. 4.
92,3	31,7	25,5	158,0	2 446,7	125,4	410,3	144,0	23. 4.
98,3	29,7	23,1	159,4	2 458,1	124,4	389,5	141,8	30. 4.

Passiva

Einlagen				Nostroverspflichtungen ⁶⁾			eigene Akzepte im Umlauf	eigene Ziehungen im Umlauf	Eig. Indossamentsverb.		Betrag der verkauften eigenen Ausgleichs- forderung.	Stand am
von Spalte 19 entfallen auf				insgesamt	darunter				insgesamt	darunter		
sonstige Gläubiger			Spar- einlagen		Valuta verpflich- tungen aus der RM-Zeit	Nostrover- pflicht. aus Lombard.v. Ausgleichs- forderung.							weiterbege- bene fremd. Bank- akzepte
insgesamt	darunter											
	Währungs- guthaben für gestellte Akkreditive	Termineinl.										
26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	
												1948
1 522,2	.	110,2	153,9	102,6	.	.	158,8 ⁷⁾	.	527,2	.	4,0	31. 10.
1 643,2	.	131,8	184,7	171,9	.	39,2	204,7	23,6	582,6	78,5	5,0	30. 11.
1 755,4	.	154,4	238,9	236,7	.	77,0	251,3	27,4	599,0	88,2	5,5	31. 12.
												1949
1 756,4	.	165,2	270,1	286,7	.	51,3	229,8	5,9	508,2	65,8	6,6	31. 1.
1 874,1	.	216,4	294,3	328,7	.	68,3	266,2	6,1	496,3	92,0	7,8	28. 2.
1 952,8	.	269,1	318,1	275,9	.	30,2	290,6	8,0	490,4	78,6	9,9	31. 3.
2 006,5	.	293,4	336,0	304,5	.	44,5	293,2	8,7	498,9	71,6	10,9	30. 4.
2 112,2	.	364,0	360,9	326,5	.	55,8	271,3	10,9	458,1	67,6	11,4	31. 5.
2 225,1	.	422,0	378,0	262,1	.	28,5	280,0	13,3	397,9	58,8	11,4	30. 6.
2 212,7	.	419,2	396,1	353,1	.	47,5	376,4	15,3	488,9	42,2	25,2	31. 7.
2 262,1	.	419,7	411,0	459,4 ⁸⁾	109,4	40,0	487,6	15,9	604,3	55,8	26,2	31. 8.
2 381,5	169,2	413,0	419,6	444,6	124,0	31,7	616,9	13,3	640,3	81,7	27,3	30. 9.
2 560,4	261,1	415,6	432,3	470,8	124,3	60,7	795,8	19,7	750,5	98,8	27,4	31. 10.
2 481,3	353,1	353,5	446,2	603,9	127,1	121,2	977,9	26,7	848,2	151,3	34,5	30. 11.
2 535,7	285,2	427,2	472,3	542,7	129,8	124,7	1 020,9	26,1	925,2	183,4	71,8	31. 12.
												1950
2 383,7	212,6	461,1	498,9	573,5	137,8	93,7	982,2	23,3	1 002,3	168,9	85,6	31. 1.
2 345,0	127,7	486,1	523,1	617,6	144,2	141,0	903,8	25,1	1 033,0	157,1	96,0	28. 2.
2 390,7	63,0	549,0	546,8	537,8	144,3	61,9	895,4	26,4	1 045,6	154,1	107,2	31. 3.
2 443,0	59,9	566,7	553,3	512,6	144,3	59,6	872,4	26,8	1 023,3	150,4	107,6	7. 4.
2 522,9	62,8	575,7	557,5	566,3	146,4	93,7	845,3	27,5	972,9	146,8	107,6	15. 4.
2 557,5	59,7	594,7	562,3	578,7	146,4	76,0	815,4	30,7	939,8	135,6	106,2	23. 4.
2 521,0	57,8	606,2	567,1	565,5	146,4	47,7	801,8	30,6	940,7	134,0	106,8	30. 4.

aus der RM-Zeit einbezogen ⁶⁾ Sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite. ⁷⁾ Ohne die Beträge der 11 Institute von Niedersachsen. ⁸⁾ Ab August 1949 sind Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit einbezogen. ⁹⁾ Ab September sind die Zahlen der Spalte 6 ausgliedert.

Volkswirtschaftliches Kreditvolumen:

in

Stand am Ende des Monats — der Woche	I. Kredite an die Nicht												
	Kredite an die Nichtbankenkundschaft									die Spalten 1—9			
	kurzfristige Kredite		davon						Wirtschaftsunternehmen				
	insgesamt	darunter Valutaforderungen aus der RM-Zeit	Schuldner - kurzfr. Forderung. -		sonstige kurzfristige Kredite ¹⁾	Wechsel ⁵⁾ obligo der Kundschaft, Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen	in Spalten 3 und 5 enthaltene Akzeptkredite ¹⁸⁾	mittel- und langfristige Kredite ²⁾	durchlaufende Kredite	kurzfristige Kredite	davon		
insgesamt			darunter Valutaforderungen aus der RM-Zeit	insgesamt							darunter Valutaforderungen aus der RM-Zeit	insgesamt	darunter Valutaforderungen aus der RM-Zeit	sonstige kurzfristige Kredite^{1)}
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

Monatliche Bankenstatistik
Gesamterhebung der Bank deutscher

1948														
Juli	1 339,2	.	165,0	.	5,7	1 168,5	.	.	.	1 243,7	.	91,5	.	5,6
Aug.	2 378,3	.	826,5	.	20,5	1 531,3	.	.	.	2 243,8	.	751,2	.	19,3
Sept.	3 196,4	.	1 449,2	.	40,8	1 706,4	.	.	.	3 011,0	.	1 382,2	.	34,2
Okt.	3 818,6	.	1 979,3	.	53,8	1 785,5	.	.	.	3 549,8	.	1 904,1	.	46,7
Nov.	4 333,1	.	2 345,2	.	79,1	1 908,8	.	239,1	.	4 034,9	.	2 280,5	.	73,5
Dez.	4 684,3	.	2 466,7	.	81,8	2 135,8	.	473,3	.	4 388,8	.	2 418,2	.	78,8
1949														
Jan.	4 900,6	.	2 743,4	.	112,2	2 045,0	.	614,6	.	4 623,6	.	2 683,7	.	104,7
Febr.	5 264,7	.	3 062,8	.	134,0	2 067,9	.	646,0	.	4 951,7	.	2 980,3	.	130,4
März	5 551,2	.	3 206,4	.	161,9	2 182,9	.	705,3	.	5 234,9	.	3 141,3	.	158,5
April	5 886,9	.	3 464,2	.	187,7	2 235,0	.	744,4	.	5 577,5	.	3 400,2	.	182,7
Mai	6 123,6	.	3 636,4	.	193,1	2 294,1	.	790,4	.	5 769,4	.	3 511,3	.	187,9
Juni	6 406,7	.	3 928,4	.	160,0 ¹⁸⁾	2 318,3	1 082,2	1 018,1	.	6 017,1	.	3 773,5	.	159,1 ¹⁸⁾
Juli	6 823,1	?)	4 290,1	?)	131,2	2 401,8	1 184,8	1 119,6	315,9	6 447,0	?)	4 138,6	?)	130,8
Aug.	7 624,5 ⁷⁾	266,5	4 918,6 ⁷⁾	266,5	150,4	2 555,5	1 388,1	1 473,4 ¹¹⁾	166,5 ¹⁰⁾	7 238,4 ⁷⁾	264,2	4 793,3 ⁷⁾	264,2	150,1
Sept.	8 060,1	267,3	5 289,9	267,3	146,4	2 623,8	1 567,6	1 597,9	197,8	7 673,3	264,9	5 146,5	264,9	146,3
Okt.	8 871,9	268,8	5 913,0	268,8	201,0	2 757,9	1 868,1	1 826,5	240,9	8 468,8	267,6	5 760,8	267,6	201,0
Nov.	9 501,7	271,3	6 385,7	271,3	231,7	2 884,3	2 073,2	1 987,0	273,5	8 931,0	269,1	6 114,3	269,1	231,7
Dez.	9 848,2	275,7	6 407,9	275,7	245,3	3 195,0	2 063,8	2 228,6	319,8	9 120,9	270,3	5 969,8	270,3	245,3
1950														
Jan.	10 217,6	274,5	6 640,3	274,5	271,5	3 305,8	2 020,7	2 487,2 ¹²⁾	371,0	9 614,7	269,1	6 354,6	269,1	271,5
Febr.	10 604,1	281,4	6 883,9	281,4	272,1	3 448,1	1 968,6	2 772,1	398,3	9 904,6	276,0	6 522,2	276,0	272,1
März	10 986,3	281,6	7 004,7	281,6	271,4	3 710,2	2 139,4	3 085,2	437,8	10 078,4	276,1	6 528,0	276,1	271,4

Wöchentliche Bankenstatistik
Repräsentativ-Erhebung der Bank deutscher Länder
(kurzfristige)

1948														
31. 10.	1 429,5	.	768,3	.	14,6	646,6	.	.	.	1 376,6	.	723,4	.	13,4
30. 11.	1 642,8	.	942,9	.	22,7	677,2	.	.	.	1 600,0	.	908,7	.	22,7
31. 12.	1 818,1	.	996,4	.	16,2	805,5	.	.	.	1 787,5	.	966,7	.	16,1
1949														
31. 1.	1 882,2	.	1 078,6	.	32,0	771,6	.	.	.	1 843,4	.	1 048,2	.	29,3
28. 2.	2 000,0	.	1 213,9	.	37,1	749,0	.	.	.	1 962,6	.	1 183,3	.	36,7
31. 3.	2 088,0	.	1 309,1	.	46,2	732,7	.	.	.	2 039,8	.	1 270,6	.	45,8
30. 4.	2 209,1	.	1 400,8	.	53,8	754,5	.	.	.	2 160,4	.	1 363,9	.	53,1
31. 5.	2 290,5	.	1 436,9	.	54,2	799,4	.	.	.	2 226,5	.	1 386,8	.	53,5
30. 6.	2 380,7	.	1 538,7	.	48,4	793,6	.	.	.	2 311,0	.	1 482,0	.	47,7
31. 7.	2 607,7	85,9	1 748,2	85,9	59,0	800,5	608,6	.	.	2 531,0	85,9	1 683,4	85,9	58,9
31. 8.	2 848,3	114,6	1 911,7	114,6	93,3	843,3	689,0	.	.	2 739,0	114,6	1 840,5	114,6	93,2
30. 9.	2 997,6	122,3	2 040,3	122,3	83,9	873,4	764,3	.	.	2 877,3	122,3	1 957,2	122,3	83,8
31. 10.	3 338,7	119,7	2 341,6	119,7	87,1	910,0	957,2	.	.	3 190,9	119,7	2 251,2	119,7	87,0
30. 11.	3 597,6	120,5	2 493,2	120,5	114,0	990,4	1 053,6	.	.	3 353,5	120,5	2 364,2	120,5	114,0
31. 12.	3 688,0	122,0	2 488,2	122,0	118,3	1 081,5	1 040,2	.	.	3 364,5	122,0	2 264,5	122,0	118,3
1950														
31. 1.	3 714,4	123,2	2 480,0	123,2	128,6	1 105,8	1 000,4	.	.	3 496,9	123,2	2 362,8	123,2	128,6
28. 2.	3 802,7	123,2	2 521,3	123,2	136,1	1 145,3	951,8	.	.	3 560,1	123,2	2 385,1	123,2	136,1
31. 3.	3 881,9	123,2	2 532,4	123,2	131,8	1 217,7	936,6	.	.	3 557,5	123,2	2 339,8	123,2	131,8
7. 4.	3 825,9	123,2	2 484,3	123,2	134,9	1 206,7	987,0	.	.	3 537,2	123,2	2 325,5	123,2	134,9
15. 4.	3 807,5	125,3	2 484,6	125,3	141,1	1 181,8	962,9	.	.	3 526,5	125,3	2 324,6	125,3	141,1
23. 4.	3 833,9	125,4	2 446,7	125,4	141,6	1 245,6	953,5	.	.	3 523,0	125,4	2 298,9	125,4	141,6
30. 4.	3 855,5	124,4	2 458,1	124,4	139,7	1 257,7	931,7	.	.	3 541,3	124,4	2 305,4	124,4	139,7

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. 1) Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften, Wareneinschüssen (Rembourskredite). 2) Einschließlich Hypotheken, Grund- und Rentenschulden und Kommundarlehnen. 3) Einschließlich Hypotheken, Grund- und Rentenschulden. 4) Einschließlich Kommundarlehnen. 5) Monatliche Bankenstatistik bis einschließlich Mai 1949 ohne unverzinsliche Schatzanweisungen; wöchentliche Bankenstatistik bis einschließlich Juni 1949 ohne unverzinsliche Schatzanweisungen. 6) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. 7) Die in der wöchentlichen Bankenstatistik ab Juli 1949 einbezogenen Valutaforderungen aus der RM-Zeit sind in der monatlichen Bankenstatistik erst ab August aufgenommen. 8) Alle außerdem noch bis Mai 1949 einschließlich in der Position ausgewiesenen sonstigen kurzfristigen Kredite sind ab Juni 1949 in der Position

Gesamtübersicht

Mill. DM

bankenkundschaft										II Kredite an Geldinstitute							Stand am Ende des Monats — der Woche
gliedern sich in Kredite an										davon							
und Private				Öffentliche Hand						kurzfristige Kredite insgesamt	Schuldner kurzfristige Forderungen	sonst. kurzfristige Kredite ¹⁾	Wechselobligo der Kundschaft	in Spalten 26 u. 27 enthaltene Akzeptkredite ¹⁸⁾	mittel- und langfristige Kredite	durchlaufende Kredite	
Wechselobligo der Kundschaft	in Spalten 12 u. 14 enthaltene Akzeptkredite ¹⁹⁾	mittel- und langfristige Kredite ⁸⁾	durchlaufende Kredite	kurzfristige Kredite insgesamt	davon			mittel- und langfristige Kredite ⁴⁾	durchlaufende Kredite								
					Schuldner — nur kurzfristige Forderungen	sonstige kurzfrist. Kredite	Schatz ⁵⁾ u. unverzinsliche Schatzanweisung, sonstige Wechsel										
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

für das westdeutsche Währungsgebiet⁶⁾)

Länder und der Landeszentralbanken

1 146,6	.	.	.	95,5	73,5	0,1	21,9	.	.	82,5	15,8	6,9	59,8	.	.	.	1948
1 473,3	.	.	.	134,5	75,3	1,2	58,0	.	.	372,5	78,8	12,7	281,0	.	.	.	Juli
1 594,6	.	.	.	185,4	67,0	6,6	111,8	.	.	763,4	133,2	14,1	616,1	.	.	.	Aug.
1 599,0	.	.	.	268,8	75,2	7,1	186,5	.	.	1 058,0	212,0	14,0	832,0	.	.	.	Sept.
1 680,9	.	210,1	.	298,2	64,7	5,6	227,9	29,0	.	1 056,7	284,2	22,4	750,1	.	36,6	.	Okt.
1 891,8	.	412,0	.	295,5	48,5	3,0	244,0	61,3	.	1 098,6	340,7	23,5	734,4	.	42,9	.	Nov.
1 835,2	.	524,1	.	277,0	59,7	7,5	209,8	90,5	.	1 049,4	367,7	20,6	661,1	.	55,7	.	Dez.
1 841,0	.	550,9	.	313,0	82,5	3,6	226,9	95,1	.	1 120,4	366,5	25,5	728,4	.	59,9	.	1949
1 935,1	.	607,1	.	316,3	65,1	3,4	247,8	98,2	.	1 122,7	379,6	32,2	710,9	.	69,5	.	Jan.
1 994,6	.	650,6	.	309,4	64,0	5,0	240,4	93,8	.	1 219,9	446,1	36,9	736,9	.	71,9	.	Febr.
2 070,2	.	695,6	.	354,2	125,1	5,2	223,9	94,8	.	1 304,2	431,9	32,4	839,9	.	88,6	.	März
2 084,5	1 081,4	888,4	.	389,6	154,9	0,9	233,8	129,7	.	1 375,1	472,9	5,9 ¹⁰⁾	896,3	9,0	70,2	.	April
2 177,6	1 179,2	955,4	295,1	376,1	151,5	0,4	224,2	164,2	20,8	1 543,3	503,4	3,4	1 036,5	11,4	70,4	63,1	Mai
2 295,0	1 387,7	1 282,2 ¹¹⁾	150,8 ¹⁰⁾	386,1 ⁹⁾	125,3 ⁹⁾	0,3	260,5	191,2	15,7 ¹⁰⁾	1 593,3 ⁹⁾	525,4 ⁹⁾	3,1	1 064,8	12,3	96,0 ¹¹⁾	72,3	Juni
2 380,5	1 567,2	1 394,2	180,9	386,8	143,4	0,1	243,3	203,7	16,9	1 560,5	492,9	3,0	1 064,6	15,0	141,0	86,8	Juli
2 507,0	1 865,2	1 601,5	223,3	403,1	152,2	0,0	250,9	225,0	17,6	1 685,2	619,9	4,2	1 061,1	19,7	148,8	102,7	Aug.
2 585,0	2 005,9	1 759,7	255,4	570,7	271,4	0,0	299,3	227,3	18,1	1 638,6	670,8	4,2	963,6	20,1	180,2	108,5	Sept.
2 905,8	1 982,1	1 950,6	299,7	727,3	438,1	0,0	289,2	278,0	20,1	1 618,3	605,1	4,6	1 008,6	23,2	231,2	114,5	Okt.
2 988,6	1 944,0	2 168,2 ¹²⁾	351,2	602,9	285,7	0,0	317,2	319,0 ¹²⁾	19,8	1 730,2	653,7	2,3	1 074,2	21,3	287,8	109,9	Nov.
3 110,3	1 863,0	2 405,3	376,9	699,5	361,7	0,0	337,8	366,8	21,4	1 758,9	676,6	2,3	1 080,0	22,2	383,3	116,5	Dez.
3 279,0	2 038,4	2 654,5	410,5	907,9	476,7	0,0	431,2	430,7	27,3	1 732,8	661,8	3,0	1 068,0	19,7	569,5	123,7	1950

für das westdeutsche Währungsgebiet⁷⁾)

und der Landeszentralbanken bei 112 Geldinstituten

Kredite)

639,8	.	.	.	52,9	44,9	1,2	6,8	.	.	787,7	166,2	7,5	614,0	.	.	.	1948
668,6	.	.	.	42,8	34,2	0,0	8,6	.	.	757,7	204,2	12,7	540,8	.	.	.	31. 10.
804,7	.	.	.	30,6	29,7	0,1	0,8	.	.	774,2	230,8	12,9	530,5	.	.	.	30. 11.
765,9	.	.	.	38,8	30,4	2,7	5,7	.	.	729,9	248,5	11,3	470,1	.	.	.	31. 12.
742,6	.	.	.	37,4	30,6	0,4	6,4	.	.	772,1	238,7	14,0	519,4	.	.	.	1949
723,4	.	.	.	48,2	38,5	0,4	9,3	.	.	812,7	238,9	18,0	555,8	.	.	.	31. 1.
743,4	.	.	.	48,7	36,9	0,7	11,1	.	.	883,4	275,1	19,2	589,1	.	.	.	28. 2.
786,2	.	.	.	64,0	50,1	0,7	13,2	.	.	927,6	243,7	16,7	667,2	.	.	.	31. 3.
781,3	.	.	.	69,7	56,7	0,7	12,3	.	.	950,5	245,2	17,1	688,2	.	.	.	30. 4.
788,7	608,3	.	.	76,7	64,8	0,1	11,8	.	.	1 066,7	269,9	5,5	791,3	10,8	.	.	31. 5.
805,3	689,0	.	.	109,3	71,2	0,1	38,0	.	.	1 065,4	276,0	2,3	787,1	11,3	.	.	31. 6.
836,3	764,3	.	.	120,3	83,1	0,1	37,1	.	.	1 036,1	258,8	2,2	775,1	14,1	.	.	31. 7.
852,7	957,2	.	.	147,8	90,4	0,1	57,3	.	.	1 072,9	330,7	4,1	738,1	14,7	.	.	30. 8.
875,3	1 049,1	.	.	244,1	129,0	—	115,1	.	.	994,4	353,2	4,0	637,2	13,6	.	.	31. 9.
981,7	1 035,7	.	.	323,5	223,7	—	99,8	.	.	995,5	338,5	4,5	652,5	12,9	.	.	31. 10.
1 005,5	995,7	.	.	217,5	117,2	—	100,3	.	.	1 062,9	367,7	2,1	693,1	16,8	.	.	31. 11.
1 038,9	947,1	.	.	242,6	136,2	—	106,4	.	.	1 080,9	386,6	2,0	692,3	18,2	.	.	31. 12.
1 085,9	931,9	.	.	324,4	192,6	—	131,8	.	.	1 081,7	384,6	2,7	694,4	15,4	.	.	1950
1 076,8	982,3	.	.	288,7	158,8	—	129,9	.	.	1 074,7	398,3	2,3	674,1	15,7	.	.	31. 1.
1 060,8	958,2	.	.	281,0	160,0	—	121,0	.	.	1 037,8	396,3	2,1	639,4	15,3	.	.	31. 2.
1 082,5	948,8	.	.	310,9	147,8	—	163,1	.	.	1 049,3	410,3	2,4	636,6	15,7	.	.	31. 3.
1 096,2	927,2	.	.	314,2	152,7	—	161,5	.	.	1 041,6	389,5	2,1	650,0	15,1	.	.	31. 4.

Schuldner — kurzfristige Forderungen — mit enthalten, in der bis Mai nur Kontokorrent- und Akzeptkredite erfasst wurden. Einzelne Institute haben die ab Juni 1949 unter der Position sonstige kurzfristige Kredite ausgewiesenen Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren bis Mai 1949 einschließlich unter der Position Schuldner — kurzfristige Forderungen — gemeldet. ⁹⁾ Auch in die Zahlen der öffentlichen Hand und der Geldinstitute sind die Valutaforderungen aus der RM-Zeit ab August 1949 mit aufgenommen. ¹⁰⁾ Abnahme durch Ausbuchung der für Rechnung der Länder verwalteten Umstellungsgrundschulden bedingt. ¹¹⁾ Veränderung z. T. beeinflusst durch Neuaufnahme mehrerer Spezialinstitute (z. B. Kreditanstalt für Wiederaufbau, Landwirtschaftliche Rentenbank usw.). ¹²⁾ Die Zunahme ist zum Teil auf den Neuzugang einiger Institute zurückzuführen (vgl. Anmerkung ⁸⁾ Seite 65). ¹³⁾ Monatliche Bankenstatistik ohne die bis einschließlich Februar 1950, wöchentliche Bankenstatistik ohne die bis einschließlich 31. 3. 1950 in den sonstigen kurzfristigen Krediten enthaltenen Akzeptkredite.

Volkswirtschaftliches Kreditvolumen:

 Monatliche Bankenstatistik für
Gesamterhebung der Bank deutscher
in

Stand am Monats- ende 1949 bzw. 1950	I. Kredite an die Nicht-													
	Kredite an die Nichtbankenkundschaft									Die Spalten 1-9				
	kurzfrist. Kredite		d a v o n						Wirtschaftsunternehmen					
	ins- gesamt	dar- unter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit	Schuldner - kurzfr. Forderg. -		sonstige kurz- fristige Kredite ²⁾	Wechsel- obliga- der Kund- schaft, Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen	in Spalten 3 u. 5 enthalten Akzept- kredite ³⁾	mittel- und lang- fristige Kredite ³⁾	durch- lau- fende Kredite	kurzfrist. Kredite		Schuldner - kurzfr. Forderg. -		
			ins- gesamt	darunter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit						ins- gesamt	darunter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit	ins- gesamt	darunter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit	ins- gesamt	darunter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit	sonstige kurz- fristige Kredite^{2)}
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	

Währungsgebiet

Nov.	9501,7	271,3	6385,7	271,3	231,7	2884,3	2073,2	1987,0	273,5	8931,0	269,1	6114,3	269,1	231,7
Dez.	9848,2	275,7	6407,9	275,7	245,3	3195,0	2063,8	2228,6	319,8	9120,9	270,3	5969,8	270,3	245,3
Jan.	10217,6	274,5	6640,3	274,5	271,5	3305,8	2020,7	2487,2 ⁷⁾	371,0	9614,7	269,1	6354,6	269,1	271,5
Febr.	10604,1	281,4	6883,9	281,4	272,1	3448,1	1968,6	2772,1	398,3	9904,6	276,0	6522,2	276,0	272,1
März	10986,3	281,6	7004,7	281,6	271,4	3710,2	2139,4	3085,2	437,8	10078,4	276,1	6528,0	276,1	271,4

Bayern

Nov.	1523,6	7,3	1190,0	7,3	6,2	327,4	472,2	309,2	56,5	1473,6	7,0	1142,0	7,0	6,2
Dez.	1646,0	7,3	1247,1	7,3	5,8	393,1	470,3	355,4	71,1	1507,0	7,0	1118,7	7,0	5,8
Jan.	1596,0	7,5	1197,7	7,5	4,8	393,5	463,1	387,4	79,6	1560,4	7,2	1165,6	7,2	4,8
Febr.	1671,4	7,5	1247,4	7,5	5,3	418,7	441,8	415,5	86,9	1626,8	7,2	1204,0	7,2	5,3
März	1715,8	7,5	1259,3	7,5	5,3	451,2	434,1	449,5	97,7	1635,2	7,2	1180,7	7,2	5,3

Hessen

Nov.	791,8	16,7	565,4	16,7	10,0	216,4	166,3	141,6	46,5	774,5	16,2	554,4	16,2	10,0
Dez.	788,8	16,7	545,0	16,7	8,1	235,7	178,0	151,3	53,2	772,0	16,2	535,5	16,2	8,1
Jan.	836,5	15,6	573,4	15,6	7,8	255,3	170,0	157,2	69,8	809,6	15,1	563,2	15,1	7,8
Febr.	884,2	20,1	589,3	20,1	8,6	286,3	143,7	171,3	72,3	846,3	19,6	578,6	19,6	8,6
März	938,7	20,6	600,7	20,6	8,9	329,1	152,6	179,5	74,4	894,4	20,0	588,8	20,0	8,9

Württemberg-Baden

Nov.	987,9	16,9	743,2	16,9	8,7	236,0	262,0	248,9	53,7	961,7	16,9	722,5	16,9	8,7
Dez.	995,7	17,4	735,8	17,4	9,7	250,2	266,9	280,0	59,3	967,7	17,4	713,5	17,4	9,7
Jan.	1073,9	17,5	791,9	17,5	13,3	268,7	269,1	305,7	65,1	1043,7	17,5	770,2	17,5	13,3
Febr.	1120,3	18,4	820,3	18,4	15,1	284,9	270,3	327,3	68,6	1089,2	18,4	797,5	18,4	15,1
März	1162,0	18,4	843,9	18,4	13,1	305,0	290,3	364,1	72,7	1130,1	18,4	820,1	18,4	13,1

Bremen

Nov.	316,1	4,7	228,2	4,7	31,8	56,1	56,7	27,7	4,7	309,7	4,7	225,0	4,7	31,8
Dez.	312,9	8,2	209,7	8,2	44,2	59,0	51,5	34,1	5,4	310,7	8,2	207,6	8,2	44,2
Jan.	335,9	4,9	223,6	4,9	47,1	65,2	45,8	68,1 ⁷⁾	3,8	333,8	4,9	221,6	4,9	47,1
Febr.	334,2	4,9	219,7	4,9	42,8	71,7	43,3	70,8	4,1	331,9	4,9	218,4	4,9	42,8
März	349,5	4,9	223,1	4,9	43,9	82,5	69,8	77,6	4,3	347,2	4,9	221,8	4,9	43,9

Nordrhein-Westfalen

Nov.	2546,1	168,6	1418,2	168,6	5,0	1122,9	316,3	448,6	35,8	2363,6	167,6	1392,2	167,6	5,0
Dez.	2677,1	169,1	1414,6	169,1	2,3	1260,2	323,0	500,4	40,1	2522,6	164,9	1386,9	164,9	2,3
Jan.	2780,9	171,7	1516,6	171,7	11,3	1253,0	319,7	544,4	63,6	2613,0	167,6	1488,8	167,6	11,3
Febr.	2870,8	173,5	1581,9	173,5	9,2	1279,7	321,9	596,9	71,6	2696,5	169,3	1556,9	169,3	9,2
März	3025,2	173,5	1606,8	173,5	7,8	1410,6	354,9	684,4	83,5	2765,4	169,3	1579,6	169,3	7,8

Niedersachsen

Nov.	757,9	4,5	525,4	4,5	4,1	228,4	103,6	172,2	17,3	723,5	4,0	494,0	4,0	4,1
Dez.	769,5	4,4	519,6	4,4	3,8	246,1	97,0	204,2	19,1	736,7	4,0	489,5	4,0	3,8
Jan.	815,1	4,3	558,3	4,3	3,6	253,2	97,3	255,6 ⁷⁾	18,6	791,7	3,9	538,6	3,9	3,6
Febr.	845,8	4,4	590,1	4,4	3,8	251,9	95,7	274,7	22,9	811,0	4,0	558,0	4,0	3,8
März	860,2	4,4	596,3	4,4	3,2	260,7	97,0	309,4	23,6	822,0	4,0	563,6	4,0	3,2

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. 1) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. 2) Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften, Warenvorschüssen (Rembourskredite). 3) Einschließlich Hypotheken, Grund- und Rentenschulden und Kommunaldarlehen. 4) Einschließlich Hypotheken, Grund- und Renten-

nach Ländern

das westdeutsche Währungsgebiet *) 1)

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Bankenkundschaft										II. Kredite an Geldinstitute 5)							Stand am Monatsende 1949 bzw. 1950
gliedern sich in Kredite an										davon							
und Private				Öffentliche Hand 1)						kurzfristige Kredite insgesamt 5)	Schuldenner kurzfr. Forderungen 5)	sonst. kurzfrist. Kredite 2)	Wechsel-Obligo der Kundschaft	in Spalten 26 u. 27 enthaltene Akzeptkredite 8)	mittel- und langfristige Kredite	durchlaufende Kredite	
Wechselobligo der Kundschaft	in Spalten 12 u. 14 enthaltene Akzeptkredite 6)	mittel- und langfristige Kredite 4)	durchlaufende Kredite	kurzfristige Kredite insgesamt 5)	davon			mittel- und langfristige Kredite 6)	durchlaufende Kredite								
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

Währungsgebiet

2585,0	2005,9	1759,7	255,4	570,7	271,4	0,0	299,3	227,3	18,1	1638,6	670,8	4,2	963,6	20,1	180,2	108,5	Nov.
2905,8	1982,1	1950,6	299,7	727,3	438,1	0,0	289,2	278,0	20,1	1618,3	605,1	4,6	1008,6	23,2	231,2	114,5	Dez.
2988,6	1944,0	2168,2 ⁷⁾	351,2	602,9	285,7	0,0	317,2	319,0 ⁷⁾	19,8	1730,2	653,7	2,3	1074,2	21,3	287,8	109,9	Jan.
3110,3	1863,0	2405,3	376,9	699,5	361,7	0,0	337,8	366,8	21,4	1758,9	676,6	2,3	1080,0	22,2	383,3	116,5	Febr.
3279,0	2038,4	2654,5	410,5	907,9	476,7	0,0	431,2	430,7	27,3	1732,8	661,8	3,0	1068,0	19,7	569,5	123,7	März

Bayern

325,4	472,1	274,9	49,9	50,0	48,0	—	2,0	34,3	6,6	244,6	137,1	0,1	107,4	0,9	42,9	0,3	Nov.
382,5	469,8	318,7	62,8	139,0	128,4	—	10,6	36,7	8,3	264,9	133,6	0,2	131,1	2,7	18,5	0,2	Dez.
390,0	462,8	350,1	70,8	35,6	32,1	—	3,5	37,3	8,8	257,1	147,1	0,2	109,8	3,2	17,6	0,3	Jan.
417,5	441,6	364,2	77,2	44,6	43,4	—	1,2	51,3	9,7	261,9	152,1	0,1	109,7	4,3	21,0	0,3	Febr.
449,2	434,0	390,0	86,9	80,6	78,6	—	2,0	59,5	10,8	259,4	145,9	—	113,5	4,0	21,4	0,3	März

Hessen

210,1	163,1	112,2	44,7	17,3	11,0	—	6,3	29,4	1,8	227,3	76,8	—	150,5	13,4	3,2	1,3	Nov.
228,4	174,8	120,2	51,3	16,8	9,5	—	7,3	31,1	1,9	225,7	63,2	—	162,5	12,0	8,4	1,3	Dez.
238,6	166,8	137,2	68,6	26,9	10,2	—	16,7	20,0	1,2	224,0	69,5	—	154,5	9,3	12,0	1,8	Jan.
259,1	140,3	149,9	71,1	37,9	10,7	—	27,2	21,4	1,2	221,0	71,4	—	149,6	7,9	14,3	1,8	Febr.
296,7	149,4	157,9	73,2	44,3	11,9	—	32,4	21,6	1,2	231,3	75,1	—	156,2	6,0	19,9	1,8	März

Württemberg-Baden

230,5	262,0	214,1	51,0	26,2	20,7	—	5,5	34,8	2,7	169,1	49,2	3,8	116,1	2,1	1,7	0,6	Nov.
244,5	266,9	235,8	56,7	28,0	22,3	—	5,7	44,2	2,6	164,7	43,6	4,3	116,8	2,3	4,5	0,6	Dez.
260,2	269,1	251,8	62,5	30,2	21,7	—	8,5	53,9	2,6	158,9	54,4	1,9	102,6	2,7	4,5	0,7	Jan.
276,6	270,3	269,4	66,0	31,1	22,8	—	8,3	57,9	2,6	163,3	57,4	1,9	104,0	3,3	5,7	0,6	Febr.
296,9	290,3	296,8	65,7	31,9	23,8	—	8,1	67,3	7,0	160,6	60,2	2,6	97,8	2,9	8,7	0,4	März

Bremen

52,9	56,7	23,8	4,7	6,4	3,2	—	3,2	3,9	—	63,0	52,7	—	10,3	—	0,1	—	Nov.
58,9	51,5	30,1	5,4	2,2	2,1	—	0,1	4,0	—	63,6	34,7	—	28,9	—	0,1	—	Dez.
65,1	45,8	61,3 ⁷⁾	3,8	2,1	2,0	—	0,1	6,8 ⁷⁾	—	45,9	32,4	—	13,5	—	0,1	—	Jan.
70,7	43,3	63,6	4,1	2,3	1,3	—	1,0	7,2	—	40,5	28,8	—	11,7	—	0,2	—	Febr.
81,5	69,8	58,1	4,3	2,3	1,3	—	1,0	19,5	—	37,1	24,1	—	13,0	—	0,2	—	März

Nordrhein-Westfalen

966,4	313,3	408,8	35,6	182,5	26,0	—	156,5	39,8	0,2	466,4	113,6	—	352,8	0,3	11,3	86,0	Nov.
1133,4	320,0	445,9	39,9	154,5	27,7	—	126,8	54,5	0,2	376,9	87,3	—	289,6	0,7	12,2	93,4	Dez.
1112,9	316,7	478,4	63,4	167,9	27,8	—	140,1	66,0	0,2	510,5	92,2	—	418,3	0,9	11,8	80,4	Jan.
1130,4	318,9	521,0	71,2	174,3	25,0	—	149,3	75,9	0,4	520,2	98,5	—	421,7	2,0	15,8	86,8	Febr.
1178,0	351,9	593,7	82,7	259,8	27,2	—	232,6	90,7	0,8	484,0	98,6	—	385,4	2,2	13,9	94,0	März

Niedersachsen

225,4	103,6	133,4	17,2	34,4	31,4	—	3,0	38,8	0,1	137,4	66,3	—	71,1	0,0	28,7	13,6	Nov.
243,4	97,0	155,1	19,0	32,8	30,1	—	2,7	49,1	0,1	141,4	66,9	—	74,5	0,0	32,6	11,0	Dez.
249,5	97,3	193,8 ⁷⁾	18,5	23,4	19,7	—	3,7	61,8 ⁷⁾	0,1	154,6	77,3	—	77,3	0,1	34,9	18,9	Jan.
249,2	95,7	205,7	22,8	34,8	32,1	—	2,7	69,0	0,1	167,4	77,8	—	89,6	0,1	36,0	19,0	Febr.
255,2	97,0	229,0	23,5	38,2	32,7	—	5,5	80,4	0,1	171,3	75,1	—	96,2	0,1	36,5	19,0	März

schulden. 5) Einschließlich Valutaforderungen aus der RM-Zeit. 6) Einschließlich Kommunaldarlehen. 7) Die Zunahme ist zum Teil auf den Neuzugang einiger Institute zurückzuführen (vgl. Anmerkung 8) Seite 65). 8) Bis einschließlich Februar 1950 ohne die in den sonstigen kurzfristigen Krediten enthaltenen Akzeptkredite.

Volkswirtschaftliches Kreditvolumen:

 Monatliche Bankenstatistik für
Gesamterhebung der Bank deutscher
in

Stand am Monats- ende 1949 bzw. 1950	I. Kredite an die Nicht-													
	Kredite an die Nichtbankenkundschaft									Die Spalten 1-9				
	kurzfrist. Kredite		d a v o n						kurzfrist. Kredite		d a v o n			
	ins- gesamt	dar- unter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit	Schuldner - kurzfr. Forder. -		sonstige kurz- fristige Kredite ²⁾	Wechsel- obligo der Kund- schaft, Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen	in Spalten 3 und 5 enthaltene Akzept- kredite ³⁾	mittel- und lang- fristige Kredite ⁴⁾	durch- lau- fende Kredite	ins- gesamt	dar- unter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit	Schuldner - kurzfr. Forder. -		sonstige kurzfr. Kredite ²⁾
ins- gesamt			darunter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit	ins- gesamt								darunter Valuta- forde- rungen aus der RM- Zeit		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	

Schleswig-Holstein

Nov.	310,7	0,1	245,6	0,1	2,8	62,3	81,4	50,1	16,5	295,7	0,1	231,8	0,1	2,8
Dez.	337,4	0,1	256,7	0,1	3,7	77,0	99,8	55,7	19,3	324,7	0,1	245,1	0,1	3,7
Jan.	355,8	0,2	271,7	0,2	3,0	81,1	99,2	64,0	19,8	340,9	0,2	258,4	0,2	3,0
Febr.	372,1	0,2	280,7	0,2	3,2	88,2	94,0	78,3	23,2	356,2	0,2	266,4	0,2	3,2
März	381,2	0,2	284,7	0,2	2,6	93,9	96,4	100,7	33,5	358,1	0,2	262,4	0,2	2,6

Hamburg

Nov.	1 206,0	44,3	779,3	44,3	162,5	264,2	400,2	80,6	22,2	1 171,8	44,3	747,8	44,3	162,5
Dez.	1 149,2	44,3	700,7	44,3	164,9	283,6	341,3	87,2	31,4	1 112,5	44,3	666,8	44,3	164,9
Jan.	1 233,9	44,6	738,1	44,6	176,7	319,1	325,8	100,3	29,5	1 196,3	44,6	703,3	44,6	176,7
Febr.	1 235,7	44,0	707,6	44,0	180,4	347,7	301,1	110,2	31,3	1 200,0	44,0	674,7	44,0	180,4
März	1 229,7	43,8	671,9	43,8	184,5	373,3	373,6	122,8	30,4	1 181,3	43,8	636,3	43,8	184,5

Rheinland-Pfalz

Nov.	428,6	6,8	314,3	6,8	0,1	114,2	94,5	51,7	9,7	412,0	6,8	304,7	6,8	0,1
Dez.	443,0	6,7	319,6	6,7	0,1	123,3	102,0	56,3	11,3	426,1	6,7	308,6	6,7	0,1
Jan.	465,2	6,8	336,0	6,8	0,1	129,1	99,0	61,3	11,4	447,0	6,8	325,4	6,8	0,1
Febr.	468,1	6,9	337,0	6,9	0,1	131,0	93,3	68,3	12,6	448,3	6,9	326,1	6,9	0,1
März	471,9	6,9	335,8	6,9	0,2	135,9	95,1	77,6	13,1	453,7	6,9	325,8	6,9	0,2

Baden

Nov.	207,9	1,0	169,4	1,0	0,4	38,1	39,6	13,4	8,3	198,0	1,0	164,0	1,0	0,4
Dez.	203,3	1,1	157,6	1,1	2,7	43,0	35,7	15,4	7,0	192,5	1,1	151,2	1,1	2,7
Jan.	221,9	1,0	172,1	1,0	3,8	46,0	37,6	17,3	7,2	209,5	1,0	164,7	1,0	3,8
Febr.	234,8	1,1	180,8	1,1	3,6	50,4	38,3	19,1	2,1 ⁷⁾	220,6	1,1	174,1	1,1	3,6
März	241,2	0,9	187,1	0,9	1,9	52,2	50,5	23,0	2,0	228,1	0,9	181,4	0,9	1,9

Württemberg-Hohenzollern

Nov.	145,8	0,4	117,7	0,4	0,0	28,1	16,7	17,7	0,3	140,8	0,4	115,4	0,4	0,0
Dez.	157,2	0,4	125,2	0,4	—	32,0	20,0	20,6	0,6	150,8	0,4	122,4	0,4	—
Jan.	176,6	0,4	142,8	0,4	0,0	33,8	23,4	22,3	0,5	169,8	0,4	139,7	0,4	0,0
Febr.	192,8	0,4	156,0	0,4	0,0	36,8	27,4	24,0	0,5	185,7	0,4	152,6	0,4	0,0
März	204,7	0,4	162,6	0,4	0,0	42,1	32,0	25,9	0,7	197,0	0,4	158,7	0,4	0,0

Ländermäßig nicht erfaßte Institute

Nov.	279,4	—	89,1	—	—	190,3	63,7	425,3	2,0	106,3	—	20,6	—	—
Dez.	367,8	—	176,1	—	—	191,7	78,3	468,2	2,0	97,5	—	24,0	—	—
Jan.	325,8	—	118,1	—	—	207,7	70,7	503,6	2,0	98,7	—	14,9	—	—
Febr.	373,8	0,0	173,1	0,0	—	200,7	97,8	615,4	2,0	92,1	0,0	14,9	0,0	—
März	406,1	—	232,5	—	—	173,6	93,0	670,5	2,0	65,8	—	8,7	—	—

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. 1) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. 2) Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften, Warenvorschüssen

nach Ländern

das westdeutsche Währungsgebiet *) 1)

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Bankenkundschaft										II. Kredite an Geldinstitute ⁶⁾							Stand am Monatsende 1949 bzw. 1950
gliedern sich in Kredite an										davon							
und Private				Öffentliche Hand ⁵⁾						kurzfristige Kredite insgesamt ⁵⁾	Schuldner kurzfristige Forderung ⁵⁾	sonst. kurzfristige Kredite ²⁾	Wechselobligo der Kundschaft	in Spalten 26 u. 27 enthaltene Akzeptkredite ⁸⁾	mittel- und langfristige Kredite	durchlaufende Kredite	
Wechselobligo der Kundschaft	in Spalten 12 und 14 enthaltene Akzeptkredite ⁸⁾	mittel- und langfristige Kredite ⁴⁾	durchlaufende Kredite	kurzfristige Kredite insgesamt ⁵⁾	davon			mittel- und langfristige Kredite ⁶⁾	durchlaufende Kredite								
					Schuldner - nur kurzfristige Forderungen ⁵⁾	sonstige kurzfristige Kredite	Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen, sonstige Wechsel										
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

Schleswig-Holstein

61,1	81,4	41,1	16,5	15,0	13,8	—	1,2	9,0	—	51,4	31,2	—	20,2	0,1	0,2	1,2	Nov.
75,9	99,8	45,9	19,3	12,7	11,6	—	1,1	9,8	—	78,0	36,1	—	41,9	0,2	0,3	1,2	Dez.
79,5	99,2	51,7	19,8	14,9	13,3	—	1,6	12,3	—	80,7	34,0	—	46,7	0,1	0,8	1,2	Jan.
86,6	94,0	58,9	23,2	15,9	14,3	—	1,6	19,4	—	86,5	37,5	—	49,0	0,1	1,0	1,2	Febr.
93,1	96,4	72,6	33,5	23,1	22,3	—	0,8	28,1	—	86,2	33,1	—	53,1	0,1	1,3	1,2	März

Hamburg

261,5	398,7	80,2	22,1	34,2	31,5	—	2,7	0,4	0,1	94,2	38,0	0,2	56,0	2,3	0,3	0,5	Nov.
280,8	339,8	86,7	31,3	36,7	33,9	—	2,8	0,5	0,1	94,7	35,5	0,3	58,9	3,9	2,6	0,4	Dez.
316,3	324,3	100,0	29,4	37,6	34,8	—	2,8	0,3	0,1	87,6	37,7	0,3	49,6	3,6	3,1	1,1	Jan.
344,9	299,6	109,8	31,2	35,7	32,9	—	2,8	0,4	0,1	87,2	40,4	0,2	46,6	3,5	3,8	1,2	Febr.
360,5	372,1	122,3	30,3	48,4	35,6	—	12,8	0,5	0,1	88,7	37,8	0,4	50,5	3,1	4,9	1,2	März

Rheinland-Pfalz

107,2	94,5	43,7	3,5	16,6	9,6	—	7,0	8,0	6,2	99,4	67,0	—	32,4	0,1	1,1	5,1	Nov.
117,4	102,0	48,5	5,1	16,9	11,0	—	5,9	7,8	6,2	110,1	70,5	—	39,6	0,1	1,1	5,2	Dez.
121,5	98,8	52,4	5,1	18,2	10,6	—	7,6	8,9	6,3	111,3	71,1	—	40,2	0,2	1,1	5,3	Jan.
122,1	93,1	58,6	5,9	19,8	10,9	—	8,9	9,7	6,7	111,4	71,8	—	39,6	—	1,1	5,4	Febr.
127,7	94,9	66,8	6,2	18,2	10,0	—	8,2	10,8	6,9	116,8	74,4	—	42,4	—	1,1	5,5	März

Baden

33,6	39,6	11,5	7,8	9,9	5,4	0,0	4,5	1,9	0,5	30,2	19,5	—	10,7	—	—	—	Nov.
38,6	35,7	13,0	6,5	10,8	6,4	0,0	4,4	2,4	0,5	38,2	15,9	—	22,3	0,1	—	1,1	Dez.
41,0	37,6	14,3	6,7	12,4	7,4	0,0	5,0	3,0	0,5	41,6	16,4	—	25,2	0,1	—	0,3	Jan.
42,9	38,3	15,1	1,6 ⁷⁾	14,2	6,7	0,0	7,5	4,0	0,5	37,0	17,8	—	19,2	0,1	—	— ⁷⁾	Febr.
44,8	50,5	18,1	1,5	13,1	5,7	0,0	7,4	4,9	0,5	39,9	16,7	—	23,2	0,0	0,8	—	März

Württemberg-Hohenzollern

25,4	16,7	15,7	0,3	5,0	2,3	—	2,7	2,0	—	26,5	19,3	—	7,2	0,9	4,3	—	Nov.
28,4	20,0	18,1	0,4	6,4	2,8	—	3,6	2,5	0,2	26,5	17,4	—	9,1	1,2	5,2	—	Dez.
30,1	23,4	19,7	0,5	6,8	3,1	—	3,7	2,6	—	31,4	21,0	—	10,4	1,2	5,4	—	Jan.
33,1	27,4	21,0	0,5	7,1	3,4	—	3,7	3,0	—	35,5	22,9	—	12,6	0,9	5,7	0,4	Febr.
38,3	32,0	22,5	0,7	7,7	3,9	—	3,8	3,4	—	34,8	20,3	—	14,5	1,3	5,7	0,4	März

Ländermäßig nicht erfaßte Institute

85,7	4,3	400,2	2,0	173,1	68,5	—	104,6	25,1	—	29,1	0,2	—	28,9	—	86,4	—	Nov.
73,5	4,7	432,8	2,0	270,3	152,1	—	118,2	35,4	—	33,9	0,5	—	33,4	—	145,7	—	Dez.
83,8	2,3	457,9	2,0	227,1	103,2	—	123,9	45,7	—	26,8	0,5	—	26,3	—	196,5	—	Jan.
77,2	0,5	568,1	2,0	281,7	158,2	—	123,5	47,3	—	27,1	0,3	—	26,8	—	278,7	—	Febr.
57,1	—	626,6	2,0	340,3	223,8	—	116,5	43,9	—	22,7	0,6	—	22,1	—	455,1	—	März

(Rembourskredite). ³⁾ Einschließlich Hypotheken, Grund- und Rentenschulden und Kommunaldarlehen. ⁴⁾ Einschließlich Hypotheken, Grund- und Rentenschulden. ⁵⁾ Einschließlich Valutaforderungen aus der RM-Zeit. ⁶⁾ Einschließlich Kommunaldarlehen. ⁷⁾ Abnahme durch Ausbuchung der für Rechnung der Länder verwalteten Umstellungsgrundschulden bedingt. ⁸⁾ Bis einschließlich Februar 1950 ohne die in den sonstigen, kurzfristigen Krediten enthaltenen Akzeptkredite.

Volkswirtschaftliches Kreditvolumen:

Monatliche Bankenstatistik für

Gesamterhebung der Bank deutscher

in

I. Kredite an die Nicht-

Stand am Monats- ende 1949 bzw. 1950	Kredite an die Nichtbanken-kundschaft									Die Spalten 1-9						
	kurzfr. Kredite		davon						kurzfr. Kredite		davon					
	ins- gesamt	dar- unter Valuta- fordere- ungen aus der RM- Zeit	Schuldner - kurzfr. Forderg.-		sonstige kurzfrist. Kredite ²⁾	Wechsel- obligo d. Kundsch., Schatz- wechsel u. unverz. Schatz- an- weisung.	in Spalten 3 u. 5 ent- haltene Akzept- kredite ¹⁰⁾	mittel- u. langfr. Kredite ³⁾	durch- lau- fende Kredite	ins- gesamt	dar- unter Valuta- fordere- ungen aus der RM- Zeit	Schuldner - kurzfr. Forderg.-		sonstige kurzfrist. Kredite ²⁾	Wechsel- obligo der Kund- schaft	in Spalten 12 u. 14 ent- haltene Akzept- kredite ¹⁰⁾
			ins- gesamt	darunt. Valuta- ford. aus der RM- Zeit								ins- gesamt	darunt. Valuta- ford. aus der RM- Zeit			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	

Alle Banken

Nov.	9 501,7	271,3	6 385,7	271,3	231,7	2 884,3	2 073,2	1 987,0	273,5	8 931,0	269,1	6 114,3	269,1	231,7	2 585,0	2 005,9
Dez.	9 848,2	275,7	6 407,9	275,7	245,3	3 195,0	2 063,8	2 228,6	319,8	9 120,9	270,3	5 969,8	270,3	245,3	2 905,8	1 982,1
Jan.	10 217,6	274,5	6 640,3	274,5	271,5	3 305,8	2 020,7	2 487,2 ⁷⁾	371,0	9 614,7	269,1	6 354,6	269,1	271,5	2 988,6	1 944,0
Febr.	10 604,1	281,4	6 883,9	281,4	272,1	3 448,1	1 968,6	2 772,1	398,3	9 904,6	276,0	6 522,2	276,0	272,1	3 110,3	1 863,0
März	10 986,3	281,6	7 004,7	281,6	271,4	3 710,2	2 139,4	3 085,2	437,8	10 078,4	276,1	6 528,0	276,1	271,4	3 279,0	2 038,4

Kreditbanken

Nov.	5 677,3	261,0	3 809,8	261,0	189,0	1 678,5	1 669,5	192,8	14,8	5 622,3	259,6	3 763,7	259,6	189,0	1 669,6	1 662,0
Dez.	5 886,2	265,4	3 707,3	265,4	205,5	1 973,4	1 623,3	215,0	22,9	5 730,0	260,9	3 569,4	260,9	205,5	1 955,1	1 615,7
Jan.	6 106,6	264,2	3 862,8	264,2	229,8	2 014,0	1 610,1	230,4	18,2	6 044,2	259,6	3 818,7	259,6	229,8	1 995,7	1 602,4
Febr.	6 298,0	271,2	3 973,8	271,2	226,3	2 097,9	1 562,9	249,0	24,9	6 225,9	266,6	3 912,0	266,6	226,3	2 087,6	1 555,1
März	6 403,0	271,6	3 935,0	271,6	224,8	2 243,2	1 724,7	292,2	24,9	6 263,9	266,9	3 844,0	266,9	224,8	2 195,1	1 717,0

Hypothekenbanken und Öff.-rechtl. Grundkreditanstalten

Nov.	58,6	0,4	58,2	0,4	0,1	0,3	—	422,8	89,5	44,2	—	43,8	—	0,1	0,3	—
Dez.	28,8	0,4	28,2	0,4	0,2	0,4	—	483,1	107,4	28,3	—	27,7	—	0,2	0,4	—
Jan.	33,3	0,6	32,7	0,6	0,2	0,4	—	581,6 ⁸⁾	121,4	32,7	0,2	32,1	0,2	0,2	0,4	—
Febr.	34,2	0,6	33,5	0,6	0,3	0,4	—	609,4	131,8	33,6	0,1	32,9	0,1	0,3	0,4	—
März	36,4	0,6	35,6	0,6	0,3	0,5	—	644,4	144,7	35,3	0,1	34,5	0,1	0,3	0,5	—

Girozentralen

Nov.	689,1	0,5	365,7	0,5	5,0	318,4	41,1	335,4	71,1	438,1	0,1	274,6	0,1	5,0	158,5	41,1
Dez.	667,8	0,5	384,2	0,5	5,9	277,7	52,8	373,1	82,7	452,3	0,1	294,7	0,1	5,9	151,7	52,8
Jan.	676,0	0,5	374,7	0,5	6,8	294,5	43,1	414,2	109,2	458,7	0,1	293,4	0,1	6,8	158,5	43,1
Febr.	684,7	0,5	379,7	0,5	8,9	296,1	27,7	470,9	119,9	453,8	0,1	293,3	0,1	8,9	151,6	27,7
März	783,2	0,5	419,7	0,5	11,5	352,0	21,0	532,0	138,9	487,9	0,1	315,6	0,1	11,5	160,8	21,0

Sparkassen

Nov.	1 429,2	0,5	1 147,1	0,5	4,4	277,7	28,1	465,7	41,8	1 357,7	0,5	1 100,1	0,5	4,4	253,2	27,8
Dez.	1 515,7	0,5	1 207,4	0,5	4,9	303,4	38,5	524,5	46,2	1 436,6	0,5	1 153,8	0,5	4,9	277,9	38,0
Jan.	1 622,4	0,5	1 293,5	0,5	4,7	324,2	37,9	565,5	44,5	1 539,9	0,5	1 240,3	0,5	4,7	294,9	37,4
Febr.	1 703,6	0,4	1 346,8	0,4	5,4	351,4	39,9	612,2	41,9 ⁹⁾	1 613,2	0,4	1 295,1	0,4	5,4	312,7	39,5
März	1 794,0	0,5	1 400,3	0,5	6,4	387,3	40,3	673,1	41,9	1 692,4	0,5	1 346,4	0,5	6,4	339,6	40,0

Zentralkassen

Nov.	256,7	0,1	174,4	0,1	0,1	82,2	125,2	7,2	1,5	254,9	0,1	173,4	0,1	0,1	81,4	125,2
Dez.	264,7	0,1	178,7	0,1	0,1	85,9	133,2	8,8	1,7	262,6	0,1	177,4	0,1	0,1	85,1	133,2
Jan.	270,6	0,0	185,1	0,0	0,1	85,4	133,6	9,9	1,8	268,6	0,0	183,9	0,0	0,1	84,6	133,6
Febr.	267,9	0,0	181,7	0,0	0,1	86,1	121,3	10,4	2,0	266,0	0,0	180,7	0,0	0,1	85,2	121,3
März	264,7	0,1	170,8	0,1	0,1	93,8	114,3	13,9	2,3	262,8	0,1	169,8	0,1	0,1	92,9	114,3

Kreditgenossenschaften

Nov.	843,5	2,2	611,9	2,2	0,4	231,2	87,6	79,1	3,1	840,3	2,2	608,9	2,2	0,4	231,0	87,6
Dez.	858,1	2,2	607,7	2,2	0,8	249,6	93,3	84,7	5,3	855,2	2,2	605,1	2,2	0,8	249,3	93,3
Jan.	922,9	2,1	669,4	2,1	0,2	253,3	93,9	91,0	6,5	919,9	2,1	667,8	2,1	0,2	251,9	93,9
Febr.	952,6	2,1	688,1	2,1	0,2	264,3	95,8	100,9	7,1	949,5	2,1	686,5	2,1	0,2	262,8	95,7
März	987,5	1,9	705,2	1,9	0,2	282,1	101,9	117,2	8,9	984,1	1,9	703,4	1,9	0,2	280,5	101,9

Sonstige Geldinstitute

Nov.	547,3	6,6	218,8	6,6	32,7	295,8	121,7	484,0	51,6	373,5	6,6	149,8	6,6	32,7	191,0	62,3
Dez.	626,8	6,6	294,1	6,6	27,9	304,8	122,7	539,6	53,6	355,9	6,6	141,6	6,6	27,9	186,4	49,1
Jan.	585,8	6,6	222,1	6,6	29,7	334,0	102,1	594,4	69,4	350,8	6,6	118,4	6,6	29,7	202,7	33,7
Febr.	663,0	6,6	280,2	6,6	31,0	351,8	121,0	719,3	70,6	362,5	6,6	121,6	6,6	31,0	209,9	23,7
März	717,5	6,6	338,1	6,6	28,0	351,4	137,1	812,3	76,2	351,9	6,6	114,2	6,6	28,0	209,7	44,1

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. 1) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. 2) Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften, Wareneinschüssen (Rembourskredite). 3) Einschließlich Hypotheken, Grund- und Rentenschulden und Kommunalanleihen. 4) Einschließlich Hypotheken, Grund- und Renten-

nach Bankengruppen

das westdeutsche Währungsgebiet*)¹⁾

Länder und der Landeszentralbanken

Mill. DM

Bankenkundschaft								II. Kredite an Geldinstitute ⁵⁾							Stand am Monatsende 1949 bzw. 1950
gliedern sich in Kredite an								davon							
Private		öffentliche Hand ⁶⁾						kurzfristige Kredite insgesamt ⁵⁾	Schuldner-kurzfr. Forderungen ⁷⁾	sonstige kurzfristige Kredite ²⁾	Wechsel-obligo der Kundschaft	in Spalten 26 u. 27 enthaltene Akzeptkredite ¹⁰⁾	mittel- und langfristige Kredite	durchlaufende Kredite	
mittel- u. langfr. Kredite ⁴⁾	durchlaufende Kredite	kurzfristige Kredite insgesamt ⁵⁾	Schuldner - nur kurzfristige Forderungen ⁵⁾	sonstige kurzfristige Kredite	Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisung, sonstige Wechsel	mittel- und langfristige Kredite ⁶⁾	durchlaufende Kredite								
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	

Alle Banken

1 759,7	255,4	570,7	271,4	0,0	299,3	227,3	18,1	1 638,6	670,8	4,2	963,6	20,1	180,2	108,5	Nov.
1 950,6	299,7	727,3	438,1	0,0	289,2	278,0	20,1	1 618,3	605,1	4,6	1 008,6	23,2	231,2	114,5	Dez.
2 168,2 ⁷⁾	351,2	602,9	285,7	0,0	317,2	319,0 ⁸⁾	19,8	1 730,2	653,7	2,3	1 074,2	21,3	287,8	109,9	Jan.
2 405,3	376,9	699,5	361,7	0,0	337,8	366,8	21,4	1 758,9	676,6	2,3	1 080,0	22,2	383,3	116,5	Febr.
2 654,5	410,5	907,9	476,7	0,0	431,2	430,7	27,3	1 732,8	661,8	3,0	1 068,0	19,7	569,5	123,7	März

Kreditbanken

186,2	13,1	55,0	46,1	—	8,9	6,6	1,7	320,9	74,5	0,3	246,1	10,7	0,5	0,8	Nov.
208,3	21,0	156,2	137,9	—	18,3	6,7	1,9	414,4	72,6	0,3	341,5	12,3	0,9	0,8	Dez.
222,8	16,3	62,4	44,1	—	18,3	7,6	1,9	402,6	83,9	0,2	318,5	14,4	0,7	1,5	Jan.
241,2	22,4	72,1	61,8	—	10,3	7,8	2,5	400,9	96,9	0,2	303,8	16,8	0,6	1,6	Febr.
279,8	22,2	139,1	91,0	—	48,1	12,4	2,7	386,7	104,3	0,2	282,2	14,8	0,9	1,5	März

Hypothekenbanken und Öff.-rechtl. Grundkreditanstalten

391,3	84,6	14,4	14,4	—	—	31,5	4,9	0,1	0,1	—	0,0	—	7,1	2,0	Nov.
447,9	101,8	0,5	0,5	—	—	35,2	5,6	0,1	0,1	—	0,0	—	7,1	2,0	Dez.
532,0 ⁸⁾	114,9	0,6	0,6	—	—	49,6 ⁸⁾	6,5	0,1	0,1	—	0,0	—	8,2	2,0	Jan.
557,4	124,2	0,6	0,6	—	—	52,0	7,6	0,1	0,1	—	0,0	—	8,4	1,9	Febr.
577,7	132,0	1,1	1,1	—	—	66,7	12,7	0,1	0,1	—	0,0	—	9,0	1,9	März

Girozentralen

207,5	67,8	251,0	91,1	—	159,9	127,9	3,3	749,2	349,3	3,8	396,1	1,9	46,7	91,5	Nov.
217,4	79,1	215,5	89,5	—	126,0	155,7	3,6	612,4	304,3	4,2	303,9	2,4	27,4	98,8	Dez.
249,6	105,9	217,3	81,3	—	136,0	164,6	3,3	746,2	320,8	1,9	423,5	2,8	26,7	86,1	Jan.
268,1	116,4	230,9	86,4	—	144,5	202,8	3,5	755,6	320,1	1,9	433,6	3,3	32,7	92,8	Febr.
290,7	135,1	295,3	104,1	—	191,2	241,3	3,8	722,2	294,8	2,6	424,8	3,2	36,2	98,9	März

Sparkassen

431,4	39,5	71,5	47,0	0,0	24,5	34,3	2,3	38,9	7,9	—	31,0	—	15,9	0,2	Nov.
481,5	43,6	79,1	53,6	0,0	25,5	43,0	2,6	34,1	6,4	—	27,7	—	17,4	1,3	Dez.
517,2	42,8	82,5	53,2	0,0	29,3	48,3	1,7	30,3	6,9	—	23,4	—	16,0	0,2	Jan.
558,6	40,2 ⁹⁾	90,4	51,7	0,0	38,7	53,6	1,7	32,1	8,6	—	23,5	—	15,8	— ⁹⁾	Febr.
610,7	40,0	101,6	53,9	0,0	47,7	62,4	1,9	27,9	8,3	—	19,6	—	15,9	—	März

Zentralkassen

7,2	1,5	1,8	1,0	—	0,8	—	—	428,4	214,7	0,1	213,6	0,7	1,2	0,4	Nov.
8,8	1,7	2,1	1,3	—	0,8	—	—	454,9	199,3	0,1	255,5	1,1	2,1	0,6	Dez.
9,8	1,8	2,0	1,2	—	0,8	0,1	—	479,4	221,4	0,1	257,9	1,3	4,0	1,1	Jan.
10,3	2,0	1,9	1,0	—	0,9	0,1	—	499,7	232,4	0,1	267,2	1,3	5,7	1,4	Febr.
13,8	2,3	1,9	1,0	—	0,9	0,1	—	526,2	236,3	0,2	289,7	1,5	7,5	2,4	März

Kreditgenossenschaften

77,8	2,8	3,2	3,0	—	0,2	1,3	0,3	10,5	6,1	—	4,4	—	0,6	—	Nov.
83,0	4,7	2,9	2,6	—	0,3	1,7	0,6	9,1	5,3	—	3,8	0,3	0,5	—	Dez.
88,8	5,9	3,0	1,6	—	1,4	2,2	0,6	9,8	6,6	—	3,2	0,3	0,6	—	Jan.
98,7	6,7	3,1	1,6	—	1,5	2,2	0,4	9,4	6,5	—	2,9	0,4	0,6	—	Febr.
114,3	8,4	3,4	1,8	—	1,6	2,9	0,5	9,0	5,1	—	3,9	0,4	0,7	—	März

Sonstige Geldinstitute

458,4	45,9	173,8	69,0	—	104,8	25,6	5,7	90,5	18,1	—	72,4	6,8	108,3	13,6	Nov.
503,8	47,9	270,9	152,5	—	118,4	35,8	5,7	93,3	17,2	—	76,1	7,1	175,7	11,0	Dez.
547,8	63,7	235,0	103,7	—	131,3	46,6	5,7	61,6	14,0	—	47,6	2,6	231,7	18,9	Jan.
671,0	64,9	300,5	158,6	—	141,9	48,3	5,7	61,2	12,1	—	49,1	0,5	319,4	19,0	Febr.
767,4	70,5	365,6	223,9	—	141,7	44,9	5,7	60,6	12,8	—	47,8	—	499,5	19,0	März

schulden. ⁵⁾ Einschließlich Valutaforderungen aus der RM-Zeit. ⁶⁾ Einschließlich Kommunaldarlehen. ⁷⁾ Die Zunahme ist zum Teil auf den Neuzugang einiger Institute zurückzuführen [siehe Anmerkung ⁸⁾]. ⁸⁾ Die Zunahme ist in Spalte 8 mit 66,7 Mill. DM, in Spalte 17 mit 55,4 Mill. DM und in Spalte 23 mit 11,3 Mill. DM auf den Neuzugang von 3 Instituten zurückzuführen. ⁹⁾ Abnahme durch Ausbuchung der für Rechnung der Länder verwalteten Umstellungsschulden bedingt. ¹⁰⁾ Bis einschließlich Februar 1950 ohne die in den sonstigen kurzfristigen Krediten enthaltenen Akzeptkredite.

Zur Entwicklung der Bausparkassen im Währungsgebiet
in Mill. DM

Bestand am Monatsende	Ausleihungen		Einlagen und aufgenommene Gelder			Ausgleichsforderungen	
	Hypo- theken	Zwischen- kredite	Spareinlagen		auf- genommene Fremdmittel	Ausgleichs- forderungen im Bestand	Betrag der ver- kauften Ausgleichs- forderungen
			Gesamtbestand	darunter umge- stellte RM-Spar- einlagen			
	1	2	3	4	5	6	7
A. Private Bausparkassen							
Oktober 1949	32,2	8,5	114,4	.	0,6	46,8	—
November 1949	36,1	9,4	119,6	62,7	0,6	46,3	0,4
Dezember 1949	40,6	10,6	135,0	62,0	0,7	44,5	3,2
Januar 1950	43,2	10,9	145,3	61,5	0,4	44,3	3,4
Februar 1950	47,4	12,5	152,5	60,4	0,4	43,0	4,6
März 1950	52,4	11,7	168,7	58,8	0,3	41,0	5,8
B. Öffentliche Bausparkassen							
Oktober 1949	.	.	.	.	.	.	.
November 1949	.	.	.	.	.	.	.
Dezember 1949	.	.	.	.	.	.	.
Januar 1950	31,9	46,6	85,2	19,1	23,2	13,3	0,8
Februar 1950	32,2	51,8	94,4	19,1	24,4	14,3	0,8
März 1950	32,7	61,5	89,4	19,1	24,9	15,0	1,3
C. Bausparkassen insgesamt							
Oktober 1949	.	.	.	.	.	.	.
November 1949	.	.	.	.	.	.	.
Dezember 1949	.	.	.	.	.	.	.
Januar 1950	75,1	57,5	230,5	80,6	23,6	57,6	4,2
Februar 1950	79,6	64,3	246,9	79,5	24,8	57,3	5,4
März 1950	85,1	73,2	258,1	77,9	25,2	56,0	7,1

Umsätze im Sparverkehr bei den Geldinstituten im Währungsgebiet
(nur Freikonto)

Datum	Spareinlagen- bestand zu Beginn des Berichts- zeitraums	Zugänge aus		Einzahlungen		Auszahlungen		Saldo der Ein- und Aus- zahlungen	Spareinlagenbestand am Ende des Berichtszeitraums	
		Um- stellung	Zinsen	ins- gesamt	darunter Barein- zahlungen	ins- gesamt	darunter Baraus- zahlungen		insgesamt	dar. steuer- begünstigte Einlagen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Monatliche Bankenstatistik für das westdeutsche Währungsgebiet*) 1) (Gesamterhebung der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken) in Mill. DM										
1949 Juni	2 366,2	41,1	0,8	216,0	103,0	154,9	102,1	+ 61,1	2 469,2	13,8
Juli	2 469,6 ²⁾	26,5	1,3	248,3	127,7	161,3	107,9	+ 87,0	2 584,4	20,6
August	2 584,4	17,3	0,5	234,1	127,8	151,7	109,2	+ 82,4	2 684,6	25,1
September	2 684,5 ²⁾	13,5	0,4	234,1	131,7	181,2	134,5	+ 52,9	2 751,3	32,8
Oktober	2 751,0 ²⁾	10,1	0,3	235,0	121,8	175,3	124,9	+ 59,7	2 821,1	48,2
November	2 821,1	8,7	0,4	242,9	126,2	171,6	112,1	+ 71,3	2 901,5	60,4
Dezember	2 901,0 ²⁾	6,7	33,0	318,5	162,8	198,6	137,8	+119,9	3 060,6	89,9
1950 Januar	3 061,7 ⁴⁾	3,4	16,7	323,0	191,1	164,6	103,7	+158,4	3 240,2	103,9
Februar	3 240,2	4,7	8,8	277,3	162,1	154,5	104,1	+122,8	3 376,5	112,2
März	3 376,7 ²⁾	3,0	4,6	301,0	171,3	187,0	129,8	+114,0	3 498,3	122,6
Wöchentliche Bankenstatistik für das westdeutsche Währungsgebiet*) 3) Repräsentativ-Erhebung der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken bei 112 Geldinstituten in Mill. DM										
1949										
1. - 30. 6.	360,9	.	.	.	19,5	.	18,0	.	378,0	.
1. - 31. 7.	377,8 ²⁾	4,2	0,6	37,5	21,8	24,0	16,8	+ 13,5	396,1	.
1. - 31. 8.	396,1	2,2	0,0	36,0	21,4	23,3	17,5	+ 12,7	411,0	.
1. - 30. 9.	411,0	1,2	0,0	34,3	21,2	26,9	20,8	+ 7,4	419,6	.
1. - 31. 10.	419,6	1,3	0,0	36,8	21,2	25,4	19,2	+ 11,4	432,3	11,8
1. - 30. 11.	432,0 ²⁾	1,1	0,1	37,6	21,7	24,6	18,2	+ 13,0	446,2	14,9
1. - 31. 12.	445,8 ²⁾	1,3	6,3	49,5	30,2	30,6	22,8	+ 18,9	472,3	20,1
1950										
1. - 31. 1.	472,3	0,6	1,3	53,2	34,9	28,5	16,2	+ 24,7	498,9	22,9
1. - 28. 2.	498,8 ²⁾	0,6	2,2	47,1	31,2	25,6	16,0	+ 21,5	523,1	24,9
1. - 31. 3.	523,1	0,4	0,3	50,1	32,2	27,1	20,5	+ 23,0	546,8	27,4
1. - 30. 4.	546,8	0,2	0,1	46,5	28,6	26,5	19,7	+ 20,0	567,1	29,9
1. - 7. 4.	546,8	0,0	0,0	13,4	8,8	6,9	5,2	+ 6,5	553,3	28,3
8. - 15. 4.	553,3	0,0		9,9	6,2	5,7	4,3	+ 4,2	557,5	28,7
16. - 23. 4.	557,5	0,1	0,0	11,5	6,9	6,8	5,0	+ 4,7	562,3	29,2
24. - 30. 4.	562,3	0,1	0,1	11,7	6,7	7,1	5,2	+ 4,6	567,1	29,9

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen.
1) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken. Weiterhin sind unberücksichtigt die Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Ihr Anteil an der Bilanzsumme aller Geldinstitute ist nicht von Bedeutung. 2) Differenz gegenüber dem Endbestand des Vormonats bzw. der Vorwoche beruht auf Berichtigungen verschiedener Institute. 3) Im oberen Teil der Tabelle sind jeweils alle Wochen des Monats zusammengefaßt; d. h. die Bestandszahlen beziehen sich auf die Höhe der Spareinlagen am Anfang bzw. Ende des Monats, die Zu- und Abgänge umfassen die gesamten Kontenbewegungen von jeweils 4 Wochen. 4) Zunahme gegenüber dem Endbestand des Vormonats ist verursacht durch die Neuaufnahme einiger Institute.

Mindestreserven der Geldinstitute im Währungsgebiet, aufgegliedert nach Bankengruppen *)
(Monatliche Reserve-Meldungen der Geldinstitute an die Landeszentralbanken)

Bankengruppen	Gesetzliche Mindestreserven (Reserve-Soll) in Mill. DM					Überschußreserven (Reservefehlbeträge —) in Mill. DM				
	1949	1950				1949	1950			
	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
1. Nachfolgeinstitute von Großbankfilialen	222,2	226,1	220,9	225,0	234,6	18,5	7,8	3,2	17,9	9,9
2. Regionalbanken	113,7	114,0	112,8	113,5	119,4	19,0	12,4	7,7	13,4	11,6
3. Privatbanken	29,1	29,9	29,5	29,6	30,9	4,4	3,6	2,9	3,1	2,8
4. Girozentralen	86,6	85,9	85,8	80,8	76,3	77,2	47,0	39,5	23,1	54,9
5. Sparkassen	293,1	297,6	304,6	314,1	321,4	13,5	12,7	11,1	10,4	11,2
6. Hypothekenbanken	0,3	0,4	0,3	0,7	0,8	1,1	0,7	0,8	0,8	0,9
7. Ländl. Zentralkassen und ländliche Kreditgenossenschaften	68,2	69,8	70,3	69,3	69,2	3,1	2,4	2,1	1,9	1,8
8. Gewerbl. Zentralkassen	1,1	1,2	1,3	1,3	1,2	1,0	0,3	0,3	0,4	0,4
9. Gewerbl. Kreditgenossenschaften	55,3	55,9	55,6	56,4	57,4	3,3	2,1	1,3	1,3	2,3
10. Sonstige Geldinstitute	79,3	81,5	76,2	75,2	80,6	13,6	6,9	5,1	6,0	4,0
Bankengruppen insgesamt	948,9	962,3	957,3	965,9	991,8	154,7	95,9	74,0	78,3	99,8

Bankengruppen	Überschußreserven in v. H.									
	der gesetzlichen Mindestreserven (Reserve-Soll)					der Gesamtsumme der Überschußreserven aller Bankengruppen				
	1949	1950				1949	1950			
Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	
1. Nachfolgeinstitute von Großbankfilialen	8,3	3,4	1,4	8,0	4,2	12,0	8,1	4,3	22,9	9,9
2. Regionalbanken	16,7	10,9	6,8	11,8	9,7	12,3	12,9	10,4	17,1	11,7
3. Privatbanken	15,1	12,0	9,8	10,5	9,1	2,9	3,8	3,9	3,9	2,8
4. Girozentralen	89,1	54,7	46,0	28,6	72,0	49,9	49,0	53,4	29,5	55,0
5. Sparkassen	4,6	4,3	3,6	3,3	3,5	8,7	13,3	15,0	13,3	11,2
6. Hypothekenbanken	366,7	175,0	266,7	114,3	112,5	0,7	0,7	1,1	1,0	0,9
7. Ländl. Zentralkassen und ländliche Kreditgenossenschaften	4,5	3,4	3,0	2,7	2,6	2,0	2,5	2,8	2,4	1,8
8. Gewerbl. Zentralkassen	90,9	25,0	23,1	30,8	33,3	0,6	0,3	0,4	0,5	0,4
9. Gewerbl. Kreditgenossenschaften	6,0	3,8	2,3	2,3	4,0	2,1	2,2	1,8	1,7	2,3
10. Sonstige Geldinstitute	17,2	8,5	6,7	8,0	5,0	8,8	7,2	6,9	7,7	4,0
Bankengruppen insgesamt	16,3	10,0	7,7	8,1	10,1	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

*) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen.

Mindestreservesätze
(in v. H. der reservspflichtigen Einlagen¹⁾)

Gültig ab	Sichteinlagen		Termineinlagen (einschließlich Spareinlagen)
	an Bankplätzen ²⁾	an Nichtbankplätzen	
1. Juli 1948	10	10	5
1. Dez. 1948	15	10	5
1. Juni 1949	12	9	5
1. Sept. 1949	10	8	4

¹⁾ Reservspflichtig sind alle Einlagen auf Freikonto, Festkonto und Anlagekonto. Abgesetzt werden die Einlagen solcher Geldinstitute, die ihrerseits zum Halten von Mindestreserven bei Landeszentralbanken oder bei der Berliner Zentralbank verpflichtet sind. Als Termineinlagen gelten: alle Einlagen mit fester Laufzeit oder Kündigungsfrist von mindestens einem Monat, alle Spareinlagen und die Einlagen auf Anlagekonto. Sichteinlagen sind alle übrigen Einlagen.

²⁾ Bankplätze sind Orte mit Landeszentralbank-Niederlassungen.

III. Das Geldvolumen im Währungsgebiet

Entwicklung und Struktur des Geldvolumens ¹⁾

in Mill. DM

Stand Ende	insgesamt	Struktur		
		Bargeldumlauf ²⁾	Bankeinlagen ³⁾	intolge zeitweiliger Anlage in Ausgleichsforderungen der BdL und der LZB nicht ausgewiesene öffentl. Giroguthaben beim Zentralbanksystem
1948				
Juli	11 495	3 831	7 664	—
August	14 197	4 178	10 019	—
September	16 882	5 358	11 524	—
Oktober	17 013	5 885	11 128	—
November	17 343	6 018	11 325	—
Dezember	18 054	6 319	11 535	200
1949				
Januar	18 199	6 167	11 863	169
Februar	18 665	6 216	12 359	90
März	19 027	6 187	12 750	90
April	19 768	6 333	13 331	104
Mai	20 162	6 362	13 687	113
Juni	20 520	6 553	13 776	191
Juli	20 944	6 688	13 931	325
August	21 218	6 815	14 040	363
September	21 480	7 029	14 040	411
Oktober	22 298	7 060	14 830	408
November	22 528	6 978	14 940	610
Dezember	22 539	7 330	14 807	402
1950				
Januar	22 991	7 199	15 252	540
Februar	23 376	7 290	15 605	481
März	23 744	7 420	15 699	625

¹⁾ Ausschließlich der counterpart funds und der sonstigen auf den Passivkonten zur Abwicklung des Auslandsgeschäfts verbuchten Guthaben von Nichtbanken.

²⁾ Ohne „B“-Noten.

³⁾ Ohne Einlagen von Geldinstituten sowie ohne Währungsguthaben bei den Geschäftsbanken für durch die BdL gestellte Akkreditive.

Erstausrüstungen ¹⁾

in Mill. DM

Anlage 1 zur Tabelle „Entwicklung und Struktur des Geldvolumens“

Stand Ende	Jan. 1949	Febr. 1949	März 1949	April 1949	Mai 1949	Juni 1949	Juli 1949	Aug. 1949	Sept. 1949	Okt. 1949	Nov. 1949	Dez. 1949	Jan. 1950	Febr. 1950	März 1950
Militärregierungen	772	772	772	772	772	772	772	772	772	772	772	772	772	772	772
Länder u. Gemeinden	2 348	2 350	2 350	2 350	2 350	2 350	2 350	2 351	2 351	2 369	2 369	2 369	2 363	2 363	2 363
Bahn und Post	315	315	315	315	315	316	316	316	316	316	316	316	316	316	316
Geschäftsbeträge	472	472	472	474	474	474	474	474	474	474	473	473	473	473	473
1. und 2. Rate des Kopfgeldes	2 782	2 782	2 781	2 782	2 781	2 782	2 782	2 782	2 783	2 783	2 783	2 783	2 783	2 782	2 782
insgesamt	6 689	6 691	6 690	6 693	6 692	6 694	6 694	6 695	6 696	6 714	6 713	6 713	6 707	6 706	6 706

¹⁾ Die Beträge sind errechnet nach der Aufgliederung der Positionen „Vorläufige Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand“ und „Interimsforderungen gegen die Landeszentralbanken“ im jeweiligen Status der Bank deutscher Länder. Die Beträge unterliegen noch gewissen geringfügigen Veränderungen.

Bankeinlagen ¹⁾

in Mill. DM

Anlage 2 zur Tabelle „Entwicklung und Struktur des Geldvolumens“

Stand Ende	bei den Geschäftsbanken							im Zentralbanksystem (BdL und LZB) ³⁾	insgesamt	
	nach der monatlichen Bankenstatistik					Zuschlag für die statistisch nicht erfaßten Institute (Schätzung) ²⁾	insgesamt		mit Währungsguthaben bei den Geschäftsbanken für die BdL gest. Akkreditive	ohne Währungsguthaben bei den Geschäftsbanken für die BdL gest. Akkreditive
	Sichteinlagen		befristete Einlagen		Anlage- und Festkonten					
	insgesamt	darunter Währungsguth. f. gest. Akkredit. durch BdL	Spar-einlagen	Termin-einlagen						
1948										
Juli	3 604	—	313	84	1 533	59	5 593	2 071	7 664	.
August	4 631	—	687	192	2 353	82	7 945	2 074	10 019	.
September	5 339	—	958	365	2 828	99	9 589	1 935	11 524	.
Oktober	5 794	—	1 152	530	1 732	111	9 319	1 809	11 128	.
November	6 408	—	1 354	691	927	125	9 505	1 820	11 325	.
Dezember	6 650	—	1 599	845	746	135	9 975	1 560	11 535	.
1949										
Januar	6 599	—	1 767	1 051	663	139	10 219	1 644	11 863	.
Februar	6 731	—	1 926	1 238	602	147	10 644	1 715	12 359	.
März	6 875	—	2 097	1 357	545	153	11 027	1 723	12 750	.
April	7 075	—	2 216	1 478	515	160	11 444	1 887	13 331	.
Mai	7 240	—	2 363	1 632	485	166	11 886	1 801	13 687	.
Juni	7 258	—	2 469	1 775	450	170	12 122	1 654	13 776	.
Juli	7 160	—	2 584	1 902	407	172	12 225	1 706	13 931	.
August	7 440	146	2 685	1 940	395	175	12 635	1 551	14 186	14 040
September	7 643	250	2 751	1 937	384	182	12 897	1 393	14 290	14 040
Oktober	7 966	408	2 821	2 010	371	500 ⁴⁾	13 668	1 570	15 238	14 830
November	7 980	488	2 902	2 040	359	500	13 781	1 647	15 428	14 940
Dezember	7 991	425	3 061	2 117	347	504	14 020	1 212	15 232	14 807
1950										
Januar	7 589	319	3 240	2 211	344	504	13 888	1 683	15 571	15 252
Februar	7 402	196	3 377	2 449	339	508	14 075	1 726	15 801	15 605
März	7 476	115	3 498	2 511	336	513	14 334	1 480	15 814	15 699

¹⁾ Ohne die Einlagen von Geldinstituten. ²⁾ Statistisch nicht erfaßt sind lediglich diejenigen Geldinstitute, deren Bilanzsumme am 31. März 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. ³⁾ Einschließlich bei den LZB für Importanträge hinterlegter Bardepots. ⁴⁾ Erhöhung auf Grund neuer Erhebung; rückwirkende Berichtigung unterblieben.

Die kurzfristigen Kredite¹⁾ der Geschäftsbanken und des Zentralbanksystems

in Mill. DM

Anlage 3 zur Tabelle „Entwicklung und Struktur des Geldvolumens“

Stand Ende	der Geschäftsbanken ²⁾				des Zentralbanksystems (BdL und LZB) ⁴⁾	insgesamt
	nach der monatlichen Bankenstatistik		Zuschlag für die statistisch nicht erfaßten Institute (Schätzung) ³⁾	insgesamt		
	insgesamt	darunter Valutaforderungen aus der RM-Zeit				
1948						
Juli	1 339	bis einschl. Juli 1949 statistisch nicht erfaßt	12	1 351	4	1 355
August	2 378		22	2 400	40	2 440
September	3 196		30	3 226	44	3 270
Oktober	3 819		33	3 852	42	3 894
November	4 333		35	4 368	113	4 481
Dezember	4 684		40	4 724	114	4 838
1949						
Januar	4 901 ⁵⁾		45	4 946	87	5 033
Februar	5 265		48	5 313	69	5 382
März	5 551		51	5 602	172	5 774
April	5 887		54	5 941	342	6 283
Mai	6 124		56	6 180	311	6 491
Juni	6 407 ⁶⁾		59	6 466	401	6 867
Juli	6 823		62	6 885	314	7 199
August	7 625 ⁷⁾	267	67	7 692	239	7 931
September	8 060	267	72	8 132	264	8 396
Oktober	8 872	269	150 ⁸⁾	9 022	259	9 281
November	9 502	271	155	9 657	232	9 889
Dezember	9 848	276	158	10 006	447	10 453
1950						
Januar	10 218	275	161	10 379	374	10 753
Februar	10 604	281	165	10 769	388	11 157
März	10 986	282	169	11 155	420	11 575

¹⁾ Ohne Kredite an Geldinstitute. ²⁾ Kontokorrent-, Akzept-, Wechsel- und sonstige kurzfristige Kredite. ³⁾ Vgl. Anmerkung 2) in Tabelle „Bankeinlagen“. ⁴⁾ Schatzwechsel und kurzfristige Schatzanweisungen, Kassenvorschüsse, Lombarkredite an die öffentliche Hand gegen Schatzwechsel und kurzfristige Schatzanweisungen, von Versicherungsunternehmen und Bausparkassen angekaufte Ausgleichsforderungen und Direktkredite an Wirtschaft und Private (letztere nur von den Landeszentralbanken der französischen Zone). ⁵⁾ Ab Januar einschließlich Schatzwechsel. ⁶⁾ Ab Juni einschließlich unverzinsliche Schatzanweisungen. ⁷⁾ Ab August einschließlich Valutaforderungen aus der RM-Zeit. ⁸⁾ Vgl. Anmerkung 4) in Tabelle „Bankeinlagen“.

IV. Sonstige Geld-

Zusammenstellung der im Währungs- in Prozenten

	Bayern ²⁾		Hessen ³⁾		Württemberg-Baden ³⁾		Bremen ³⁾		Nordrhein-Westfalen ⁴⁾	
Zinssätze der Landeszentralbanken, gültig ab 14. 7. 1949 Diskontsatz Lombardsatz Gültig ab:	Sollzinsen									
	4		4		4		4		4	
	5		5		5		5		5	
	Kreditkosten 14. 7. 1949		Kreditkosten 1. 9. 1949		Kreditkosten 1. 9. 1949		Kreditkosten 14. 7. 1949		Kreditkosten 14. 7. 1949	
	im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	insge- samt
1. Kosten für Kredite in laufender Rechnung										
a) zugesagte Kredite	Lombardsatz		Lombardsatz		Lombardsatz		Lombardsatz		Lombardsatz	
Zinsen	+ 1 1/2%		+ 1/2%		+ 1%		+ 1/2%		+ 1/2%	
Kreditprovision	1/8% p. M.	8 1/2	1/4% p. M.	8 1/2	1/8% p. M.	8 2/5	1/4% p. M.	8 1/2	1/4% p. M.	8 1/2
b) Kontoüberziehungen	Lombardsatz		Lombardsatz		Lombardsatz		Lombardsatz		Lombardsatz	
Zinsen	+ 1 1/2%		+ 1/2%		+ 1%		+ 1/2%		+ 1/2%	
Überziehungsprovision	1/8% p. T.	11	1/8% p. T.	10	1/8% p. T.	10 1/2	1/8% p. T.	10	1/8% p. T.	10
2. Akzeptkredite (Normalbedingungen)	Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz	
Zinsen	+ 1%		+ 1/2%		+ 1/2%		+ 1/2%		+ 1/2%	
Akzeptprovision	1/8% p. M.	7	1/4% p. M.	7 1/2	1/4% p. M.	7 1/2	1/4% p. M.	7 1/2	1/4% p. M.	7 1/2
3. Kosten für Wechselkredite										
a) Abschnitte von DM 20.000 und höher	Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz	
Zinsen	+ 1 1/2%		+ 1/2%		+ 1%		+ 1/2% - 1%		+ 1 1/2%	
Diskontprovision	1/100 p. M.	6 7/10	1/8% p. M.	6	1/12% p. M.	6	1/8% p. M.	6 - 6 1/2	1/24% p. M.	6
b) Abschnitte von DM 5.000 bis unter 20.000	Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz	
Zinsen	+ 1 1/2%		+ 1/2%		+ 1%		+ 1/2% - 1%		+ 1 1/2%	
Diskontprovision	1/100 p. M.	6 7/10	1/10% p. M.	6 1/2	1/12% p. M.	6	1/8% p. M.	6 - 6 1/2	1/12% p. M.	6 1/2
c) Abschnitte von DM 1.000 bis unter 5.000	Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz	
Zinsen	+ 1 1/2%		+ 1 1/2%		+ 1%		+ 1/2% - 1%		+ 1 1/2%	
Diskontprovision	1/8% p. M.	7	1/8% p. M.	7	1/8% p. M. ¹⁰⁾	6 1/2	1/8% p. M.	6 1/2 - 7	1/8% p. M.	7
d) Abschnitte unter DM 1.000	Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz	
Zinsen	+ 1 1/2%		+ 1 1/2%		+ 1%		+ 1/2% - 1%		+ 1 1/2%	
Diskontprovision	1/8% p. M.	7 1/2	1/8% p. M.	7	1/8% p. M. ¹⁰⁾	7	1/4% p. M.	7 1/2 - 8	1/8% p. M.	7 ⁹⁾
4. Ziehungen auf Kundschaft			Lombardsatz							
Zinsen	keine Vereinbarung		+ 1/2%		keine Vereinbarung		keine Vereinbarung		keine Vereinbarung	
Kreditprovision			1/4% p. M.	8 1/2						
Umsatzprovision	1/8% pr. Semester, mindest. v. 3fachen des Höchst-Saldos		1/8% mindestens aus doppeltem Kreditbetrag pr. Quartal		keine Angabe		1/2% d. größeren Seite abzüglich Saldovortrag, mindestens 1/2% pro Semest. a. Kreditbetrag		1/8% pro Semester	
Minstdiskontspesen	DM 2.—		DM 2.—		DM 2.—		DM 2.—		DM 2.—	
Domizilprovision	1/2% min.DM-.50		1/2% min.DM-.50		1/2% min.DM-.50		1/2% min.DM-.50		1/2% min.DM-.50	

¹⁾ Zusammengestellt auf Grund von Angaben der Landeszentralbanken in den einzelnen Ländern. Diskont- und Lombardsatz sind aus den aufgeführten Zinssätzen der Landeszentralbanken zu ersehen. Sondersätze oder Vergünstigungen, die in einzelnen Ländern bei verschiedenen Kreditarten vorgesehen und vereinbart sind, sind in der Tabelle nicht berücksichtigt worden. ²⁾ Höchstsätze. ³⁾ Normalsätze, Überschreitungen in begründeten Fällen zulässig. ⁴⁾ Richtsätze. ⁵⁾ Sätze nur für Lübeck gültig. ⁶⁾ Bei Abschnitten unter DM 1000.— ist unabhängig von den

und Kreditstatistik

gebiet geltenden Zinskonditionen¹⁾

jährlich

Niedersachsen		Schleswig-Holstein ⁵⁾		Hamburg ²⁾		Rheinland-Pfalz ⁸⁾		Baden ⁹⁾		Württemberg- ³⁾ Hohenzollern	
Sollzinsen											
4 5 Kreditkosten 14. 7. 1949		4 5 Kreditkosten 27. 8. 1949		4 5 Kreditkosten 1. 10. 1949		4 5 Kreditkosten 14. 7. 1949		4 5 Kreditkosten 14. 7. 1949		4 5 Kreditkosten 14. 7. 1949	
im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	insge- samt
Lombardsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/4 ⁰ / ₀ p. M.	8 1/2	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ / ₀ 1/4 ⁰ / ₀ p. M.	8 1/2	Lombardsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/4 ⁰ / ₀ p. M.	8 1/2	Lombardsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/4 ⁰ / ₀ p. M.	8 1/2	Lombardsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/4 ⁰ / ₀ p. M. ⁷⁾	8 1/2	Lombardsatz 1/4 ⁰ / ₀ p. M.	8 ⁸⁾
Lombardsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀₀ p. T.	10	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀₀ p. T.	10	Lombardsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀₀ p. T.	10	Lombardsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀₀ p. T.	10	Lombardsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀₀ p. T.	10	Lombardsatz 1/8 ⁰ / ₀₀ p. T.	9 1/2
Diskontsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/4 ⁰ / ₀ p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/4 ⁰ / ₀ p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/4 ⁰ / ₀ p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/4 ⁰ / ₀ p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/4 ⁰ / ₀ p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/6 ⁰ / ₀ p. M.	6 1/2
Lombardsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/24 ⁰ / ₀ p. M.	6	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ / ₀ - 1 1/2 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀ p. M.	6-7	Diskontsatz + 1 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀ p. M.	6 1/2	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ / ₀ 1/24 ⁰ / ₀ p. M.	6	Diskontsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀ p. M.	6	Diskontsatz 1/8 ⁰ / ₀ p. M.	5 1/2
Lombardsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/12 ⁰ / ₀ p. M.	6 1/2	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ / ₀ - 1 1/2 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀ p. M.	6-7	Diskontsatz + 1 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀ p. M.	6 1/2	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ / ₀ 1/24 ⁰ / ₀ - 1/12 ⁰ / ₀ p. M.	6-6 1/2	Diskontsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀ p. M.	6	Diskontsatz + 1 ⁰ / ₀ 1/12 ⁰ / ₀ p. M.	6
Lombardsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀ p. M.	7	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀ p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀ p. M.	7 min. DM 2.-	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀ p. M.	7	Diskontsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀ p. M.	6 1/2	Diskontsatz + 1 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀ p. M. ⁴⁾	6 1/2
Lombardsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/6 ⁰ / ₀ p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ / ₀ 1/4 ⁰ / ₀ p. M.	8 1/2	Diskontsatz + 1 ⁰ / ₀ 1/4 ⁰ / ₀ p. M.	8 min. DM 2.-	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀ p. M.	7 ⁰⁾	Diskontsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/4 ⁰ / ₀ p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1 ⁰ / ₀ 1/6 ⁰ / ₀ p. M. ⁴⁾	7
keine Vereinbarung		Diskontsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/8 ⁰ / ₀ - 1/4 ⁰ / ₀ p. M.	6 1/2 - 7 1/2	keine Vereinbarung		Lombardsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/4 ⁰ / ₀ p. M.	8 1/2	Lombardsatz + 1/2 ⁰ / ₀ 1/4 ⁰ / ₀ p. M. ⁷⁾	8 1/2	nicht einheitlich geregelt	
keine Vereinbarung		1/2 ⁰ / ₀₀ vom Um- satz der größ. Seite		Berechnung hat nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Ver- bindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kredit- wesen über die Erhebung und Berechnung der Umsatzprovision (Umsatzgebühr) bei debitorischen Konten vom 5. 3. 1942 zu erfolgen		1/8 ⁰ / ₀ v. d. größ. Seite mindest. a. d. zweifache Höchstsoll p. Quartal		1 ⁰ / ₀₀ a. d. größeren Seite, mindest. a. d. 2 1/2 fachen Höchstsoll per Quartal		1 ⁰ / ₀₀ vom dreifachen Kreditlimit pro Halbjahr ⁹⁾	
DM 2.— 1/2 ⁰ / ₀₀ min. DM - .50		DM 2.— 1/2 ⁰ / ₀₀ min. DM - .50		DM 2.— nicht festgesetzt		DM 2.— 1/2 ⁰ / ₀₀ min. DM - .50		DM 2.— 1/2 ⁰ / ₀₀ min. DM - .50		DM 2.— 1/2 ⁰ / ₀₀ min. DM - .50	

Liskontspesen je nach Lage des Falles noch eine Bearbeitungsgebühr von DM 1.— bis DM 2.— in Ansatz zu bringen. ⁷⁾ 1/8⁰/₀ per Monat für Kredite an Bauherren für Bauvorhaben von Wohn- und Geschäftsgebäuden. ⁸⁾ Kredite bis DM 5000.— netto 7 1/2—9⁰/₀. ⁹⁾ Nicht einheitlich und nicht verbindlich geregelt. ¹⁰⁾ Einreichern aus kleingewerblichen und landwirtschaftlichen Kreisen gegenüber kann die Provision unabhängig von der Größe des Abschnittes auf 1/12⁰/₀ p. M. festgesetzt werden.

**Zusammenstellung der im Währungs-
in Prozenten**

	Bayern ²⁾	Hessen ²⁾	Württemberg-Baden ²⁾	Bremen ²⁾	Nordrhein-Westfalen ²⁾
	Habenzinsen				
Gültig ab:	1. 10. 1948	1. 9. 1949	1. 9. 1949	14. 7. 1949	14. 7. 1949
1. für täglich fällige Gelder					
a) in provisionsfreier Rechnung	1	1	1	1	1
b) in provisionspflichtiger Rechnung	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
2. Spareinlagen					
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
b) mit vereinbarter Kündigungsfrist					
b 1) von 6 Monaten bis weniger als 12 Monaten	3	3	3	3	3
b 2) von 12 Monaten und darüber	4	4	4	4	4
3. für Kündigungsgelder		ab DM 50 000 Einlagebetrag		ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag
a) 1 und weniger als 3 Monate	2 1/4	2 1/4	2 5/8	2 1/4	2 1/4
b) 3 und weniger als 6 Monate	2 1/2	2 1/2	2 5/8	2 1/2	2 1/2
c) 6 und weniger als 12 Monate	2 3/4	2 7/8 ³⁾ 3 1/2 ³⁾	2 7/8 ³⁾	2 7/8 ³⁾ 3 1/2 ³⁾	2 7/8 3 1/2
d) 12 Monate und darüber	3 3/4	3 3/4 ³⁾ 4 ³⁾	3 3/8 ³⁾	3 3/4 ³⁾ 4 ³⁾	3 3/4 4
4. für Festgelder					
a) 30—89 Tage	2	2 1/4	2 1/4 ⁵⁾	2 1/4	2 1/4
b) 90—179 Tage	2 1/4	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
c) 180—359 Tage	2 1/2	2 3/4 3 1/4	2 3/4 ⁵⁾	2 3/4 3 1/4	2 3/4 3 1/4
d) 360 Tage und darüber	3 1/2	3 1/2 3 3/4	3 1/4 ⁵⁾	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4
Zinsvoraus bei Genossenschaften und Privatbanken	Grundsätze des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen für die Gewährung des Zinsvoraus vom 23. 4. 1940 nebst Änderungen vom 4. 3. 1941 und 15. 11. 1941.	1/4 höchstens Der Zinsvoraus darf von denjenigen Kreditinstituten gewährt werden, die unter Zugrundelegung der Bilanz vom 31. 12. 1947 nach den „Grundsätzen für die Gewährung des Zinsvoraus“ hierzu berechtigt sind.	Grundsätze des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen für die Gewährung des Zinsvoraus vom 23. 4. 1940. Bei der Hereinnahme von Festgeldern im Betrage von DM 100 000.- und darüber darf ein Zinsvoraus nicht vergütet werden.	1/4 höchstens	1/4 Durch seine Inanspruchnahme darf jedoch der derzeitige Höchstsatz von 4 0/10 nicht überschritten werden.

¹⁾ Zusammengestellt auf Grund von Angaben der Landeszentralbanken in den einzelnen Ländern. ²⁾ Höchstsätze. ³⁾ Normalsätze. ⁴⁾ Sätze nur für Lübeck gültig. ⁵⁾ Bei Festgeldbeträgen von DM 100 000.— und mehr können die Kreditinstitute bei Vorliegen höherer Konkurrenzangebote aus anderen Ländern in die in dem betr. Land festgesetzten Höchstsätze eintreten. ⁶⁾ Der inländischen Bankierkundschaft außerhalb des Hamburger Ortsbereichs 1 1/4 0/10. ⁷⁾ Der Bankierkundschaft 1 1/4 0/10. ⁸⁾ Der Bankierkundschaft 1 3/4 0/10. ⁹⁾ Die Sätze zu c) und d) dürfen nur gewährt werden, wenn von der Kündigung bei c) mindestens für 3 Monate, bei d) mindestens für 6 Monate vom Tage der Vereinbarung ab kein Gebrauch gemacht wird. Andernfalls dürfen nur die Sätze für feste Gelder (4 c bzw. 4 d) vergütet werden. ¹⁰⁾ Bei Festgeldbeträgen von DM

gebiet geltenden Zinskonditionen¹⁾
jährlich

Niedersachsen	Schleswig-Holstein ⁴⁾	Hamburg ²⁾¹⁾	Rheinland-Pfalz ³⁾	Baden ²⁾	Württemberg- ²⁾ Hohenzollern
Habenzinsen					
14. 7. 1949	1. 1. 1949	1. 10. 1949	14. 7. 1949	1. 11. 1948	1. 8. 1949
1	1	1 ⁶⁾	1 ⁷⁾	1 ⁷⁾	1
1 1/2	1	1 1/2	1 1/2 ⁸⁾	1 1/2	1 1/2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2
3	3	3	3	3	3
4	4	4	4	4	4
ab DM 50 000 Einlagebetrag		ab DM 50 000 Einlagebetrag		ab DM 50 000 Einlagebetrag	
2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	2
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/4
2 7/8 ⁹⁾ 3 1/2 ⁹⁾	2 7/8	2 7/8 ⁹⁾ 3 1/2 ⁹⁾	2 7/8 ⁹⁾ 3 1/2 ⁹⁾	2 7/8 ⁹⁾	2 1/2
3 3/4 ⁹⁾ 4 ⁹⁾	3 3/4	3 3/4 ⁹⁾ 4 ⁹⁾	3 3/4 ⁹⁾ 4 ⁹⁾	3 3/4 ⁹⁾	3
2 1/4	2 1/4	2 1/4	2 1/4	} Mindestbetrag DM 10 000	} 2 } 2 1/4 } 2 1/2 } 3 }
2 1/2	2 1/2	2 1/2	2 1/2		
2 3/4 3 1/4	2 3/4	2 3/4 3 1/4	2 3/4 3 1/4		
3 1/2 3 3/4	3 1/2	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4		
1/4	besondere Festsätze	Der Zinsvoraus darf mit höchstens 1/4 0/10 von denjenigen Privatbankfirmen und Kreditgenossenschaften gewährt werden, deren gesamte Kundschaftseinlagen (im Sinne des § 2 (2) der Anweisung über Mindestreserven der Landeszentralbank der Hansestadt Hamburg vom 23. 12. 1948) am 31. 12. 1948 den Betrag von DM 1 000 000.- nicht überschritten haben	Abkommen gemäß Bekanntmachung des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen vom 23. 4. 1940 zum Habenzinsabkommen vom 22. 12. 1936 mit der Einschränkung, daß die dort genannten, die Höhe des Zinsvoraus begrenzenden Bilanzsummen auf 1/10 ermäßigt werden. Bei Einlagen mit 4 0/10iger Verzinsung kein Zinsvoraus.	Grundsätze für die Gewährung des Zinsvoraus in der Fassung vom 4. 3. 1941 (Reichsanzeiger Nr. 54)	1/4 höchstens Der Zinsvoraus darf von denjenigen Kreditinstituten gewährt werden, die unter Zugrundelegung der Bilanz vom 31. 12. 1947 nach den „Grundsätzen für die Gewährung des Zinsvoraus“ hierzu berechtigt sind. Bei Hereinnahmen von Festgeldern im Betrage von DM 100 000.- und mehr darf ein Zinsvoraus nicht gewährt werden.

100 000.— und mehr kann in besonderen Fällen von den festgesetzten Höchstzinssätzen abgewichen werden. ¹¹⁾ Um ein Abfließen von Geldern in andere Länder auf Grund unterschiedlicher Habenzinsfestsetzungen zu verhindern, können die Kreditinstitute a) gegenüber Kunden mit Sitz außerhalb des Landes Hamburg die Höchstsätze anwenden, die im Land des Sitzes des Kunden gelten, b) unabhängig von dem Sitz des Kunden in Gebote von Kreditinstituten eines anderen Landes bis zu den für dieses andere Land festgesetzten Höchstsätzen eintreten, sofern der Kunde nachweist, daß ihm solche über den Höchstsätzen des eigenen Landes liegende Angebote vorliegen.

Festverzinsliche Wertpapiere
 Durchschnittskurse und Indices
 (4. Quartal 1948 = 100)

Monat	Gesamt- index	darunter 4% ige Schuldverschreibungen					
		Pfandbriefe		Kommunal- obligationen einschl. Stadtanleihen		Industrie- obligationen	
		Durchschnitts- kurse	Index- ziffern	Durchschnitts- kurse	Index- ziffern	Durchschnitts- kurse	Index- ziffern
1948							
3. Vj.-Durchschn.	121,5	9,17	122,1	8,26	116,2	7,57	122,9
4. Vj.-Durchschn.	100,0	7,51	100,0	7,11	100,0	6,16	100,0
1949							
Januar	102,5	7,76	103,3	7,15	100,7	6,15	99,8
Februar	109,1	8,22	109,4	7,73	108,7	6,71	108,9
März	104,4	7,86	104,6	7,54	106,2	6,32	102,6
April	104,4	7,89	105,1	7,54	106,1	6,13	99,5
Mai	101,7	7,58	100,9	7,50	105,6	6,36	103,2
Juni	102,5	7,61	101,3	7,51	105,7	6,50	105,6
Juli	103,3	7,66	101,9	7,58	106,7	6,56	106,5
August	106,3	7,85	104,5	7,80	109,8	6,94	112,7
September	107,2	7,91	105,3	7,84	110,3	7,07	114,8
Oktober	107,0	7,89	105,0	7,82	110,1	7,13	115,7
November	107,3	7,89	105,0	7,84	110,3	7,24	117,5
Dezember	107,1	7,89	105,0	7,82	110,1	7,17	116,4
1950							
Januar	107,1	7,88	104,8	7,80	109,8	7,22	117,2
Februar	107,2	7,87	104,7	7,78	109,5	7,32	118,9
März	106,6	7,82	104,0	7,75	109,0	7,29	118,3
April	106,0	7,76	103,2	7,72	108,6	7,30	118,6

Emissionen von langfristigen Schuldverschreibungen und Aktien
(Bundesgebiet)
in Mill. DM

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere						Aktien		Seit der Währungsreform insgesamt	
	hiervon					Monatlich insgesamt	Seit der Währungsreform insgesamt (bis Ende des jeweiligen Monats)	Monatlich		Seit der Währungsreform insgesamt
	Pfandbriefe	Kommunalobligationen	Industrieobligationen	Schuldverschreibungen von Kreditinstituten	Anleihen der öffentlich. Hand					
1948 Seit der Währungsreform bis Dezember	32,5	4,0	10,0	—	—	46,5	46,5	—	—	46,5
1949										
Januar	—	—	40,0	—	—	40,0	86,5	—	—	86,5
Februar	44,5	3,5	25,0	—	—	73,0	159,5	—	—	159,5
März	92,5	30,0	10,0	—	—	132,5	292,0	13,5	13,5	305,5
April	45,0	17,0	—	—	—	62,0	354,0	12,0	25,5	379,5
Mai	7,0	3,0	10,0	—	—	20,0	374,0	12,9	38,4	412,4
Juni	—	—	68,0	—	64,0 ¹⁾	132,0	506,0	3,1	41,5	547,5
Juli	64,5	22,0	88,5	—	276,4 ¹⁾	451,4	957,4	3,8	45,3	1 002,7
August	14,5	4,0	36,5	—	—	55,0	1 012,4	1,7	47,0	1 059,4
September	64,5	26,0	21,0	150,0	—	261,5	1 273,9	3,0	50,0	1 323,9
Oktober	—	—	1,5	—	—	1,5	1 275,4	1,0	51,0	1 326,4
November	—	5,0	—	—	—	5,0	1 280,4	1,6	52,6	1 333,0
Dezember	20,0	18,0	—	—	—	38,0	1 318,4	1,6	54,2	1 372,6
1950										
Januar	10,0	5,0	18,5	8,0	—	41,5	1 359,9	0,7	54,9	1 414,8
Februar	30,0	—	—	—	—	30,0	1 389,9	1,1	56,0	1 445,9
März	36,0	15,0	5,0	—	—	56,0	1 445,9	5,3	61,3	1 507,2
April	5,0	10,0	—	—	—	15,0	1 460,9	1,0	62,3	1 523,2
zusammen:	466,0	162,5	334,0 ²⁾	158,0	340,4 ¹⁾	1460,9	1 460,9	62,3	62,3	1 523,2
Davon waren am 30. April 1950 untergebracht:	283,2	48,4	124,9 ³⁾	95,6 ⁴⁾	340,4 ¹⁾	—	892,5	—	61,8	954,3

Von den festverzinslichen Papieren sind 8 Mill. DM mit 3¹/₂%, 582 Mill. DM mit 5%, 150 Mill. DM mit 5¹/₂%, 393,9 Mill. DM mit 6%, 327 Mill. DM mit 6¹/₂% verzinslich.

¹⁾ Reichsbahnanleihe. ²⁾ Hiervon sind 178,3 Mill. DM zur Sicherung von Krediten über die Kreditanstalt für Wiederaufbau vorgesehen.

³⁾ Die zur Sicherung von Krediten über die Kreditanstalt für Wiederaufbau vorgesehenen Emissionsbeträge sind hierin nicht enthalten. ⁴⁾ Davon 60 Mill. DM aus dem Arbeitsstock.

V. Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen der Länder im Bundesgebiet nach Steuerarten in Mill. DM

	1949			1950			Rechnungsjahr 1949 ¹⁾ (April 49 - März 50)
	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	
I. Besitz- und Verkehrssteuern							
Insgesamt	1 054,4	882,3	838,1	1 154,0	818,3	842,6	10 877,9
darunter:							
Lohnsteuer	181,0	176,0	170,1	200,6	183,2	181,8	2 113,2
Veranlagte Einkommensteuer	274,1	166,5	130,9	266,6	146,3	149,6	2 408,9
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	0,4	0,1	0,7	2,8	0,8	0,8	7,5
Körperschaftssteuer	179,8	100,3	89,2	145,6	79,5	108,1	1 448,1
Vermögenssteuer	3,4	18,7	2,8	2,8	16,7	3,8	115,2
Erbschaftssteuer	1,5	1,8	1,5	1,9	2,4	2,0	18,7
Umsatzsteuer	356,1	360,7	361,9	427,7	323,6	321,8	3 991,1
Kapitalverkehrssteuer	1,1	1,1	1,6	1,5	1,0	1,2	13,2
Kraftfahrzeugsteuer einschl. Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer	21,2	14,7	29,0	62,6	20,9	22,1	282,2
Wechselsteuer	2,8	3,2	4,0	3,3	3,3	3,3	33,9
Beförderungssteuer	18,4	22,4	31,7	20,6	18,0	28,1	261,7
II. Verbrauchssteuern u. Zölle							
Insgesamt	361,4	392,8	381,0	362,2	322,0	405,9	4 205,9
darunter:							
Tabaksteuer	175,0	196,5	186,4	183,3	161,1	192,9	2 190,6
Kaffeesteuer	23,8	24,0	23,0	22,2	23,7	26,6	280,7
Zuckersteuer	29,9	44,8	34,0	28,6	27,5	40,4	378,1
Salzsteuer	3,5	3,6	3,7	3,4	3,7	3,2	36,3
Biersteuer	36,6	27,9	21,4	25,9	20,9	25,3	302,4
Aus dem Spiritusmonopol	43,5	47,5	59,8	49,7	34,6	62,8	502,0
Schaumweinsteuer	2,1	1,5	2,0	2,5	1,9	2,1	18,1
Zündwarensteuer	8,1	4,0	5,3	3,1	5,8	4,8	53,1
Ausgleichsteuer auf Mineralöle	4,7	3,8	3,8	4,1	4,2	3,2	48,9
Zölle	29,6	34,1	37,6	35,3	34,3	40,3	346,5
Insgesamt (I und II)	1 415,8	1 275,1	1 219,1	1 516,2	1 140,3	1 248,5	15 083,8
davon an das Vereinigte Wirtschaftsgebiet bzw. den Bund abzuführen:	57,5	66,6	70,2	66,1	66,6	77,4	683,3

¹⁾ Einschließlich darin enthaltener Nachbuchungen für Rechnungsjahr 1948.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

**Einnahmen und Ausgaben¹⁾ der Länder²⁾ des Bundes im Rechnungsjahr 1948/49
und vom 1. April bis 31. Dezember 1949**

in Mill. DM

Einnahme-/Ausgabeart	Rechnungs- jahr 1948/49	Rechnungsjahr 1949/50		
	DM-Abschnitt (einschl. Aus- laufperiode)	April — Juni 1949	Juli — September 1949	Oktober — Dezember 1949
Haushaltseinnahmen				
Aus Reichssteuern und Zöllen	8 863,8	3 522,4	3 420,0 ³⁾	3 725,6 ³⁾
Sonstige Einnahmen	3 120,3	638,1	582,4	666,8
Gesamteinnahmen⁴⁾	11 984,1	4 140,5	4 002,4	4 392,4
Haushaltsausgaben				
Finanzausgleichszahlungen und Zuwendungen an Gemeinden	1 644,2	486,4	598,3	519,3
darunter:				
zur Deckung der kriegsverursachten Fürsorgelasten	(528,7)	(143,0)	(172,3)	(121,0)
Andere kriegsverursachte Soziallasten	1 218,4	628,0	602,9	551,5
Arbeitslosenfürsorge	56,8	69,7	101,6	153,7
Zuschüsse an die Sozialversicherungsträger ⁵⁾	399,5	109,5	105,0	127,0
Besatzungszwangslasten	3 511,7	704,5	1 089,2	1 010,7
Persönliche Ausgaben und Versorgungsbezüge	2 114,1	780,7	777,2	793,1
Schuldendienst	144,1	130,6	23,9	184,4
Zuführung an Rücklagen ⁶⁾	194,8	4,4	15,3	15,1
Einmalige und außergewöhnliche Beschaffungs- und Bauausgaben	} 2 508,4	132,3	201,1	197,0
Darlehen und verlorene Zuschüsse für Investitionszwecke		169,7	198,1	222,5
Sonstige Ausgaben		543,3	520,4	877,0
Gesamtausgaben⁴⁾	11 792,0	3 759,1	4 233,0	4 651,3
Mehreinnahmen (+) bzw. Mehrausgaben (—)	+192,1	+381,4	—230,6	—258,9
Über Vorschußkonto ⁷⁾ geleistete Zahlungen	—	390,2	513,0	440,0

1) Ohne in Einnahme und Ausgabe durchlaufende Beträge.

2) Hamburg und Bremen einschl. Gemeindeverwaltung.

3) Darin enthalten: Baunotabgabe Juli—September 3,6 Mill. DM; Oktober—Dezember 19,9 Mill. DM.

4) Ohne Finanzhilfe an andere Länder.

5) Einschließlich Flüchtlingsrenten.

6) Darin für 1948 Erwerb von Vermögenswerten.

7) Stand am Ende der Berichtszeit.

VI. Außenhandel des Vereinigten
- Spezial-

Monat	Einfuhr (kommerziell und nicht kommerziell)								
	Insgesamt	Ernährungs- wirtschaft Zusammen	Gewerbliche Wirtschaft					Fertigwaren	
			Zusammen	Roh- stoffe	Halb- waren	Zusammen	Vorerzeug- nisse	Enderzeug- nisse	
Werte in Mill. RM bzw. DM									
1948	Insgesamt	3 163,8	1 826,8	1 337,0	731,5	450,5	155,0	91,3	63,7
1949	Januar	315,3	147,0	168,3	75,6	65,3	27,4	11,9	15,5
	Februar	476,4	219,0	257,4	154,6	67,2	35,6	19,0	16,6
	März	445,0	174,8	270,2	146,6	67,5	56,1	34,5	21,6
	April	452,4	187,7	264,7	143,2	64,0	57,5	21,6	35,9
	Mai	704,9	314,2	390,7	203,4	102,0	85,3	32,6	52,7
	Juni	656,6	310,3	346,3	177,7	94,6	74,0	30,3	43,7
	Juli	541,4	220,7	320,7	152,5	93,4	74,8	36,3	38,5
	August	700,4	326,8	373,6	167,0	85,4	121,2	29,1	92,1
	September	543,6	264,6	279,0	146,5	79,2	53,3	26,7	26,6
	Oktober	769,1	465,1	304,0	166,4	81,3	56,3	23,7	32,6
	November	643,9	364,6	279,3	143,9	77,5	57,9	29,1	28,8
	Dezember	1 081,0	594,2	486,8	239,8	143,5	103,5	51,2	52,3
	Insgesamt	7 330,0	3 589,0	3 741,0	1 917,2	1 020,9	802,9	346,0	456,9
Bundes-									
	Oktober	796,5	478,6	317,9	171,4	85,8	60,7	26,1	34,6
	November	694,1	388,3	305,8	153,9	85,8	66,1	33,2	32,9
	Dezember	1 136,7	617,0	519,7	254,5	150,8	114,4	57,6	56,8
	Insgesamt	2 627,3	1 483,9	1 143,4	579,8	322,4	241,2	116,9	124,3
1950	Januar	964,9	503,3	461,6	237,2	126,9	97,5	49,8	47,7
	Februar	705,4	324,3	381,1	210,7	91,0	79,4	41,8	37,6
	März	819,5	423,6	395,9	216,7	82,8	96,4	49,0	47,4
Werte in Mill. \$									
1948	Insgesamt	757,6	479,8	277,8	148,8	93,4	35,6	21,4	14,2
1949	Januar	104,9	52,8	52,1	23,6	20,2	8,3	4,0	4,3
	Februar	155,5	78,1	77,4	46,2	20,1	11,1	6,1	5,0
	März	151,1	67,5	83,6	45,5	20,9	17,2	10,8	6,4
	April	148,1	65,1	83,0	45,7	20,0	17,3	6,5	10,8
	Mai	208,7	91,7	117,0	60,9	30,5	25,6	9,8	15,8
	Juni	196,6	93,1	103,5	53,0	28,3	22,2	9,1	13,1
	Juli	161,2	65,2	96,0	45,7	28,0	22,3	10,8	11,5
	August	210,0	97,9	112,1	50,2	25,6	36,3	8,7	27,6
	September	150,5	73,5	77,0	40,2	22,1	14,7	7,5	7,2
	Oktober	184,2	111,6	72,6	39,6	19,6	13,4	5,6	7,8
	November	156,0	87,6	68,4	35,3	19,1	14,0	7,0	7,0
	Dezember	262,0	144,0	118,0	58,6	34,9	24,5	12,0	12,5
	Insgesamt	2 088,8	1 028,1	1 060,7	544,5	289,3	226,9	97,9	129,0
Bundes-									
	Oktober	190,7	114,8	75,9	40,8	20,6	14,5	6,2	8,3
	November	169,0	94,1	74,9	37,8	21,1	16,0	8,0	8,0
	Dezember	275,7	149,7	126,0	62,2	36,7	27,1	13,5	13,6
	Insgesamt	635,4	358,6	276,8	140,8	78,4	57,6	27,7	29,9
1950	Januar	230,0	120,1	109,9	56,5	30,3	23,1	11,8	11,3
	Februar	167,6	77,1	90,5	50,1	21,6	18,8	9,9	8,9
	März	194,8	100,8	94,0	51,5	19,7	22,8	11,6	11,2

1) Die Ein- und Ausfuhrwerte in RM bzw. DM sind nicht miteinander vergleichbar, da die Bewertung zum Teil nach Weltmarkt-, zum Teil nach Inlandspreisen erfolgt.

Wirtschaftsgebiets bzw. Bundesgebiets¹⁾

handel-

Insgesamt	Ausfuhr							Monat
	Ernährungs- wirtschaft	Gewerbliche Wirtschaft						
		Zusammen	Zusammen	Roh- stoffe	Halb- waren	Zusammen	Fertigwaren	
						Vorzerzeug- nisse	Enderzeug- nisse	
Wirtschaftsgebiet								
Werte in Mill. RM bzw. DM								
1 816,8	48,6	1 768,2	475,4	542,3	768,5	406,7	361,8	1948 Insgesamt
251,1	12,4	238,7	52,7	81,2	104,8	57,2	47,6	1948 Januar
276,2	8,8	267,4	51,1	96,1	120,2	59,4	60,8	Februar
305,5	8,2	297,3	59,2	106,2	131,9	64,9	67,0	März
287,9	6,3	281,6	57,0	94,2	130,4	61,9	68,5	April
332,4	2,8	329,6	63,6	106,0	160,0	69,5	90,5	Mai
294,8	2,0	292,5	59,1	90,2	143,5	61,7	81,8	Juni
308,0	2,3	305,7	68,2	84,3	153,2	70,4	82,8	Juli
303,6	2,4	301,2	66,0	76,7	158,5	74,0	84,5	August
335,1	2,0	333,1	69,3	92,5	171,3	70,9	100,4	September
315,7	8,0	307,7	67,0	73,7	167,0	58,8	108,2	Oktober
340,8	13,0	327,8	73,3	86,6	167,9	53,5	114,4	November
454,5	16,6	437,9	91,4	111,6	234,9	80,4	154,5	Dezember
3 805,6	84,8	3 720,8	777,9	1 099,3	1 843,6	782,6	1 061,0	Insgesamt
gebiet								
342,2	9,0	333,2	73,4	76,9	182,9	63,6	119,3	Oktober
370,2	15,9	354,3	78,9	90,2	185,2	60,1	125,1	November
485,4	17,3	468,1	96,8	115,8	255,5	88,2	167,3	Dezember
1 197,8	42,2	1 155,6	249,1	282,9	623,6	211,9	411,7	Insgesamt
442,8	9,4	433,4	84,6	104,9	243,9	91,4	152,5	1950 Januar
473,8	11,6	462,2	80,6	103,1	278,5	97,7	180,8	Februar
590,5	11,8	578,7	91,9	127,4	359,4	123,1	236,3	März
Wirtschaftsgebiet								
Werte in Mill. \$								
592,0	11,8	580,2	183,1	189,9	207,2	106,2	101,0	1948 Insgesamt
70,0	3,4	66,6	15,7	23,7	27,2	14,2	13,0	1949 Januar
78,7	2,5	76,2	15,4	28,4	32,4	15,1	17,3	Februar
85,7	2,4	83,3	17,8	29,5	36,0	16,8	19,2	März
82,1	1,8	80,3	17,1	27,3	35,9	16,5	19,4	April
94,5	0,8	93,7	19,0	30,0	44,7	18,6	26,1	Mai
84,2	0,6	83,6	17,7	25,7	40,2	17,0	23,2	Juni
89,7	0,7	89,0	20,4	25,2	43,4	19,5	23,9	Juli
88,3	0,7	87,6	19,8	22,9	44,9	20,4	24,5	August
93,1	0,5	92,6	19,3	26,5	46,8	19,1	27,7	September
74,6	1,9	72,7	16,0	17,8	38,9	13,2	25,7	Oktober
80,9	3,1	77,8	17,6	21,1	39,1	12,2	26,9	November
107,7	4,0	103,7	21,6	27,0	55,1	18,9	36,2	Dezember
1 029,5	22,4	1 007,1	217,4	305,1	484,6	201,5	283,1	Insgesamt
gebiet								
80,9	2,1	78,8	17,6	18,6	42,6	14,3	28,3	Oktober
87,9	3,8	84,1	18,9	22,0	43,2	13,8	29,4	November
115,0	4,1	110,9	22,9	28,0	60,0	20,7	39,3	Dezember
283,8	10,0	273,8	59,4	68,6	145,8	48,8	97,0	Insgesamt
104,4	2,3	102,1	20,1	25,2	56,8	21,6	35,2	1950 Januar
112,4	2,8	109,6	19,2	24,8	65,6	23,2	42,4	Februar
139,7	2,8	136,9	21,9	30,4	84,6	29,2	55,4	März

Quelle: Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebiets.

VII. Produktion, Beschäftigung, Verkehr und Preise

Index der industriellen Produktion

arbeitstäglich

(Bundesgebiet)

1936 = 100

Zeit	Arb.- tage	Gesamt- Index einschl. Energie		Investitionsgüterindustrien																		
				ins- ge- samt	Rohstoffe							Fertigwaren										
		Gesamt	darunter ausgewählte Industrie- gruppen					Gesamt	darunter ausgewählte Industrie- gruppen													
			Eisen- erz- berg- bau		Eisen- und Stahl	Eisen- Stahl- Temp- erg.	NE- Me- talle		Steine und Erden	Säge- und Holz- indu- strie	Stahl- bau	Schiff- bau	Ma- schi- nen- bau	Fahr- zeug- bau	Elek- tro- tech- nische Ind.	Eisen- Stahl- Blech- Met- tall- waren						
1949																						
Januar	25	77	80	75	64	103	53	69	58	57	100	82	58	8	84	68	170	64				
Februar	24	81	85	79	67	108	59	68	63	61	108	86	61	9	92	74	178	66				
März	27	81	85	77	68	111	61	68	68	62	97	84	53	11	93	78	161	60				
April	24	84	86	81	72	108	60	66	73	76	106	87	56	30	93	81	168	59				
Mai	25	86	88	82	76	113	63	67	76	87	104	86	58	14	94	86	166	60				
Juni	24,5	88	89	84	77	114	65	63	75	91	101	88	59	19	96	92	168	60				
Juli	26	86	86	81	77	114	63	64	73	94	99	84	50	17	92	89	155	54				
August	27	87	88	82	78	115	65	64	72	97	95	84	58	22	87	94	159	58				
September	26	92	93	86	78	112	62	67	70	100	94	92	62	16	96	99	180	62				
Oktober	26	93	94	88	76	114	58	69	68	96	99	95	60	15	96	106	187	69				
November	25,5	96	98	92	77	112	64	75	67	87	94	101	64	14	102	108	210	76				
Dezember	26	92	96	88	73	111	64	75	65	72	90	97	59	16	101	102	199	72				
1950																						
Januar	26	89	95	85	73	118	70	76	68	61	88	93	58	15	96	100	188	72				
Februar	24	92	99	90	74	126	74	77	70	59	94	99	60	25	103	114	205	74				
März*)	27	95	100	91	77	129	75	75	69	74	86	100	60	.	106	120	196	74				
Zeit	allgem. Produktionsgüterindustrien						Verbrauchsgüterindustrien															
	ins- gesamt	darunter ausgewählte Industriegruppen				ins- gesamt	darunter ausgewählte Industriegruppen															
		Kohle	Strom	Gas	Chemie o. Kunst- fasererz.		Papier- erzeug.	Leder- erzeug.	Textilien o. Kunst- fasererz.	Keramik	Bereifg. u. Kaut- schuk- erzeug.	Schuhe										
1949																						
Januar	101	90	149	79	84	67	62	58	60	96	109	61										
Februar	104	90	149	80	89	74	70	56	69	98	114	62										
März	104	90	148	81	90	77	75	52	76	92	110	59										
April	103	90	143	82	90	78	77	51	77	94	98	62										
Mai	105	93	144	83	90	82	82	61	82	94	98	74										
Juni	105	91	140	83	93	80	79	63	78	87	98	77										
Juli	104	92	141	85	90	75	77	53	75	80	89	55										
August	106	91	147	86	92	78	75	57	81	81	96	58										
September	108	92	152	87	93	87	76	67	92	84	105	81										
Oktober	111	94	156	88	96	89	78	74	95	86	111	83										
November	115	99	167	88	97	95	83	77	100	94	112	87										
Dezember	113	96	173	88	95	92	84	70	98	92	104	73										
1950																						
Januar	115	97	170	89	98	90	86	67	98	91	94	60										
Februar	117	98	169	90	102	95	90	68	102	97	98	65										
März*)	119	101	166	88	105	95	91	64	102	93	94	74										

*) Vorläufig

Quelle: Bundesminister für Wirtschaft.

Steinkohlenförderung und -ausfuhrüberschuß
(Bundesgebiet, in 1000 t)

Zeit	Steinkohlenförderung		Ausfuhrüberschuß			
	im Monat	arbeits-täglich	Steinkohle	Koks		
1946 M.-D.	4 495	177,8	.	.		
1947 "	5 927	234,7	.	.		
1948 "	7 253	285,1	.	.		
1949 "	8 603	338,1	.	.		
1948 Januar	6 624	254,8	4 208	2 656		
Februar	6 423	267,6				
März	7 203	288,1				
April	6 980	268,5				
Mai	5 931	265,8				
Juni	7 412	285,1				
Juli	7 761	287,4			786	675
August	7 456	286,8			627	662
September	7 567	291,0			743	631
Oktober	7 865	302,5			733	620
November	7 715	308,6	697	628		
Dezember	8 096	311,4	632	626		
1949 Januar	8 204	328,2	852	683		
Februar	7 871	328,0	777	667		
März	8 893	329,4	947	759		
April	7 898	329,1	810	815		
Mai	8 377	335,1	865	818		
Juni	8 107	333,4	930	745		
Juli	8 749	336,5	1 023	670		
August	9 047	335,1	966	601		
September	8 776	337,5	941	453		
Oktober	8 990	345,8	956	402		
November	9 199	368,0	958	541		
Dezember	9 125	351,0	1 304	602		
1950 Januar	9 327	358,7	1 016	624		
Februar	8 682	361,7	952	650		
März	9 802	363,0	1 024	591		
April*)	8 356	363,3	.	.		

*) Vorläufig.
Quelle: Deutsche Kohlenbergbauleitung; Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebiets

Eisen- und Stahlerzeugung
(Bundesgebiet, in 1000 t)

Zeit	Roheisen einschl. Ferro- legierungen	Rohstahl- blöcke und Stahl- formguß	Walzwerk- fertig- erzeugnisse
1949 Januar	551	677	453
Februar	531	691	470
März	602	780	545
April	575	729	496
Mai	619	793	539
Juni	603	777	539
Juli	636	805	551
August	651	845	582
September	598	770	535
Oktober	557	704	518
November	584	765	555
Dezember	633	812	566
1950 Januar	697	907	605
Februar	671	899	573
März	772	1 015	650
April*)	693	898	576

*) Vorläufig
Quelle: Fachstatistik Eisen und Stahl.

Arbeitsmarkt (Bundesgebiet)

Zeit	Beschäftigte in 1000	Arbeitslose in 1000	Offene Stellen in 1000	Arbeitslosen- und Arbeitslosen- fürsorgeunterstützungsempfänger in 1000
1948 31. März	.	471,8	757,0	18
30. April	.	469,4	794,4	15
31. Mai	.	448,2	802,9	13
30. Juni	13 468,1	451,1	677,1	13
31. Juli	.	665,0	285,1	79
31. August	.	784,2	271,1	194
30. September	13 463,1	784,1	297,2	263
31. Oktober	.	739,4	305,5	287
30. November	.	715,1	276,2	310
31. Dezember	13 702,8	759,6	225,8	380
1949 31. Januar	.	962,9	216,9	521
28. Februar	.	1 068,9	212,3	650
31. März	13 447,3	1 168,1	197,2	749
30. April	.	1 232,4	183,6	771
31. Mai	.	1 256,9	157,1	827
30. Juni	13 488,7	1 283,3	144,6	887
31. Juli	.	1 302,9	135,7	931
31. August	.	1 308,1	125,7	963
30. September	13 604,4	1 313,7	127,9	963
31. Oktober	.	1 316,6	119,7	969
30. November	.	1 383,8	99,5	1 030
31. Dezember	13 556,2	1 558,5	75,4	1 203
1950 31. Januar	.	1 897,6	87,7	1 446
28. Februar	.	1 981,7	106,1	1 622
31. März	13 307,3	1 851,9	126,6	1 544
30. April	.	1 783,4	.	.

Quelle: Bundesministerium für Arbeit

Verkehrsentwicklung (Bundesgebiet)

Zeit	Eisenbahn						
	Durchschnittliche arbeits-tägliche Güterwagenstellung in 1000	Umlaufzeit der Güterwagen in Tagen ²⁾	Güterverkehr insgesamt in 1000 t ³⁾	beförderte Personen in 1000	betriebs-fähige Güterwagen in 1000	betriebs-fähige Dampf-lokomotiven in 1000	
1948 M.-D.	43,7	6,1	16 461	137 314	263,7	7,9	
1948 Januar	35,1	7,6	14 064	147 664	260,0	7,3	
Februar	36,8	7,2	13 281	145 080	264,3	7,3	
März	39,1	7,1	14 634	161 993	267,9	7,4	
April	39,6	6,6	15 822	157 822	260,1	7,5	
Mai	41,3	6,9	14 266	174 890	256,4	7,6	
Juni	40,0	6,2	15 476	161 566	263,9	7,7	
Juli	44,0	5,7	17 843	98 255	258,7	7,9	
August	47,0	5,6	17 644	114 513	261,7	8,1	
September	48,9	5,2	17 997	113 430	262,5	8,3	
Oktober	50,2	5,2	19 153	123 605	262,9	8,5	
November	53,1	5,1	19 046	126 745	271,7	8,7	
Dezember	49,2	5,5	18 311	122 206	274,7	8,9	
1949 Januar	49,9	5,4	18 450	133 010	268,6	8,8	
Februar	51,4	5,1	17 242	113 382	270,6	8,9	
März	50,7	4,8	19 159	115 877	261,1	8,9	
April	51,8	5,0	17 418	114 120	256,6	8,9	
Mai	51,2	4,8	17 797	118 274	250,4	8,9	
Juni	50,0	4,8	16 811	106 922	261,6	9,0	
Juli	51,1	4,5	18 087	107 839	261,3	9,0	
August	50,3	4,4	18 154	107 936	260,4	9,0	
September	53,2	4,4	18 279	104 325	265,4	9,0	
Oktober	56,6	4,7	19 887	115 614	264,0	8,9	
November	57,3	4,6	20 078	110 556	259,7	8,9	
Dezember	51,5	4,8	18 063	111 182	258,3	9,1	
1950 Januar	48,2	4,6	17 664	119 915	258,0	8,9	
Februar	46,1	4,4	16 857	104 204	254,6	8,9	
März	53,3	4,2	19 830	104 068	254,2	8,9	
Zeit	Schifffahrt und Post						
	Schifffahrt		Deutsche Post ²⁾				
	Binnen- ¹⁾	See-Güterumschlag insgesamt in 1000 t	Briefsendg. einschl. Einschreibesdg. in Mill.	Gewönl. Paket-sendungen in 1000	Tele-gramme in 1000	Orts-gespräche in Mill.	Fern-gespräche einschließlich Schnellgespr. in Mill.
1938 M.-D.	.	4 166	279,4	13 234	1 168	103,6	15,0
1947 „	.	1 424	277,2	5 906	3 282	124,2	21,4
1948 „	4 072	1 886	280,1	6 387	2 577	124,8	22,0
1948 Januar	2 281	1 282	289,9	6 113	2 955	128,4	21,6
Februar	2 982	1 420	286,6	6 004	2 890	125,6	21,7
März	3 899	1 608	325,4	6 586	3 655	132,7	24,0
April	4 460	1 997	297,6	6 692	3 627	138,9	25,1
Mai	3 816	1 964	289,1	5 733	4 030	132,7	24,0
Juni	4 743	2 071	299,0	5 131	3 484	137,5	23,7
Juli	4 755	2 146	228,3	4 715	1 233	111,7	18,1
August	4 755	2 508	251,6	5 443	1 518	108,6	19,1
September	4 898	2 325	265,4	6 482	1 752	114,3	20,9
Oktober	4 528	1 818	246,3	6 849	1 874	119,8	22,1
November	4 245	1 726	267,1	7 291	1 813	121,8	21,9
Dezember	3 506	1 761	315,1	9 606	2 128	127,6	22,0
1949 Januar	5 397	1 968	237,8	6 798	1 556	114,9	20,4
Februar	5 634	1 795	234,3	7 108	1 499	111,3	19,8
März	6 602	2 005	252,3	8 288	1 705	119,9	21,8
April	6 628	2 029	255,7	7 614	1 742	112,0	20,5
Mai	7 489	2 010	246,0	8 030	1 805	113,4	21,6
Juni	7 427	2 113	234,4	7 353	1 733	111,0	21,1
Juli	8 184	2 200	242,7	7 713	1 783	114,6	22,5
August	7 869	2 330	258,7	7 891	1 844	115,9	23,0
September	7 352	2 233	250,3	8 390	1 851	116,8	23,0
Oktober	6 833	2 085	316,0	10 619	2 125	132,1	26,7
November	6 519	2 122	318,3	13 065	2 003	132,2	25,7
Dezember	6 532	2 226	403,8	16 585	2 193	137,3	25,6
1950 Januar	5 899	2 199	298,4	10 047	1 694	130,3	24,0
Februar	5 350	1 824	286,7	10 116	1 591	124,1	22,6
März	7 291	.	333,1	12 855	1 935	.	22,1

¹⁾ Bis Dez. 1948 beförderte Güter im V. W. Geb. ²⁾ Bis einschl. Sept. 1949 nur Vereinigtes Wirtschaftsgebiet. ³⁾ Bis Dez. 1949 V. W. Geb. Quellen: Hauptverwaltung der Bundesbahn. Hauptverwaltung der Binnenschifffahrt, Deutsche Post (Post-technisches Zentralamt).

Index der Grundstoffpreise

1938 = 100

Zeit	insgesamt	davon	
		Nahrungsmittel	Industriestoffe (Rohstoffe und Halbzeuge)
1948 Juni ¹⁾	155	124	176
Juli	159	127	179
August	172	129	200
September	179	132	210
Oktober	188	149	214
November	190	151	217
Dezember	193	154	218
1949 Januar	192	155	216
Februar	190	156	213
März	189	156	210
April	186	153	208
Mai ²⁾	189	168	204
Juni	191	174	203
Juli	192	179	201
August	194	183	200
September	193	185	199
Oktober	199	189	206
November	197	185	205
Dezember	195	180	205
1950 Januar	196	168	215
Februar	197	169	215
März	196	167	215
April	195	167	214

¹⁾ Monatsmitte.

²⁾ Ab Mai 1949 unter Berücksichtigung der an den Schlachtviehmärkten tatsächlich gezahlten Preise.

Quelle: Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebiets.

Indexziffer der Lebenshaltungskosten

für eine 4köpfige Arbeiterfamilie¹⁾ (Vereinigtes Wirtschaftsgebiet)

1938 = 100

Zeit	Lebenshaltung insgesamt	Ernährung	Genußmittel	Miete	Heizung und Beleuchtung	Bekleidung	Reinigung und Körperpflege	Bildung und Unterhaltung	Hausrat	Verkehr
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1948										
Juni	.	142	.	100	105	201	145	133	189	135
Juli	159	157	399	100	108	214	145	137	195	138
August	157	147	403	100	111	230	145	139	198	131
September	159	147	401	100	115	244	148	136	202	133
Oktober	165	155	399	100	116	261	149	137	206	135
November	166	164	292	100	119	272	152	139	210	135
Dezember	168	168	292	100	119	271	155	142	211	136
1949										
Januar	168	169	292	100	120	260	157	142	208	136
Februar	168	173	292	100	121	250	157	143	203	136
März	167	174	293	100	121	240	158	142	198	135
April	164	168	293	102	120	232	158	142	192	135
Mai	161	165	291	102	120	223	157	142	187	134
Juni	159	164	287	102	120	215	157	141	183	134
Juli	160	169	285	102	120	209	156	141	179	134
August	157	160	284	102	120	204	155	141	175	134
September	155	158	284	102	120	201	155	144	173	134
Oktober	155	160	286	102	119	200	154	144	172	134
November	156	162	287	102	119	199	152	143	171	134
Dezember	156	163	287	102	119	199	151	142	171	134
1950										
Januar	154	160	287	102	119	197	150	142	170	134
Februar	154	160	286	102	119	194	149	142	168	134
März	153	159	285	102	119	191	148	141	166	133

¹⁾ Darunter 2 Verdienner und 1 Kind unter 14 Jahren.

Quelle: Statistisches Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebiets.

VIII. Internationale

Wechselkurse

(für je 1 Einheit

Land	Währungs- einheit	Kursarten ³⁾	Paritäten (in US-cents für je 1 Einheit der Landeswährung) ⁴⁾		Verkaufskurse in den			
					1937	1948	Jan.-Dez. 1949	
			vor Abwertung	nach Abwertung			vor Abwertung	nach Abwertung
ERP-Länder								
Bundesrepublik Deutschland	D-Mark	Offiziell	30,0000	23,8095	40,16 ²⁾	30,03 ⁶⁾	30,03	23,78 ⁷⁾
Belgien	Franc		2,28167 *)	2,0000 *)	3,375	2,275	2,275	1,995 ⁸⁾
Dänemark	Krone		20,8376 *)	14,4778 *)	22,03	20,79	20,79	14,45 ⁷⁾
Frankreich	Franc	Offiziell	0,4664	0,2857	3,978	0,4837	0,4657	—
"	"	Frei	0,36752 ²⁸⁾	0,28571		0,3238 ⁶⁾	0,3076	0,2865 ¹⁰⁾
Griechenland	Drachma	ohne Zertifikate	0,02000	0,02000	0,9009	0,0199	0,0199	—
"	"	mit Zertifikate	0,00999	0,00667		0,0103	0,0100	0,0067 ⁸⁾
Großbritannien	£		403,000 *)	280,000 *)	494,4	402,75	402,75	279,88 ⁷⁾
Irland	£		403,000	280,000	494,4	402,75	402,75	279,88 ⁷⁾
Island	Krone		15,4111 *)	10,7054 *)	20,30	15,37	15,37	10,68 ¹¹⁾
Italien	Lira	Offiziell	0,17391	0,16026 ²⁹⁾	5,263	0,1739	0,1739	0,1599 ⁷⁾
"	"	Frei	0,17391	0,16026 ²⁹⁾		0,1739	0,1739	0,1599 ⁷⁾
"	"	Curb	—	—	—	0,1616	0,1545	0,1498 ⁷⁾
Niederlande	Gulden		37,6953 *)	26,3158 *)	55,04	37,59	37,62	26,28 ¹¹⁾
Norwegen	Krone		20,1500 *)	14,0000 *)	24,75	20,12	20,12	13,99 ¹⁰⁾
Österreich	Schilling	Offiziell: Grundkurs	10,0000	6,9444	18,587	9,862	9,862	6,863 ¹²⁾
"	"	Effektivk.	—	—				4,645 ¹²⁾
"	"	Vorzugsk.	—	—				3,821 ¹²⁾
Portugal	Escudo		4,00000	3,47524	4,486	3,990	3,988	3,454 ⁸⁾
Schweden	Krone		27,81641	19,32367	25,43	27,78	27,78	19,31 ¹⁰⁾
Schweiz	Franc	Offiziell	23,14815	23,25581	22,94	23,17	23,17	25,19 ¹³⁾
"	"	Frei	—	—				24,88	25,19^{13)}
Türkei	£ T.		35,7143 *)	35,7143 *)	79,37	35,40	35,40	—
Sonst. europäische Länder								
Bulgarien	Lew		0,34801	0,34801	1,186	0,3448	—	0,3448
Finnland	Markka		0,62500	0,43478	2,171	0,7353	0,6944	0,4329 ⁷⁾
Jugoslawien	Dinar		2,00000 *)	2,00000 *)	2,304	2,00	2,00	—
Polen	Zloty	Offiziell	1,00000	1,00000	18,94	0,9804	0,9804	—
"	"	Prämienkurs	0,25000	0,25000		0,2488	0,2488	—
Rumänien	Leu		0,66007	0,66007	0,710	0,6536	—	0,6536
Spanien	Peseta ⁹⁾		—	—	11,67 ¹⁴⁾	8,913 ¹⁵⁾¹⁶⁾	8,913	8,913
"	"		—	—	9,238 ¹⁵⁾	5,949 ¹⁵⁾¹⁶⁾	bis 3,652	bis 2,538 ¹⁷⁾
Tschechoslowak.	Krone		2,00000 *)	2,00000 *)	3,486	1,994	—	1,994
Ungarn	Forint		8,51861	8,51861	29,44 ¹⁸⁾	8,455	—	8,455
Außereuropäische Länder								
Argentinien	Peso	Vorzugsk.: A	—	—	30,96	26,81	26,81	26,81 ¹⁹⁾
"	"	B	—	—				18,62 ¹⁹⁾
"	"	Grundkurs	—	—	30,96	23,64	23,64	16,42 ¹⁹⁾
"	"	Auktionskurs	—	—	—	20,24	20,24	—
"	"	Frei ²⁴⁾	—	—	30,03	22,47	20,77	11,09 ¹⁹⁾
"	"	Curb	—	—	—	10,81	9,60	6,55 ¹⁹⁾
Australien	£ A.		322,400 *)	224,000 *)	392,90	320,15	320,55	222,75 ⁷⁾
Ägypten	£ E.		413,300 *)	287,156 *)	507,08	412,66	412,66	286,76 ⁷⁾
Brasilien	Cruzeiro	Offiziell: ohne Steuer	5,40541 *)	5,40541 *)	8,772	5,342	—	5,342
"	"	mit Steuer	—	—		5,086	—	5,086
"	"	Frei ²⁴⁾	—	—	6,238	3,766	—	3,317
Chile	Peso	Vorläuf. Effektivkurs	—	—	—	—	—	—
"	"	Regierung	—	—	5,163	5,136	—	5,136
"	"	Vorzugskurs	—	—	3,909	3,984	—	3,984
"	"	Offiziell	3,22581 *)	3,22581 *)	3,578	3,215	—	3,215
"	"	Banking	—	—	—	2,320 ⁹⁾	—	2,320
"	"	Curb	—	—	3,792	1,653	—	1,272
Cuba	Peso	ohne Steuer	100,000 *)	100,000 *)	99,11	100,00	—	100,00
Indien	Rupie		30,2250 *)	21,0000 *)	37,22	30,14	30,14	20,94 ⁸⁾
Kanada	Dollar	Offiziell	100,000 *)	90,9091 *)	100,00	99,50	99,50	90,50 ¹⁰⁾
"	"	Frei in New-York ²¹⁾	—	—	—	91,67	94,03	89,60 ¹⁰⁾
Mexiko	Peso		20,5973 *)	11,5607 *)	27,78	17,39	—	13,61 ²²⁾
Neuseeland	£ NZ.		399,955	277,885	396,27	348,28	396,96	275,86 ⁷⁾
Union v. Südafrika	£ S.A.		403,000 *)	280,000 *)	487,4	400,75	400,75	278,38 ⁷⁾

1) Monatsdurchschnitte. Quelle: „Monthly Bulletin of Statistics“ des Statistischen Amtes der Vereinten Nationen. Wenn nicht anders vermerkt, basieren die Angaben auf offiziellen Verkaufskursen des Inlandmarktes. Unter Verkaufskurs wird in der Regel der Abgabekurs der Notenbank verstanden. 2) Monatsdurchschnitte auf Grund von in den „Nachrichten für Außenhandel“ veröffentlichten Notierungen. 3) Offiziell = amtlich festgesetzt; frei = Börsen- oder Marktkurs; Curb = „Schwarzmarkt“-Kurs. 4) Die mit einem Stern (*) bezeichneten Paritäten sind mit dem Internationalen Währungsfonds vereinbart und von diesem nach dem Stande vom 1. 8. 1949 bzw. 15. 10. 1949 und später

Übersichten

in US-Cents
der Landeswährung)

einzelnen Ländern ¹⁾				Kurse in New York ²⁾ a) Verkaufs-, b) Mittelkurs			
1949		1950		1950			
November	Dezember	Januar	Februar	Januar	Februar	März	April
23,78	23,78	23,78	23,78	—	—	—	—
1,994	1,997	1,997	1,996	2,00	2,00	2,00	2,00
14,45	14,45	14,45	14,45	14,48	14,48	14,48	14,48
—	—	—	—	0,28	0,28	0,28	0,28
0,2865	0,2865	0,2864	0,2864	0,2868 b)	0,2866 b)	0,2866 b)	0,2862 b)
0,0199	0,0199	0,0199	0,0199	—	—	—	—
0,0067	0,0067	0,0067	0,0067	0,006	0,006	0,006	0,006
279,88	279,88	279,88	279,88	280,0625 b)	280,00 b)	280,00 b)	280,00 b)
279,88	279,88	279,88	279,88	—	—	—	—
10,68	10,68	10,68	10,68	—	—	—	—
0,1602	0,1602	0,1601	0,1601	0,1602	0,1601	0,1601	0,1600
0,1602	0,1602	0,1601	0,1601	0,1602	0,1601	0,1601	0,1600
0,1504	0,1513	0,1513	0,1497	—	—	—	—
26,28	26,28	26,28	26,28	26,32	26,32	26,32	26,32
13,99	13,99	13,99	13,99	14,00	14,00	14,00	14,00
6,863 ¹²⁾	6,863	6,863	6,863	—	—	—	—
4,645 ¹²⁾	4,645	4,645	4,645	—	—	—	—
3,821 ¹²⁾	3,821	3,821	3,821	—	—	—	—
3,454	3,454	3,454	3,454	3,4817 b)	3,48	3,48	3,48
19,31	19,31	19,31	19,31	19,30	19,30	19,30	19,30
23,13	23,27	23,26	23,26	23,9922 b)	23,2807 b)	23,2784 b)	23,2907 b)
35,40	35,40	35,40	35,40	35,75	35,75	35,75	35,75
0,3448	0,3448	0,3448	0,3448	0,35	0,35	0,35	0,35
0,4329	0,4329	0,4329	0,4329	0,431	0,431	0,431	0,431
2,00	2,00	2,00	2,00	—	—	—	—
0,9804	0,9804	0,9804	0,9804	—	—	—	—
0,2488	0,2488	0,2488	0,2488	0,25	0,25	0,25	0,25
0,6536	0,6536	0,6536	0,6536	—	—	—	—
8,913	8,913	8,913	8,913	—	—	—	—
bis	bis	bis	bis	9,16	9,16	9,16	9,16
2,538	2,538	2,538	2,538	—	—	—	—
1,994	1,994	1,994	1,994	2,03	2,03	2,03	2,03
8,455	8,455	8,455	8,455	8,61	8,61	8,61	8,61
26,81	26,81	26,81	26,81	—	—	—	—
18,62	18,62	18,62	18,62	—	—	—	—
16,42	16,42	16,42	16,42	—	—	—	—
11,09	11,09	11,09	11,09	11,20	11,20	11,20	11,20
6,06	6,33	6,60	6,76	—	—	—	—
222,75	222,75	222,75	222,75	224,00	224,00	224,00	224,00
286,76	286,76	286,76	286,76	287,50	287,50	287,50	287,50
5,342	5,342	5,342	5,342	5,46 a)	5,46 a)	5,46 a)	5,46 a)
5,086	5,086	5,086	5,086	—	—	—	—
3,704	3,252	3,317	3,030	—	—	—	—
—	—	1,664 ²⁰⁾	1,664	—	—	—	—
5,136	5,136	5,136	5,136	5,16	—	—	—
3,984	3,984	3,984	3,984	—	—	—	—
3,215	3,215	3,215	3,215	3,23	—	—	—
2,320	2,320	2,320	2,320	—	—	—	—
1,000	0,979	1,012	1,024	—	—	—	—
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
20,94	20,94	20,94	20,94	21,00	21,00	21,00	21,00
90,50	90,50	90,50	90,50	—	—	—	—
89,86	88,41	89,21	89,82	89,3056	90,2679	90,3047	90,2589
11,56	11,56	11,56	11,56	11,57 b)	11,57 b)	11,57 b)	11,57 b)
275,86	275,86	275,86	275,86	280,00	280,00	280,00	280,00
278,38	278,38	278,38	278,38	280,00	280,00	280,00	280,00

(vor bzw. nach Abwertung) veröffentlicht. ⁵⁾ US-cents für Reichsmark. ⁶⁾ Durchschnitt für einen Teil des Jahres. ⁷⁾ Ab 19. September. ⁸⁾ Ab 22. September. ⁹⁾ Gestaffelte Wechselkurse im Devisensystem ab 1949. ¹⁰⁾ Ab 20. September. ¹¹⁾ Ab 21. September. ¹²⁾ Ab 25. November. ¹³⁾ 1. Januar bis 17. September. ¹⁴⁾ Offiziell. ¹⁵⁾ Vorzugskurs. ¹⁶⁾ Januar bis November. ¹⁷⁾ Ab 7. Oktober. ¹⁸⁾ US-cents für Pengö. ¹⁹⁾ Ab 3. Oktober. ²⁰⁾ Ab 10. Januar. ²¹⁾ Ankaufskurs. ²²⁾ 1. Januar bis 17. Juni. Der Kurs wurde am 17. Juni auf 11,56 US-cents für 1 Peso festgesetzt. ²³⁾ Variabler Mittelkurs zuletzt ca. 272,096 ffrs. = 1 US-Dollar. ²⁴⁾ Ende des Zeitabschnitts; ausgenommen 1937. ²⁵⁾ Fluktuierender Kurs.

Großhandelspreisindexziffern wichtiger Länder

(1938 = 100)

Zeit	Vereinigte Staaten (Bureau of Labor)	Großbritannien (Economist)	Frankreich (Officiel)	Schweiz (Monatsbericht der Schweizerischen Nationalbank)	Italien (Economist)	Schweden (Economist)
1945 M.-D.	135	166	375	206	.	.
1946 "	154	176	648	200	2883	.
1947 "	194	204	989	209	5157	180
1948 "	210	225	1712	217	5442	194
1949 "	197	235	1917	206	5170	195
1948						
Januar	211	218	1463	218	5371	188
Februar	205	220	1537	218	5350	189
März	205	225	1536	218	5316	190
April	207	223	1555	218	5238	193
Mai	209	226	1653	218	5182	194
Juni	211	228	1691	218	5140	195
Juli	215	226	1698	217	5137	195
August	216	225	1783	216	5704	196
September	215	227	1791	215	5769	196
Oktober	210	227	1887	215	5724	196
November	209	229	1977	217	5667	196
Dezember	206	231	1974	216	5697	196
1949						
Januar	204	232	1946	215	5698	196
Februar	201	231	1898	214	5656	196
März	202	231	1872	212	5556	195
April	200	230	1846	209	5393	195
Mai	198	235	1890	206	5278	195
Juni	197	233	1812	205	5215	195
Juli	195	229	1854	205	5034	195
August	195	230	1918	205	4889	194
September	195	241	1958	204	4910	195
Oktober	194	244	2002	201	4841	197
November	193	245	2005	201	4826	197
Dezember	192	246	2002	199	4747	198
1950						
Januar	193	248	2065	198	4728	198
Februar	195	251	2057	195	.	198 ¹⁾
März	195 ¹⁾	247	2102	195	.	.
April	.	253 ¹⁾	2095	.	.	.

¹⁾ Vorläufige Zahlen

Moody's Index für USA-Rohstoffpreise

Jahres-, Monats- und Wochendurchschnitte

31. Dezember 1931 = 100

Jahr	Monat	Monat	Monat	Woche
	1948	1949	1950	1950
1938	143,5	Januar 450,3	Januar 390,5	Januar 352,0 ¹⁾
1939	150,0	Februar 413,9	Februar 375,9	Februar 356,6 ¹⁾
1940	159,9	März 409,0	März 372,0	März 356,6 ¹⁾
1941	198,1	April 417,2	April 351,6	April 360,5 ¹⁾
1942	230,9	Mai 420,4	Mai 344,2	5. 3. — 11. 3.
1943	245,8	Juni 431,3	Juni 338,8	12. 3. — 18. 3.
1944	249,6	Juli 433,1	Juli 339,9	19. 3. — 25. 3.
1945	257,4	August 427,2	August 340,2	26. 3. — 1. 4.
1946	311,9	September 419,7	September 346,3	2. 4. — 8. 4.
1947	418,8	Oktober 404,6	Oktober 338,6	9. 4. — 15. 4.
1948	418,6	November 401,0	November 344,2	16. 4. — 22. 4.
1949	352,4 ¹⁾	Dezember 395,9	Dezember 346,1	23. 4. — 29. 4.

¹⁾ Vorläufige Zahlen

Preisentwicklung wichtiger Welthandelswaren

(Durchschnittspreise)

Zeit	Weizen	Mais	Kaffee	Zucker	Schweine	Baumwolle	Kautschuk	Kupfer	Zinn	Blei	Zink	Erdöl, roh	Häute
	Chikago 1 Bushel = 60 lbs. \$	Chikago 1 Bushel = 56 lbs. \$	NewYork 1 lb. \$ cents	NewYork 1 lb. \$ cents	Chikago 100 lb. \$	New Orleans 1 lb. \$ cents	NewYork 1 lb. \$	NewYork 1 lb. \$ cents	NewYork 1 lb. \$ cents	NewYork 1 lb. \$ cents	St. Louis 1 lb. \$ cents	Pensylvan. 1 Barrel = 1,59 hl \$	Chikago 1 lb. \$ cents
1946	1,98	1,64	17,61	4,43	18,69	29,58	0,23	13,06	52,00	7,69	8,81	3,15	18,38
1947	2,62	2,17	26,63	6,21	24,85	32,39	0,21	21,04	78,33	14,67	10,50	4,29	29,29
1948	2,45	2,08	26,77	5,52	23,65	31,51	0,22	22,21	99,25	18,04	13,38	5,00	27,00
1949	2,18	1,32	31,03	5,74	18,51	30,09	0,18	19,41	99,32	15,34	12,03	3,59	21,36
1948 Januar	3,20	2,81	26,50	5,60	27,50	33,70	0,22	21,38	94,00	15,00	10,50	5,00	30,00
Februar	2,54	2,07	26,25	5,50	22,45	30,20	0,21	21,38	94,00	15,00	12,00	5,00	25,00
März	2,57	2,37	26,25	5,45	23,05	31,65	0,20	21,38	94,00	15,00	12,00	5,00	21,00
April	2,62	2,42	26,50	5,37	20,45	35,35	0,23	21,38	94,00	17,50	12,00	5,00	25,00
Mai	2,49	2,37	27,00	5,15	19,20	35,65	0,24	21,38	94,00	17,50	12,00	5,00	27,50
Juni	2,40	2,33	27,00	5,20	23,35	35,15	0,23	21,38	103,00	17,50	12,00	5,00	28,00
Juli	2,30	2,20	27,00	5,70	25,65	30,50	0,23	21,38	103,00	17,50	12,00	5,00	29,50
August	2,21	2,07	27,00	5,78	27,40	28,05	0,23	23,38	103,00	19,50	15,00	5,00	28,50
September	2,26	1,95	26,50	5,65	27,50	31,15	0,28	23,38	103,00	19,50	15,00	5,00	28,50
Oktober	2,26	1,55	27,00	5,60	25,50	27,85	0,23	23,38	103,00	19,50	15,00	5,00	26,50
November	2,27	1,39	27,25	5,68	21,25	29,05	0,20	23,38	103,00	21,50	15,50	5,00	29,50
Dezember	2,27	1,45	27,00	5,60	20,55	29,80	0,18	23,38	103,00	21,50	17,50	5,00	25,00
1949 Januar	2,34	1,44	27,00	5,70	19,90	30,30	0,19	23,38	103,00	21,50	17,50	4,50	27,00
Februar	2,25	1,30	26,50	5,65	20,00	30,50	0,18	23,38	103,00	21,50	17,50	4,00	20,00
März	2,20	1,32	26,50	5,65	20,25	30,35	0,19	23,38	103,00	18,00	17,50	4,00	18,50
April	2,40	1,38	26,00	5,70	18,70	31,00	0,18	21,38	103,00	15,00	14,00	3,55	19,00
Mai	2,39	1,39	26,75	5,85	18,35	30,95	0,18	17,88	103,00	14,00	12,00	3,40	20,00
Juni	2,17	1,38	27,25	5,85	19,40	30,85	0,16	16,38	103,00	12,00	9,00	3,27	19,50
Juli	1,94	1,42	27,75	5,85	17,50	29,25	0,17	17,50	103,00	14,00	9,00	3,40	19,50
August	1,91	1,23	28,50	5,90	18,05	29,20	0,17	17,50	103,00	15,00	10,00	3,40	23,00
September	2,09	1,23	30,19	6,01	20,92	29,94	0,18	17,63	102,13	15,06	10,00	3,40	24,56
Oktober	2,13	1,17	36,12	6,03	18,22	29,30	0,16	17,63	95,73	13,48	9,31	3,40	24,50
November	2,12	1,23	45,11	5,40	15,98	29,48	0,17	18,39	91,09	12,53	9,26	3,40	21,37
Dezember	2,20	1,30	44,70	5,24	14,87	29,97	0,18	18,50	78,93	12,00	9,26	3,40	19,37
1950 Januar	2,17	1,29	46,57	5,27	15,05	30,86	0,18	18,50	76,13	12,00	9,75	3,48	18,99
Februar	2,18	1,28	46,29	5,10	16,71	31,79	0,19	18,50	74,39	12,00	9,75	3,54	18,75
März	2,26	1,31	44,53	5,05	16,46	31,75	0,19	18,50	75,77	10,96	9,94	3,54	19,20
April	2,27	1,40	44,26	5,07	16,45	32,30	0,24	18,94	76,52	10,64	10,70	3,54	18,95

Quelle: VWD (Vereinigte Wirtschaftsdienste G. m. b. H.)

